

KONZERN BERICHT

2011

Alle Bezeichnungen im Konzernbericht, die der besseren Lesbarkeit wegen ausschließlich in der männlichen Form verwendet wurden, gelten sinngemäß auch in der weiblichen Form.

KENNZAHLEN DER ÖVAG

Werte in EUR Mio.	2011	2010	2009
Bilanz ¹⁾			
Bilanzsumme	41.135	46.550	48.129
Forderungen an Kunden	12.717	23.615	24.169
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.713	7.312	7.315
Verbriefte Verbindlichkeiten	13.452	16.122	17.329
Nachrangkapital	1.729	1.864	1.923
Eigenmittel			
Kernkapital (Tier I) nach Abzugsposten	2.305	2.613	2.715
Ergänzende EM (Tier II, Tier III) nach Abzugsposten	1.021	950	968
Anrechenbare Eigenmittel	3.326	3.563	3.682
Bemessungsgrundlage Kreditrisiko	22.947	25.454	27.255
Eigenmittelerfordernis Marktrisiko	121	54	55
Eigenmittelerfordernis operationelles Risiko	144	141	125
Eigenmittelüberschuss	1.225	1.333	1.321
Kernkapitalquote ²⁾	10,0 %	10,3 %	10,0 %
Eigenmittelquote ³⁾	12,7 %	12,8 %	12,5 %
Ergebnisse ⁴⁾			
Zinsüberschuss	394,4	506,6	383,1
Kreditrisikovorsorge	-103,6	-279,6	-747,0
Provisionsüberschuss	94,3	100,9	137,7
Handelsergebnis	2,9	36,8	56,5
Verwaltungsaufwand	-299,3	-349,8	-339,6
Restrukturierungsaufwand	-41,5	0,0	0,0
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-365,3	-0,9	35,1
Ergebnis Finanzinvestitionen	-441,1	-15,4	-179,0
Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereichs	-132	40,8	-218,3
Ergebnis vor Steuern	-891,2	39,5	-871,4
Ertragsteuern	-98,1	-28,5	-178,5
Ergebnis nach Steuern	-989,3	11,0	-1.050,0
Fremdanteile	30,0	-1,1	38,8
Konzernergebnis	-959,3	9,9	-1.011,2
Ratios ⁵⁾			
Operative Cost-Income-Ratio	60,9 %	54,3 %	58,8 %
ROE vor Steuern	-71,5 %	-0,1 %	-36,2 %
ROE nach Steuern	-79,4 %	-0,1 %	-48,1 %
ROE Konzern	-118,7 %	0,9 %	-64,3 %
ROE vor Steuern (regulatorisch)	-53,7 %	-0,1 %	-37,1 %
Ressourcen ¹⁾			
Ø-Anzahl Mitarbeiter	3.120	3.606	3.712
hievon Inland	1.315	1.362	1.405
hievon Ausland	1.805	2.244	2.307
Ultimo-Anzahl Mitarbeiter	2.038	3.540	3.666
hievon Inland	1.253	1.353	1.370
hievon Ausland	785	2.187	2.296
Anzahl Vertriebsstellen	2	238	248
hievon Inland	1	1	1
hievon Ausland	1	237	247

¹⁾ Die Vergleichszahlen 2009 und 2010 wurden gemäß IAS 8 angepasst.

²⁾ bezogen auf das Kreditrisiko

³⁾ bezogen auf das Gesamtrisiko

⁴⁾ Die Vergleichszahlen 2009 und 2010 sind gemäß IFRS 5 um den aufgegebenen Geschäftsbereich sowie gemäß IAS 8 (siehe Anhang Note 3) adaptiert.

⁵⁾ Die operative Cost-Income-Ratio errechnet sich aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss und Handelsergebnis im Verhältnis zum Verwaltungsaufwand. Alle Kennzahlen wurden ohne Berücksichtigung der aufgegebenen Geschäftsbereiche bzw. der Veräußerungsgruppe dargestellt.

INHALT

Österreichische Volksbanken-AG

- 4** Vorwort des Generaldirektors
- 5** Bericht des Aufsichtsrates
- 8** Der Vorstand

Lagebericht

- 12** Wirtschaftliches Umfeld 2011
- 15** Geschäftsverlauf 2011
- 18** Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
- 22** Ereignisse von besonderer Bedeutung nach dem Abschlussstichtag
- 23** Bericht über die voraussichtliche Entwicklung und die Risiken
- 23** Konjunktur und Finanzmärkte
- 23** Geschäftsentwicklung
- 23** Wesentliche Risiken und Ungewissheiten
- 24** Bericht über Forschung und Entwicklung
- 25** Bericht über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems
- 27** Angaben zu Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechten und damit verbundenen Verpflichtungen

Fünf strategische Segmente

- 30** Segment Unternehmen
- 34** Segment Retail
- 36** Segment Immobilien
- 38** Segment Financial Markets
- 44** Segment Bankbuch/Allgemein

Zentrale Corporate Responsibility-Kennzahlen

Konzernabschluss

Personen und Adressen

- | | | |
|---|--|--------------------------------------|
| 48 Nachhaltige Entwicklung in Krisenzeiten | 54 Gewinn- und Verlustrechnung | 156 Aufsichtsrat und Vorstand |
| | 55 Bilanz zum 31. Dezember 2011 | 157 Beirat |
| | 56 Entwicklung des Eigenkapitals | 158 ÖVAG Konzern |
| | 57 Geldflussrechnung | 160 Ansprechpartner |
| | 58 Inhaltsverzeichnis Notes | 161 Terminologie |
| | 60 Anhang (Notes)
zum Konzernabschluss | 162 Impressum |
| | 151 Bilanzzeit | |
| | 152 Bestätigungsvermerk | |

VORWORT DES GENERALDIREKTORS



KR Mag. Gerald Wenzel
Generaldirektor und
Vorsitzender des Vorstandes

Nachhaltige Lösung zur Stabilisierung der ÖVAG

Der ehemalige Vorstandssprecher der Deutschen Bank, Alfred Herrhausen, hat einmal gesagt: „Die meisten Fehler machen Unternehmen, wenn es ihnen gut geht, nicht wenn es schlecht geht.“ Diese Weisheit hat sich auch bei uns bestätigt. Vom ersten Arbeitstag meiner Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender hatten wir die mühevollen Aufgabe, die Vergangenheit aufzuarbeiten und die Bank und somit den gesamten Volksbank-Sektor in ruhigere Gewässer zu steuern.

Wir konnten mit dem Verkauf der Europolis und der Volksbank International einige erfreuliche und beachtenswerte Teilerfolge erringen und haben mit der Weichenstellung hin zum Verbundmodell nach § 30a BWG den Sektor auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet. Dennoch fällt unser Rückblick auf das Geschäftsjahr 2011 durchwachsen aus.

Das Jahr 2011 ist für den Konzern der Österreichischen Volksbanken-AG von sich überstürzenden Ereignissen geprägt gewesen. Konnte im April noch der Turnaround vermeldet werden, so war durch die sich ab der zweiten Jahreshälfte verschärfende Staatsschuldenkrise zu befürchten, dass diese massive Auswirkungen auf den Konzern haben würde. Nicht nur was das Jahresergebnis betrifft, sondern auch bezüglich der strategischen Neuausrichtung.

Hauptgrund für das Jahresergebnis 2011 war – im „Sog“ der Krise auf den internationalen Finanzmärkten – ein außerordentlicher Abschreibungsbedarf für Länderrisiken, Beteiligungen sowie Beteiligungsverkäufe. Zudem konnte keine in der geplanten Form stattfindende Abspaltung des ÖVAG Bankbetriebs in die Investkredit Bank AG (= Fusion ÖVAG und IK) erfolgen. Die RZB-Anteile konnten leider nicht wie geplant veräußert werden.

All diese Umstände führten schlussendlich dazu, dass sich die Republik Österreich und die ÖVAG-Aktionäre am 27. Februar 2012 auf eine nachhaltige Lösung zur Stabilisierung der ÖVAG geeinigt haben. Nach den getätigten Verkaufstransaktionen durch die ÖVAG und einem Grundsatzbeschluss der Volksbanken zu einem Verbund nach § 30a BWG mit der ÖVAG als Zentralorganisation, haben Bund und Aktionäre den nächsten Schritt gesetzt: Das Kapital der ÖVAG wird mit Wirkung zum 31. Dezember 2011 um bis zu 70 % herabgesetzt. Gleichzeitig nehmen Bund und Volksbanken eine Kapitalerhöhung im Ausmaß von insgesamt EUR 484 Mio. vor.

Ich verlasse die ÖVAG in dem Wissen, dass nach drei schwierigen Jahren der Sanierung nun der Grundstein für eine nachhaltige stabile Zukunft geschaffen wurde. Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, insbesondere auch meinen Vorstandskollegen, die die Herausforderungen der vergangenen Monate mit ungeheurem Einsatz gemeistert haben und wünsche allen Kollegen und Kolleginnen und dem Volksbank-Sektor für die Zukunft das Beste.

Wien, im April 2012

KR Mag. Gerald Wenzel
Generaldirektor und Vorsitzender des Vorstandes

BERICHT DES AUFSICHTSRATES

BERICHT DES AUFSICHTSRATES

der Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft gemäß § 96 AktG für das Geschäftsjahr 2011

1. Der Aufsichtsrat der Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft (die „GESELLSCHAFT“ oder „ÖVAG“) hat sich im Geschäftsjahr 2011 in fünf ordentlichen und sechs außerordentlichen Sitzungen sowie in weiteren Besprechungen und Ausschüssen über die Rechtmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftsführung sowie über die Lage, die Entwicklung des Unternehmens und die beabsichtigte Geschäftspolitik informiert.

Die entsprechenden Berichte des Vorstandes der GESELLSCHAFT wurden zur Kenntnis genommen und die notwendigen Beschlüsse gefasst. Über die Arbeit der Ausschüsse des Aufsichtsrates (Risiko-, Bewilligungs-, Prüfungs- sowie Personal- und Vergütungsausschuss) berichteten die Vorsitzenden der Ausschüsse regelmäßig im Aufsichtsrat.

2. Der Aufsichtsrat hat sich im Geschäftsjahr 2011 intensiv mit der Lage der GESELLSCHAFT auseinandergesetzt, in seinen Sitzungen verschiedene Lösungsvarianten erörtert und über mögliche Maßnahmen zur Stabilisierung der GESELLSCHAFT beraten. Breiter Raum wurde dabei – auch im Sinn der Vorgaben der Europäischen Kommission – der Erörterung und Analyse von Projekten zur Redimensionierung der GESELLSCHAFT gewidmet.

In diesem Sinn hat der Aufsichtsrat der ÖVAG unter anderem auch die geplante, jedoch aufgrund der geänderten Umstände nicht durchgeführte, Abspaltung zur Aufnahme des Bankbetriebs der GESELLSCHAFT in die Investkredit Bank AG eingehend erörtert und die erforderlichen Beschlüsse gefasst.

Schließlich hat der Aufsichtsrat den Verkaufsprozess der Beteiligung der ÖVAG an der Volksbank International AG (exkl. Volksbank Romania S.A.) an die Sberbank of Russia begleitet. Der Verkauf der Volksbank International AG (exkl. Volksbank Romania S.A.) hat eine wesentliche Maßnahme zur Stabilisierung der ÖVAG im letzten Geschäftsjahr dargestellt. Der Aufsichtsrat hat die zahlreichen Themen rund um den Verkaufsprozess eingehend erörtert und analysiert und die entsprechenden Umsetzungsschritte begleitet. Die Transaktion wurde Mitte Februar 2012 vollzogen.

3. Der um den Anhang erweiterte Jahresabschluss der ÖVAG zum 31. Dezember 2011 (der „JAHRESABSCHLUSS“) samt Lagebericht und der Konzernabschluss zum 31. Dezember 2011 (der „KONZERNABSCHLUSS“) samt Konzernlagebericht wurden jeweils von der KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft (die „KPMG“) geprüft und – da es keinen Anlass zu Beanstandungen gab – mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Im Bestätigungsvermerk der KPMG wird – ohne den Bestätigungsvermerk einzuschränken – auf einzelne Sachverhalte wie folgt hingewiesen (wörtlicher Auszug aus dem Bestätigungsvermerk):

„Der Vorstand legt im Anhang dar, dass aufgrund des Verlustes für das Geschäftsjahr 2011 Zweifel an der Unternehmensfortführungsfähigkeit der Gesellschaft bestanden hatten. Zwischen den Aktionären der ÖVAG und der Republik Österreich wurden am 27. Februar 2012 Maßnahmen zur Stabilisierung der ÖVAG vereinbart. Diese sind abhängig von der Zustimmung der Gremien der Eigentümer, der Finanzmarktaufsichtsbehörde, der Republik Österreich sowie der Europäischen Kommission, wodurch Restriktionen hinsichtlich der Umsetzung verbleiben. Der Vorstand geht bei der Aufstellung des Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses davon aus, dass diese Stabilisierungsmaßnahmen mit hoher Wahrscheinlichkeit umgesetzt werden können.

Weiters beschreibt der Vorstand im Anhang, dass die 100%ige Beteiligung an der Investkredit Bank AG in Höhe des korrespondierenden UGB-Eigenkapitals mit einem Betrag von EUR 543 Mio EUR bilanziert wird. Als Teil der Restrukturierung wurde die Verschmelzung der Investkredit Bank AG auf die ÖVAG rückwirkend zum 31. Dezember 2011 festgelegt. Derzeit werden entsprechende Vorbereitungsschritte zur Umsetzung der Verschmelzung gesetzt. Der Bilanzansatz der Beteiligung an der Investkredit zum 31. Dezember 2011 setzt somit die Verschmelzung zu Buchwerten voraus.

Aufgrund der zukünftigen Konzentration auf das Kerngeschäft ist vorgesehen, dass auch Wertpapierportfolien des Anlagevermögens, in welchem wesentliche stille Lasten bestehen, mittelfristig abgebaut werden. Bei der Bewertung der vom Abbau betroffenen Vermögensgegenstände geht der Vorstand von einem kontrollierten Abbau der Portfolien aus und berücksichtigt keine Abschläge für forcierte Verkäufe.



Verbandsanwalt
Prof. Mag. DDr. Hans Hofinger
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Weiters weisen wir auf die Anmerkungen im Anhang und im Lagebericht zur Kapitalherabsetzung und -erhöhung hin, welche darstellen, dass eine vereinfachte Kapitalherabsetzung gemäß § 188 Abs 1 AktG bei gleichzeitiger Kapitalerhöhung gemäß § 189 Abs 1 AktG rückwirkend und bereits vor der Beschlussfassung im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2011 abgebildet worden ist. Es ist geplant, dass dieser Jahresabschluss in der Hauptversammlung vom 26. April 2012 festgestellt wird."

Der Aufsichtsrat der ÖVAG hält dazu Folgendes fest: Die Frage der Unternehmensfortführungsfähigkeit wurde im Aufsichtsrat intensiv erörtert. Vor dem Hintergrund der vom Aufsichtsrat geteilten Auffassung des Vorstandes, dass aufgrund des Verlustes der GESELLSCHAFT für das Geschäftsjahr 2011 Zweifel an der Unternehmensfortführungsfähigkeit der GESELLSCHAFT bestanden hatten, haben sich die ÖVAG, die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, die Ergo Versicherung AG, die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, die Volksbanken Holding eingetragene Genossenschaft (e.Gen.), die lokalen Volksbanken, der Österreichischer Genossenschaftsverband (Schulze-Delitzsch) und die Republik Österreich (Bund) am 27. Februar 2012 auf eine nachhaltige Stabilisierung der ÖVAG geeinigt und die Grundsätze darüber in einem Term Sheet (das „TERM SHEET“; siehe dazu auch die ÖVAG Ad-hoc Meldung vom 27. Februar 2012 mit Klarstellung vom 28. Februar 2012) festgehalten. Den Mitgliedern des Aufsichtsrates der ÖVAG wurde das TERM SHEET am 1. März 2012 übermittelt. Wesentliche Eckpunkte des TERM SHEETS umfassen die Sanierung und den Umbau der ÖVAG zu einer Verbundbank (Zentralorganisation eines Kreditinstitute-Verbunds) nach § 30a BWG mit nachhaltigem Geschäftsmodell sowie die Sicherung der Finanzmarktstabilität im Sinn des FinStaG.

Gemäß TERM SHEET sind insbesondere folgende Maßnahmen, die eine Voraussetzung für die Sanierung und den Umbau der ÖVAG zu einer Verbundbank (Zentralorganisation eines Kreditinstitute-Verbunds) nach § 30a BWG mit nachhaltigem Geschäftsmodell sind, umzusetzen:

- Abschluss eines Verbundvertrags über die Bildung eines Kreditinstitute-Verbunds gemäß § 30a BWG im Volksbanken-Sektor mit der ÖVAG als Zentralorganisation;
- Vereinfachte Herabsetzung des Grundkapitals der ÖVAG von derzeit EUR 311.095.411,82 auf EUR 93.328.623,55 gemäß §§ 182 ff Aktiengesetz sowie Herabsetzung des gesamten von ÖVAG ausgegebenen Partizipationskapitals in der Weise, dass der Nennbetrag des gesamten von der ÖVAG ausgegebenen Partizipationskapitals um 70 % herabgesetzt wird (die „KAPITALHERABSETZUNG“);
- Gleichzeitige Erhöhung des auf EUR 93.328.623,55 herabgesetzten Grundkapitals der ÖVAG gegen voll einzuzahlende Bareinlagen um EUR 483.999.999,91 auf EUR 577.328.623,46 durch Ausgabe von 221.916.552 neuen auf Namen lautenden nennwertlosen Stückaktien mit Stimmrecht gemäß § 189 AktG rückwirkend zum 31. Dezember 2011 unter Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre (die „KAPITALERHÖHUNG“);
Feststellung des Jahresabschlusses der ÖVAG zum 31. Dezember 2011 unter Berücksichtigung der KAPITALHERABSETZUNG und der KAPITALERHÖHUNG; sowie
- Durchführung der Verschmelzung der Investkredit Bank AG in die ÖVAG zum Verschmelzungstag 31. Dezember 2011.

Die vorgenannten Stabilisierungsmaßnahmen sind von der Zustimmung der Gremien der Eigentümer, der Finanzmarktaufsichtsbehörde, der Republik Österreich sowie insbesondere der Europäischen Kommission abhängig, wodurch Restrisiken hinsichtlich der Umsetzung verbleiben.

4. Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand vorgelegten Bericht zur Kenntnis genommen und den JAHRESABSCHLUSS samt Lagebericht sowie den KONZERNABSCHLUSS samt Konzernlagebericht nach vorheriger Befassung des Prüfungsausschusses gemäß § 96 Abs. 1 Aktiengesetz geprüft. Diese Prüfung durch den Aufsichtsrat hat zu keinen Beanstandungen Anlass gegeben; insbesondere wurden der JAHRESABSCHLUSS und der KONZERNABSCHLUSS durch den Aufsichtsrat als ordnungsgemäß aufgestellt sowie sachlich unbedenklich befunden. Der Aufsichtsrat billigt daher den JAHRESABSCHLUSS samt Lagebericht und den KONZERNABSCHLUSS samt Konzernlagebericht.

5. Da im JAHRESABSCHLUSS ein Verlust ausgewiesen ist, entfällt der Vorschlag des Vorstands der ÖVAG für die Gewinnverwendung. Ebenso entfällt daher eine diesbezügliche Beschlussfassung des Aufsichtsrats der ÖVAG mangels ausgewiesenen Gewinns im JAHRESABSCHLUSS.

6. Festgehalten wird, dass die GESELLSCHAFT im abgelaufenen Geschäftsjahr dem in der Satzung verankerten und von den Gesellschaftern erteilten Förderungsantrag nachgekommen ist.

7. In Einklang mit §§ 188 f Aktiengesetz ist die geplante rückwirkende KAPITALHERABSETZUNG mit gleichzeitiger rückwirkender KAPITALERHÖHUNG nur dann möglich, wenn die Hauptversammlung der GESELLSCHAFT den JAHRESABSCHLUSS feststellt. Der Aufsichtsrat und der Vorstand der ÖVAG haben

daher eine Vorlageentscheidung gemäß § 96 Abs. 4 Aktiengesetz gefasst, aufgrund welcher die Kompetenz zur Feststellung des JAHRESABSCHLUSSES gemäß §§ 104 Abs. 3 iVm. 188 f Aktiengesetz auf die Hauptversammlung der ÖVAG übergeht.

Der vom Aufsichtsrat gebilligte JAHRESABSCHLUSS wird daher nicht durch den Aufsichtsrat der ÖVAG festgestellt, sondern soll in der ordentlichen Hauptversammlung der ÖVAG am 26. April 2012 festgestellt werden*. Die Einberufung dieser ordentlichen Hauptversammlung der ÖVAG wurde fristgerecht am 28. März 2012 im Amtsblatt zur Wiener Zeitung veröffentlicht.

8. Nach Prüfung der vorgelegten Unterlagen befürwortet der Aufsichtsrat die Feststellung des JAHRESABSCHLUSSES durch die Hauptversammlung der ÖVAG. Eine umfassende Information der Aktionäre über den JAHRESABSCHLUSS und die entsprechende Abschlussprüfung soll dadurch sichergestellt werden, dass der Abschlussprüfer KPMG an der Hauptversammlung teilnimmt, über die vorgenommene Abschlussprüfung berichtet und für Fragen der Aktionäre zur Verfügung steht.

9. Der Aufsichtsrat spricht dem Vorstand und allen Mitarbeitern Dank und Anerkennung für ihr Engagement und den hohen Arbeitseinsatz in diesem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld aus.

Wien, im April 2012

Für den Aufsichtsrat von
Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft:



Prof. Mag. DDr. Hans Hofinger
Vorsitzender des Aufsichtsrates

* Die Hauptversammlung hat am 26. April 2012 den Jahresabschluss festgestellt.

DER VORSTAND



KR Mag. Gerald Wenzel

Ressortleitung

Gremialbetreuung
Revision
Compliance Office
Marketing & Kommunikation
Personalmanagement/HR
Zusammenarbeit Volksbanken
Recht
Organisation/IT
Anforderungsmanagement CEE
IT Infrastruktur
Abwicklung
Unternehmensplanung & Finanzen
VICTORIA-VOLKSBANKEN Versicherungs AG
ARZ Allgemeines Rechenzentrum GmbH
VB IT-Services GmbH
Back Office Service für Banken
Gesellschaft m.b.H.

geb. 6.8.1950, Wien

Berufslaufbahn

- 1975** Eintritt in die Creditanstalt, Bereich Konzern
- 1978** Wechsel in die Erste Österreichische Sparkasse (Filiale des Bankhauses Rössler)
- 1981** Eintritt in die ÖVAG
- 1984** Geschäftsleiter der Volksbank Aspern, Mitarbeiter der Volksbank-Managementhilfe (bis April 1985)
- 1985** Geschäftsleiter der Volksbank Gleisdorf, Mitarbeiter der Volksbank-Managementhilfe (bis November); Geschäftsleiter der Volksbank Alpevorland, Mitarbeiter der Volksbank-Managementhilfe (seit Dezember)
- 1987** Erteilung der Prokura in der ÖVAG, Leiter VB-Managementservice in der ÖVAG (ab September)
- 1989** Geschäftsleiter und Vorstand der Volksbank Ost
- 1995** Geschäftsleiter der Volksbank Baden-Mödling-Liesing
- 2004** Vorsitzender des Vorstandes der Volksbank Baden-Mödling-Liesing
- seit 1.5.2009** Generaldirektor und Vorsitzender des Vorstandes der ÖVAG



Martin Fuchsbauer, MBA

Ressortleitung

Banken/Liquidität
Research
Financial Markets Operations
Group Treasury
International Financial Markets Relations
VB Investments
Capital Markets
ALM
Volksbank Invest Kapitalanlage
Gesellschaft m.b.H.
Immo Kapitalanlage AG
VICTORIA-VOLKSBANKEN Pensionskassen AG
und
VICTORIA-VOLKSBANKEN Vorsorgekasse AG

geb. 24.7.1966, Wien

Berufslaufbahn

- 1989** Eintritt in die ÖVAG, Gruppe Handel mit Anleihen, inklusive Grundausbildung
- 1992** Übernahme der Leitung der Gruppe Anleihenhandel
- 1998** Übernahme der Leitung der Abteilung Wertpapierhandel
- 2001** Aufbau des Bereiches Group Treasury
- 2009** Übernahme des Geschäftsfelds Financial Markets
- 2010** Mitglied des Vorstandes der ÖVAG

Dkfm. Michael Mendel

Ressortleitung

Operatives Risikomanagement
Strategisches Risikomanagement
Konzernrisikosteuerung
VB Managementberatung

geb. 13.6.1957, Hamburg

Berufslaufbahn

- 1986** Eintritt in die Bayerische Vereinsbank im Bereich Firmenkreditgeschäft, zuletzt Division Manager Corporate Finance
- 1997** Wechsel in die Hypo Vereinsbank als Division Manager Group RiskManagement and Corporate Banking
- 2001** Mitglied des Vorstandes der Bank Austria, Chief Risk Officer (bis 2002)
- 2002** Mitglied des Vorstandes der Hypo Vereinsbank, verantwortlich für die Regionen Deutschland, Österreich und CEE, zuletzt Aufsichtsratsvorsitzender Bank Austria-Creditanstalt (bis 2006)
- 2007** Diverse Aufsichtsratsmandate (bis 2008)
- seit 2009** Mitglied des Vorstandes der ÖVAG, seit Mai 2009 Generaldirektor-Stellvertreter der ÖVAG



Mag. Wolfgang Perdich

Ressortleitung

Ausland
Modellfinanzierung
Wohnbau
Volksbank International AG
(Verkauf am 15. Februar 2012)
VB-Leasing International Holding GmbH
VB Leasing
Finanzierungsgesellschaft m.b.H.
VB Factoring Bank AG
Investkredit Bank AG
Volksbank Malta Ltd.
Leasing-West GmbH & Co KG

geb. 10.1.1958, Wien

Berufslaufbahn

- 1981** Grundausbildung in der Raiffeisenorganisation Wien
- 1983** Eintritt in die ÖVAG, Übernahme der Leitung der Abteilung für Konsortialkredite
- 1985** Übernahme der Leitung der Abteilung Sonderfinanzierung
- 1987** Gründung der Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H. und Übernahme der Geschäftsführung
- 1990** Gründungs- und Vorstandsmitglied der Volksbank Malta (im Vorstand bis 2001)
- 1994** Aufbau der Abteilung Projektfinanzierungen
- 1998** Bereichsleiter für Sonderfinanzierungen, Immobilienleasing und Bauträgeraktivitäten sowie Mobilienleasing-Aktivitäten im In- und Ausland
- seit 2004** Mitglied des Vorstandes der ÖVAG



LAGEBERICHT

- 12** Wirtschaftliches Umfeld 2011
- 15** Geschäftsverlauf 2011
- 18** Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
- 22** Ereignisse von besonderer Bedeutung nach dem Abschlussstichtag
- 23** Bericht über die voraussichtliche Entwicklung und die Risiken
- 23** Konjunktur und Finanzmärkte
- 23** Geschäftsentwicklung
- 23** Wesentliche Risiken und Ungewissheiten
- 24** Bericht über Forschung und Entwicklung
- 25** Bericht über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems
- 27** Angaben zu Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechten und damit verbundenen Verpflichtungen

DER LAGEBERICHT

Bericht über den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage

Wirtschaftliches Umfeld 2011

Internationale Entwicklungen

Nuklearunfall in Japan

Das Jahr 2011 begann für die Weltwirtschaft leicht positiv, die weltweite Wachstumsdynamik ließ im Jahresverlauf jedoch nach. Die staatliche Nachfrage und der Finanzsektor wurden vor allem in vielen europäischen Ländern durch (Re-) Finanzierungsprobleme belastet. Das Erdbeben und der Nuklearunfall in Japan im März führten zu einem starken Rückgang der japanischen Wirtschaftsleistung und einer vorübergehenden Unterbrechung internationaler Lieferketten. In vielen Schwellenländern begann die private Nachfrage 2011 auf die zuvor gestraffte Geldpolitik zu reagieren und kühlte allmählich ab. So kam beispielsweise der Anstieg der chinesischen Immobilienpreise 2011 zum Erliegen und im Dezember 2011 war erstmals von einem Rückgang die Rede. Über das Gesamtjahr betrachtet blieben die BIP-Zuwächse der Schwellenländer aber beachtlich. Auch das BIP-Wachstum der USA erscheint robust. Hier erfolgte die Abschwächung um die Jahresmitte, während sich am Jahresende mit der Stabilisierung des Arbeits- und Immobilienmarktes, zunehmenden Auftrageingängen und einer erholten Konsumnachfrage eine spürbare Erholung andeutete.

Politische Veränderungen in Nordafrika

Die politischen Veränderungen in Nordafrika und dem Nahen Osten gingen vor allem für die in Europa überwiegend nachgefragte Ölsorte Brent mit einem Preisschub einher, im Jahresverlauf stieg der Preis um 13 %. Auch Gold verteuerte sich um weitere 10 %, während Industriemetalle und landwirtschaftliche Rohstoffe spürbar günstiger wurden.

Europäische Währungsunion

Wirtschaftliche Entwicklung zweigeteilt

Die wirtschaftliche Entwicklung in der Eurozone verlief zweigeteilt. Während exportstarke Länder wie Österreich und Deutschland vor allem in der ersten Jahreshälfte noch von einer kräftigen Nachfrage profitieren konnten, gerieten immer mehr Peripheriestaaten in die Rezession. In Irland und Spanien haben sich die vormals soliden Staatshaushalte durch Immobilien- und/oder Banken Krisen stark verschlechtert. Griechenland, Portugal und Italien waren schon vor der großen Rezession von 2008/2009 hoch verschuldet und hatten an internationaler Wettbewerbsfähigkeit verloren. Zudem mussten diese Staaten seit 2009 immer höhere Zinsen für ihre Staatsfinanzierung bezahlen. Die Rückkoppelung mit dem Finanzsektor, der von Verlusten bei den Staatspapieren belastet war und gleichzeitig höheren Sicherheitsanforderungen genügen musste, trug zu einer Verdüsterung der Wachstumsaussichten bei. Auch die verringerte staatliche Nachfrage belastete das Bruttoinlandsprodukt. Dies wiederum verschärfte die Staatsschuldenkrise. Stagnierenden oder fallenden Steuereinnahmen standen zunehmend höhere Sozialausgaben und Finanzierungskosten gegenüber.

Hilfsfonds für gefährdete Staaten

Um diesen Teufelskreis zu durchbrechen und die kurzfristige Finanzierung gefährdeter Staaten zu gewährleisten, wurden in Europa Hilfsfonds eingerichtet. Nach Griechenland und Irland im Jahr 2010 musste 2011 auch Portugal um entsprechende Mittel ansuchen. Diese sind an strenge Fiskalvorgaben gekoppelt, deren Einhaltung regelmäßig durch EU-Kommission, Internationalen Währungsfonds, IMF, und Europäische Zentralbank, EZB, überprüft wird. Zudem wurden eine stärkere europäische Koordination und Überwachung der nationalen Budgets sowie die Einführung einheitlicher nationaler Schuldengrenzen vereinbart.

Österreich

Im Jahr 2011 ist das Bruttoinlandsprodukt kräftig gewachsen. Im ersten Quartal wurde mit 4,4 % der stärkste Jahreszuwachs seit dem Jahr 2000 verzeichnet, auch das zweite und dritte Quartal waren mit Jahresraten von 4 % und 2,8 % noch robust und stärker als in der Europäischen Währungsunion als Ganzes. Im vierten Quartal ist das Bruttoinlandsprodukt allerdings ebenso wie beim Haupthandelspartner Deutschland zurückgegangen und die reale Jahreswachstumsrate betrug nur mehr 1,5 %.

Die Arbeitslosigkeit ist 2011 weiter gesunken. Während die gute Beschäftigungslage die verfügbaren Einkommen und den privaten Konsum unterstützten, litt das real verfügbare Einkommen 2011 unter der starken Teuerung. Dennoch war der private Konsum neben Export und Bruttoanlageinvestitionen im vergangenen Jahr eine wichtige Wachstumsstütze. Die Sparquote ging dementsprechend zurück.

Konjunkturmilieu verschlechtert sich

Die Industriekonjunktur ist im Jahresverlauf erlahmt und spiegelt das sich verschlechternde europäische Konjunkturmilieu wider. Während die Industrieproduktion ihren Vergleichswert von 2010 zu Jahresanfang noch um rund 10 % übertraf, fiel die Jahresrate im Dezember unter Null. Im Oktober 2011 lagen

die Auftragseingänge nur mehr minimal oberhalb der Vergleichswerte von Oktober 2010, im November fiel die Jahresrate auf -6 %. Die Kapazitätsauslastung war leicht rückläufig. Die Bauleistung entwickelte sich schwach.

Der Tourismus entwickelte sich dem europäischen Trend entsprechend erfreulich. Die Anzahl der Nächtigungen nahm gegenüber dem Vorjahr etwas zu und die Ankünfte erreichten einen neuen Rekordwert. Das stärkste Wachstum verzeichneten Wien und Niederösterreich, während Tirol und Vorarlberg einen leichten Rückgang vermeldeten.

Die Teuerung bei den Konsumentenpreisen lag durchwegs über dem europäischen Durchschnitt. Im Jahresmittel betrug sie nach harmonisierter europäischer Berechnungsmethode 3,6 % (nationale Methode: 3,3 %). Trotz leicht fallenden Trends in den letzten Monaten des Jahres war sie im Dezember mit 3,4 % noch ungewöhnlich hoch. Die größten Preistreiber waren Treibstoff, Haushaltsenergie exklusive Strom und Nahrungsmittel. Während die Konsumentenpreis-inflation über dem europäischen Durchschnitt lag, entwickelten sich die Produzentenpreise vergleichsweise moderat.

Höhere Inflation

Zentral- und Südosteuropa

Die Volkswirtschaften Zentral- und Südosteuropas entwickelten sich im Jahr 2011 sehr unterschiedlich. Auf der einen Seite finden sich Länder wie die Slowakei und Polen, die mit geschätzten 3,2 % bzw. 4,3 % in der Nähe ihres ohnehin vergleichsweise hohen Potentials gewachsen sind. Auf der anderen Seite haben Länder wie Slowenien und Kroatien auch im Jahr 2011 ihre schon länger bestehenden Wachstumsschwächen nicht überwunden. Die Wirtschaft ist in beiden Staaten allenfalls schwach gewachsen und auch für das laufende Jahr zeichnet sich nur wenig Belebung ab. Auch die stark exportabhängige tschechische Wirtschaft entwickelte sich 2011 verhältnismäßig schwach. Auf mäßiges Wachstum im ersten Halbjahr folgten negative Quartalsraten in den beiden Schlussquartalen. Auch in Serbien, dessen Wirtschaft im ersten Quartal mit einer Jahreswachstumsrate von 3,7 % recht schwungvoll gestartet war, kühlte sich die Konjunktur im Jahresverlauf wieder ab und die Jahresrate lag in den beiden Schlussquartalen unter 1 %. In Bosnien-Herzegowina hat sich die Industrie recht gut entwickelt, das Handelsbilanzdefizit hat sich jedoch ausgeweitet. Daten zum Bruttoinlandsprodukt liegen noch nicht vor.

Trotz aller Schwierigkeiten war die Wachstumsperformance Ungarns im letzten Jahr mit etwa 1,5 % noch im akzeptablen Bereich. Aufgrund ihrer Offenheit war die ungarische Wirtschaft vom einsetzenden Abschwung bei vielen Handelspartnern allerdings besonders betroffen. Trotz der Versuche, die staatliche Budgetkonsolidierung möglichst ohne Erhöhung der konsumwirksamen Massensteuern zu bewerkstelligen, konnte die Abkühlung der Exportkonjunktur kaum durch die Inlandsnachfrage kompensiert werden. Seit 2011 stufen die drei großen Ratingagenturen Ungarns Bonität für langfristige Fremdwährungsschulden als „non-investment grade“ ein. Ausschlaggebend für die Herabstufung war neben hohen Staatsschulden auch die umstrittene Wirtschaftspolitik. Dazu zählt auch ein Gesetz, das es Fremdwährungskreditnehmern erlaubt, ihre Verbindlichkeit zu festgelegten Wechselkursen, die für sie weit günstiger als die herrschenden Marktpreise sind, zu tilgen oder umzuschulden. Diese Maßnahme belastete die Profitabilität des Bankensektors erheblich und es bestehen Zweifel, ob das Gesetz mit dem europäischen Gemeinschaftsrecht vereinbar ist.

Abschwung in Ungarn

In Rumänien war das Wirtschaftswachstum im vergangenen Jahr mit einer geschätzten Jahresrate von über 2 % relativ robust, wodurch das Land auch zur Wachstumsspitzen-gruppe in Südosteuropa zählt. Nach einem überproportional starken dritten Quartal kam es aber auch hier im vierten Quartal zu einem leichten BIP-Rückgang. Nachdem im ersten Halbjahr noch Spitzen von mehr als 8 % zu verzeichnen waren, nahm die Inflation im Jahresverlauf deutlich ab und lag im Dezember bei 3,1 %. Die Budgetziele der Regierung wurden deutlich übertroffen, die Sparmaßnahmen sind allerdings sehr unpopulär.

Finanzsektor

Die Europäische Zentralbank hat die Finanzmarktteilnehmer 2011 mit ihrer Reaktionsgeschwindigkeit mehrfach überrascht. In der ersten Jahreshälfte passte sie den Hauptrefinanzierungssatz zweimal nach oben an, um ihn im vierten Quartal dann in zwei Schritten wieder auf sein Ausgangsniveau von 1 % zurückzunehmen. Hintergrund für die rasche Umkehr der Geldpolitik war die eskalierende Staatsschuldenkrise, die den Finanzsektor zunehmend belastete. Um einer Verknappung von Krediten entgegen zu wirken, griff die EZB nicht nur stabilisierend in die Staatsanleihenmärkte ein, sondern weitete ihr Refinanzierungsangebot für Banken stark aus. Die im Dezember 2011 erstmals angebotene EZB-Refinanzierung über drei Jahre zum Hauptrefinanzierungssatz wurde stark nachgefragt. Das zugeteilte Volumen belief sich auf knapp EUR 500 Mrd.

EZB überrascht mehrfach positiv

Während die Kreditvergabe im Jahresmittel noch zunahm, kam es in der Eurozone zum Jahresende zu einem Rückgang. Die Kredite an den privaten Sektor lagen im Dezember zwar noch um 1 % über dem Vergleichswert aus dem Vorjahr, in absoluten Zahlen waren jedoch im Dezember sowohl die Einlagen als auch die Kredite von privaten Haushalten und Unternehmen geringer als im November.

Staatsanleihen gingen stark zurück

Der europäische Geldmarkt war bis ins dritte Quartal von steigenden Zinsen gekennzeichnet. Anfang des vierten Quartals kam es zu einem neuen Schub in der Staatsschuldenkrise, als die griechische Regierung – die in der Folge von einer Expertenregierung abgelöst wurde – ein Referendum über die Sparpläne im Zusammenhang mit den internationalen Finanzhilfen erwog. Die Kurse vieler Staatsanleihen gingen stark zurück. Wegen der damit verbundenen Verluste für die Banken entstand eine neue Vertrauenskrise auf dem Geldmarkt, die auch zu Jahresende noch anhielt. Die Geldmarktzinsen gingen zwar zurück, fielen aber weniger stark als der Leitzins. Zudem blieben – anders als in Zinssenkungsphasen üblich – die längerfristigen Geldmarktsätze deutlich höher als die kurzfristigen, die Zinskurve blieb unverändert steil.

Downgrade durch Standard & Poor's

Auf dem Markt für europäische Staatsanleihen setzte sich die Divergenz fort. Während die meisten Emittenten mit steigenden Renditen konfrontiert waren, waren die deutschen Bundesanleihen als „sichere Häfen“ gefragt. Die 10-jährige Rendite pendelte um 2 %, während jene für 2-jährige Anleihen unter 0,5 % fiel. Die Renditen österreichischer Bundesanleihen verringerten sich weniger stark. Hier lag die 10-jährige Bundesanleihe zu Jahresende bei 2,9 % und die zweijährige bei 0,8 %. Die Rating-Agentur Moody's bestätigte im Dezember 2011 zwar ihr Aaa-Rating für die Republik Österreich, die Möglichkeit eines Downgrade (der dann von Standard & Poor's im Jänner 2012 auch vollzogen wurde) zeichnete sich aber bereits ab. Auch die Renditeaufschläge für Unternehmens- und Bankanleihen weiteten sich 2011 deutlich aus.

Unter den zentral- und südosteuropäischen Ländern war der ungarische Finanzmarkt besonders von der Staatsschuldenkrise betroffen. Die Nachfrage nach ungarischen Staatsanleihen litt unter der erhöhten Risikoaversion der Investoren, was durch die zunehmend als unberechenbar empfundene Fiskalpolitik noch verschärft wurde. Die Rendite der 10-jährigen ungarischen Staatsanleihe stieg 2011 von 8 % auf rund 10 %. Nach einer positiven Performance im ersten Halbjahr wertete der ungarische Forint im zweiten Halbjahr zwischenzeitlich auf HUF 320 je EUR ab und lag auch am Jahresende noch deutlich über HUF 300 je EUR. Erst die Wiederaufnahme der Gespräche mit dem IWF, dessen wirtschaftspolitische Einmischung die Regierung lange Zeit vermeiden wollte, brachte im Dezember trotz der Rating-Downgrades wieder etwas Entspannung.

Währungen im Jahresverlauf

Auch für die meisten anderen Währungen der Region verschlechterte sich im Jahresverlauf die Investorenfrage. Der Wechselkurs der ukrainischen Hryvnya konnte zum US-Dollar zwar konstant gehalten werden, das zweite Halbjahr war allerdings von einem beschleunigten Rückgang der Devisenreserven begleitet. Der Kursverlauf des Zloty verlief parallel zu jenem des Forints. Die tschechische Krone und der rumänische Leu waren stabiler als Forint und Zloty, werteten aber ebenfalls etwas ab, während der serbische Dinar 2011 eine leichte Aufwertung zum Euro verbuchte.

Der Kurs des Euro zum US-Dollar war 2011 ein Spiegelbild der Staatsschuldenkrise – mit jeder Verschärfung wertete der Euro ab, mit Fortschritten bzw. Hoffnungen auf Fortschritte wertete er wieder auf. Dramatischer noch als zum US-Dollar waren die Kursbewegungen des Euro zum Schweizer Franken. Dieser erreichte im August seinen höchsten Außenwert mit einem Kurs von CHF 1,03 je EUR. Die Schweizer Notenbank, die diese Bewertung als deutlich zu hoch einschätzte und vor allem die damit verbundene Deflationsgefahr fürchtete, intervenierte und führte im September eine Kursuntergrenze von CHF 1,20 je EUR ein.

Nach freundlichem Jahresbeginn schwächte sich die Kursentwicklung an den Aktienmärkten im Sommer deutlich ab. Während die US-Aktien ihre Kursverluste im vierten Quartal jedoch wieder ausgleichen konnten, schlossen die meisten europäischen Aktienindizes das Jahr mit einem Kursverlust. Der ATX zählte 2011 zu den schwächsten Indizes und ging um 35 % zurück.

Geschäftsverlauf

Das Ergebnis des Geschäftsjahres 2011 ist geprägt vom schwierigen wirtschaftlichen Umfeld. Sowohl die Entwicklung in Rumänien und Ungarn als auch die sich verschärfende Staatsschuldenkrise belasten das Ergebnis und führen dazu, dass die angepeilten Ergebnisziele nicht erreicht werden konnten. Das Ergebnis vor Steuern beträgt für den Berichtszeitraum EUR –891 Mio., das Konzernergebnis (nach Steuern und nicht beherrschenden Anteilen) beläuft sich auf EUR –959 Mio.

Am 8. September 2011 wurde die Volksbank International AG, VBI, an die russische Sberbank verkauft. Ab diesem Zeitpunkt wird die VBI Gruppe als Veräußerungsgruppe dargestellt. Das Closing fand am 15. Februar 2012 statt. Die von dieser Transaktion ausgenommene Volksbank Romania S.A., VB RO, wurde mit 30. September 2011 entkonsolidiert und wird ab diesem Zeitpunkt at equity bewertet, da die Gesellschaft nun gemeinsam mit den anderen Eigentümern (DZ Bank AG/WGZ Bank AG sowie Banque Populaire et Caisse d'Epargne, BPCE, mit jeweils 24,5 %) geleitet wird.

Am 27. Februar 2012 wurden mit den Eigentümern der ÖVAG und der Republik Österreich Stabilisierungsmaßnahmen beschlossen, welche unter anderem die Rekapitalisierung der ÖVAG durch die Volksbanken und den Bund sowie die Fusion der Investkredit auf die ÖVAG vorsehen. Das fusionierte Institut soll in Folge die Funktion einer Zentralorganisation in einem Verbund gemäß § 30a BWG, welcher zu diesem Zweck neu geschaffen wurde, ausüben. Eine detaillierte Beschreibung aller beschlossener Maßnahmen und Bedingungen ist in den Notes angeführt.

Der Kapitalschnitt und die nachfolgende Kapitalerhöhung sollen in der Hauptversammlung vom 26. April 2012 beschlossen werden und erhöhen das Eigenkapital für das Einzelinstitut und die Eigenmittel nach BWG bereits rückwirkend zum 31. Dezember 2011. Im vorliegenden Konzernabschluss nach IFRS können diese Maßnahmen erst bei vollständiger Rechtswirkung erfasst werden.

Durch die bereits eingerechneten Maßnahmen gingen die Eigenmittelquoten nur moderat zurück. Die Tier I Ratio (bezogen auf das Kreditrisiko) liegt zum 31. Dezember 2011 bei 10 % (31. Dezember 2010: 10,3 %), die Eigenmittelquote (bezogen auf das Gesamtrisiko) beträgt 12,7 % (31. Dezember 2010: 12,8 %).

Ergebnisse im Detail

Durch die Darstellung der Banken CEE und der Selini im Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches beziehen sich alle Zahlen auf die fortgeführten Geschäftsbereiche ohne Banken CEE und Selini. Die VB RO ist mit ihrem Ergebnis 1-9/2011 sowie mit der Bewertung at equity für den Zeitraum 10-12/2011 in den Werten enthalten.

Der Zinsüberschuss (inklusive at equity Bewertung) beträgt für das Geschäftsjahr 2011 EUR 394 Mio. und liegt damit um EUR 112 Mio. oder 22 % unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Während das Zinsergebnis im Segment Immobilien leicht gesteigert werden konnte, verzeichnete das Segment Retail einen Rückgang gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Zurückzuführen ist das einerseits auf den Abgang der VB RO und andererseits auf ein Sinken der Zinsmarge in den Ländern Mittel- und Osteuropas. Die Bewertung at equity der VB RO für den Zeitraum 10-12/2011 beträgt EUR –46 Mio.

Im Vergleich zur Berichtsperiode des Vorjahres hat sich der Provisionsüberschuss leicht um EUR 7 Mio. oder 7 % auf EUR 94 Mio. verringert. Das Handelsergebnis liegt bei EUR 3 Mio. und somit um EUR 34 Mio. unter dem Wert des Geschäftsjahres 2010. Die Veränderung im Handelsergebnis ist wesentlich auf die Marktreaktionen der Sovereignkrise zurückzuführen wodurch es zu einem Anstieg der Volatilitäten bei Derivaten aufgrund der Verwerfungen auf den Finanzmärkten und zu massiven Ausweitungen der Credit Spreads von Anleihen kam.

Der Verwaltungsaufwand beträgt für das Geschäftsjahr 2011 EUR 299 Mio. und weist damit zur Vergleichsperiode einen Rückgang von EUR 50 Mio. oder 14 % auf. Neben Einsparungen v.a. in der ÖVAG und Investkredit vermindert der Abgang der VB RO die Verwaltungsaufwendungen um EUR 11 Mio. Der Personalstand im Konzern bereinigt um die Veräußerungsgruppe und die entkonsolidierte VB RO verringerte sich seit dem Jahresultimo 2010 um 131 Mitarbeiter und beträgt nun 2.038 Mitarbeiter. Aufgrund der Entkonsolidierung der VB RO gingen 1.371 Mitarbeiter im Ausland ab. Bei der Veräußerungsgruppe Banken CEE ist der Personalstand im Vergleich zum 31. Dezember 2010 leicht angestiegen und beträgt zum 31. Dezember 2011 4.158 Mitarbeiter.

Schwieriges wirtschaftliches Umfeld

Stabilisierungsmaßnahmen beschlossen

Im sonstigen betrieblichen Ergebnis wird das Entkonsolidierungsergebnis der VB RO in Höhe von EUR –294 Mio. ausgewiesen. Da die Berechnung des Unternehmenswertes der VB RO zum 30. September 2011 einen Wert von Null ergeben hat, steht dem ausgebuchten anteiligen Eigenkapital keine Neubewertung aus der erstmaligen at equity Konsolidierung gegenüber. Weiters werden in dieser Position die Firmenwertabschreibung der Investkredit Bank AG in Höhe von EUR –32 Mio. sowie die Abwertung der Marke Investkredit in Höhe von EUR –25 Mio. erfasst. Durch die ab dem Geschäftsjahr 2011 auch in Österreich anfallende Bankensteuer wird das sonstige betriebliche Ergebnis im Geschäftsjahr 2011 mit EUR –36 Mio. belastet. Der erfolgreiche Verkauf des Immobilienprojekts „North Gate“ schlägt sich mit einem positiven Entkonsolidierungsergebnis in Höhe von EUR 10 Mio. im sonstigen betrieblichen Ergebnis nieder.

Risikovorsorgen gesenkt

Trotz nach wie vor schwierigem wirtschaftlichen Umfelds in Teilen Mittel- und Osteuropas konnten die Risikovorsorgen im Vergleich zum Vorjahresberichtszeitraums um EUR 176 Mio. auf EUR 104 Mio. gesenkt werden. Der größte Rückgang kommt dabei aus dem Segment Retail, wo die Vorsorgen im Geschäftsfeld Leasing um EUR 32 Mio. und in der VB RO um EUR 113 Mio. zurückgegangen sind und aus dem Segment Unternehmen mit einem Rückgang von EUR 68 Mio. Im Segment Immobilien mussten hingegen die Risikovorsorgen um EUR 22 Mio. und im Segment Bankbuch/Allgemein um EUR 14 Mio. erhöht werden.

Das Ergebnis aus Finanzinvestitionen beträgt für 2011 EUR –441 Mio. Aufgrund der von der Europäischen Union für Griechenland beschlossenen Maßnahmen mussten alle Griechenland Anleihen wertberichtigt werden. Bei den Wertpapieren in der Kategorie available for sale erfolgte eine erfolgswirksame Umbuchung der available for sale Rücklage in Höhe von EUR –97 Mio. und damit eine Abwertung auf Marktwerte zum 31. Dezember 2011. Die Wertpapiere der Kategorie held to maturity wurden ebenfalls mit den Marktwerten zum 31. Dezember 2011 bewertet, was einer Abwertung von EUR –26 Mio. entspricht. Durch das notwendige impairment auch auf Griechenland Anleihen mit langer Laufzeit musste ein fair value hedge der bisher als Absicherung zu einer Griechenland Anleihe zugeordnet war aufgelöst werden. Diese Auflösung belastet das Ergebnis aus Finanzinvestitionen mit EUR –37 Mio. Aufgrund der gestiegenen Volatilitäten auf den Finanzmärkten und der anhaltenden Wirtschaftskrise hat sich das Management dazu entschlossen, bisher als Finanzgarantien erfasste Instrumente nun mit dem Marktwert über die GuV zu bewerten. Die Änderung der Bilanzierung erfolgt gemäß IAS 8 rückwirkend. Das Ergebnis 2011 wird dadurch mit EUR –59 Mio. belastet (2010: EUR –28 Mio.). Da die negativen Entwicklungen auf den Finanzmärkten auch das Ergebnis der Kommunalkredit stark belasten, musste das im Zuge der Abgabe der Kommunalkredit übernommene Partizipationskapital um EUR –142 Mio. abgewertet werden. Zusätzlich wird das Ergebnis durch Marktwetrückgänge bei investment property Vermögenswerten und durch Abwertungen von Beteiligungen in Höhe von EUR –76 Mio. im Segment Immobilien belastet.

Mit 1. Jänner 2011 wurde die Europolis Gruppe entkonsolidiert und daraus ein Aufwand in Höhe von EUR 4 Mio. im Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches erfasst.

Aufgrund des am 8. September 2011 unterschriebenen Vertrages über die Veräußerung der VBI AG wird die VBI Gruppe ab diesem Zeitpunkt im Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches dargestellt. Das Ergebnis der Banken CEE ist vor allem durch die unsichere wirtschaftspolitische Situation in Ungarn belastet. Diese macht erhöhte Risikovorsorgen notwendig, die einerseits auf die nicht marktkonforme Konvertierung von Fremdwährungs- in Forintausleihungen und andererseits auf die eingetrübten wirtschaftlichen Aussichten zurückzuführen sind. Des Weiteren wurden impairment Tests auf Firmenwerte vorgenommen, die zu Abwertungen in Höhe von insgesamt EUR 11 Mio. für die Firmenwerte in Ungarn, Ukraine, Banja Luka und Serbien führten.

Am 22. Dezember 2011 wurde der Kaufvertrag der Selini Holding GmbH unterzeichnet. Das Closing wird voraussichtlich Anfang April 2012 stattfinden. Da die Selini mit dem Projekt Vremena Goda Teil der Europolis Gruppe war, aber nicht von den Käufern der Europolis Gruppe übernommen wurde, war der Konzern bemüht, den geplanten Verkauf raschest durchzuführen. Die Selini und das at equity bewertete Projekt Vremena Goda werden ab Unterzeichnung des Kaufvertrages ebenfalls als aufgebener Geschäftsbereich ausgewiesen. Das Ergebnis für das Geschäftsjahr 2011 beträgt EUR 2 Mio. und ist weiterhin dem Segment Immobilien zugeordnet.

Die Steuern vom Einkommen betragen für den Berichtszeitraum 2011 EUR –84 Mio. Auf den Anstieg der steuerlichen Verlustvorträge durch die erhöhten Abschreibungen von Finanzinstrumenten in den lokalen Abschlüssen wurden zum Großteil keine aktiven latenten Steuern gebildet. Weiters wurden aktive latente

Steuern auf steuerliche Verlustvorträge und Beteiligungsbewertungen wertberichtigt, da sie nicht in einem angemessenen Zeitraum mit steuerlichen Ergebnissen verrechnet werden können. Den Firmenwertabschreibungen und dem Entkonsolidierungsergebnis stehen keine Steuern vom Einkommen gegenüber.

Der Rückgang bei dem nicht beherrschenden Anteilen zurechenbaren Jahresergebnis um EUR 31 Mio. auf EUR –30 Mio. im Vergleich zum Geschäftsjahr 2010 ist auf das negative Ergebnis im Geschäftsfeld Banken CEE und hier vor allem aus der Volksbank Ungarn zurückzuführen.

Bilanz und Eigenmittel

Durch die Darstellung der VBI und der Selini als Veräußerungsgruppe und die Entkonsolidierung der VB RO ist die Vergleichbarkeit der Bilanzzahlen nur bedingt gegeben. IFRS 5 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche fordert, dass bei der Darstellung von aufgegebenen Geschäftsbereichen die Vorjahreszahlen in der Gewinn- und Verlustrechnung angepasst werden müssen, während die Vergleichszahlen in der Bilanz nicht angepasst werden dürfen. In den Notes zum Konzernabschluss sind auch bei den Bilanzwerten die um die Veräußerungsgruppe angepassten Bilanzwerte als ungeprüfte pro forma Werte angeführt. Für die Erläuterungen im Lagebericht wird der Vergleich mit den pro forma Zahlen durchgeführt.

Überleitung auf pro forma Bilanzzahlen 31. Dezember 2010 und Vergleichswerte

in EUR Mio.	31.12.2011	31.12.2010				Veränderung			
		laut Abschluss	hievon VB RO	hievon VBI	hievon Selini	pro forma			
Aktiva									
Barreserve	431	1.982	1.089	750	0	144	287	>200,0 %	
Forderungen an Kreditinstitute (brutto)	7.964	6.432	434	517	0	5.480	2.484	45,3 %	
Forderungen an Kunden (brutto)	12.717	23.615	3.194	6.731	0	13.960	-973	-7,1 %	
Risikovorsorge (-)	-946	-1.523	-243	-260	0	-1.020	74	-7,3 %	
Handelsaktiva	2.102	2.163	0	7	0	2.156	-54	-2,5 %	
Finanzinvestitionen	6.796	8.994	312	561	0	8.120	-1.325	-16,3 %	
Operating lease Vermögenswerte	308	335	0	20	0	314	-6	-1,9 %	
Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	13	73	0	0	54	18	-6	-30,5 %	
Anteile und Beteiligungen	580	718	0	7	0	711	-131	-18,5 %	
Immaterielles Anlagevermögen	14	125	3	54	0	69	-55	-80,0 %	
Sachanlagen	128	248	17	97	0	134	-6	-4,7 %	
Ertragsteueransprüche	134	210	5	14	0	192	-58	-30,1 %	
Sonstige Aktiva	2.019	1.457	6	84	9	1.358	661	48,7 %	
Vermögenswerte VB RO	0	0	0	0	0	4.817	-4.817	-100,0 %	
Vermögenswerte einer Veräußerungsgruppe	8.875	1.719	0	0	0	10.365	-1.490	-14,4 %	
Summe Aktiva	41.135	46.550	4.817	8.582	64	46.550	-5.415	-11,6 %	
Hievon Konsolidierung			0	-4.092	0				
Passiva									
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11.650	14.377	24	3.581	78	10.425	1.225	-11,8 %	
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.713	7.312	580	4.270	6	2.456	257	10,5 %	
Verbriefte Verbindlichkeiten	13.452	16.122	0	252	0	15.869	-2.417	-15,2 %	
Handelspassiva	1.631	1.457	0	0	0	1.457	174	12,0 %	
Rückstellungen	190	186	3	9	0	174	16	9,2 %	
Ertragsteuerverpflichtungen	84	92	4	5	0	84	0	-0,4 %	
Sonstige Passiva	1.928	1.898	21	88	0	1.789	139	7,8 %	
Verbindlichkeiten VB RO	0	0	0	0	0	632	-632	-100,0 %	
Verbindlichkeiten einer Veräußerungsgruppe	7.282	1.267	0	0	0	9.903	-2.621	26,5 %	
Nachrangkapital	1.729	1.864	1	78	0	1.785	-57	-3,2 %	
Eigenkapital	476	1.974	0	0	0	1.974	-1.498	-75,9 %	
Eigenanteil	80	1.109	0	0	0	1.109	-1.028	-92,8 %	
Nicht beherrschende Anteile	396	865	0	0	0	865	-470	-54,3 %	
Summe Passiva	41.135	46.550	632	8.553	84	46.550	-5.415	-11,6 %	
Hievon Konsolidierung			-3.694	-3.530	0				

Die Bilanzsumme beträgt zum 31. Dezember 2011 EUR 41,1 Mrd. und zeigt somit einen Rückgang von EUR 5,4 Mrd. oder 11,6 % gegenüber dem Vorjahr. Davon betreffen EUR 1,7 Mrd. den Abgang der Euro-polis Gruppe sowie EUR 4,8 Mrd. die Entkonsolidierung der VB RO. Für die VBI belaufen sich die Vermögenswerte einer Veräußerungsgruppe zum Ultimo 2011 auf EUR 8,8 Mrd. Diese Werte beinhalten auch Konsolidierungen zwischen der VBI und dem restlichen ÖVAG Konzern.

Die Forderungen an Kunden betragen zum Berichtsstichtag EUR 12,7 Mrd. und sind im Vergleich zum Vorjahreswert um EUR 1,0 Mrd. zurückgegangen. Der Rückgang ist vorwiegend in den Segmenten Unternehmen und Immobilien zu verzeichnen und auf die Bereinigung der Geschäftsfelder zurückzuführen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind um EUR 0,3 Mrd. auf EUR 2,7 Mrd. leicht angestiegen. Der Anstieg im Segment Financial Markets konnte den Rückgang im Segment Unternehmen damit überkompensieren.

Die verbrieften Verbindlichkeiten betragen zum 31. Dezember 2011 EUR 13,5 Mrd. und verringerten sich gegenüber dem Vorjahresultimo um EUR 2,4 Mrd. oder 15,2 %. Dies ist auf planmäßige Tilgungen zurückzuführen, die nur teilweise durch neue Emissionen ersetzt wurden.

Eigenmittel übersteigen regulatorisches Erfordernis

Die bankrechtlichen Eigenmittel des ÖVAG Konzerns betragen zum 31. Dezember 2011 EUR 3,3 Mrd. Da die Banken CEE noch im Kontrollbereich der ÖVAG stehen und die ÖVAG auch mehrheitlich indirekt an der VB RO beteiligt ist, werden sowohl die Banken CEE als auch die VB RO weiterhin in die Berechnung der bankrechtlichen Eigenmittel einbezogen. Weiters sind die rückwirkenden Kapitalmaßnahmen (Kapitalschnitt und Kapitalerhöhung) ebenfalls in die Berechnung miteinbezogen. Die Tier I Ratio (Verhältnis Kernkapital zur Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko) erreicht 10 % (31. Dezember 2010: 10,3 %). Die Tier I Ratio bezogen auf das Gesamtrisiko beträgt 8,8 % (31. Dezember 2010: 9,4 %). Die Eigenmittelquote bezogen auf das Gesamtrisiko liegt bei 12,7 % (31. Dezember 2010: 12,8 %). Die vorhandenen Eigenmittel übersteigen das regulatorische Erfordernis um mehr als EUR 1,2 Mrd.

Unter Berücksichtigung des Verkaufs der VBI bereits zum 31. Dezember 2011 würden sich die Kapitalquoten signifikant erhöhen. Die Tier I Ratio (Verhältnis Kernkapital zur Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko) würde dann 13,1 % betragen. Die Tier I Ratio bezogen auf das Gesamtrisiko läge bei 11,3 % und die Eigenmittelquote bezogen auf das Gesamtrisiko bei 16,3 %. Die vorhandenen Eigenmittel würden das regulatorische Erfordernis um mehr als EUR 1,6 Mrd. übersteigen.

Der europäische Rat hat für Banken in Europa, die grenzüberschreitende Systemrelevanz aufgrund ihrer Geschäfte haben, die Kernkapitalquote für diese Banken auf 9 % ab Juni 2012 festgesetzt. Im Jänner teilte die Finanzmarktaufsicht mit, dass die ÖVAG mit dem Verkauf der VBI keine grenzüberschreitende systemrelevante Bank mehr ist und infolgedessen die erhöhten Kapitalanforderungen nicht erfüllen muss.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Human Resources

Das Jahr 2011 stand im Zeichen der Neuausrichtung des Konzerns und des Sektors insgesamt. Im ersten Quartal wurde die ehemalige Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H., ICL, mit der PREMIUMRED Real Estate Development GmbH verschmolzen und in VB Real Estate Services GmbH umbenannt. Die Redimensionierung im Personalbereich wird im Sinne der sozialen Verantwortung des Unternehmens im Rahmen eines mit den Belegschaftsvertretungen der ÖVAG, der Investkredit und der VB Real Estate Services GmbH verhandelten Sozialplans umgesetzt. Der erfolgreiche Verkauf der VBI hat neben Entflechtungserfordernissen im Personalbereich weitere strukturelle Veränderungen nach sich gezogen.

Alle Angaben zu den Detailthemen beziehen sich ausschließlich auf die Mitarbeiter im Inland, sofern bei den Tabellen nichts anderes angegeben ist.

Beschäftigungsentwicklung

Restrukturierung fortgesetzt

Die Restrukturierung und Redimensionierung wurde im Jahr 2011 konsequent fortgesetzt. Der Mitarbeiterstand konnte im Konzern (inklusive Veräußerungsgruppen) per Ende 2011 auf 6.196 gesenkt werden. Davon entfallen 1.325 auf das Inland und 4.871 auf das Ausland.

Mitarbeiter in Vollzeitäquivalenten per Ultimo (Angaben inkl. Veräußerungsgruppen)

	2008	2009	2010	2011
Mitarbeiter gesamt	8.255	7.740	7.531	6.196
Inland	1.502	1.433	1.416	1.325
Ausland	6.753	6.307	6.115	4.871

Fluktuation

Die Fluktuation erhöhte sich aufgrund der gesetzten Personalmaßnahmen von 12,3 % auf 16,3 %.

in Prozent/gerundet	2008	2009	2010	2011
Fluktuation (alle Austritte inklusive Pensionen)	15,0	12,4	12,3	16,3

Lebensalter/Unternehmenszugehörigkeit

Die zurückhaltende Aufnahmepolitik führte zu einer Erhöhung des durchschnittlichen Lebensalters und der Unternehmenszugehörigkeit.

	2008	2009	2010	2011
Durchschnittsalter in Jahren	36,4	37,0	38,6	39,3
Durchschnittliches Dienstalder in Jahren	7,1	7,1	8,2	8,7

Altersanteile

Die Gruppe der unter Dreißigjährigen verringerte sich, während sich der Anteil der Mitarbeiter von 30 – 50 Jahren bzw. mit über 50 Jahren leicht erhöhte.

in Prozent/gerundet	2008	2009	2010	2011
Mitarbeiter <30	27,4	28,2	18,2	15,0
Mitarbeiter 30-50	62,3	61,2	69,2	71,0
Mitarbeiter >50	10,4	11,0	12,6	14,0

Verteilung nach Geschlecht

Die Verteilung hat sich vor allem aufgrund der Nicht-Nachbesetzung von Karenzen leicht verschoben.

in Prozent/gerundet	2008	2009	2010	2011
Anteil der Mitarbeiterinnen	46,9	48,1	53,7	51,6

Teilzeitbeschäftigung

Die Anzahl an Teilzeitbeschäftigten erhöhte sich vorwiegend aufgrund des gesetzlichen Anspruches auf Elternteilzeit.

in Prozent/gerundet	2008	2009	2010	2011
Anzahl der Teilzeitbeschäftigten	13,6	12,1	15,1	18,1

Der Anteil der Mitarbeiter mit akademischer Ausbildung beträgt 37,7 %. Dieser Wert wird erstmals ausgewiesen.

Mitarbeitervertretung

In Österreich werden derzeit die Interessen von 87,9 % aller Mitarbeiter durch gewählte Betriebsräte vertreten (2010: 88,4 %). Die Betriebsräte der ÖVAG, der Volksbank AG – Investkredit und der VB Real Estate Services GmbH stehen als Ansprechpartner für arbeitsrechtliche Belange allen Mitarbeitern des ÖVAG Konzerns zur Verfügung.

Pensionsvorsorge

Für die Mitarbeiter der ÖVAG und der meisten Unternehmen des Konzerns besteht seitens der Victoria-Volksbanken-Pensionskassen AG (bzw. der ÖPAG Pensionskassen AG für langjährige Mitarbeiter der Investkredit), einem Tochterunternehmen der ÖVAG, und der Victoria-Volksbanken-Versicherungs AG, eine Pensionskasse zur Pensionsvorsorge. Diesen Anspruch haben alle Mitarbeiter, die eine 5-jährige Dienstzeit im Unternehmen aufweisen. Der Dienstgeber zahlt pro Jahr und Mitarbeiter mindestens 2,7 % (gemäß der kollektivvertraglichen Regelung bzw. der entsprechenden Betriebsvereinbarungen) der Pensionsbemessungsgrundlage in die Pensionskasse ein. Die Volksbanken-Pensionsvorsorge sieht darüber hinaus die Möglichkeit von Eigenbeiträgen der Mitarbeiter vor. Dieser Beitrag kann ein Viertel, die Hälfte, Dreiviertel bzw. maximal die gleiche Höhe des Dienstgeber-Beitrages betragen.

Weiterbildung

Am Jahresanfang wurde im Rahmen des ÖVAGplus-Projektes (Fusionsvorbereitung ÖVAG-Investkredit) ein Schwerpunkt auf die Weiterentwicklung der Change-Kompetenz der Führungskräfte gelegt. Im letzten Quartal haben 12 Führungskräfte den Lehrgang „Führen mit mediativen Kompetenzen“ erfolgreich abgeschlossen. Im ÖVAG Konzern wurden im Inland durchschnittlich rund 2,7 Seminartage pro Mitarbeiter in Anspruch genommen. Bei Führungskräften lag der Wert bei 4,2 Tagen, bei Nicht-Führungskräften bei 2,4 Tagen.

Neben dem zentralen Trainingsanbieter Volksbank Akademie lagen die Schwerpunkte der Buchungen auch 2011 wieder auf der kostenlosen internen Trainingsinitiative WIN, Wissen Intern Nutzen, sowie auf Buchungen bei externen Trainingsanbietern und spezifischen Inhouse Trainings. Das Programm der WIN Trainings stellt seit Jahren einen zentralen Bestandteil der Personalentwicklung dar und wird laufend bedarfsorientiert weiterentwickelt. 1.052 Teilnehmer haben dieses Weiterbildungsangebot an 90 Terminen zu 55 WIN Trainingsthemen angenommen.

in Prozent/gerundet	2008	2009	2010	2011
Weiterbildungstage pro Mitarbeiter gesamt	5,8	5,9	3,4	2,7
Weiterbildungstage pro Führungskraft	k.A.	k.A.	3,9	4,2
Weiterbildungstage pro Nicht-Führungskraft	k.A.	k.A.	3,3	2,4

Entwicklungen und Umweltschutz

Die folgende Darstellung der direkten Umweltauswirkungen bezieht sich auf die Aktivitäten des ÖVAG Konzerns im Inland. Die Daten umfassen, mit Ausnahme der Abteilungen im Saturn-Tower, alle Standorte des ÖVAG Konzerns in Wien. Die geplante Teilnahme im Programm Ökoprotif wurde aus Kapazitätsgründen 2011 nur teilweise absolviert und ist 2012 erneut Teil des Nachhaltigkeitsprogramms.

Wärme

Der Anteil der mit Fernwärme beheizten Büroflächen wurde 2011 weiter ausgeweitet und ist überall dort, wo die technischen Voraussetzungen eine Umrüstung zuließen, abgeschlossen. Damit sind 98 % der beheizten Bürofläche mit Fernwärme erschlossen. Das Beziehen der neuen Zentrale wirkt sich zudem mit einer deutlichen Reduktion des spezifischen Wärmeenergieverbrauchs aus, insgesamt stieg jedoch der Wärmeenergieverbrauch. Mit Ende 2011 ist auch die lückenlose Erfassung der Energieverbrauchsdaten aller Standort im Eigentum der ÖVAG abgeschlossen.

Energieverbrauch	Einheit	2009	2010	2011
Erdgasverbrauch	kWh	2.855.240	1.889.950	446.560
Fernwärmeverbrauch	kWh	812.370	1.920.960	3.719.780
Gesamter Wärmebedarf	kWh	3.667.610	3.810.910	4.166.340
Wärmebedarf pro Quadratmeter	kWh pro m ²	121,71	k.A.*	59,20

* Der Wärmebedarf pro Quadratmeter war für das Jahr 2010 bedingt durch die unterjährigen Umzüge nicht darzustellen.

Geschäftsreisen

Die Flugkilometer stellen einen wesentlichen Teil der betrieblichen Klimabilanz der ÖVAG dar. Hier konnten im Berichtsjahr 2011 Einsparungen erzielt und die Ökobilanz damit verbessert werden.

Flüge

	Einheit	2009	2010	2011
Flugkilometer	km	k.A.	2.854.000	2.209.394

Strom

Der Stromverbrauch ist aufgrund des hohen Technisierungsgrades der neuen Konzernzentrale deutlich angestiegen. Seitens der Wien Energie Vertrieb GmbH & Co KG erhielt die ÖVAG für 2012 und 2013 ein Wasserkraft-Zertifikat, das garantiert, dass bei der Stromerzeugung für die ÖVAG keine CO₂-Emissionen verursacht werden und dass für die Versorgung der ÖVAG 2012 und 2013 ausschließlich Strom aus Wasserkraft bereitgestellt wird. Die Zusammensetzung der Stromaufbringung wird seitens Wien Energie jährlich von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft. Die Photovoltaikanlage am Dach der Konzernzentrale läuft planmäßig und lieferte 2011 27.697 kWh grünen Strom.

Energieverbrauch	Einheit	2009	2010	2011
Stromerzeugung aus eigener Photovoltaikanlage	kWh	0	536	27.697
Stromverbrauch	kWh	3.305.031	4.903.711	6.077.866
Stromverbrauch pro Quadratmeter	kWh	95,83	k.A.*	127,00

* Der Strombedarf pro Quadratmeter war für 2010 bedingt durch die unterjährigen Umzüge nicht darzustellen.

Abfall und Reinigung

Aufgrund weiterer Umsiedlungen und Schließungen von Standorten ist die Menge an Restmüll mit 219.946 kg im Vergleich zum Vorjahr deutlich angestiegen. Durch die Verbesserungen im Entsorgungsmechanismus in der neuen Konzernzentrale konnte allerdings die Menge an Datenmüll (Kategorie Altpapier und Kartonagen) und weiterer Altstoffe reduziert werden, was sich auch in einer allgemeinen Reduzierung der Abfallmenge zu Buche schlägt.

Abfall

in Prozent/gerundet	Einheit	2010	2011
Restmüll	kg	140.626	219.946
Altpapier (Datenmüll) und Kartonagen	kg	280.026	173.438
Weitere Altstoffe ohne Altpapier/Kartonagen	kg	204.327	111.638
Gefährlicher Abfall oder Spezialabfall	kg	1.310	870
Abfall gesamt	kg	626.289	505.892
Abfallkosten	EUR	105.530	98.019

Papier

2011 lag der Verbrauch pro Mitarbeiter bei 9.879 Blatt und damit deutlich über dem Vorjahreswert. Mit Ende September 2011 wurde auf allen Druckerpools in der Konzernzentrale der doppelseitige Druck als Standardeinstellung vorgegeben. Mit dieser Maßnahme sollte der Papierverbrauch in Zukunft wieder eingedämmt werden. Parallel dazu wurde der Einkauf des Papiers für die Stockwerksdrucker auf 100 % Umweltschutzpapier mit EU-Ecolabel umgestellt.

Verbrauch von Druck- und Kopierpapier

	Einheit	2009	2010	2011
Druck- und Kopierpapier	Blatt	12.748.635	11.749.057	12.229.756
Druck- und Kopierpapier	kg	63.743	58.745	61.149
Druck- und Kopierpapier pro Mitarbeiter (Vollzeitäquivalente)	Blatt	7.237	8.607	9.879
Druck- und Kopierpapier pro Mitarbeiter (Vollzeitäquivalente)	kg	40	43	49

Organisation/IT

2011 war ein Jahr der Umwälzungen – nicht nur für den Konzern und den Sektor insgesamt, sondern auch für die Projekt- und IT-Aktivitäten.

So konnte die Zusammenführung von ÖVAG und Investkredit im Jahr 2011, nachdem alle Vorbereitungsarbeiten bereits erfolgreich abgeschlossen waren, technisch doch nicht finalisiert werden. Damit zusammenhängend wurde auch der Einsatz des neuen Systems „Murex“ für Front-, Mid- und Backoffice-Prozesse im Geschäftsfeld Financial Markets verschoben.

Was die weiterhin vorgesehene Fusion von ÖVAG und Investkredit betrifft, wurden Ende des Jahres die Arbeiten neuerlich aufgenommen, um diese nun 2012 zu finalisieren. Dabei konnte auf den Ergebnissen des abgebrochenen Projektes aufgesetzt werden. Das Going-live von Murex als durchgängiges System für Financial Markets wird noch im Jahr 2012 erfolgen und die genannte Fusion von ÖVAG und Investkredit unterstützen.

Aufgrund von sektorinternen Beschlüssen erhielt die ÖVAG im Frühjahr 2011 den Auftrag, die von der Volksbank Kufstein mit großem Erfolg geführte LiveBANK mit deren Kunden und Einlagen zu übernehmen und als sektorale Direktbank in die ÖVAG hinein zu fusionieren. Mit einer neuen Homepage und erneuerten, effizienteren Prozessen und einer sehr kleinen Betriebsmannschaft konnte die LiveBANK-Übernahme am 1. Oktober 2011 erfolgreich abgeschlossen werden.

ÖVAG übernimmt LiveBANK

Ebenfalls 2011 konnte die Einrichtung eines nationalen Clearing-Hauses unter Federführung der Oesterreichischen Nationalbank (Clearing Services Austria) gemeinsam mit der Community der großen österreichischen Kommerzbanken abgeschlossen werden. Seit November routet die ÖVAG inländische Zahlungsverkehrsumsätze über CS.A.

Die Organisationseinheit der ÖVAG betreut neben dem ÖVAG Konzern auch den österreichischen Volksbank-Verbund. Das für den Marktauftritt der Volksbanken wichtigste Projekt, das im vergangenen Jahr abgeschlossen werden konnte, ist die Einführung einer neuen Software, die den Kreditprozess vom Antrag über die Bewilligung bis zur Gestion browserbasiert und workfloworientiert unterstützt. Der Erfolg des Projektes führte dazu, dass die Volksbanken die Organisationsabteilung der ÖVAG mit dem Roll-out dieses EDV-Produktes in alle Volksbanken beauftragte.

Europäische und staatliche Autoritäten sind immer wieder Auslöser für Projektaktivitäten des gesamten Volksbank-Sektors. So konnten die technischen und prozessualen Vorbereitungsarbeiten für die Abführung der Kursgewinnsteuer im vergangenen Jahr erfolgreich abgeschlossen werden. Die Volksbanken wurden durch die Organisationsabteilung und die Fachabteilungen von ÖVAG und Österreichischem Genossenschaftsverband, ÖGV, in die Lage versetzt, termingerecht ihren Steuerabführungspflichten sowie den Beratungspflichten gegenüber ihren Kunden nachzukommen.

Gut auf SEPA vorbereitet

Ein wesentlicher Schwerpunkt im Zahlungsverkehr war 2011 auch die weitere Migration in die SEPA-Welt (Single European Payment Area). Der europäisch vereinheitlichte Zahlungsverkehrsraum soll nach vorliegendem Verordnungsentwurf der europäischen Kommission für Gut- und Lastschriften per 31. Jänner 2014 (mit Nachfristen für einzelne Zahlungsverkehrsprodukte) realisiert sein. Der österreichische Volksbank-Sektor ist auf diese Umstellung gut vorbereitet bzw. hat viele der Umstellungsaktivitäten schon erfolgreich hinter sich gebracht.

Presse & Interne Kommunikation

Veränderungsprozesse brauchen das Engagement aller Mitarbeiter. Aufgrund der Neustrukturierung und Neupositionierung des ÖVAG Konzerns stand vor allem die interne Kommunikation im Fokus. Die Mitarbeiter werden in diesen „Change-Prozess“ intensiv eingebunden und laufend informiert. Die dabei eingesetzten Kommunikationswerkzeuge sind Mitarbeiter-Dialoge, bei denen die Möglichkeit der Diskussion mit dem gesamten Vorstand besteht, Workshops, Umfragen, Mailings und Informationen im Intranet.

Glaubwürdige und offene Kommunikation ist aber nicht nur innerhalb des Unternehmens und gegenüber den Stakeholdern unabdingbar, sondern auch gegenüber den Medien. Besonders in schwierigen Phasen war dieser Kommunikationsstil oberstes Prinzip, denn die Veränderungen innerhalb des ÖVAG Konzerns lösen große mediale Aufmerksamkeit und Resonanz aus.

Wichtige Kommunikationssäulen bleiben auch weiterhin die direkte Abstimmung mit dem ÖGV und den regionalen Volksbanken.

Ereignisse von besonderer Bedeutung nach dem Abschlussstichtag

Am 27. Februar 2012 wurden mit den Eigentümern der ÖVAG und der Republik Österreich Stabilisierungsmaßnahmen beschlossen, welche unter anderem die Rekapitalisierung der ÖVAG durch die Volksbanken und den Bund sowie die Fusion der Investkredit auf die ÖVAG vorsehen. Das fusionierte Institut soll in Folge die Funktion einer Zentralorganisation in einem Verbund gemäß § 30a BWG, welcher zu diesem Zweck neu geschaffen wurde, ausüben. Eine detaillierte Beschreibung aller beschlossener Maßnahmen und Bedingungen ist in den Notes angeführt.

Das Closing über den Verkauf der VBI an die russische Sberbank fand am 15. Februar 2012 statt.

Am 16. Februar 2012 fand das Closing über den Verkauf der VICTORIA-VOLKSBANKEN Versicherungsgesellschaften in Österreich und Mittel- und Osteuropa statt. Die ÖVAG hat bisher je knapp über 25 % an den VICTORIA-VOLKSBANKEN Versicherungsgesellschaften in Österreich, der Slowakei, Tschechien, Ungarn und Kroatien gehalten. Über den Kaufpreis wurde zwischen den Verhandlungspartnern Stillschweigen vereinbart. Weiters wurde der mit Ende 2012 auslaufende Kooperationsvertrag neu aufgesetzt und mit Wirkung vom 1. Jänner 2012 bis Ende 2022 verlängert.

Bericht über die voraussichtliche Entwicklung und die Risiken des Unternehmens

Konjunktur und Finanzmärkte

Die schwache Wirtschaftsentwicklung in vielen Ländern der Eurozone geht mit einer verringerten Importnachfrage einher, die auch die heimischen Exporteure betrifft. Die Umsetzung der europäischen Vereinbarungen zur Sicherung mittelfristig solider Staatsfinanzen wird auch in Österreich mit Einschnitten bei den staatlichen Ausgaben und/oder zusätzlichen Abgaben für den Privatsektor verbunden sein. In diesem Umfeld dürften die Investitionen stagnieren und auch die anderen Komponenten des Bruttoinlandsproduktes nur sehr geringe Wachstumsbeiträge leisten. Vereinzelt positive Daten aus dem Vorjahr wie etwa der Auftragsengang des Baugewerbes bis Oktober deuten aber darauf hin, dass andererseits auch nicht mit einer Wiederholung des Jahres 2009 zu rechnen ist. Wichtigste Bedingung für eine leichte Erholung der wirtschaftlichen Entwicklung im späteren Jahresverlauf ist der Erfolg der europäischen Fiskalpläne, der – in Kombination mit den bereits getroffenen Maßnahmen der Europäischen Zentralbank – zu einer graduellen Entspannung der Finanzmärkte beitragen kann.

Geschäftsentwicklung

Mit der Vereinbarung zwischen dem Bund und den Eigentümern der ÖVAG wurde ein Grundstein für die Stabilisierung und den Fortbestand des Instituts gelegt. Die Investkredit soll rückwirkend zum 31. Dezember 2011 auf die ÖVAG verschmolzen werden. Durch die ebenfalls rückwirkend zum 31. Dezember 2011 stattfindende Kapitalherabsetzung und anschließende Kapitalerhöhung ist die erforderliche Kapitalausstattung für die Umsetzung der Geschäftsstrategie gesichert.

Grundstein für die Stabilisierung

Der geplante Haftungsverbund nach dem Modell gemäß § 30a BWG gibt die neue Ausrichtung des dann fusionierten Unternehmens vor. Das neue Institut wird sich als Verbundbank auf die Rolle des Spitzeninstitutes fokussieren. Geschäfte außerhalb dieses Bereiches (non-core business) sollen gemäß ihrem zugrunde gelegten Tilgungsprofil abgebaut oder verkauft werden.

Wesentliche Risiken und Ungewissheiten

Risikomanagement

Die Verantwortung des Risikomanagements liegt auf Vorstandsebene beim Chief Risk Officer, CRO, der Mitglied des Vorstandes ist und keine Marktaktivitäten wahrnimmt. Die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten im Rahmen des Risikomanagementprozesses sind auch auf allen darunter liegenden Ebenen eindeutig definiert und festgelegt. Damit sind risikonehmende Organisationseinheiten (Markt) von Organisationseinheiten, die der Überwachung und Kommunikation von Risiken dienen (Marktfolge), bis zur Vorstandsebene funktional getrennt. Die Aufbauorganisation trägt somit auch der aufsichtsrechtlich geforderten Trennung zwischen den Marktberreichen einerseits und den Marktfolgebereichen andererseits Rechnung.

Die Quantifizierung der Risiken sowie der Risikodeckungsmasse und die Steuerung der Risiken erfolgen durch die zentralen und von den Marktberreichen unabhängige Organisationseinheiten Strategisches Risikomanagement und Konzernrisikosteuerung. Die Töchter der ÖVAG werden bei der laufenden Weiterentwicklung der Methoden und Verfahren im Risikomanagement aktiv eingebunden. So kann frühzeitig ein gemeinsames Risikoverständnis geschaffen und im Konzern vorhandenes Know-how effizient genutzt werden. Gleichzeitig wird damit die Grundlage für die konsistente Messung und Steuerung innerhalb des ÖVAG Konzerns geschaffen.

Die anhaltende Wirtschafts- und Finanzkrise hat auch im Jahr 2011 die Aktivitäten im Risikomanagement der ÖVAG stark beeinflusst. Einen inhaltlichen Schwerpunkt bildete die weitere Optimierung und Effizienzsteigerung der Risikomanagementprozesse.

Zeitgleich mit dem VBI Verkauf Mitte 2011 wurde in Abstimmung mit den Aufsichtsbehörden das IRB Roll Out Projekt gestoppt.

Die Messung, Limitierung und Steuerung des Kreditrisikos konnte durch den Einsatz eines eigenentwickelten Kreditportfoliomodells weiter verbessert werden. Die Erstellung des monatlichen Kreditrisikoreports konnte weiter beschleunigt und inhaltlich um neue Kennzahlen und Darstellungen aufgewertet werden.

Für weitere Details zum Risikomanagement verweisen wir auf den Risikobericht in den Notes.

Neues Compliance-Handbuch

Compliance

Die ÖVAG unterliegt den Bestimmungen der Emittenten Compliance Verordnung. Auf dieser Basis wurde bereits vor Jahren die hausinterne Compliance Ordnung erlassen und eine Compliance Organisation unter der Leitung eines Compliance Officers eingerichtet. In der Ausübung seiner Tätigkeit ist das Compliance Office direkt dem Vorstand der ÖVAG unterstellt. Organisatorisch ist das Compliance Office im Ressort 1 bei GD Mag. Gerald Wenzel eingegliedert. Das Compliance Office definiert bzw. überwacht die erforderlichen Abläufe und Verfahren zur Einhaltung der externen und internen Vorschriften betreffend Wertpapier-Compliance, Interessenkonfliktmanagement sowie der Sorgfaltspflichten im Zusammenhang mit der Verhinderung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung und der Betrugsbekämpfung.

Geldwäscheprävention

Im Berichtsjahr wurde von der ÖVAG das bankinterne Instrumentarium zur Verhinderung und Bekämpfung der Geldwäsche nochmals erweitert. Das „Handbuch zur Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und Betrug“ wurde erstellt, um nicht nur ein Regelwerk darzustellen, sondern durch zahlreiche praktische Beispiele das Verständnis der Mitarbeiter für das Thema zu steigern. Ebenso wurde die technische Infrastruktur den sich ständig weiterentwickelnden Überwachungserfordernissen angepasst.

Neben technischen Maßnahmen zur Verhinderung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung bzw. der Betrugsbekämpfung stellt die umfassende und kontinuierliche Aus- und Weiterbildung der Bankmitarbeiter ein wesentliches Element zu deren Sensibilisierung dar. Neben „face to face“-Schulungen erfolgt die Schulung der Bankmitarbeiter mittels elektronischen Lernprogrammen am Arbeitsplatz. Darüber hinaus werden die Bankmitarbeiter über eine eigene Compliance Datenbank regelmäßig über aktuelle Themen aus dem Bereich Geldwäsche bzw. Betrugsbekämpfung informiert. Damit wird in bestmöglicher Weise gewährleistet, dass der ÖVAG Konzern den aufsichtsrechtlichen Vorgaben in diesem Bereich vollumfänglich nachkommt.

Betrugsbekämpfung

Seit dem Jahr 2004 gehört die Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität zu den Aufgaben des Compliance-Office der ÖVAG. Als zentraler Ansprechpartner für Fragen, wie z. B. Verhinderung von Internet-, Überweisungs-, oder auch Dokumentenbetrug, konnte das Compliance Office die Effizienz der Maßnahmen zur Betrugsverhinderung im ÖVAG Konzern deutlich verbessern.

Bericht über Forschung und Entwicklung

Es wird keine Forschung und Entwicklung im klassischen Sinn betrieben. Der ÖVAG Konzern unterstützt jedoch Forschungsaktivitäten von anderen Organisationen. Zusätzlich steht die Entwicklung von innovativen Produkten und Dienstleistungen im Mittelpunkt des Selbstverständnisses des Konzerns.

Seit vielen Jahren unterstützt der Konzern der ÖVAG den Rudolf Sallinger Fonds zur Förderung wissenschaftlicher Publikationen, die sich den Aufgabenstellungen des Mittelstandes widmen. Der Fonds unterstützt sowohl den wissenschaftlichen Nachwuchs als auch die mittelständische Wirtschaft, die von den Ergebnissen universitärer Forschung profitiert. In den 25 Jahren seines Bestehens hat der Rudolf Sallinger Fonds über 400 junge Akademiker für ihre herausragenden wissenschaftlichen Arbeiten ausgezeichnet.

Seit 2007 widmet sich die ÖVAG dem Thema Wirtschaftsmediation. Angesichts der vielfältigen Nutzen-dimensionen von Wirtschaftsmediation für die Gesellschaft, für den Sektor, für Unternehmenskunden und für Mitarbeiter hat die ÖVAG die erste wissenschaftliche Grundlagenstudie über Konfliktkosten in Familienunternehmen beauftragt. Die Studie bietet einen grundlegend neuen Ansatz zur Analyse von Konfliktwirkungen auf das Vermögen von Familienunternehmen. Zudem wurde ein erster Lehrgang „Wirtschaftsmediation und mediative Kompetenz in der Führung von Banken“ abgehalten, an dem rund ein Dutzend Mitarbeiter der ÖVAG teilgenommen haben.

Darüber hinaus werden vom ÖVAG Konzern auch immer wieder Diplomarbeiten von Universitäts- und FH-Studenten unterstützt.

Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Das Ziel des internen Kontrollsystems, IKS, ist es, das Management so zu unterstützen, dass es in der Lage ist, effektive interne Kontrollen in Hinblick auf die Rechnungslegung zu gewährleisten. Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines entsprechenden internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess.

Die interne Revision überprüft unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung interner Vorschriften. Die Revision ist als Stabstelle direkt dem Vorstand zugeordnet und deren Leiter berichtet direkt an den Vorstandsvorsitzenden und erstattet auch dem Aufsichtsrat quartalsweise Bericht.

Kontrollumfeld

Das interne Kontrollsystem ist ein System zur Dokumentierung aller durchgeführten Kontrolltätigkeiten und baut auf allen bereits in der Organisation aktiv durchgeführten Kontrollen auf (Operative Kontrollen/Management Kontrollen).

Der Vorstand gibt in der Konzernrichtlinie IKS einen konzernweiten Rahmen für die Implementierung des internen Kontrollsystems vor, wobei die Verantwortung für die Umsetzung im ÖVAG Konzern der Gruppe Prozess- und Richtlinienmanagement in der Österreichische Volksbanken-AG übertragen wurde.

Für die Erstellung des Konzernabschlusses wurden Abläufe aufgesetzt, die gewährleisten, dass die von den Konzerntöchtern zugelieferten Daten richtig übernommen und weiterverarbeitet werden. Dabei werden zuerst die angelieferten Daten plausibilisiert, sowohl durch Vergleiche mit Vorperioden als auch durch die Analyse der typischen Geschäftsfälle. Die Verarbeitung der Daten erfolgt in einer Konsolidierungssoftware, in der Kontrollen über die vollständige Erfassung und Verarbeitung eingearbeitet sind. Mit verschiedenen Berichten werden die Ergebnisse kontrolliert und plausibilisiert. Bei den Kontrollen und Plausibilisierungen wird auf das 4-Augen Prinzip und eine weitere Durchsicht durch die Abteilungsleitung abgestellt.

Risikobeurteilung

Risiken in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess werden durch die Prozessverantwortlichen erhoben und überwacht. Der Fokus wird dabei auf jene Risiken gelegt, die als wesentlich zu betrachten sind.

Für die Erstellung des Abschlusses müssen regelmäßig Schätzungen vorgenommen werden, bei denen das immanente Risiko besteht, dass die zukünftige Entwicklung von diesen Schätzungen abweicht. Dies trifft insbesondere auf die folgenden Posten und Sachverhalte des Konzernabschlusses zu: Werthaltigkeit der finanziellen Vermögenswerte, Risiken des Bankgeschäfts, Sozialkapital sowie Ausgang von Rechtsstreitigkeiten. Teilweise wird auf öffentlich zugängliche Quellen abgestellt oder es werden externe Experten zugezogen, um das Risiko einer Fehleinschätzung zu minimieren.

Kontrollmaßnahmen

Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewandt, um sicherzustellen, dass potentiellen Fehlern vorgebeugt wird bzw. Abweichungen in der Finanzberichterstattung entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der verschiedenen Periodenergebnisse durch das Management hin zur spezifischen Überleitung von Konten und Positionen und der Analyse der fortlaufenden Prozesse im Konzernrechnungswesen. Dabei werden zwei Arten von Kontrollen unterschieden.

Operative Kontrollen beinhalten manuelle Kontrollen, die von Mitarbeitern anhand bestimmter Arbeitsschritte durchgeführt werden, automatische Kontrollen, die mit Hilfe von EDV-Systemen durchgeführt werden, präventive Kontrollen, die das Ziel haben, durch Funktionstrennungen, Kompetenzregelungen und Zugriffsberechtigungen Fehler und Risiken im Vorhinein zu vermeiden.

Management Kontrollen dienen dazu, auf Stichprobenbasis die Einhaltung von operativen Kontrollen durch die Führungskräfte sicherzustellen. Die Periodizität der Überprüfungen wird in Abhängigkeit des Risikogehaltes von der jeweiligen Führungskraft (Bereichsleiter, Abteilungsleiter) festgelegt. Die Stichproben werden für Dritte nachvollziehbar im Kontrollplan dokumentiert. Die Ergebnisse werden halbjährlich im Zuge des Managementreportings berichtet.

In den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen ist der jeweilige Vorstand bzw. die jeweilige Geschäftsführung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines der Anforderungen des jeweiligen Unternehmens entsprechenden internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess sowie für die Einhaltung der in diesem Zusammenhang bestehenden konzernweiten Richtlinien und Vorschriften in letzter Instanz verantwortlich.

Information und Kommunikation

Richtlinien und Vorschriften hinsichtlich Finanzberichterstattung werden vom Management regelmäßig aktualisiert und an alle betroffenen Mitarbeiter kommuniziert.

Zusätzlich dazu werden die Mitarbeiter des Konzernrechnungswesens laufend in Hinblick auf Neuerungen in der internationalen Rechnungslegung geschult, um Risiken einer unbeabsichtigten Fehlberichterstattung frühzeitig erkennen zu können. Die Neuerungen in der internationalen Rechnungslegung werden auch an die in den jeweiligen Tochterunternehmen im Rechnungswesen tätigen Mitarbeiter weitergegeben.

Ein Managementreport wird zwei Mal jährlich erstellt. Er beinhaltet Aussagen über Vollständigkeit, Nachvollziehbarkeit, aktive Durchführung und Effektivität des Kontrollsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess.

Überwachung

Das Topmanagement erhält regelmäßig zusammengefasste Finanzreportings wie z.B. quartalsweise Berichte über die Entwicklung der jeweiligen Segmente und der wichtigsten Finanzkennzahlen. Zu veröffentlichende Abschlüsse werden von leitenden Mitarbeitern des Rechnungswesens, der Bereichsleitung und des Vorstands vor Weiterleitung an die zuständigen Gremien einer abschließenden Kontrolle unterzogen. Darüber hinaus sind die jeweiligen Abteilungs- und Gruppenleiter für die Überwachung der entsprechenden Bereiche zuständig. So werden in regelmäßigen Abständen Kontrollen und Plausibilisierungen vorgenommen.

Das Ergebnis der Überwachungstätigkeit in Bezug auf die Rechnungslegungsprozesse wird im Rahmen des Managementreports berichtet. Der Report beinhaltet eine Risikoeinschätzung der Prozesse auf qualitativer Basis. Weiters dokumentiert der Report, wie viele Kontrollen in Relation zu den Kontrollvorgaben durchgeführt wurden.

Auch die interne Revision übt eine Überwachungs- und Aufsichtsfunktion aus.

Angaben zu Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechten und damit verbundenen Verpflichtungen

Für die Zusammensetzung des Grundkapitals der Österreichischen Volksbanken-AG verweisen wir auf die Ausführungen in Kapitel 36 Eigenkapital in den Notes zum Konzernabschluss.

Am Grundkapital sind zum 31. Dezember 2011 die nachstehenden Aktionäre beteiligt.

	Nach Kapitalerhöhung		Vor Kapitalerhöhung	
	EUR Tsd.	%	EUR Tsd.	%
Gesellschafter mit einer qualifizierten Beteiligung				
Volksbanken Holding eGen	289.078	50,1	183.593	59,0
Republik Österreich	250.000	43,3	0	0,0
Sonstige Gesellschafter				
DZ Bank AG	21.879	3,8	72.929	23,4
ERGO Gruppe	8.751	1,5	29.171	9,4
Raiffeisen Zentralbank Österreich AG	5.317	0,9	17.725	5,7
Volkskreditbank AG	510	0,1	1.701	0,5
Streubesitz und eigene Anteile	1.794	0,3	5.976	2,0
Gesamt	577.329	100,0	311.095	100,0

Für bestehende Ermächtigungen des Vorstandes zum Erwerb eigener Aktien und zur Durchführung von Kapitalerhöhungen verweisen wir ebenfalls auf Kapitel 36 Eigenkapital in den Notes zum Konzernabschluss.

Wien, 30. März 2012

KR Mag. Gerald Wenzel
Generaldirektor

Dkfm. Michael Mendel
Generaldirektor-Stellvertreter

Martin Fuchsbauer, MBA
Vorstandsdirektor

Mag. Wolfgang Perdich
Vorstandsdirektor

FÜNF STRATEGISCHE SEGMENTE

- 30** Segment Unternehmen
- 34** Segment Retail
- 36** Segment Immobilien
- 38** Segment Financial Markets
- 44** Segment Bankbuch/Allgemein

SEGMENT UNTERNEHMEN

Die Betreuung der Kundengruppe Unternehmen im ÖVAG Konzern erfolgte im Berichtsjahr über die Volksbank AG – Investkredit, die Investkredit Investmentbank AG, die Invest Mezzanine Capital Management GmbH, die Investkredit International Bank p.l.c. und die VB Factoring Bank AG.

Neues Ressort „Markt“

Im Herbst 2011 wurde die Neuausrichtung des ÖVAG Konzerns beschlossen. Im neuen Ressort „Markt“ werden alle Geschäftsbereiche gebündelt, die das Kerngeschäft der ÖVAG, die Funktion als Spitzeninstitut des Volksbank-Sektors, darstellen. Dazu gehören alle Leistungen, die der Servicierung der regionalen Volksbanken dienen. Aus dem Segment Unternehmen sind das die Bereiche Konsortialgeschäft, Fördermanagement, Projektfinanzierungen im Bereich erneuerbare Energie und die VB Factoring Bank AG. Geschäftsfelder des Segments Unternehmen, die nicht im Zusammenhang mit der Spitzeninstitutfunktion stehen, werden in einem geordneten Prozess mittelfristig werterhaltend abgebaut.

Entwicklungen im Geschäftsjahr

Der Ergebnis vor Steuern für das Segment Unternehmen beträgt für das Geschäftsjahr 2011 EUR 105 Mio. und liegt damit mit EUR 62 Mio. über dem Ergebnis der Vergleichsperiode 2010. Zurückzuführen ist das vor allem auf einen Rückgang bei den Kreditrisikoversorgen.

Kreditgeschäft/Konsortialgeschäft

Das KMU-/Konsortialgeschäft mit den österreichischen Volksbanken war auch 2011 einer der strategisch bedeutenden Bereiche der ÖVAG. Trotz restriktiverer Rahmenbedingungen im abgelaufenen Wirtschaftsjahr ist es gelungen, das Ausleihungsvolumen stabil zu halten. Die enge und gut funktionierende Kooperation mit dem im KMU-Geschäft etablierten Primärsektor ermöglichte erneut gemeinsame Erfolge.

Definiertes Kerngeschäft

Das Konsortialgeschäft mit der Volksbank Primärstufe ist definiertes Kerngeschäft der ÖVAG. Die Positionierung des Sektors als Partner der gewerblichen Wirtschaft soll weiter gefestigt werden. Die erfahrenen Mitarbeiter der ÖVAG strukturieren gemeinsam mit den Volksbanken Finanzierungen unter Berücksichtigung jeglicher Fördermöglichkeiten. Das professionelle und kreative Leistungsangebot sowie die engagierte Mitwirkung in der Konstruktion der für den Kunden bestmöglichen Finanzierungsform unterstützt die Volksbanken und wird den sich stets wandelnden Anforderungen und Chancen des Kapitalmanagements gerecht.

Es ist unser Anspruch, den Volksbanken in ihrem KMU-Markt optimale Hilfestellung zu geben: beim Ausbau langfristig tragfähiger Kundenbeziehungen, bei der Gewinnung von Neukunden sowie bei ausgewählten Tourismusprojekten.

Unternehmensförderungen und Exportfinanzierungen

Unternehmensförderungen waren 2011 wieder eines der zentralen Themen in der Servicierung der österreichischen Kernkunden der Volksbanken und der Unternehmenskunden der Volksbank AG – Investkredit.

Per Ende Dezember 2011 wurde ein ERP-Kredit Gesamtvolumen von rund EUR 200 Mio. erreicht, um rund EUR 38 Mio. weniger als 2010. Die Stückzahl stieg aber signifikant auf über 360 ERP Kredite (davon 225 ERP Kleinkredite) im Vergleich zu 273 Stück (davon 124 ERP Kleinkredite) im Vorjahr. Dies verdeutlicht, dass in der österreichischen Wirtschaft weiterhin investiert wird, aber die Projekte insgesamt kleiner sind. Der Großteil dieser Kredite kommt von den lokalen Volksbanken, die damit die österreichischen Klein- und Mittelbetriebe fördern. Die Volksbank AG – Investkredit hat bereits im zweiten Halbjahr 2011 begonnen, sich aus dem Eigengeschäft zurückzuziehen, um sich voll den mittelständischen Kunden des Volksbank-Sektors widmen zu können.

Die Volksbank AG – Investkredit konnte 2011 vor allem die Kunden der Volksbanken mit 27 Neuzuzählungen und einem Kreditvolumen von rund EUR 26 Mio. im Rahmen der ERP-Großkredit-Programme der Austria Wirtschaftsservice GmbH, aws, mit langfristigen, zinsgünstigen Finanzierungen unterstützen. Auch das ERP-Kleinkredit-Programm erfreute sich mit 107 Neukreditierungen (Volumen rund EUR 5,5 Mio.) einer anhaltend steigenden Nachfrage.

Im OeKB Kurzfristgeschäft konnte mit einer Aushaftung von rund EUR 42 Mio. bei 17 Fällen das Niveau von 2010 (21 Fälle mit rund EUR 44,5 Mio.) nicht ganz erreicht werden, was wiederum auf die neue strategische Ausrichtung auf KMUs zurückzuführen ist.

Das Volumen der Finanzierungen im Rahmen des Österreichischen Exportfonds – vor allem für KMU-Kunden des Volksbank-Sektors – sank aufgrund von Kreditrückführungen auf rund EUR 41,5 Mio. (147 Finanzierungen) und liegt damit per Jahresende unter dem Durchschnitt von rund EUR 50 Mio.

2011 wurden 8 neue OeKB-Beteiligungsfinanzierungen über mehr als EUR 50 Mio. abgeschlossen, womit das Niveau des Vorjahres von EUR 54 Mio. fast erreicht wurde. Per Ende 2011 sind somit 54 OeKB-Beteiligungsfinanzierungen für österreichische Unternehmen mit einem Gesamtvolumen von rund EUR 425 Mio. aushaftend.

Die Aushaftungen der Softloans stiegen seit Ende 2010 von knapp EUR 22 Mio. auf rund EUR 49 Mio. zum Jahresende 2011.

Im Bereich der Handelsfinanzierungen konzentriert sich die Bank vorwiegend auf das dokumentäre Geschäft wie Akkreditive und Garantien für Kunden des Volksbank-Sektors und ausgewählte Kunden der Volksbank AG – Investkredit. Aufgrund der Konzentration auf die österreichischen Kernkunden des Volksbank-Sektors reduzierte sich der Umfang dieses Produktbereiches in der Volksbank AG – Investkredit und wird zukünftig stärker auf die Servizierung der Volksbank-Kunden ausgerichtet.

Servizierung der Volksbank-Kunden

Corporate Finance

Das Geschäftsfeld Corporate Finance bietet strukturierte Finanzierungslösungen für Großunternehmen, Unternehmen des gehobenen Mittelstands sowie professionelle Projektsponsoren und Finanzinvestoren, beispielsweise Private Equity-Fonds, an. Die Leistungspalette umfasst die Strukturierung und Umsetzung von komplexen Finanzierungen bei Unternehmenskäufen und -verkäufen ebenso wie umfassenden Service bei Themen der Unternehmensnachfolge. Großvolumige Transaktionen werden von der Abteilung Syndizierungen gemeinsam mit bewährten Bankpartnern in Form von Club Deals arrangiert.

Leveraged Finance

Das Jahr 2011 war im Geschäftsfeld Leveraged Finance in der ersten Jahreshälfte von einer steten Aufwärtsentwicklung gekennzeichnet. Während in Österreich die Merger & Aquisitions-Aktivitäten, M & A, weiterhin unter früheren Niveaus lagen, boten sich in Mittel- und Osteuropa zahlreiche Transaktionschancen, von denen im Laufe der ersten Monate des Jahres einige umgesetzt werden konnten.

Im Herbst 2011 erfolgte eine Neuausrichtung mit der Vorgabe, kein Neugeschäft mehr einzugehen.

Mit insgesamt 15 Projektabschlüssen konnte Deutschland an die bereits sehr gute Entwicklung des Jahres 2010 nahtlos anknüpfen. Trotz des Neugeschäftsstopps im Herbst 2011 konnten insbesondere durch eine Planübererfüllung bei Akquisitions- und strukturierten Finanzierungen alle Plan- und Vorjahreswerte übertroffen werden. Durch ein stringentes und ertragsorientiertes Portfoliomanagement liegt der operative Ertrag trotz einer Portfolioreduktion um 15 % leicht über dem Vorjahr. Der Volksbank AG – Investkredit war es damit möglich, in diesem Segment ihre Position im vorderen Mittelfeld im deutschen Markt zu halten. Sie war eine der erfolgreichsten Auslandsbanken bei strukturierten Finanzierungen im Mittelstand.

Niederlassung Frankfurt mit sehr gutem Ergebnis

Durch die weiterhin sehr stabile Konjunkturlage insbesondere in Deutschland verzeichneten zahlreiche Kreditnehmer eine sehr positive wirtschaftliche Entwicklung, so dass die Risikovorsorge deutlich reduziert werden konnte. Insgesamt konnte die Niederlassung Frankfurt im Jahr 2011 ein sehr gutes Ergebnis erzielen.

Seit der Definition eines Großteils des Bereiches Corporate Finance als Non-Core Business liegt der Fokus auf Portfolioabbau bzw. dem Portfoliomanagement. Im Jänner 2012 konnten z.B. in der Niederlassung Frankfurt bereits ca. 10 % des Portfolios mit einem positiven Ertrag verkauft werden.

Projektfinanzierung

Im Bereich der Projektfinanzierung hat sich der Trend der vergangenen Monate fortgesetzt. Die großen, internationalen off-balance Projekte, die traditionell in einem Verbund aus öffentlicher Hand und arrangierenden Banken realisiert wurden, stehen aufgrund der angespannten Situation der Staatshaushalte weiterhin in der Warteschleife. Darüber hinaus ist die Bereitschaft zur überregionalen Finanzierungen von Infrastrukturprojekten nach wie vor eingeschränkt – viele Banken konzentrieren sich verstärkt auf ihr regionales Umfeld und es gibt derzeit auch kaum Institute, die eine Bilanzverlängerung durch volumensintensive Projekte akzeptieren wollen.

Erneuerbare Energien

Im Bereich der Erneuerbaren Energien dagegen ist die Nachfrage nach Projekten ungebrochen. Zum einen ist das Thema Energiebedarf insgesamt unbestritten, zum anderen steht die „grid parity“, d.h. die Wettbewerbsfähigkeit von Wind und Photovoltaik ohne Förderung, wohl unmittelbar bevor. Die Bedenken mancher Banken, die auf die unsicherer gewordenen Förderregimes einiger Länder zurückzuführen sind, sollten daher ausgeräumt werden können. Die staatliche Unterstützung durch Bereitstellung sehr günstiger Liquidität, die insbesondere in Deutschland Projekten aus Erneuerbarer Energie gewährt wird, wird unverändert fortgesetzt.

Im Bereich Erneuerbare Energien lagen im Jahr 2011 sowohl Finanzierungsumfang als auch Erträge deutlich über den Planwerten.

Finanzierung internationaler Schulen

Im Geschäftsfeld der Internationalen Schulen stand im Jahr 2011 die Teilbelegung des mit der KfW Bankengruppe abgeschlossenen Globaldarlehens im Vordergrund. Hierbei wurden Kreditmittel an deutsche Auslandsschulen in Washington, Toronto und London ausgereicht. Darüber hinaus war das Jahr durch einen laufenden Dialog mit bestehenden Kunden geprägt. So wurde etwa eine Erweiterungsfinanzierung für die amerikanische Schule in Warschau, zu der langjährige Geschäftsbeziehungen bestehen, gewährt. Zinsabsicherungsgeschäfte entsprechen dem konservativen Auftrag der Schulträger und komplettierten die Finanzierungspakete.

Im Bereich der Internationalen Schulen wird künftig nicht weiter expandiert. Die Rückabwicklung nicht belegter KfW-Mittel geht einher mit der sorgsamem Gestionierung bestehender Finanzierungen dieser Kundengruppe.

Investkredit Investmentbank AG (IKIB)

Die IKIB als 100 %-Tochter der Volksbank AG – Investkredit verantwortet die Geschäftsfelder Mergers & Akquisitions-Beratung und Private Equity. Letzteres besteht aus Fondsinvestments in Private Equity und Mezzaninfonds sowie Direktbeteiligungen.

Im Bereich Private Equity wurde im ersten Halbjahr 2011 ein neues Commitment zu einem deutschen Private Equity Fonds eingegangen. Das Portfolio an Co-Investments wurde in diesem Zeitraum um eine weitere Beteiligung an einem Unternehmen in Deutschland erweitert. Zwei Direktbeteiligungen wurden im Jahr 2011 erfolgreich veräußert. Bei einem der beiden Exits konnte der ursprüngliche Kapitaleinsatz fast verfünffacht werden.

Im Bereich der Fondsbeteiligungen konnten ebenfalls interessante Exits verzeichnet werden (sowohl Verkäufe an strategische Käufer als auch ein erfolgreicher Börsengang eines indirekten Portfoliounternehmens).

Im M & A-Bereich wurden die beiden noch vorhandenen Mandatsverträge beendet und die Aktivitäten eingestellt. Das Geschäftsfeld Private Equity wurde ebenfalls auf Abbau gestellt.

Debt Capital Markets

Während der Corporate Bond-Markt im ersten Halbjahr 2011 von einer regen Nachfrage der Investoren geprägt war, hat sich diese in der zweiten Jahreshälfte aufgrund der Krise peripherer Euroländer deutlich abgeschwächt. Die Volksbank AG – Investkredit nahm im Jahr 2011 an insgesamt sechs österreichischen Corporate Bond-Emissionen teil. Einmal als Lead Arranger, dreimal als Senior Co-Lead Manager und zweimal als Co-Lead Manager, was die gute Positionierung der Bank in diesem Marktsegment unterstreicht.

Treasury Sales

Ähnlich wie das dritte Quartal, das von volatilen Kapitalmärkten in einem richtungslosen Umfeld sowie extrem niedrigen Geldmarkt- und Kapitalmarktzinsen geprägt war, verlief auch das vierte Quartal 2011. Um möglichst lange von den sehr niedrigen variablen Zinsen zu profitieren, änderten Firmenkunden ihre Strategie bei der Absicherung von langfristigen Zinsrisiken. Sie nutzten die Möglichkeit, Limitorders zu setzen, um erst bei Erreichen des angesteuerten Niveaus variable Zinsrisiken in fixe zu drehen bzw. mittels Cap eine langfristige Absicherung herbeizuführen.

Bei der Währungsabsicherung war bei den Firmenkunden ein Trend zu klassischen Termingeschäften erkennbar. Derivative Produkte oder Strukturen waren weniger gefragt als in den Jahren davor. Die Festsetzung einer EUR/CHF Untergrenze durch die SNB stellte für Fremdwährungskreditnehmer bei der Steuerung des Fremdwährungsrisikos eine wesentliche Erleichterung dar.

Trend zu klassischen Termingeschäften

Die Sales-Aktivitäten in den Bereichen Banken, Asset Manager und institutionelle Kunden litten unter der europäischen Staatsschuldenkrise und den daraus resultierenden überaus unsicheren Marktgegebenheiten. Daher zeigte sich im vierten Quartal eine geringe Emissionstätigkeit sowohl im Corporate- als auch im Bankenbereich.

VB Factoring Bank AG

Das auf Factoring spezialisierte Bankinstitut hat im Jahr 2011 beim Geschäftsvolumen erneut kräftig zugelegt. Zur Jahresmitte betrug die Steigerung zum Vorjahr mehr als 35 %. Per 31. Dezember 2011 konnte aufgrund des guten Neugeschäfts und der Zuwächse bei den Bestandskunden eine Umsatzsteigerung von 39,2 % erreicht werden. 2011 wurden Forderungen im Ausmaß von EUR 1,5 Mrd. angekauft, der Marktanteil der Bank am österreichischen Factoringmarkt liegt bei 17 % (2010: 13 %).

Deutliche Umsatzsteigerung

Als Sektorspezialist kooperiert die Bank eng mit den Volksbanken. Aus der Zusammenarbeit mit der Volksbank Gruppe resultierte erneut der Hauptteil des Geschäftsvolumens. Der Anteil des Umsatzes mit der Volksbank Gruppe am Gesamtumsatz der VB Factoring Bank hat sich weiter erhöht und belief sich auf 60,2 % oder EUR 919,3 Mio. Das entspricht gegenüber 2010 (EUR 603,5 Mio.) einer Steigerung von 52,32 %.

Ausblick Segment Unternehmen

Während das Konsortialgeschäft im vierten Quartal 2011 bedingt durch die Verunsicherung auf den Märkten etwas verhaltener verlief, war in den ersten Monaten des Jahres 2012 wieder ein leichter Anstieg der angefragten Finanzierungen zu verzeichnen.

Die Nachfrage nach ERP-Kleinkrediten ist ungebrochen stark, sodass bereits im Jänner 2012 10 neue ERP-Kleinkredite zugezählt wurden. Auch die Nachfrage nach ERP-Industriekrediten seitens der Unternehmenskunden des Volksbank-Sektors ist steigend, was auf eine zunehmende Investitionstätigkeit des österreichischen Mittelstandes schließen lässt.

Da viele Unternehmen mit einer deutlichen Erhöhung der mittel- bis langfristigen Kreditkonditionen oder sogar mit einer Verknappung der Kreditversorgung rechnen, steigt auch die Nachfrage nach geförderten Krediten, insbesondere nach Exportfondsfinanzierungen, spürbar an. Volksbank AG – Investkredit wird diesem Trend auch durch die Entwicklung spezieller Finanzierungsprodukte für österreichische KMUs begegnen.

Nachfrage nach geförderten Krediten

Im Bereich Corporate Finance wird für das Gesamtjahr 2012 eine weitere substanzielle Portfolioabschmelzung erwartet. Die Ertragslage des Portfolios wird bei einer weiterhin stabilen Konjunkturlage als positiv eingeschätzt.

In der Projektfinanzierung wird für 2012 eine ungebrochene Nachfrage nach Finanzierungen im Bereich Erneuerbare Energien erwartet.

Die VB Factoring wird ihre Geschäftsstrategie auch 2012 unverändert fortsetzen und rechnet im laufenden Jahr mit weiteren Zuwächsen.

SEGMENT RETAIL

Die Österreichische Volksbanken-AG ist im Segment Retail sowohl im In- als auch im Ausland vertreten. Zum Segment Retail gehören die österreichische VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H., die in der Region CEE aktive VB-Leasing International Holding GmbH und die Volksbank Rumänien. Die Volksbank International Gruppe (exklusive Volksbank Rumänien) wurde Anfang September verkauft und wird in der Veräußerungsgruppe dargestellt.

Im Zuge der Neuausrichtung des Konzerns und der Fokussierung auf die Spitzeninstitutsfunktion wurde die VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H als Kerngeschäftsbereich, der für den Volksbank-Sektor wesentliche Leistungen erbringt, dem Ressort Markt zugeteilt. Die Aktivitäten des Konzerns in Mittel- und Osteuropa dagegen gehören nicht mehr zum Kerngeschäft. Die VB-Leasing International Holding GmbH und die Volksbank Rumänien wurden daher dem „non-core business“ zugeordnet.

Entwicklungen im Geschäftsjahr

Das Ergebnis im Segment Retail ist geprägt von der Umstrukturierung der Volksbank Rumänien und dem Verkauf der VBI Gruppe. Das Ergebnis vor Steuern beträgt für das Geschäftsjahr 2011 EUR –433 Mio. Davon betreffen EUR –294 Mio. die Entkonsolidierung der VB Rumänien zum 30. September 2011. Die VBI Gruppe (ohne VB Rumänien) weist im Geschäftsjahr 2011 einen Verlust vor Steuern von EUR 133 Mio. aus, der vor allem auf die erhöhten Risikovorsorgen in der Volksbank Ungarn zurückzuführen ist. Durch die unsichere Situation in Ungarn waren erhöhte Risikovorsorgen, einerseits für die nicht marktkonforme Konvertierung von Fremdwährungs- in Forintausleihungen und andererseits aufgrund der wirtschaftlichen Aussichten, notwendig. Der Rückgang im Zinsüberschuss ist bedingt durch ein Sinken der Zinsmarge in den Ländern Mittel- und Osteuropas und die in dieser Position erfasste Bewertung at equity für das vierte Quartal 2011 der Volksbank Rumänien in Höhe von EUR –46 Mio. Trotz des nach wie vor schwierigen Umfelds in Mittel- und Osteuropa konnten die Risikovorsorgen im Geschäftsfeld Leasing und in der Volksbank Rumänien reduziert werden.

Retail im Inland

VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H. (VBLF)

Starker regionaler Bezug

Die VBLF wurde 2001 gegründet und ist eine 100 %ige Tochtergesellschaft der Österreichischen Volksbanken-AG. Sie betreut – gemeinsam mit zwei Tochter- und zwei Schwestergesellschaften – die österreichischen Leasingaktivitäten des ÖVAG Konzerns. Im Vordergrund der Tätigkeit steht ein starker regionaler Bezug über das Vertriebsnetzwerk mit neun Geschäftsstellen in ganz Österreich. Neben dem Eigenvertrieb ist die VBLF vor allem Servicedienstleister für die österreichischen Volksbanken rund um das Leasinggeschäft.

Die Betreuung eines großen aber auch diversen Kundenstammes erfordert individuelle und für jede Kundengruppe spezifische Finanzierungslösungen. Unabhängig vom Objekt bietet die VB Leasing daher – neben individuellen Finanzierungslösungen – auch maßgeschneiderte Serviceleistungen an. Die VBLF betreut ihre Kunden in den Geschäftsfeldern PKW, Transport, Büroautomation und Maschinen. Mit umfassendem Know-how in allen Arten der Leasingfinanzierung positioniert sich die VBLF nachhaltig als starker Partner am österreichischen Leasingmarkt. Durch intensive Zusammenarbeit mit Banken, Finanzdienstleistern sowie Händlern und Produzenten der Investitionsgüterbranche rundet die VBLF ihr ganzheitliches Angebot ab.

Sehr positives Jahr 2011

Seit Gründung ist die VBLF-Gruppe um eine granulare Struktur des Portfolios bemüht und verfolgt eine risiko- und ertragsgerechte Genehmigungs politik. Dank stabiler Margensituation und weiterhin rückläufiger Risiken konnte 2011 ein sehr positives Ergebnis erzielt werden. Die VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H. weist im Jahr 2011 ein Neugeschäftsvolumen von EUR 300 Mio. auf. Dies entspricht einer Stückzahl von 20.000 Verträgen.

Höchste Anzahl an Neuabschlüssen

Zu positiven Entwicklungen kam es in allen Geschäftsbereichen. Die Zahl der Neuabschlüsse übertraf jene aus dem sehr guten Jahr 2010 und war die höchste in der Geschichte der VBLF. Der Zinsabstand zum Euribor war über das Jahr gesehen zufriedenstellend, geriet aber aufgrund des aggressiver werdenden Mitbewerbs seitens der Captives und einiger Regionalbanken zuletzt unter Druck. Der Wertberichtigungsbedarf ist in Anbetracht der schwierigen gesamtwirtschaftlichen Situation sehr gering ausgefallen. Darüber hinaus kam es weiterhin zu hohen Rückflüssen aus zweifelhaften Forderungen aus den Vorjahren.

Retail im Ausland

VB-Leasing International Holding GmbH (VBLI)

Trotz anhaltend schwierigem Wirtschaftsumfeld konnte die VB-Leasing International ihr Jahresergebnis auch im Geschäftsjahr 2011 deutlich verbessern. So stieg die Vertriebsleistung (Neugeschäftsvolumen) von EUR 924 Mio. im Geschäftsjahr 2010 um 2,7 % auf EUR 1.008 Mio. Insgesamt wurden im Jahr 2011 37.976 neue Verträge abgeschlossen (2010: 37.743 Verträge). Diese Zunahme des Neugeschäfts ist umso erfreulicher, als die VB Leasing auch im Berichtszeitraum an ihrer sehr konservativen Risikopolitik festgehalten hat.

Vor diesem Hintergrund lag auch der Jahresüberschuss mit EUR 39,4 Mio. deutlich über dem Vorjahreswert von EUR 6,4 Mio.

Erstmals in der Geschichte des Unternehmens konnten alle Länder ein positives Ergebnis erzielen. Wesentliche Erfolgsvoraussetzung war – neben der guten Performance der einzelnen Märkte – das sehr bewusst und zentral gesteuerte Personal- und Kostenmanagement der gesamten Gruppe. Zudem wurden auch im vergangenen Jahr die lokalen Partnerschaften weiter intensiviert und interne Prozesse optimiert.

Positives Ergebnis aller Länder

Das Netzwerk

1994 gegründet, ist die VB-Leasing International heute zu jeweils 50 % im Eigentum der Österreichischen Volksbanken-AG und der VR-LEASING AG in Deutschland. Der schrittweise Aufbau eines schlagkräftigen Netzwerks in acht mittel- und osteuropäischen Staaten machte die VB Leasing zu einem der erfolgreichsten Leasinganbieter in CEE. Sie betreut Landesgesellschaften in Tschechien, Slowenien, Kroatien, Polen, Bosnien-Herzegowina, der Slowakei, Serbien und Rumänien und ist seit Jänner 2009 zusätzlich an dem ungarischen Marktführer Lombard Lízing mit knapp über 8 % beteiligt.

Volksbank Romania S.A.

Die Volksbank Romania S.A. war von der Verkaufstransaktion an die Sberbank ausgenommen und wurde im Oktober 2011 in eine eigene Gesellschaft eingebracht. Diese Gesellschaft wird von den Eigentümern (ÖVAG Konzern: 51 %, DZ Bank AG/WGZ Bank AG: 24,5 %, Banque Populaire Caisse d'Épargne: 24,5 %) direkt geleitet. Es ist geplant, die VB Romania nach abgeschlossener Restrukturierung im Jahr 2015 zu verkaufen.

Ausblick Segment Retail

In einem sich erholenden österreichischen Leasing-Markt wird die VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H. ihre konsequente Risikopolitik in Hinblick auf Bonität, Objektsicherheit und Risikostreuung weiterverfolgen. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei einer risikoadäquaten Preispolitik.

Trotz teilweise zögerlicher wirtschaftlicher Erholung in Mittel- und Osteuropa und zunehmender Unsicherheit der Märkte aufgrund der europäischen Schuldenkrise rechnet die VB-Leasing International auch 2012 mit einem weiterhin stabilen Geschäft.

SEGMENT IMMOBILIEN

Das Segment Immobilien umfasst die Immobilienkreditfinanzierungen der Volksbank AG – Investkredit, die Immobilienleasingfinanzierungen und das Asset Management der VB Real Estate Services GmbH sowie die Immo Kapitalanlage AG. Neben Kunden in Österreich werden vor allem Immobilienpartner in CEE und SEE betreut. Darüber hinaus bietet die Immo Kapitalanlage AG privaten Kunden eine attraktive Veranlagungsmöglichkeit in einen Immobilienfonds. Die organisatorische Zusammenführung der Immobilienaktivitäten im ÖVAG Konzern unter dem einheitlichen Auftritt VB Real Estate Services wurde 2011 umgesetzt.

„non-core business“

Nach erfolgreicher Restrukturierung des Geschäftsbereiches Immobilien wurde im Herbst 2011 die Neuausrichtung des ÖVAG Konzerns beschlossen. Mit Ausnahme der Immo KAG zählt der Geschäftsbereich Immobilien nicht mehr zum Kerngeschäft der ÖVAG und wurde daher dem „non-core business“ zugeordnet.

Entwicklungen im Geschäftsjahr

Das Ergebnis vor Steuern im Segment Immobilien beträgt für das Geschäftsjahr 2011 EUR –91 Mio. Aufgrund des deutlich schlechteren Marktumfeldes waren erhöhte Risikovorsorgen und Abwertungen von investment property Marktwerten und Beteiligungen notwendig, die zu diesem Rückgang im Vergleich zur Vorperiode führten. Weiters wurde im Segment Immobilien eine Restrukturierungsrückstellung in Höhe von EUR 5 Mio. gebildet. Der erfolgreiche Verkauf des Projekts „North Gate“ mit einem Entkonsolidierungsergebnis in Höhe von EUR 10 Mio. wird im sonstigen betrieblichen Ergebnis dargestellt. Aus der Entkonsolidierung der Europolis Gruppe mit 1. Jänner 2011 ergibt sich im Geschäftsjahr 2011 ein Aufwand von EUR 4 Mio.

Immobilienkreditfinanzierungen der Volksbank AG – Investkredit

Im Geschäftsfeld Immobilienfinanzierung ist die Volksbank AG – Investkredit seit vielen Jahren in der langfristigen Finanzierung von gewerblichen Immobilienprojekten (Bürogebäude, Einzelhandelsobjekte, Logistikimmobilien und Hotels) in Österreich und in zentral- und osteuropäischen Ländern tätig.

Der geographische Schwerpunkt liegt hierbei auf Österreich mit einem Anteil von rund 31 %, gefolgt von Tschechien mit rund 16 % und Polen mit rund 13 %. In den ersten Monaten des Jahres wurde Neugeschäft noch auf selektiver Basis umgesetzt, bevor es im zweiten Halbjahr gänzlich gestoppt wurde.

Im Zuge der Neuausrichtung des ÖVAG Konzerns wurde der Bereich Immobilienfinanzierung dem „non-core business“ zugeordnet. In weiterer Folge wurden das Portfolio sowie die dazugehörigen Prozesse überprüft, um einen mittelfristigen, ertragsschonenden Abbau darstellen zu können. Durch erste, bereits realisierte Maßnahmen konnten die Kundenforderungen im Vergleich zum 31. Dezember 2010 um rund 10 % reduziert werden.

Leasing und Asset Management

Mit der Zusammenlegung und Redimensionierung von Geschäftsstellen in Zentral- und Osteuropa wurde der Fokus auf die Bestandspflege des Immobilienportfolios gerichtet. Regionale Büros befinden sich in Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn und Rumänien.

Im Immobilienleasing wird das Augenmerk auf die Zusammenarbeit mit den österreichischen Volksbanken gelegt. Im Geschäftsjahr 2011 konnte – überwiegend im ersten Halbjahr – ein Neugeschäftsvolumen von EUR 37 Mio. erreicht werden. Aufgrund des Laufzeitendes von Leasingverträgen bzw. von vorzeitigen Vertragsauflösungen und dem damit verbundenen Verkauf der Objekte, erfolgte insgesamt eine Bestandsreduktion von EUR 40 Mio., wobei ein Gewinn von EUR 1 Mio. erwirtschaftet werden konnte.

Zusammenarbeit mit Volksbanken

Für die Schiffsindustrie wird Containerleasing als Nischenprodukt über eine Tochtergesellschaft, der Immoconsult Asset Leasing GmbH, angeboten. Das Leasingvolumen beträgt rund EUR 160 Mio. Im Geschäftsjahr 2011 ist es gelungen, Nachfolgeverträge mit bestehenden Kunden in Höhe von EUR 50 Mio. abzuschließen.

Im Bereich der Immobilieninvestitionen wurde nach dem mit Ende 2010 effektuierten Verkauf der Europolis AG im Jahr 2011 eine vertraglich vorgesehene Kaufpreisanpassung vorgenommen. Weitere Redimensionierungsschritte wurden im ersten Quartal 2011 durch den Verkauf des Bürogebäudes „North

Gate“ in Warschau gesetzt. Das daraus resultierende Entkonsolidierungsergebnis hat spürbar zum Segmentergebnis beigetragen. Im Bereich Asset Management gelang es 2011, eine Fläche von rund 9.000 m² neu bzw. wieder zu vermieten.

Immo KAG

Die Immo Kapitalanlage AG (Immo KAG) ist eine Tochtergesellschaft der Volksbank Invest Kapitalanlage Gesellschaft mbH. Sie wurde 2004 mit dem Ziel, offene Fondsprodukte bzw. Spezialfonds gemäß dem Immobilien-Investmentfondsgesetz zu strukturieren, gegründet. Auf dieser Basis wurde der <immofonds1> als Publikumsfonds im Jahr 2004 aufgelegt. Der <immofonds1> bietet insbesondere privaten Kleinanlegern die Möglichkeit, in ein breit gestreutes Immobilienportfolio zu investieren. Die Veranlagung erfolgt vorwiegend in gewerbliche Objekte in Österreich und Deutschland. Die Stabilität dieser beiden Länder hat sich in den letzten Jahren eindeutig bewährt und zu wirtschaftlich nachhaltigen Mieterträgen geführt.

Breit gestreutes Immobilienportfolio

Das Fondsvermögen erhöhte sich im Laufe des Jahres 2011 auf EUR 237 Mio., wobei gegen Ende des Jahres eine spürbare Belebung und ein erhöhter Absatz von Anteilsscheinen zu bemerken war. Bei den Anlegern war aufgrund der Turbulenzen an den Kapitalmärkten ein erhöhtes Bedürfnis nach Sicherheit und ein verstärkter Trend zu Sachwerten wie Immobilien zu verzeichnen.

2011 wurde eine Immobilie in Graz veräußert, die aufgrund ihrer Nutzung nicht mehr ins Portfolio des Immobilienfonds passte. Bedingt durch aktives Asset Management konnte die Vermietungsquote im Laufe des Jahres auf einem Wert von über 96 % gehalten werden.

Ein Schwerpunkt 2011 war die weitere Verstärkung der Vertriebs- und Marketingmaßnahmen für die Vertriebspartner der Immo KAG.

Ausblick Segment Immobilien

Für das Jahr 2012 erwartet die Immo KAG aufgrund des anhaltenden Trends zu sicheren Sachwerten eine weiter steigende Nachfrage nach Immobilien-Investmentprodukten, weshalb sie den eingeschlagenen Weg des intensiven Asset Managements parallel zu den Vertriebsmaßnahmen fortsetzen wird.

Bis auf die Aktivitäten der Immo KAG gehört das Segment Immobilien zu den Geschäftsfeldern, aus denen sich der ÖVAG Konzern mittelfristig zurückziehen wird, um seine Kapitalquote zu stärken.

Dementsprechend ist für 2012 geplant, das Kreditportfolio in der Immobilienfinanzierung zu reduzieren und in seinem Risikogehalt auf eine Kapitalentlastung auszurichten. Ein verstärkter Fokus wird auch auf die Sondergestionierungseinheit für wertberichtigte Immobilienfinanzierungen gelegt werden, in der die Verwertungsaktivitäten intensiviert werden sollen.

Im Immobilienleasinggeschäft wird der Schwerpunkt in der Pflege des Portfolios und der Kundenbetreuung liegen. Durch das Abreifen bestehender Verträge wird eine Reduktion des Leasingvolumens um rund EUR 53 Mio. erwartet. Die VB Real Estate Services GmbH will – trotz der anspruchsvollen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen – weitere Bestandsimmobilien veräußern sowie weitere Redimensionierungsschritte setzen.

SEGMENT FINANCIAL MARKETS

Das Segment Financial Markets besteht neben strategisch wichtigen Stabsabteilungen aus den kundenorientiert operierenden Organisationseinheiten Group Treasury und Volksbank Investments. Darüber hinaus gehört seit Oktober 2011 auch die Direktbank LiveBANK, die von der Volksbank Kufstein übernommen wurde, zum Segment.

Die Servicing und Beratung des Volksbank-Sektors ist Hauptaufgabe des Segments. Financial Markets ist für alle Treasury-Leistungen des ÖVAG Konzerns wie Wertpapier- und Devisenhandel oder Management von Zins- und Währungsrisiken verantwortlich. Darüber hinaus bietet Volksbank Investments eine Vielzahl von Produkten, von traditionellen Fonds über Zertifikate und Alpha Investments bis hin zum Asset Management und ist damit innovativer Produktlieferant für den Volksbank-Sektor.

Neues Ressort Markt

Am 15. Dezember 2011 wurde eine Neuorganisation der Ressorts beschlossen, die die Fokussierung auf die Spitzeninstitutsfunktion in organisatorischer Hinsicht widerspiegelt. Alle Geschäftsbereiche, deren Auftrag die Servicing des Volksbank-Sektors ist, werden im neuen Ressort Markt gebündelt. Dieses umfasst das bisherige Segment Financial Markets sowie die Bereiche Konsortialfinanzierung und Finanzierung erneuerbarer Energie. Die VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H., VB Factoring Bank AG und Immo Kapitalanlage AG wurden ebenfalls dem Ressort Markt zugeordnet. Da die neue Ressortstruktur erst Ende des Jahres beschlossen wurde, wird sie im Geschäftsbericht 2011 noch nicht abgebildet.

Entwicklungen im Geschäftsjahr

Aufgrund der europäischen Staatsschuldenkrise und der äußerst volatilen Märkte war das Geschäftsjahr 2011 für das Segment herausfordernd. Die massive Ausweitung der Spreads europäischer Staatsanleihen führte dazu, dass das Segment Financial Markets im Berichtszeitraum ein negatives Handelsergebnis von EUR -10,4 Mio. ausgewiesen hat. Das schwierige Marktumfeld hat sich auch auf das Provisionsergebnis ausgewirkt, in Folge des rückläufigen Kundengeschäfts ist es auf EUR 45 Mio. zurückgegangen. Der Zinsüberschuss dagegen war stabil und beträgt für 2011 EUR 36,4 Mio. Der Verwaltungsaufwand entwickelte sich positiv, er konnte auf EUR 43,6 Mio. für 2011 gesenkt werden. Insgesamt erreichte das Segment im Jahr 2011 ein Ergebnis vor Steuern von EUR 28,2 Mio.

Beratung und Betreuung des Volksbank-Sektors

Group Treasury

Die Geschäftsbasis des Group Treasury liegt in der Beratung und Betreuung des Volksbank-Sektors. Darüber hinaus werden auch institutionelle Kunden, Unternehmenskunden und Banken im In- und Ausland serviert. Die Leistungspalette reicht vom Bilanzstrukturmanagement und der Servicing des Eigen- und Kundengeschäfts der regionalen Volksbanken über Absicherungsstrategien im Unternehmenskundenbereich bis hin zur Mandatierung von Kapitalmarktmissionen und Platzierung dieser Emissionen über die eigenen Vertriebskanäle. Das Produktangebot umfasst Anleihen, Zins- und Währungsprodukte, Commodities und Derivate sowie strukturierte Produkte, die auf individuelle Kundenbedürfnisse zugeschnitten werden.

Das Geschäftsjahr 2011 war im Group Treasury unter anderem von der Optimierung der Organisationsstruktur geprägt. Die Einheiten, die die regionalen Volksbanken betreuen sowie die Treasury Sales Einheiten wurden jeweils in einer Abteilung zusammengefasst. Dadurch ist es gelungen, Synergien zu heben, Prozesse zu straffen, Kompetenzen zu bündeln, höchstmögliche Rentabilität zu generieren und einen einheitlichen Kundenauftritt zu gewährleisten.

Trading

Das vergangene Geschäftsjahr stand im Zeichen der Schuldenkrise und zahlreicher Downgrades von Staaten und Banken. Aufgrund des drohenden Rückfalls in die Rezession sowie der anhaltenden politischen Diskussion über die Sanierung der Staatshaushalte blieben die Geld- und Devisenmärkte volatil. Nachdem der Leitzins in den ersten Monaten des Jahres erhöht wurde, senkte ihn der neue EZB Präsident Mario Draghi zweimalig um jeweils 25 Basispunkte, sodass der Refinanzierungssatz wieder – wie schon zu Beginn des Jahres – bei 1,00 % lag. Als Reaktion auf die volatilen Märkte nach dem verheerenden Erdbeben in Japan intervenierte die japanische Notenbank in einer koordinierten Aktion gemeinsam mit den USA, Großbritannien, Kanada und der Europäischen Union gegen einen festen Yen.

Extrem hohe Volatilitäten

Das Jahr 2011, insbesondere die Jahresmitte, war auch von extrem hohen Volatilitäten an den Zins- und Währungsmärkten geprägt. Die Folge waren unter anderem neue Tiefstkurse in EUR/CHF bei 1,03 und USD/CHF bei 0,72. Aufgrund dieser Marktverwerfungen führte die Schweizerische Nationalbank, SNB, im September eine EUR/CHF Untergrenze von 1,20 ein.

Im Bereich Trading konnte durch den Einsatz aller zur Verfügung stehenden Geldmarktinstrumente die kurz- und mittelfristige Liquiditätssituation exakt ausgesteuert und damit eine stabile Liquiditätsausstattung über den gesamten Berichtszeitraum gewährleistet werden.

Die über das gesamte Jahr hinweg vorherrschende Unsicherheit an den Märkten ließ den Goldkurs auf neue Höchstwerte ansteigen. Dies führte zu hohen Umsätzen, der Edelmetallbereich erwies sich wieder als stabiler Ertragsbringer für die Bank.

Im Anleihensegment lag der Schwerpunkt im Kundenabsatz auf Produkten wie Wohnbau- und Inflationsanleihen sowie Anleihen in Fremdwährungen, etwa in Norwegischen Kronen (NOK). Aufgrund der hohen Marktschwankungen wurden Handelsbuch-Bestände abgebaut und diversifiziert, um die Ergebnisvolatilität zu reduzieren.

Consulting

In der Steuerung der A-Depots der Volksbanken stieg zu Beginn des Geschäftsjahres die Nachfrage nach ÖVAG-Emissionen mit einer „Fix to Float“-Verzinsung. Im Geldmarktsegment wurden die hohen Forwardsätze verstärkt durch verkaufte Forward Rate Agreements genutzt. Aufgrund der neuen Eigenkapital- und Liquiditätsstandards nach Basel III waren im Jahresverlauf Änderungen im Dispositionsverhalten der Volksbanken hinsichtlich der Qualität der Veranlagungen und der Liquiditätsfristentransformation erkennbar.

Im Bereich der Risikoabsicherung für Kunden der Volksbanken lag der Schwerpunkt im Berichtszeitraum auf der Zinssicherung. Hier konnten sowohl bei Retail Kunden durch individuell ausgestaltete Zins-Caps als auch bei Kommerzkunden mittels Zins-Caps und Interest Rate Swaps nennenswerte Umsätze erzielt werden. Die Konvertierungsumsätze bei Fremdwährungskrediten (CHF) waren im ersten Halbjahr trotz neuer CHF Höchststände im Vergleich zum Vorjahr rückläufig. Dieser Trend wurde im zweiten Halbjahr durch die eingangs erwähnte Festlegung einer EUR/CHF Grenze von 1,20 durch die SNB verstärkt.

Schwerpunkt Zinssicherung

Aufgrund der technischen Erweiterung der Vertriebsunterstützung „Treasury 4 You“ um Rohstoffabsicherungsprodukte können die Volksbanken ihren Kunden nun auch Produkte in diesem Segment anbieten.

Im Veranlagungssegment war die Vertriebssteuerung im Jahr 2011 von der Beratung der Volksbanken in steuerlichen Fragen sowie vom Thema Ertrags- und Umsatzgenerierung geprägt. Speziell im zweiten Halbjahr stand die Emittentendiversifizierung in Kundendepots im Vordergrund – abgestimmte Switch- und Drittproduktangebote wurden hier zur Verfügung gestellt.

Auch im Ordermanagement lag der Fokus im Bereich der Anleihen in der Emittenten- bzw. Währungsdiversifikation. So wurden im Segment Unternehmensanleihen österreichische Emissionen im zweistelligen Millionenbereich im Privatkundengeschäft platziert.

Die Informationsqualität im Bereich Anleihen wurde durch die Implementierung einer neuen Datenbank wesentlich verbessert. Das führte – zusammen mit der erhöhten Volatilität an den Finanzmärkten und der damit verbundenen Handelsaktivität der Kunden – zu steigenden Umsätzen bzw. Transaktionszahlen. Im Segment der Fremdfonds wurde von Kundenseite verstärkt auf Aktien aus Emerging Markets und auf Inflation-Linked Bonds zurückgegriffen.

Sales

Ähnlich wie das dritte Quartal, das von volatilen Kapitalmärkten in einem richtungslosen Umfeld sowie extrem niedrigen Geldmarkt- und Kapitalmarktzinsen geprägt war, verlief auch das vierte Quartal 2011. Um möglichst lange von den sehr niedrigen variablen Zinsen zu profitieren, änderten Firmenkunden ihre Strategie bei der Absicherung von langfristigen Zinsrisiken. Sie nutzten die Möglichkeit, Limitorders zu setzen, um erst bei Erreichen des angesteuerten Niveaus variable Zinsrisiken in fixe zu drehen bzw. mittels Cap eine langfristige Absicherung herbeizuführen.

Bei der Währungsabsicherung war bei den Firmenkunden ein Trend zu klassischen Termingeschäften erkennbar. Derivate Produkte oder Strukturen waren weniger gefragt als in den Jahren davor. Die Festsetzung einer EUR/CHF Untergrenze durch die SNB stellte für Fremdwährungskreditnehmer bei der Steuerung des Fremdwährungsrisikos eine wesentliche Erleichterung dar.

Die Sales-Aktivitäten in den Bereichen Banken, Asset Manager und institutionelle Kunden litten unter der europäischen Staatsschuldenkrise und den daraus resultierenden überaus unsicheren Marktgegebenheiten. Daher zeigte sich im vierten Quartal eine geringe Emissionstätigkeit sowohl im Corporate- als auch im Bankenbereich.

Volksbank Investments

Volksbank Investments entstand 2008 aus der Integration von Volksbank Strukturierte Investments und Volksbank Invest KAG in eine gemeinsame Dachmarke. Kern der Volksbank Investments Philosophie ist die Trennung in markt-abhängige (Beta) und markt-unabhängige Renditen (Alpha Investments), die als Fonds, Zertifikat oder Versicherung auf den Markt gebracht werden können.

Das Jahr 2011 war von hoher Unsicherheit und vor allem in der zweiten Hälfte von massiven Turbulenzen auf den Kapitalmärkten geprägt. Sowohl bei Investmentfonds als auch bei Zertifikaten kam es vor allem im vierten Quartal zu deutlichen Volumenrückgängen, denen sich auch Volksbank Investments nicht entziehen konnte.

Das Volksbank Investments Zertifikatevolumen reduzierte sich im vierten Quartal um EUR 163 Mio., was die negative Marktentwicklung widerspiegelt. Auf dem Fondsmarkt kam es im Dezember zu stärkeren Rückgängen, die sich auch bei Volksbank Investments bemerkbar machten. Das Volksbank Investments Fondsvolumen ging im vierten Quartal um EUR 125 Mio. zurück. Auf der Publikumsfonds-Seite waren am österreichischen Markt in den letzten drei Monaten des Jahres mit mehr als EUR 1,7 Mrd. die höchsten Quartals-Nettoabflüsse zu verzeichnen. Volksbank Investments schnitt hier deutlich besser ab als der Wettbewerb und konnte seinen Marktanteil steigern.

Weiterhin erfreulich zeigt sich die Entwicklung beim Vermögensmanagement von Volksbank Investments, wo entgegen den Markttendenzen auch 2011 Zuwächse verzeichnet werden konnten. Das Volumen der Vermögensmanagement-Mandate hat sich auf EUR 2,28 Mrd. erhöht.

Die Resonanz von der Beraterseite zeigt, dass sich die in den letzten Jahren umgesetzte strukturelle und strategische Neuausrichtung gerade in dieser schwierigen Zeit sehr gut bewährt hat. Volksbank Investments kann mit seiner Philosophie der Bündelung der Kompetenzen aus der Fonds- und Zertifikatewelt das Kundenbedürfnis im Sinne von Vermögensverwaltung präzise abdecken. Ein Wettbewerbsvorteil, der aufgrund der zu erwartenden weiterhin schwierigen Rahmenbedingungen weiter an Wert gewinnen sollte.

Die gezielte Zusammenstellung verschiedenster Anlageklassen, nicht nur von Aktien und Renten, und deren richtige Gewichtung bilden den Kern der so genannten neuen vermögensverwaltenden Fonds, die vor allem das Risiko nach unten beschränken. Während die Investmentbranche insgesamt bis dato wenig vom traditionellen Weg abgegangen ist, hat Volksbank Investments und somit der Volksbank-Sektor die Grundlagen dafür gelegt, die besondere Qualität der Produkte, die in den letzten Jahren aufgebaut wurde, zu nutzen.

Starke Signale in Richtung Kapitalschutz und Wertsicherungskonzepte

Wenn auch die Assets unter Management von Volksbank Investments aufgrund der Marktsituation und der Risikoaversion der Anleger auf EUR 7,38 Mrd. zurückgingen, so waren 2011 doch eine Reihe positiver Tendenzen zu verzeichnen, die zu einer weiteren Festigung der Position als Spezialist für Kapitalschutz und Wertsicherungskonzepte führten. Ein gutes Beispiel dafür ist der auf einem systematischen Investmentprozess basierende VB Asset Navigator, der anschaulich die Philosophie von Volksbank Investments – risikokontrollierte Veranlagungsformen, die sich flexibel an geänderte Marktbedingungen anpassen, zu schaffen – repräsentiert.

Rasch auf neue Marktentwicklungen reagieren

Volksbank Investments bietet seinen Kunden mehrere „Hüllen“ wie Zertifikate, Fonds, Versicherungen – oder eine optimale Kombination daraus. Dadurch kann Volksbank Investments rasch und effizient auf neue Marktentwicklungen bzw. geändertes Anlegerverhalten reagieren, wie es 2011 aufgrund der Auswirkungen der Staatsschuldenkrise deutlich sichtbar wurde: Der stark steigenden Nachfrage nach Sicherheit und alternativen Anlageformen innerhalb und außerhalb der Eurozone begegnet Volksbank Investments mit dem neuen Schwerpunktthema „Ertragschancen trotz Vertrauenskrise“. Das aktuelle Schwerpunktthema bietet ein Produktportfolio (Zertifikate und Fonds) mit Investmentmöglichkeiten, die je nach Bedarf des Anlegers ein weites Spektrum von sehr hoher Sicherheit bis zu attraktiven Ertragsalternativen mit etwas geringerer Sicherheit abdecken.

Marktanteile bei Publikumsfonds gesteigert

Hohe Marktanteile bei Zertifikaten trotz starker Volumenreduktionen gehalten

Auf dem österreichischen Zertifikatemarkt waren im Jahresverlauf deutliche Rückgänge zu verzeichnen, die sich allerdings gegen Jahresende stabilisierten. Insgesamt reduzierte sich der Open Interest 2011 um 8,7 %. Das gesamte bei Privatanlegern platzierte Volumen (inklusive Zinsprodukte) belief sich per 31. Dezember 2011 auf rund EUR 13 Mrd. Der Open Interest exklusive Zinsprodukte der fünf führenden Zertifikate-Emittenten Österreichs belief sich per Ende 2011 auf EUR 5,6 Mrd. Auf Kapitalschutz-, Bonus- oder Index-Zertifikate entfallen dabei mehr als 99 % bzw. EUR 5,5 Mrd.

Das Zertifikatevolumen von Volksbank Investments für Aktien und Rohstoffe betrug zum Jahresultimo EUR 2,18 Mrd. Als klare Nummer 1 auf dem österreichischen Zertifikatemarkt konnte Volksbank Investments seine Marktanteile auf hohem Niveau stabil halten. Bei Garantie-Zertifikaten liegen diese nach wie vor deutlich über 40 %, bei Teilschutz- bzw. Bonus Zertifikaten über 30 %. Insgesamt beläuft sich der Marktanteil bei Strukturierten Investments in Österreich auf knapp 40 % (auf Basis Open Interest exklusive Zinsprodukte).

Volksbank Investments hat seine Angebotspalette bei Teilschutz- und Bonus Zertifikaten ausgebaut und damit die Produktpolitik der volatilen Marktentwicklung angepasst. Anleger können von steigenden, sich seitwärts entwickelnden und sogar fallenden Kursen profitieren.

Leistungsversprechen haben gehalten

Eine zum Jahresende 2011 erstellte Analyse zeigt, dass sich Zeichner von Volksbank Investments Zertifikaten auf das gegebene Leistungsversprechen verlassen können: Bei seit 2006 emittierten kuponorientierten Kapitalschutzzertifikaten etwa umfasst das Auszahlungsprofil den 100 %-igen Kapitalschutz am Ende der Laufzeit, die Fixverzinsung sowie die „Chance auf mehr“ – je nach Entwicklung der „beobachteten“ Aktien. Tatsächlich lag die durchschnittliche jährliche Verzinsung in den Jahren 2007 bis 2011 um 1,8 % über der eines vergleichbaren Sparbuchs.

Bei den Bonus-Garanten wahrt der Investor die Chance auf einen Bonus, sofern der zugrundeliegende Aktienwert den Sicherheitspuffer nicht durchbricht. Sollte es allerdings dazu kommen, so greift die Absicherung gegen einen möglichen Kapitalverlust in Form eines bis zu 100 %-igen Kapitalschutzes am Laufzeitende. Auch hier brachte eine von Markteinführung Mitte 2008 bis Ende 2011 gezogene Leistungsbilanz – nicht zuletzt auch angesichts der extrem volatilen Märkte – ein respektables Ergebnis: Von den bis dato zehn getilgten Produkten zahlten drei einen Bonus von bis zu 45 % aus, beim Rest kam der 100 %-Kapitalschutz zum Tragen. Ein Vergleich mit dem Direktinvestment zeigt, dass dadurch tatsächlich eingetretene Verluste der zugrundeliegenden Basiswerte von bis zu 65 % vermieden werden konnten.

Hohe Nettoabflüsse bei Publikumsfonds

Die österreichische Investmentfondsbranche verzeichnete 2011 einen Rückgang des Fondsvolumens um 7,3 % auf EUR 134,6 Mrd. Neben EUR 2,2 Mrd. Ausschüttungen an Anteilsscheininhaber und Kursverlusten von EUR 3,8 Mrd. gab es sehr hohe Nettoabflüsse, von denen vor allem die Publikumsfonds (EUR 5,1 Mrd.) und Großanlegerfonds (rund EUR 800 Mio.) betroffen waren. Signifikante Nettozuflüsse gab es nur bei Spezialfonds (rund EUR 1,1 Mrd.). Bei den Publikumsfonds kam es 2011 nur bei den Gemischten Fonds zu Zuwächsen von knapp EUR 900 Mio. Durch die Turbulenzen auf den Aktien- und Währungsmärkten hat also vor allem die Vertrauensbasis bei Privatanlegern im Jahresverlauf deutlich abgenommen. Dies hat sich stark auf die Volumenentwicklung bei Volksbank Investments ausgewirkt, da bei Publikumsfonds traditionell die Stärke der KAG liegt. Das gesamte VB Investments Fondsvolumen hat sich um 13,7 % auf rund EUR 2,8 Mrd. verringert, wobei jedoch zu betonen ist, dass der Marktanteil von Volksbank Investments in diesem Bereich auf rund 3,2 % per Jahresende anstieg.

Corporate Responsibility

Erfahrungswerte über eine längerfristige Periode zeigen, dass es von der risiko-/ertrags-adjustierten Performance ausgehend keine Ertragsunterschiede zwischen nachhaltigen und nicht nachhaltigen Anlagen gibt. Eine wachsende Zahl an Anlegern möchte in Unternehmen investieren, die anspruchsvolle Werte- und Qualitätsstandards erfüllen. Volksbank Investments bietet daher ein sukzessive erweitertes Angebot an nachhaltig orientierten Investmentfonds und Zertifikaten. Das Volumen dieser Produkte konnte auch 2011 wieder gesteigert werden; per Ende 2011 beträgt es rund EUR 700 Mio., was einem Anteil von mehr als 16 % des Gesamtvolumens entspricht.

**Nachhaltig orientierte
Fonds und Zertifikate**

Mit dem Mitte 2011 aufgelegten „Fix Plus Garant 4/2011“ (und Folgetranchen) gelang es Volksbank Investments als erstem Zertifikateanbieter, ein entsprechendes Produkt mit dem Österreichischen Umweltzeichen auf den Markt zu bringen. Die beiden Fonds „VB-Ethik-Invest“ und „VB-Mündel-Rent“ verfügen ebenfalls über das Österreichische Umweltzeichen, zusätzlich sind sie durch Eurosif (Europäischer Dachverband für nachhaltige Geldanlagen) mit dem Prädikat „nachhaltig“ zertifiziert.

Vermögensmanagement

In der Verwaltung institutioneller Mandate verfügt Volksbank Investments über langjährige Erfahrung. Dank gezielter Kombinationen ausgewählter Assetklassen werden maßgeschneiderte Vermögensmanagementlösungen entwickelt, die durch professionelle Reportings sowie Depot- und Sensitivitätsanalysen ergänzt werden. Alternativ können institutionelle Investoren aber auch auf Einzelbausteine zur individuellen Portfoliogestaltung zurückgreifen.

Als aufgrund der aktuellen Marktlage sehr attraktiven Baustein für institutionelle Anleger im Rentenbereich konnte Volksbank Investments den „VB 1“ positionieren. Dieser Fonds investiert ausschließlich in europäische Staatsanleihen von Emittenten bester Bonität. Ein Eurozone-Kernländer-Konzept stellt sicher, dass stets nur Anleihen im Fonds enthalten sind, die anspruchsvollen Sicherheitskriterien entsprechen. Darüber hinaus wird im Falle steigender Zinsen das Zinsänderungsrisiko konsequent abgesichert.

Aufbauend auf dem äußerst erfolgreichen Mandat für das Asset Management der Victoria-Volksbanken Pensionskassen AG, VVP, hat das Volksbank Investments Asset Management 2011 seine Akquisitionstätigkeit bei institutionellen Investoren weiter intensiviert.

Auszug aktueller AWARDS 2011

Die hohe Kompetenz von Volksbank Investments wurde auch 2011 durch zahlreiche Auszeichnungen namhafter Institutionen bestätigt.

„VB-Pacific-Invest“ besonders erfolgreich

2011 konnte der Fonds „VB-Pacific-Invest“ seine Vorjahressiege in der Kategorie „Equity Asia Pacific“ sowohl beim Lipper Award Austria als auch beim Lipper Award Europe wiederholen – und zwar jeweils im besonders wertvollen 5-Jahres-Zeitraum. Auch beim begehrten Österreichischen Fondspreis erreichte Volksbank Investments mit dem „VB-Pacific-Invest“ und dem „ZEUS-Rent“ (jeweils in der 5-Jahres-Wertung) die ersten Plätze.

Beim Österreichischen Dachfonds Award wurde der „HI Volksbank Global Trend“ als bester „Hedge-Dachfonds“ 2011 in der 5-Jahres-Wertung ausgezeichnet. In der Kategorie „Gemischte Dachfonds – Flexibel“ belegte der „VB Smile“ ebenfalls in der 5-Jahres-Wertung den zweiten Platz.

Die hohe Rentenkompetenz von Volksbank Investments wurde auch durch eine wertvolle Auszeichnung in Deutschland unterstrichen. Gemeinsam mit dem Institut für Vermögensaufbau, IVA, und der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz, DSW, hat das renommierte deutsche Finanzmagazin „Focus Money“ Volksbank Investments 2011 in der Kategorie „Rentenfonds euronotiert“ zur „Besten Fondsgesellschaft Deutschlands“ gekürt.

Ausblick Segment Financial Markets

Group Treasury erwartet für das Jahr 2012 weder eine dauerhafte Lösung der Schuldenkrise einzelner Staaten der Eurozone noch eine globale Rezession. Demzufolge ist aus heutiger Sicht damit zu rechnen, dass das Marktumfeld 2012, so wie bereits im Vorjahr, von hoher Volatilität, niedrigen Renditen und Erträgen sowie von stark schwankender Risikobereitschaft geprägt sein wird und von den Marktteilnehmern sehr viel Beobachtungsgabe und Flexibilität erfordern wird. Darauf basierend wird Group Treasury auf risikoarme und fungible Veranlagungsprodukte in der Kundenveranlagung sowie auf einfache Absicherungsprodukte im Unternehmensbereich setzen. Die Höhe der erzielbaren Umsätze aus dem Kundengeschäft sowie das Ausmaß der Marktschwankungen werden wesentliche Erfolgsindikatoren für das kommende Geschäftsjahr sein.

Die Entwicklung der Rentenmärkte, die zur Kernkompetenz von Volksbank Investments zählen, ist schwer zu prognostizieren, da Bewegungen vor allem von politischen Entscheidungen beeinflusst werden, die kaum vorhersehbar sind. Mit einiger Wahrscheinlichkeit kann man aber davon ausgehen, dass die deutliche Differenzierung der Staaten aufrecht bleibt und einzelne Staaten immer wieder unter Druck kommen werden. Auf der Unternehmensanleihen-Seite sind weiterhin Nicht-Finanztitel zu forcieren, da Bankan-

leihen vermutlich auch 2012 eine erhöhte Volatilität aufweisen werden. Volksbank Investments erwartet für 2012 weder einen deutlichen Wirtschaftsaufschwung noch eine Erhöhung der Zinsen und rechnet daher mit einem extrem niedrigen Renditeniveau.

Volksbank Investments ist gut aufgestellt, um auch bei anhaltender Instabilität und Volatilität der Märkte eine verlässliche Einhaltung der den Kunden gegebenen Leistungsversprechen zu gewährleisten.

Aufgrund der demografischen Entwicklung wird die Pensionsproblematik an Dynamik gewinnen. Schon jetzt fließen 13 % des BIP in das staatliche Pensionssystem, massive Diskussionen um Einsparmöglichkeiten sind zu erwarten. Unmittelbare Folge ist ein immer stärkeres Auseinandergehen zwischen Aktiv- und Rentenbezug. Die Bedeutung maßgeschneiderter Produkte für die private aber auch betriebliche Vorsorge wird daher weiter stark steigen. Wie groß der Nachholbedarf bei betrieblicher und privater Vorsorge ist, zeigen Analysen, die derzeit die Relation zwischen staatlicher und privater Vorsorge bei 90 zu 10 sehen.

Volksbank Investments ist mit seiner breiten Palette an Vorsorgelösungen, die optimal auf Kundenbedürfnisse abgestimmt werden können, auf diese Marktchancen bestens vorbereitet.

Für das Segment Financial Markets insgesamt stand im Jahr 2011 wieder die bestmögliche Betreuung der regionalen Volksbanken im Vordergrund. Dieser Weg wird auch 2012 in Übereinstimmung mit der Strategie der Fokussierung auf die Spitzeninstitutsfunktion konsequent fortgesetzt; die optimale Servicierung der regionalen Volksbanken bleibt zentraler Auftrag des Segments. Financial Markets ist zuversichtlich, auf dieser Basis auch im laufenden Geschäftsjahr solide Ergebnisse erzielen zu können.

SEGMENT BANKBUCH/ALLGEMEIN

Sämtliche Aktivitäten, die das Bankbuch des ÖVAG Konzerns betreffen, sind zentral organisiert und im Segment Bankbuch/Allgemein zusammengefasst. Das Segment besteht im Wesentlichen aus den Bereichen Capital Markets und Asset Liability Management. Darüber hinaus sind auch die VB Services für Banken GmbH und verschiedene Holdinggesellschaften im Segment Bankbuch/Allgemein enthalten.

Capital Markets

Der Bereich Capital Markets ist innerhalb des ÖVAG Konzerns für das Management des strategischen Bankbuchs zuständig. Das Portfolio beinhaltet den gesamten regulatorisch und bankbetrieblich erforderlichen Wertpapierbestand in Höhe von rund EUR 5,2 Mrd. sowie sonstige Kapitalmarktveranlagungen von rund EUR 1,2 Mrd.

Bedingt durch die immer intensiver werdende Diskussion um die Probleme der europäischen Peripheriestaaten waren die Kapitalmärkte im Berichtsjahr von deutlichen Ausweitungen der Kreditrisikoaufschläge in praktisch allen Segmenten geprägt. Die Krise in Griechenland verschärfte sich im Lauf des Jahres, dieser Entwicklung Rechnung tragend wurde das konzernweite Obligo gegenüber dem griechischen Staat per Ultimo 2011 auf Marktpreise wertberichtigt.

Im Berichtsjahr wurde das Bankbuch im Zuge der Neuausrichtung des Konzerns in Richtung Verbundbank sowohl durch Verkäufe als auch durch Tilgungen um mehr als EUR 1,1 Mrd. reduziert.

Konzern ALM und Liquiditätsmanagement

Das ALM ist für das Management des langfristigen Zinsrisikos und des FX-Risikos des ÖVAG Konzerns sowie für das Liquiditätsmanagement verantwortlich. Die Marktrisiken werden mittels Transferpreisen von den Kundenbereichen übernommen.

Zinsrisiko

Erklärtes Ziel des Zinsrisikomanagements ist es, Zinsrisiken aus Aktiva, Passiva und außerbilanziellen Positionen des Bankbuches zu erfassen. Dafür ist es notwendig, sowohl den Einkommenseffekt als auch den Barwerteffekt von Zinsänderungen zu analysieren und in den Entscheidungen zu berücksichtigen.

Das Marktrisikococontrolling misst und überwacht das Zinsrisiko durch den Einsatz unterschiedlicher Limits. Das Gesamtlimit wird unter Berücksichtigung des aufsichtsrechtlichen Limits und der Risikotragfähigkeit der Bank vom Vorstand festgelegt. Die Risikomessung erfasst alle wesentlichen Formen des Zinsrisikos. Alle zinsensitiven Positionen des Konzerns werden in einem monatlichen Report dargestellt.

Das ALM ist für die Leitung des Asset Liability Komitees, ALCO, zuständig, das das Koordinationsgremium für die Steuerung der ALM Prozesse ist und quartalsweise abgehalten wird. Für diese Sitzungen werden vom ALM die für die Entscheidung relevanten Grundlagen ausgearbeitet und Auswertungen erstellt.

Währungsrisiko

Das Währungsrisiko ist als Gefahr von Verlusten aufgrund offener Devisenpositionen definiert. Der ÖVAG Konzern verfügte im Berichtszeitraum über Beteiligungen außerhalb des Euroraums, die das Eigenkapital in der jeweiligen lokalen Währung halten. Wechselkursänderungen mussten daher abgesichert werden, um Schwankungen des konsolidierten Kapitals des Konzerns zu vermeiden.

Zur Absicherung des Währungsrisikos können unterschiedliche Ansätze verfolgt werden. Die Hedging Strategie der ÖVAG zielt auf die Immunisierung des in Lokalwährung gehaltenen Kapitals durch entsprechende Gegenpositionen auf konsolidierter Basis ab. Durch den Verkauf der Volksbank International AG haben sich die Beteiligungen des ÖVAG Konzerns außerhalb des Euroraums allerdings stark verringert.

Liquiditätsmanagement

Das operative und strategische Liquiditätsmanagement verlief im vergangenen Geschäftsjahr plangemäß. Die vom ÖVAG Konzern gehaltene Überliquidität (Liquiditätspuffer) setzt sich aus Cash bzw. aus unbelasteten Krediten und Wertpapieren, die jederzeit bei der Notenbank zur Aufnahme von Liquidität eingeliefert werden können, zusammen. Per 31. Dezember 2011 betrug der Liquiditätspuffer rund EUR 1,7 Mrd., durch den Verkauf der VBI hat er sich deutlich erhöht und liegt per Ende März bei rund EUR 2,6 Mrd. Damit kommt der Konzern seiner Verantwortung als Spitzeninstitut und „Lender of last resort“ des österreichischen Volksbank-Sektors nach.

ZENTRALE CORPORATE RESPONSIBILITY- KENNZAHLEN

Ein umfassender Corporate Responsibility Report erscheint in der zweiten Jahreshälfte 2012.

NACHHALTIGE ENTWICKLUNG IN KRISENZEITEN

Corporate Responsibility ist ein wichtiges Instrument, das Unternehmen gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten langfristige Orientierungen bietet. Eine stärkere Ausrichtung an den Prinzipien der Nachhaltigkeit wird heute als Ausweg aus der aktuellen und als Vorsorge gegen eine zukünftige Wiederholung der Krise angesehen. Ob bei der Kreditvergabe, in der internationalen Projektfinanzierung oder bei der Kapitalanlage – es gibt zahlreiche Hebel, um eine nachhaltige Entwicklung aktiv zu fördern.

Beiträge für eine positive Zukunft – ökologisch, sozial und ökonomisch

Die aktuelle Entwicklung der Weltwirtschaft und der Finanzmärkte hat deutlich gemacht, dass nachhaltige Investments von der Krise wesentlich geringer betroffen sind. Financial Markets der Österreichischen Volksbanken-AG hat diese Zeichen erkannt. 2011 wurden nachhaltige Veranlagungsprodukte – mehrere Fonds und ein Zertifikat – mit dem Österreichischen Umweltzeichen bzw. mit dem Transparenz-Kodex zertifiziert. Anleger profitieren damit von soliden Investments, die einen anspruchsvollen Werte- und Qualitätsstandard verfolgen.

Im Bereich Umwelt sind mit Ende 2011 die beheizten Büroflächen fast zur Gänze mit Fernwärme versorgt. Seitens der Wien Energie Vertrieb GmbH & Co KG erhielt die ÖVAG für 2012 und 2013 ein Wasserkraft-Zertifikat, das garantiert, dass ausschließlich Strom aus Wasserkraft bereitgestellt wird. Die Standardeinstellung aller Druckerpools in der Konzernzentrale wurde auf doppelseitigen Druck umgestellt und parallel dazu wurde der Einkauf des Papiers für die Stockwerksdrucker auf 100 % Umweltschutzpapier mit EU-Ecolabel umgestellt (weitere Informationen im Lagebericht Seite 21).

Im Bereich Human Resources lag ein Hauptaugenmerk auf dem mit den Belegschaftsvertretern abgeschlossenen Sozialplan, der im Zusammenhang mit den erforderlichen Restrukturierungs- und Redimensionierungsmaßnahmen ausgehandelt wurde. Am Jahresanfang wurde ein Schwerpunkt auf die Weiterentwicklung der Change-Kompetenz der Führungskräfte gelegt. Die ÖVAG engagiert sich seit mehreren Jahren für Wirtschaftsmediation. Das gemeinsame Suchen nach dauerhaften und nachhaltigen Lösungen entspricht dem Nachhaltigkeitsgedanken und den genossenschaftlichen Werten nach Selbstverantwortung und Mitbestimmung. Gerade in Zeiten des Umbruchs kommt es auf das wertschätzende „Wie“ in der Kommunikation auf allen Ebenen – intern genauso wie mit Stakeholdern – besonders an. Ende 2011 konnte der erste ÖVAG-Lehrgang für „Mediative Führungskompetenzen in Banken“ erfolgreich abgeschlossen werden. Zwölf Führungskräfte haben diesen intensiven Ausbildungsweg absolviert. 2011 wurden die Vorbereitungen für die Eröffnung des betriebsinternen Gesundheitszentrums Vitareal weiter vorangetrieben, das im ersten Halbjahr 2012 eröffnet wird (weitere Informationen im Lagebericht Seite 20).

Aufgrund der aktuellen Strukturveränderungen des Konzerns wird zu diesem Zeitpunkt davon abgesehen, einen umfassenden Nachhaltigkeitsbericht 2011 zu veröffentlichen. Eine der neuen Struktur angepasste Organisation des Nachhaltigkeitsmanagements ist in Ausarbeitung. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Konzernberichts wird die vorliegende Kurzform der Nachhaltigkeitsberichterstattung gewählt, ein den neuen Berichtsgrenzen angepasster und ausführlicher – den GRI-Richtlinien entsprechender Corporate Responsibility Report – erscheint in der zweiten Jahreshälfte. Es ist geplant, für das Berichtsjahr 2012 wieder an die integrierte Berichterstattung des Jahres 2011 anzuschließen.

Nachhaltigkeit & Financial Markets

Das Segment Financial Markets bietet ein breites Angebot an nachhaltigen Anlageprodukten an. Das Volumen der nachhaltig veranlagten Gelder stieg in den vergangenen Jahren kontinuierlich an, ebenso ihr Anteil am Gesamtvolumen aller Fonds und Zertifikate.

Mit Ende 2011 lag der Anteil nachhaltiger Zertifikate bei knapp 20 % und nachhaltige Fonds notierten bei circa 14 % vom Gesamtvolumen. Insgesamt betrug der Anteil nachhaltiger Produkte rund 17 % vom Gesamtvolumen. Im Jahr 2011 konnte für ausgewählte Produkte eine Zertifizierung erreicht werden. Derzeit stehen drei Fonds mit Gütesiegeln aus dem Bereich Nachhaltigkeit zur Verfügung: Volksbank-Mündel-Rent, Volksbank-Mündel-Flex und VB-Ethik Invest. Alle drei Fonds wurden extern geprüft und wurden sowohl mit dem Eurosif Transparenzlogo als auch mit dem Österreichischen Umweltzeichen ausgezeichnet. Weiters wurde dem Zertifikat Fix Plus Garant 4/2011 (und Folgetranchen) als erstes Zertifikat das Österreichische Umweltzeichen verliehen.

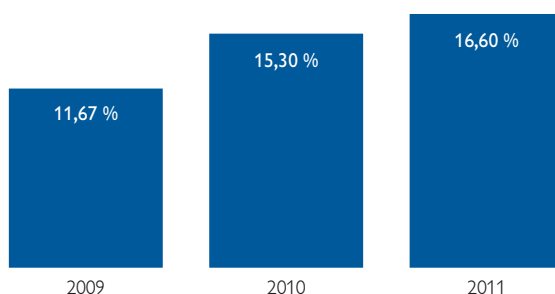
Volumen nachhaltiger Fondsprodukte* per 31.12.

Einheit	2009	2010	2011
EUR	269.150.200	255.273.810	275.728.450

* Als nachhaltige Fondsprodukte sind alle Fonds mit dem österreichischen Eco-Umweltzeichen und Eurosif Transparenz-Logo definiert.

Volumen nachhaltiger Zertifikate per 31.12.

Einheit	2009	2010	2011
EUR	288.197.000	426.350.000	417.566.000

Anteil nachhaltiger Produkte am gesamten ausstehenden Volumen in % per 31.12.**Prospekthinweise**

Die veröffentlichten Prospekte oben genannter Investmentfonds in ihrer aktuellen Fassung inklusive sämtlicher Änderungen seit Erstverlautbarung stehen dem Interessenten unter www.volksbankinvestments.com und in den Hauptanstalten und Geschäftsstellen der Volksbank Gruppe zur Verfügung.

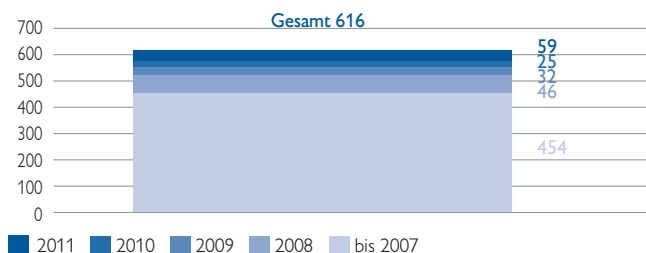
Die beschriebenen Finanzinstrumente werden nur in jenen Ländern öffentlich angeboten, wo dies ausdrücklich durch den jeweils gültigen Prospekt oder die Emissionsbedingungen zulässig ist. Der für die dargestellten Produkte gültige und gemäß § 10 Abs. 2 KMG veröffentlichte Prospekt samt allfälligen Änderungen oder Ergänzungen sind unter www.volksbank.com/prospekt (bei dem jeweiligen Produkt) abrufbar. Die jeweils gültigen Emissionsbedingungen nach Fertigstellung und weitere Informationen ist unter www.volksbankinvestments.com nachzulesen. Die Österreichische Volksbanken-AG übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit, Aktualität oder Genauigkeit der hierin enthaltenen Informationen, Druckfehler sind vorbehalten.

Erneuerbare Energien im Segment Unternehmen

Mit Ende 2011 können deutlich mehr als 80 % aller Projektfinanzierungen dem Bereich „Erneuerbare Energien“ zugeordnet werden. Dabei handelt es sich vor allem um eine breite Palette an Projekten für die Energie der Zukunft: Windkraftwerke, Kleinwasserkraftwerke, Photovoltaik-Großanlagen, Biomassekraftwerke und Biogasanlagen. Insgesamt entsprechen die Projekte einem Volumen von rund EUR 500 Mio. Das Ziel aus dem CR-Programm für 2011 – Finanzierungen von rund EUR 100 Mio. für Wind- und Photovoltaik-Kraftwerke zur Verfügung zu stellen – wurde damit erreicht. In Summe entspricht das derzeit von der Volksbank AG – Investkredit gehaltene Portfolio an Kraftwerken und Großanlagen für erneuerbare Energie einer installierten elektrischen Leistung von 616 Megawatt. Im Jahr 2011 kamen 59 Megawatt hinzu – davon stammen rund 28 aus neu installierten Photovoltaikanlagen.

Installierte elektrische Leistung erneuerbarer Energie

Aus finanzierten Projekten der Volksbank AG – Investkredit/Angaben in Megawatt



Ziel für 2012 ist eine Erhöhung des Finanzierungsvolumens von rund EUR 65 Mio. für Wind- und Photovoltaik-Kraftwerke. Um dies zu erreichen, wird die Zusammenarbeit mit Herstellern und Entwicklern solcher Anlagen und Kraftwerke, Fonds und Kunden im deutschsprachigen Raum intensiviert.

Zu den Projektfinanzierungen, die einen hohen sozialen Nutzen für die Gesellschaft aufweisen, ist insbesondere der weitere Ausbau des Tetron Blaulichtfunknetzes – die Errichtung eines einheitlichen Funknetzes für die Blaulichtorganisationen – zu nennen (Kreditaufstockung zur Finanzierung des Netzausbaus im Bundesland Steiermark). Die Überprüfung der einzelnen Projekte anhand der Nachhaltigkeitsstandards der Equator Principles ergab, dass rund 90 % den strengen Vorschriften der Equator Principles entsprechen. 2011 war die Volksbank AG – Investkredit am 10. Austrian Windenergie Symposium mit einem Informationsstand vertreten.

Finanzierungen mit sozialem Schwerpunkt – Schulfinanzierung

21 Schulen in 11 Ländern zählen zu den Kunden (Deutsche Schule Toronto und Deutsche Schule London konnten neu akquiriert werden). Das derzeitige Kreditvolumen beläuft sich auf rund EUR 75 Mio. und wird z.T. im Rahmen des KfW-Globaldarlehens refinanziert.

Internationaler Handel mit Klimaschutzzertifikaten

Die Volksbank AG – Investkredit hat sich als Treuhänderin für österreichische Unternehmen aus der Elektrizitäts- und Mineralölwirtschaft sowie der Glas- und Ziegelindustrie mit EUR 7 Mio. an dem mit rund EUR 83 Mio. dotierten KfW-Klimaschutzfonds beteiligt, der für Fondsteilnehmer Emissions-Zertifikate aus Treibhausgas reduzierenden Klimaschutzprojekten, so genannten JI/CDM-Projekten, ankauft.

Somit können beispielsweise CO₂-Zertifikate aus einem ausländischen Windpark der österreichischen Industrie zu Gute kommen. Bis Ende 2011 wurden aus dem KfW-Klimaschutzfonds rund 258.000 solcher Emissionszertifikate österreichischer Unternehmen über die Volksbank AG – Investkredit zugeteilt. Ein Zertifikat entspricht dabei einer Emission von einer Tonne Kohlendioxidäquivalent. Die jährliche Zuteilung hängt von der Fahrweise der Anlagen ab, die Emissionszertifikate generieren, und ist deshalb Schwankungen unterworfen.

Aktive Teilnahme am internationalen Handel von CO₂-Zertifikaten

Über Volksbank AG – Investkredit transferierte Klimaschutzzertifikate

Einheit	2008	2009	2010	2011
1 Stück = 1 Tonne				
CO ₂ Äquivalente	23.219	14.754	13.732	136.775

Nachhaltige Beteiligungen der Volksbank AG – Investkredit

Die Volksbank AG – Investkredit verfügt im eigenen Beteiligungsportfolio über Anteile an Unternehmen, die einen speziellen Umweltfokus haben. Es handelt sich dabei insbesondere um Beteiligungen im Bereich des Clearings von Energie bzw. Ökostromab- und -verrechnung. Die Volksbank AG – Investkredit ist Miteigentümer (10 %) an der APCS, Power Clearing and Settlement AG. Unternehmensziel ist ein liquider und reibungslos funktionierender Ausgleichsenergiemarkt. Weiters hält sie 20 % Anteile an der AGCS, Gas Clearing and Settlement GmbH. Die AGCS ermittelt in ihrer Funktion als Verrechnungsstelle für die Regelzone Ost auf Basis geplanter Netzeinspeisungen bzw. -entnahmen und tatsächlicher Werte die Ausgleichsenergie für alle Marktteilnehmer des österreichischen Gasmarktes. Dies ist ein Beitrag zur nachhaltigen Versorgungssicherheit.

Die Volksbank AG – Investkredit ist darüber hinaus Miteigentümer (12,6 %) an der OeMAG, Abwicklungsstelle für Ökostrom AG. Die Hauptaufgaben der OeMAG sind: Abnahme des Ökostroms zu den durch das Ökostromgesetz bestimmten Preisen, Berechnung der Ökostromquoten, tägliche Zuweisung des Ökostroms aufgrund der Ökostromquoten an die Stromhändler, Bewirtschaftung der neu geschaffenen Förderkontingente sowie Abwicklung der Förderanträge. Schließlich hält die Volksbank AG – Investkredit Anteile (12,5 %) an der ECRA, Emission Certificate Registry Austria GmbH. Die Hauptaufgabe der österreichischen Registerservicestelle im Emissions-Zertifikatemarkt besteht im Betrieb eines standardisierten und sicheren Registrierungssystems in Form einer elektronischen Datenbank zur Verfolgung von Vergabe, Besitz, Übertragung und Löschung von Emissionszertifikaten. Der Buchwert all dieser Beteiligungen betrug Ende 2011 EUR 1,2 Mio.

Leasing und die Förderung der ökologischen Mobilität

Die VB Leasing Finanzierungsges.m.b.H. setzte 2011 Maßnahmen zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes der leasingfinanzierten PKWs. Die Kooperationen mit den KFZ-Herstellern als Finanzierungspartner im Absatzbereich haben sich für die VB Leasing bewährt und wurden strategisch ausgebaut. Darüber hinaus bietet die VB Leasing IT-Kunden die Möglichkeit ausgediente Hardware zu verwerten.

Verkauf der Volksbank International AG

In den einzelnen Ländern war die Volksbank International AG, VBI, 2011 nach wie vor wichtiger Partner der regionalen Wirtschaftsbetriebe. Weiterhin wichtiger Schwerpunkt waren Einpersonenernehmen sowie Klein- und Mittelbetriebe, welche Mikro- und Kleinforderungen erhielten.

Das Jahr 2011 war für die VBI geprägt von Verhandlungen rund um die Veräußerung an die Sberbank – dies beeinflusste auch ihre Aktivitäten rund um das Thema Corporate Responsibility. Geplante Aktivitäten mussten zurückgestellt werden. Dies betraf etwa die Schärfung der Kennzahlen zur Finanzierung erneuerbarer Energie sowie zu internen Umweltverbräuchen und Personalaspekten. Ebenso konnte die Produktlinie, die sich an Migranten in Österreich richtet, deren Familien in Mittel- und Osteuropa leben, 2011 nicht zu einer Markteinführung kommen.

Strukturveränderungen im Bereich Immobilien

Die Strukturveränderungen innerhalb des Konzerns wirkten sich auch wesentlich auf das Segment Immobilien aus, sodass die Kennzahlenerhebung im Bereich Nachhaltigkeit im Segment Immobilien nicht fortgesetzt werden konnte.

KONZERNABSCHLUSS

54	Gewinn- und Verlustrechnung
55	Bilanz zum 31. Dezember 2011
56	Entwicklung des Eigenkapitals
57	Geldflussrechnung
58	Inhaltsverzeichnis Notes
60	Anhang (Notes) zum Konzernabschluss
151	Bilanzeid
152	Bestätigungsvermerk

Gewinn- und Verlustrechnung

	Textzahlenverweis Anhang	1-12/2011 EUR Tsd.	1-12/2010 EUR Tsd.	Veränderung EUR Tsd. %	
Zinsen und ähnliche Erträge		1.496.082	1.581.409	-85.327	-5,40 %
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-1.055.099	-1.072.996	17.897	-1,67 %
Ergebnis aus Unternehmen bewertet at equity		-46.548	-1.828	-44.720	>200,00 %
Zinsüberschuss	4	394.434	506.584	-112.150	-22,14 %
Risikovorsorge	5	-103.590	-279.555	175.965	-62,94 %
Provisionserträge		143.016	149.410	-6.394	-4,28 %
Provisionsaufwendungen		-48.696	-48.494	-202	0,42 %
Provisionsüberschuss	6	94.320	100.917	-6.596	-6,54 %
Handelsergebnis	7	2.927	36.805	-33.879	-92,05 %
Verwaltungsaufwand	8	-299.339	-349.820	50.481	-14,43 %
Restrukturierungsaufwand	9	-41.450	0	-41.450	100,00 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	10	-365.348	-874	-364.474	>200,00 %
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	11	-441.138	-15.368	-425.769	>200,00 %
Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches	2	-132.005	40.774	-172.779	<-200,00 %
Jahresergebnis vor Steuern		-891.188	39.463	-930.651	<-200,00 %
Steuern vom Einkommen	12	-84.067	473	-84.540	<-200,00 %
Steuern eines aufgegebenen Geschäftsbereiches	12	-14.013	-28.954	14.941	-51,60 %
Jahresergebnis nach Steuern		-989.268	10.982	-1.000.250	<-200,00 %
Den Anteilseignern des Mutterunternehmens zurechenbares Jahresergebnis (Konzernjahresergebnis)		-959.305	9.919	-969.224	<-200,00 %
hievon aus fortgeführtem Geschäftsbereich		-813.287	-1.901	-811.386	>200,00 %
hievon aus aufgegebenem Geschäftsbereich		-146.018	11.820	-157.838	<-200,00 %
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Jahresergebnis		-29.963	1.063	-31.026	<-200,00 %
hievon aus fortgeführtem Geschäftsbereich		26.457	-11.740	38.197	<-200,00 %
hievon aus aufgegebenem Geschäftsbereich		-56.420	12.803	-69.223	<-200,00 %
Gesamtergebnis		1-12/2011 EUR Tsd.	1-12/2010 EUR Tsd.	Veränderung EUR Tsd. %	
Jahresergebnis nach Steuern		-989.268	10.982	-1.000.250	<-200,00 %
Sonstiges Ergebnis					
Währungsrücklage		19.033	-5.480	24.513	<-200,00 %
Available for sale Rücklage (inklusive latenter Steuern)					
Fair value Änderung		-90.588	-13.694	-76.893	>200,00 %
Umbuchung in Gewinn- und Verlustrechnung		2.583	-4.272	6.856	-160,47 %
Hedging Rücklage (inklusive latenter Steuern)					
Fair value Änderung (effektiver hedge)		-4.774	-4.631	-143	3,08 %
Umbuchung in Gewinn- und Verlustrechnung		3.196	15.651	-12.455	-79,58 %
Veränderung latenter Steuern auf unversteuerte Rücklage		53	77	-24	-30,87 %
Summe sonstiges Ergebnis		-70.496	-12.349	-58.147	>200,00 %
Gesamtergebnis		-1.059.764	-1.368	-1.058.397	>200,00 %
Den Anteilseignern des Mutterunternehmens zurechenbares Gesamtergebnis		-1.014.223	-4.311	-1.009.912	>200,00 %
hievon aus fortgeführtem Geschäftsbereich		-868.204	-16.131	-852.074	>200,00 %
hievon aus aufgegebenem Geschäftsbereich		-146.018	11.820	-157.838	<-200,00 %
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Gesamtergebnis		-45.542	2.943	-48.485	<-200,00 %
hievon aus fortgeführtem Geschäftsbereich		10.878	-9.860	20.738	<-200,00 %
hievon aus aufgegebenem Geschäftsbereich		-56.420	12.803	-69.223	<-200,00 %

Die Vergleichswerte 2010 wurden gemäß IAS 8 angepasst (siehe Note 3)

Bilanz zum 31. Dezember 2011

	Textzahlenverweis Anhang	31.12.2011 EUR Tsd.	31.12.2010 EUR Tsd.	Veränderung EUR Tsd. %	
Aktiva					
Barreserve	13	430.943	1.982.446	-1.551.503	-78,26 %
Forderungen an Kreditinstitute (brutto)	14	7.964.310	6.431.879	1.532.432	23,83 %
Forderungen an Kunden (brutto)	15	12.717.062	23.614.938	-10.897.876	-46,15 %
Risikovorsorge (-)	16	-945.744	-1.522.532	576.788	-37,88 %
Handelsaktiva	17	2.102.213	2.163.480	-61.267	-2,83 %
Finanzinvestitionen	18	6.795.633	8.993.767	-2.198.134	-24,44 %
Operating lease Vermögenswerte	19	308.412	334.771	-26.360	-7,87 %
Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	20	12.606	72.619	-60.013	-82,64 %
Anteile und Beteiligungen	21	579.583	717.920	-138.338	-19,27 %
Immaterielles Anlagevermögen	22	13.778	125.340	-111.562	-89,01 %
Sachanlagen	23	127.751	248.090	-120.339	-48,51 %
Ertragsteueransprüche	24	133.985	210.144	-76.159	-36,24 %
laufende Ertragsteueransprüche		22.870	34.319	-11.449	-33,36 %
latente Ertragsteueransprüche		111.116	175.825	-64.709	-36,80 %
Sonstige Aktiva	25	2.019.055	1.457.378	561.677	38,54 %
Vermögenswerte einer Veräußerungsgruppe	2	8.874.996	1.719.470	7.155.525	>200,00 %
Summe Aktiva		41.134.582	46.549.710	-5.415.128	-11,63 %
Passiva					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	26	11.649.751	14.377.129	-2.727.378	-18,97 %
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	27	2.712.738	7.311.931	-4.599.193	-62,90 %
Verbriefte Verbindlichkeiten	28	13.452.120	16.121.510	-2.669.391	-16,56 %
Handelspassiva	29	1.631.437	1.457.430	174.007	11,94 %
Rückstellungen	30, 31	190.310	186.147	4.163	2,24 %
Ertragsteuerverpflichtungen	32	83.693	92.373	-8.681	-9,40 %
laufende Ertragsteuerverpflichtungen		9.315	7.986	1.329	16,65 %
latente Ertragsteuerverpflichtungen		74.378	84.388	-10.010	-11,86 %
Sonstige Passiva	33	1.927.828	1.898.066	29.762	1,57 %
Verbindlichkeiten einer Veräußerungsgruppe	2	7.281.880	1.267.024	6.014.857	>200,00 %
Nachrangkapital	34	1.728.658	1.863.924	-135.267	-7,26 %
Eigenkapital	36	476.167	1.974.175	-1.498.009	-75,88 %
Eigenanteil		80.425	1.108.761	-1.028.336	-92,75 %
Nicht beherrschende Anteile		395.742	865.415	-469.673	-54,27 %
Summe Passiva		41.134.582	46.549.710	-5.415.128	-11,63 %

Die Vergleichswerte 2010 wurden gemäß IAS 8 angepasst (siehe Note 3)

Entwicklung des Eigenkapitals

EUR Tsd.	Gezeichnetes Kapital ¹⁾	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Währungsrücklage	Bewertungs- rücklagen gem. IAS 39 ³⁾		Eigenkapital ohne beherrschende Anteile	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital
					Available for sale Rücklage	Hedging Rücklage			
Stand 1.1.2010	1.339.346	0	32.861	-41.771	-149.393	-2.970	1.178.072	943.243	2.121.315
Rückwirkende Änderung			-63.111		7.102		-56.009		-56.009
Stand 1.1.2010 adaptiert	1.339.346	0	-30.250	-41.771	-142.291	-2.970	1.122.063	943.243	2.065.306
Konzernjahresergebnis ²⁾			9.919				9.919	1.063	10.982
Veränderungen latenter Steuern auf un versteuerte Rücklage			64				64	14	77
Währungsrücklage				-3.447			-3.447	-2.032	-5.480
Available for sale Rücklage (inklusive latenter Steuern)					-16.601		-16.601	-1.365	-17.966
Hedging Rücklage (inklusive latenter Steuern)						5.756	5.756	5.264	11.019
Gesamtergebnis	0	0	9.983	-3.447	-16.601	5.756	-4.311	2.943	-1.368
Ausschüttung							0	-12.369	-12.369
Veränderung eigene Aktien	-153		-117				-270		-270
Veränderungen durch Verschiebung in nicht beherrschende Anteile, Kapitalerhöhungen und Entkonsolidierungen			-8.722				-8.722	-68.403	-77.124
Stand 31.12.2010 ⁴⁾	1.339.193	0	-29.106	-45.219	-158.893	2.785	1.108.761	865.415	1.974.175
Konzernjahresergebnis ²⁾			-959.305				-959.305	-29.963	-989.268
Veränderungen latenter Steuern auf un versteuerte Rücklagen			53				53		53
Währungsrücklage				31.013			31.013	-11.980	19.033
Available for sale Rücklage (inklusive latenter Steuern)					-85.031		-85.031	-2.973	-88.004
Hedging Rücklage (inklusive latenter Steuern)						-952	-952	-626	-1.578
Gesamtergebnis	0	0	-959.252	31.013	-85.031	-952	-1.014.223	-45.542	-1.059.764
Ausschüttung							0	-4.113	-4.113
Veränderung eigene Aktien	-355		-153				-508		-508
Veränderungen durch Verschiebung in nicht beherrschende Anteile, Kapitalerhöhungen und Entkonsolidierungen			-13.605				-13.605	-420.018	-433.623
Stand 31.12.2011 ⁴⁾	1.338.838	0	-1.002.116	-14.206	-243.924	1.833	80.425	395.742	476.167

¹⁾ Der Ausweis des gezeichneten Kapitals entspricht per 31.12.2011 nicht dem Ausweis im Einzelabschluss der Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft. Im Abschluss des Einzelinstituts wurde ein Kapitalschnitt und die nachfolgende Kapitalerhöhung rückwirkend zum 31.12.2011 berücksichtigt. Im vorliegenden Konzernabschluss nach IFRS können diese Maßnahmen erst bei vollständiger Rechtswirkung erfasst werden.

²⁾ Die Währungsdifferenzen aus der Bewertung der Posten der Gewinn- und Verlustrechnung zu Durchschnittskursen betragen für das Kapital ohne nicht beherrschende Anteile EUR 5.886 Tsd. (2010: EUR -4 Tsd.) und für die nicht beherrschenden Anteile EUR 5.825 Tsd. (2010: EUR -22 Tsd.).

³⁾ Bei der available for sale Rücklage wurden zum 31.12.2011 EUR 60.970 Tsd. (31.12.2010: EUR 51.940 Tsd.) an latenten Steuern berücksichtigt. Bei der hedging Rücklage wurden zum 31.12.2011 EUR -927 Tsd. (31.12.2010: EUR -1.161 Tsd.) an latenten Steuern berücksichtigt.

⁴⁾ Zum 31.12.2011 sind Werte von Veräußerungsgruppen in der Währungsrücklage mit EUR -16.765 Tsd. (Veräußerungsgruppe Banken CEE) und mit EUR 746 Tsd. (Veräußerungsgruppe Selini), in der available Rücklage mit EUR -3.456 Tsd. (Veräußerungsgruppe Banken CEE) und in der hedging Rücklage mit EUR 543 Tsd. (Veräußerungsgruppe Banken CEE) berücksichtigt.

Zum 31.12.2010 sind Werte von Veräußerungsgruppen in der Währungsrücklage mit EUR -2.001 Tsd. (Veräußerungsgruppe Immobilien) mit EUR -8.880 Tsd. (Veräußerungsgruppe Banken CEE) und mit EUR 97 Tsd. (Veräußerungsgruppe Selini) in der available for sale Rücklage mit EUR -886 Tsd. (Veräußerungsgruppe Banken CEE) und in der hedging Rücklage mit EUR 2.304 Tsd. (Veräußerungsgruppe Banken CEE) berücksichtigt.

Geldflussrechnung

EUR Tsd.	1-12/2011	1-12/2010
Jahresergebnis (vor nicht beherrschenden Anteilen)	-989.268	10.982
Im Jahresergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten		
Abschreibungen und Zuschreibungen auf Finanz- und Sachanlagen	240.549	84.893
Dotierung und Auflösung von Rückstellungen und Risikovorsorgen	323.020	373.954
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	-20.436	-13.536
Veränderung Steuern nicht zahlungswirksam	71.471	9.997
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	-2.128.232	369.871
Forderungen an Kunden	4.048.612	551.269
Handelsaktiva	159.847	-328.962
Finanzinvestitionen	1.031.981	220.588
Operating lease Vermögenswerte	-21.885	-22.249
Sonstiges Umlaufvermögen	-281.829	268.389
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-570.612	-1.315.312
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	62.445	-214.312
Verbriefte Verbindlichkeiten	-2.552.832	-1.263.664
Sonstige Passiva	-54.139	-49.378
Sonstige Veränderungen	-190.771	324.005
Cash flow aus operativer Geschäftstätigkeit	-872.078	-993.466
Mittelzufluss aus der Veräußerung bzw. Tilgung von		
held to maturity Wertpapieren	265.469	278.908
Beteiligungen	42.028	15.548
Sachanlagen	7.302	16.889
Mittelabfluss durch Investitionen in		
held to maturity Wertpapiere	-9.238	-67.159
Beteiligungen	-43.175	-29.901
Sachanlagen	-32.198	-58.015
Cash flow aus Investitionstätigkeit	230.187	156.270
Veränderungen eigene Aktien	-508	-270
Veränderungen Nachrangkapital	-69.598	-112.547
Sonstige Veränderungen	-13.753	-77.389
Cash flow aus Finanzierungstätigkeit	-83.859	-190.206
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode (=Barreserve)	1.982.685	3.010.088
Cash flow aus operativer Geschäftstätigkeit	-872.078	-993.466
Cash flow aus Investitionstätigkeit	230.187	156.270
Cash flow aus Finanzierungstätigkeit	-83.859	-190.206
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode (=Barreserve)	1.256.936	1.982.685
Zahlungen für Steuern, Zinsen und Dividenden		
Gezahlte Ertragsteuern	-21.473	-26.678
Erhaltene Zinsen	2.303.533	2.062.332
Gezahlte Zinsen	-1.229.065	-1.314.121
Erhaltene Dividenden	9.869	17.041

Die Vergleichswerte 2010 wurden gemäß IAS 8 angepasst (siehe Note 3)

INHALTSVERZEICHNIS NOTES

1) Allgemeine Angaben	60
2) Darstellung und Veränderungen des Konsolidierungskreises	62
3) Rechnungslegungsgrundsätze	68
a) Änderungen von Rechnungslegungsgrundsätzen	69
b) Änderungen von Rechnungslegungsvorschriften	69
c) Neue Rechnungslegungsvorschriften	70
d) Anwendung von Schätzungen und Annahmen	72
e) Konsolidierungsgrundsätze	72
f) Währungsumrechnung	73
g) Zinsüberschuss	73
h) Risikovorsorge	74
i) Provisionsüberschuss	74
j) Handelsergebnis	74
k) Verwaltungsaufwand	74
l) Restrukturierungsaufwand	74
m) Sonstiges betriebliches Ergebnis	74
n) Ergebnis aus Finanzinvestitionen	74
o) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten	74
p) Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden	77
q) Risikovorsorge	77
r) Handelsaktiva und -passiva	77
s) Finanzinvestitionen	77
t) Operating lease Vermögenswerte (inklusive investment property)	78
u) Beteiligungen	78
v) Immaterielles und materielles Anlagevermögen	78
w) Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen	79
x) Sonstige Aktiva	80
y) Verbindlichkeiten	80
z) Sozialkapital	80
aa) Rückstellungen	81
bb) Sonstige Passiva	81
cc) Nachrangkapital	81
dd) Eigenkapital	81
ee) Kapitalrücklagen	81
ff) Gewinnrücklagen	81
gg) Eigenmittel nach österreichischem BWG	81
hh) Treuhandgeschäfte	82
ii) Pensionsgeschäfte	82
jj) Eventualverpflichtungen	82
kk) Geldflussrechnung	82
4) Zinsüberschuss	83
5) Risikovorsorge	84
6) Provisionsüberschuss	84
7) Handelsergebnis	84
8) Verwaltungsaufwand	85
9) Restrukturierungsaufwand	86
10) Sonstiges betriebliches Ergebnis	86
11) Ergebnis aus Finanzinvestitionen	87
12) Steuern vom Einkommen	88
13) Barreserve	90
14) Forderungen an Kreditinstitute	90
15) Forderungen an Kunden	90
16) Risikovorsorge	91

17) Handelsaktiva	91
18) Finanzinvestitionen	92
19) Operating lease Vermögenswerte (inklusive investment property)	93
20) Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	94
21) Anteile und Beteiligungen	94
22) Immaterielles Anlagevermögen	95
23) Sachanlagen	96
24) Ertragsteueransprüche	96
25) Sonstige Aktiva	97
26) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	98
27) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	98
28) Verbriefte Verbindlichkeiten	98
29) Handelspassiva	99
30) Rückstellungen	99
31) Sozialkapital	100
32) Ertragsteuerverbindlichkeiten	101
33) Sonstige Passiva	102
34) Nachrangkapital	102
35) Zahlungsströme Verbindlichkeiten	103
36) Eigenkapital	103
37) Eigenmittel nach österreichischem BWG	105
38) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten	108
39) Cash flow hedges	111
40) Derivate	112
41) Hedge of a net investment	112
42) Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung	112
43) Treuhandgeschäfte	112
44) Nachrangige Vermögenswerte	113
45) Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten	113
46) Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken	113
47) Pensionsgeschäfte und andere übertragene Vermögenswerte	114
48) Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Unternehmen	115
49) Angaben zum Hypothekenbankgeschäft gem. Pfandbriefgesetz einschließlich fundierter Bankschuldverschreibungen	116
50) Vertriebsstellen	116
51) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	116
52) Segmentberichterstattung	117
a) Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern	119
b) Segmentberichterstattung nach regionalen Märkten	120
53) Risikobericht	121
a) Risikomanagementstruktur und Risikopolitische Grundsätze	121
b) Aufsichtsrechtliche Anforderungen	123
c) Risikostrategie und interner Kapitaladäquanzprozess	124
d) Kreditrisiko	125
e) Marktrisiko	134
f) Operationelles Risiko	143
g) Liquiditätsrisiko	144
h) Immobilienrisiko	145
i) Sonstige Risiken	146
54) Vollkonsolidierte verbundene Unternehmen	147
55) Beteiligungsunternehmen bewertet at equity	150
Bilanzeid	151

ANHANG (NOTES)

zum Konzernabschluss der Österreichische Volksbanken-AG für das Geschäftsjahr 2011

1) Allgemeine Angaben

Die Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft (ÖVAG) mit Firmensitz in 1090 Wien, Kolingasse 14 – 16, ist das Spitzeninstitut des österreichischen Volksbank-Sektors und konzentriert sich in ihrer Aufgabe als Verbundbank auf die Märkte in Österreich. Geschäfte außerhalb dieses Bereiches (non-core business) sollen gemäß ihrem zugrunde gelegten Tilgungsprofil abgebaut oder verkauft werden.

Die Volksbanken Holding e. Gen. (VB Holding), Wien, ist die übergeordnete Finanz-Holdinggesellschaft der ÖVAG. Als übergeordnetes Institut ist die VB Holding verpflichtet, einen Konzernabschluss aufzustellen. Da von der ÖVAG Partizipationsscheine und ausgegebene Wertpapiere an einem geregelten Markt im Sinne des § 2 Z 37 BWG zum Handel zugelassen sind, hat der Konzernabschluss der VB Holding gemäß § 245 UGB keine Befreiungswirkung.

Die Bilanzierung und Bewertung wurde unter der Annahme der Unternehmensfortführung (going concern) vorgenommen. Der Konzernabschluss wird in Euro aufgestellt, da dies die funktionale Währung des Konzerns ist. Alle Daten sind in Tausend EUR dargestellt, sofern nichts anderes angegeben ist. Rundungsdifferenzen sind in den nachstehenden Tabellen möglich. Alle Bezeichnungen im Anhang, die ausschließlich in der männlichen Form verwendet werden, gelten sinngemäß auch in der weiblichen Form.

a) Unternehmensfortführung

Mit Fortschreiten des zweiten Halbjahres verschärfte sich die Finanzmarktkrise unter anderem aufgrund von Länderrisiken wie Griechenland, Portugal und Ungarn. Dadurch wurde es für Banken schwieriger sich am Geld- und Kapitalmarkt zu refinanzieren. Im Geschäftsjahr 2011 musste die ÖVAG Maßnahmen wie die Begebung von fundierten Bankschuldverschreibungen setzen, um die Liquiditätsversorgung weiterhin gewährleisten zu können.

Die Muttergesellschaft ÖVAG weist im Einzelabschluss für das Geschäftsjahr 2011 bedeutende Verluste aus, wodurch mittelfristig eine Unterschreitung der regulatorischen Solvabilitätsgrenzen drohte und Zweifel an der Unternehmensfortführungsfähigkeit der Gesellschaft bestanden hatten.

Zur Stabilisierung der ÖVAG und Umgestaltung zu einer nachhaltigen Verbundbank des Volksbankensektors wurden am 27. Februar 2012 in einer Paktung (term sheet) von den Vereinbarungsparteien (Republik Österreich, Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank AG, ERGO Versicherung AG, Raiffeisen Zentralbank AG, Österreichischer Genossenschaftsverband, Volksbanken Holding eGen, Volksbanken und ÖVAG) eine Kapitalerhöhung in Höhe von zumindest EUR 480 Mio., Maßnahmen zur Verbesserung der Liquiditätssituation und in der Folge die Verschmelzung von Investkredit und ÖVAG vereinbart.

Nach Rekapitalisierung und Fusion der ÖVAG mit der Investkredit soll die stabilisierte Bank im Rahmen eines neu zu schaffenden Haftungsverbundes mit den Volksbanken in einem Verbund nach dem Rabobank-Modell die Funktion der Zentralorganisation übernehmen. Die gesetzliche Grundlage in Form des § 30a BWG wurde im BGBl 20/2012 am 27. März 2012 kundgemacht. Damit müssen die aufsichtsrechtlichen Erfordernisse von den Volksbanken gemeinsam im Verbund erfüllt werden. Mit dem neuen Modell ist für die ÖVAG und den gesamten Volksbanken Verbund eine nachhaltige und solide Liquiditäts- und Kapitalausstattung gesichert.

Auf Grundlage dieses term sheets geht der Vorstand davon aus, dass der Fortbestand der ÖVAG nachhaltig gesichert ist. Für die Annahme der Prämisse der Unternehmensfortführung, welche der Erstellung dieses Konzernabschlusses zugrunde gelegt wurde, ist es erforderlich, dass sämtliche Maßnahmen des term sheets umgesetzt werden:

- Verschmelzung der Investkredit mit der ÖVAG zum 31. Dezember 2011
- Zustandekommen einer Verbundbank gemäß § 30a BWG
- Zustimmung zu einem Kapitalschnitt mit Wirkung zum 31. Dezember 2011 durch die Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank AG, ERGO Versicherung AG, Raiffeisen Zentralbank AG, Österreichischer Genossenschaftsverband und Volksbanken Holding eGen und Sicherstellung, dass der Bund mit seinem Partizipationskapital mit nicht mehr als 70 % herabgesetzt wird
- Kapitalherabsetzung und gleichzeitige Kapitalerhöhung im Ausmaß von zumindest EUR 480 Mio.
- Verpflichtung der Volksbanken unter Beitritt der Volksbanken Holding eGen zur Zeichnung von Aktien im Rahmen der vereinbarten Kapitalerhöhung im Ausmaß von zumindest EUR 230 Mio.
- Zeichnung von Aktienkapital durch die Republik Österreich im Rahmen der vereinbarten Kapitalerhöhung in Höhe von EUR 250 Mio.
- Übernahme des Portfolios der Filiale Frankfurt der Investkredit durch die Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank im Ausmaß von EUR 400 Mio. risikogewichteter Aktiva und eine Verwendungszusage bezüglich des restlichen Portfolios zu einer marktkonformen Lösung
- Verpflichtung der Raiffeisen Zentralbank AG zur Umsetzung von geeigneten Maßnahmen, durch die der ÖVAG bis spätestens 31. August 2012 dauerhaft EUR 100 Mio. an positiver Eigenkapitalwirkung und EUR 500 Mio. an Liquidität zugeführt werden, und bestmögliche Unterstützung zur Veräußerung der von der ÖVAG an ihr gehaltenen Anteile
- Optionale weitere Maßnahmen der Raiffeisen Zentralbank AG, durch die es bei der ÖVAG zu positiven Kapitaleffekten kommt und/oder dieser Liquidität zur Verfügung gestellt wird

- Rückkauf von Kapitalbestandteilen durch die ÖVAG im Volumen bis zu EUR 300 Mio. zum Kurs nicht über beihilfenrechtlich bedenklichen Werte
- Raschest- und bestmöglicher Verkauf der Anteile an der VB Leasing International GmbH
- Raschest- und bestmöglicher Verkauf der Anteile an der VB Romania S.A.
- Abgabe einer Stellungnahme durch die Oesterreichische Nationalbank/Finanzmarktaufsicht, dass die vereinbarten Maßnahmen eine nachhaltige Restrukturierung der ÖVAG ermöglichen und die Voraussetzungen für die gegenständlichen Maßnahmen des Bundes nach dem FinStaG vorliegen
- Abgabe einer Asset Garantie (Bürgschaft) der Republik Österreich mit einem Haftungsentgelt von 10 % zu Gunsten der ÖVAG im Höchstbetrag von EUR 100 Mio. ab Bedingungseintritt der rechtsverbindlichen Beschlussherstellung der Volksbanken zur Verbundbank gemäß § 30a BWG und mit Wirksamkeit bis maximal 31. Dezember 2017
- Verpflichtung der Volksbanken unter Beitritt der Volksbanken Holding eGen zur Sicherstellung und Leistung des Haftungsentgeltes für die vom Bund zu Gunsten der ÖVAG abgegebene Asset Garantie

Darüber hinaus wurden folgende begleitende Maßnahmen vereinbart:

- Vorlage eines Restrukturierungs- und Sanierungskonzeptes durch den Vorstand der ÖVAG
- Gewährung von Entsendungsrechten und Organbestellungen in der ÖVAG zu Gunsten des Bundes zur Erreichung von Ziel und Zweck
- Vereinbarung von Auflagen und Bedingungen nach dem FinStaG zu Gunsten des Bundes
- Ausschüttungsbeschränkung aus dem Volksbankenverbund solange der Bund als Aktionär, Garant oder Partizipant nicht vollständig bedient wird oder Haftungsentgelte unberichtigt aushaften
- Sicherstellung der Rückzahlung des Partizipationskapitals des Bundes aus der Emission 2009 nach Kapitalherabsetzung zum 31. Dezember 2011 durch die Volksbanken unter Beitritt der Volksbanken Holding eGen
- Belassen der Liquiditätslinien in der VB Romania S.A. und der VB Leasing International GmbH durch die Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank solange und soweit die ÖVAG nicht aus ihren Verpflichtungen gegenüber der jeweiligen Gesellschaft entlassen ist
- Belassen der Liquiditätslinien der ERGO Versicherung AG in der ÖVAG solange und soweit der Bund bei der ÖVAG oder zu Gunsten der ÖVAG verpflichtet ist
- Unterstützung und Mitwirkung beim raschest- und bestmöglichem Verkauf der VB Romania S.A. und VB Leasing International GmbH durch die Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank und die ERGO Versicherung AG
- Verzicht auf alle der Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank gegenüber der ÖVAG und ihren Konzerngesellschaften zustehenden Andienungsrechte und diesen wirtschaftlich gleichzuhaltenden Rechte
- Kein Verkauf der von der Victoria Volksbanken Versicherungs AG im und außerhalb des Deckungsstocks gehaltenen Finanzinstrumente der ÖVAG und der Volksbanken durch die ERGO Versicherung AG

Auf dem Gruppentag am 27. Februar 2012 haben die Volksbanken als wesentliche Aktionärsgruppe in einem Grundsatzbeschluss der Vereinbarung und somit der Kapitalerhöhung und dem Haftungsverbund zugestimmt. Eine Umsetzung in den Gremien der einzelnen Volksbanken ist weitgehend erfolgt.

Die rechtliche und vertragliche Umsetzung der Vereinbarungen, insbesondere die der Beiträge der Aktionäre zur Verbesserung der mittelfristigen Liquidität ist zum Zeitpunkt der Erstellung des Konzernabschlusses ablaufbedingt noch nicht erfolgt.

Die beabsichtigte Verschmelzung der Investkredit auf die ÖVAG erfolgt nach Abschluss der Bilanzierung und abgeschlossener Fertigstellung des Einzelabschlusses der Investkredit rückwirkend zum 31. Dezember 2011.

Es ist geplant, im Einzelabschluss der ÖVAG die vereinbarten Kapitalmaßnahmen rückwirkend zum 31. Dezember 2011 in der feststellenden Hauptversammlung der ÖVAG am 26. April 2012 zu beschließen.

Bei Vorliegen der übrigen Voraussetzungen wird von einer Zustimmung der Finanzmarktaufsichtsbehörde zu den einzelnen Maßnahmen (insbesondere der Verschmelzung) ausgegangen.

Der vom Vorstand auszuarbeitende Restrukturierungsplan inklusive der von der Republik Österreich zugesagten Stabilisierungsmaßnahmen wurde Mitte März an die Europäische Kommission zur Beurteilung im Rahmen des Beihilfeverfahrens übermittelt. Es wird davon ausgegangen, dass die Kommission den Restrukturierungsplan bis Juni 2012 freigibt.

Der Vorstand der ÖVAG geht davon aus, dass die Stabilisierungsmaßnahmen mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreten und die Annahme der Prämisse der Unternehmensfortführung für die Erstellung des Konzernabschlusses gerechtfertigt ist.

Im Hinblick auf die gemäß Basel III ab 2013 einzuhaltenden Eigenmittelquoten hat der Vorstand der ÖVAG für den Konzern ein non-core Portfolio definiert, welches unter Anderem den Abbau wesentlicher Teile des Bankbuches und die Abgabe von Beteiligungen, wie der VB Romania S.A. und der VB-Leasing International Holding GmbH, vorsieht.

Bei der Erstellung des Konzernabschlusses zum 31. Dezember 2011 wurde auch ein Sozialplan für Personalmaßnahmen berücksichtigt. Die Bilanzierung der vom Abbau betroffenen Aktiva geht von der Annahme eines kontrollierten Abbaus entsprechend der zugrunde gelegten Laufzeiten der Vermögensgegenstände aus und berücksichtigt keine Abschläge für forcierte Verkäufe von Vermögensgegenständen oder Gruppen von Vermögensgegenständen vor Ablauf der vereinbarten oder vertraglichen Laufzeiten.

2) Darstellung und Veränderungen des Konsolidierungskreises

In der Veräußerungsgruppe Banken CEE wurden bei zwei Tochtergesellschaften geringfügige Anteile aus Streubesitz aufgekauft. Weiters wurden in fünf Tochtergesellschaften Anteile italienischer Banken durch die Volksbank International AG (VBI) aufgegriffen. Die Übernahme dieser Minderheitenanteile in Höhe von EUR 2.288 Tsd. wurde erfolgsneutral im Eigenkapital dargestellt.

Im September 2011 gründete die Volksbank Ungarn eine Tochtergesellschaft, um Immobilien, die als Sicherheiten für Kredite dienen, zu erwerben. Weiters wurde eine Gesellschaft in der Veräußerungsgruppe Banken CEE neu in den Konsolidierungskreis aufgenommen, da sie nun nicht mehr unwesentlich für die Darstellung des Konzerns ist. Da diese Gesellschaft 2010 gegründet wurde und es im Geschäftsjahr 2010 keine Geschäftstätigkeit gab, wurde kein Ergebnis aus den Vorjahren erfolgsneutral in das Eigenkapital übernommen.

Im Zuge der Vorbereitungen für den Verkauf der VB International AG (VBI) wurden Anteile an Gesellschaften der VB Leasing International Gruppe (VBLI) vom VBI Teilkonzern an die VB-Leasing International Holding GmbH verkauft. Dabei kam es zu geringfügigen Verschiebungen in der Anteilsquote. Die Übernahme dieser Minderheitenanteile wurde erfolgsneutral im Eigenkapital dargestellt.

Rückwirkend zum 1. Jänner 2011 fand die Fusion der Immoconsult Leasing GmbH und der PREMIUMRED Real Estate Development GmbH statt. Die fusionierten Unternehmen firmieren nun unter dem Namen VB Real Estate Services GmbH. Auf den Konzernabschluss hat diese Umgründung keine Auswirkung.

Im Segment Immobilien wurden einundzwanzig Gesellschaften neu in den Konsolidierungskreis aufgenommen, da sie nun nicht mehr unwesentlich für die Darstellung des Konzerns sind. Die Übernahme der Ergebnisse aus den Vorjahren in Höhe von EUR -14.936 Tsd. wurde erfolgsneutral im Eigenkapital dargestellt. Weiters wurden zwei Gesellschaften neu gegründet. In einer dieser Gesellschaften wurde aus einer bestehenden Immobilienfinanzierung der Investkredit eine Immobilie eingebracht und wird nun als investment property dargestellt. Die Bewertung des übertragenen Vermögens und der übernommenen Verbindlichkeiten erfolgte mit den beizulegenden Zeitwerten.

Durch die Aufnahmen in den Konsolidierungskreis gingen im Wesentlichen Forderungen an Kreditinstituten und Kunden aus Finanzierungsleasing in Höhe von EUR 138.943 Tsd. und investment property Vermögenswerte in Höhe von EUR 95.631 Tsd. sowie Beteiligungen in Höhe von EUR 40.720 Tsd. zu. Diesen Aktivposten stehen neben konzerninternen Refinanzierungen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und gegenüber Kunden in Höhe von EUR 37.163 Tsd. gegenüber.

Mit Vertrag vom 29. Juni 2010 wurden die Aktien der Europolis AG an die CA Immo CEE Beteiligungs GmbH und die CA Immobilien Anlagen AG verkauft. Das Closing fand am 31. Dezember 2010 statt, die Verfügungsmacht über die Aktien ging mit Ablauf des 31. Dezember 2010 an die Käufer über. Somit wurde die Europolis AG mit 1. Jänner 2011 entkonsolidiert. Der Kaufpreis setzt sich aus einem fixen Betrag in Höhe von EUR 272 Mio. und einem variablen Teil, der sich aus der Entwicklung des Net Asset Values (NAV) im Jahr 2010 sowie einem Steuerausgleich für die Auflösung der Steuergruppe ergibt, zusammen. Bei der Berechnung des NAV wurden einige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten mit den Beträgen zum 31. Dezember 2009 festgeschrieben. Das betrifft unter anderem die investment property Vermögenswerte und das Anlagevermögen. Da der endgültige Kaufpreis erst Mitte 2011 fixiert wurde, entstand im Geschäftsjahr 2011 ein Entkonsolidierungsergebnis in Höhe von EUR -3.924 Tsd. das im Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches dargestellt wird.

Berechnung Entkonsolidierungsergebnis Europolis

EUR Tsd.

Aktiva anteilig	1.719.470
Verbindlichkeiten anteilig	1.412.324
Währungsrücklage anteilig	-2.001
Abgang anteiliges Reinvermögen	-309.148
Verkaufserlös	305.224
Entkonsolidierungsergebnis	-3.924

Gewinn- und Verlustrechnung des aufgegebenen Geschäftsbereiches Segment Immobilien

EUR Tsd.	2010
Zinsüberschuss	63.818
Risikovorsorge	-2.153
Provisionsüberschuss	3.058
Handelsergebnis	367
Verwaltungsaufwand	-20.206
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-37.765
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	-799
Ergebnis vor Steuern	6.320
Steuern vom Einkommen	-3.081
Ergebnis nach Steuern	3.239
Den Anteilseignern zurechenbares Ergebnis	1.983
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Ergebnis	1.257

Vermögenswerte der Veräußerungsgruppe Segment Immobilien

EUR Tsd.	31.12.2010
Barreserve	239
Forderungen an Kreditinstitute (brutto)	141.033
Forderungen an Kunden (brutto)	26.999
Risikovorsorge (-)	-5.623
Finanzinvestitionen	5
Operating lease Vermögenswerte (inklusive investment property)	1.501.743
Anteile und Beteiligungen	20.127
Immaterielles Anlagevermögen	4.292
Sachanlagen	15.053
Ertragsteueransprüche	11.100
Sonstige Aktiva	4.502
Vermögenswerte	1.719.470

Verbindlichkeiten der Veräußerungsgruppe Segment Immobilien

EUR Tsd.	31.12.2010
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.003.561
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	28.765
Rückstellungen	10.596
Ertragsteuerverpflichtungen	79.547
Sonstige Passiva	23.821
Nachrangkapital	120.734
Verbindlichkeiten	1.267.024

Geldflussrechnung des aufgegebenen Geschäftsbereiches Segment Immobilien

EUR Tsd.	2010
Zahlungsmittelbestand zum Ende des Vorjahres (= Barreserve)	10
Cash flow aus operativer Geschäftstätigkeit	-4.484
Cash flow aus Investitionstätigkeit	-1.820
Cash flow aus Finanzierungstätigkeit	6.533
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode (= Barreserve)	239

Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter in der Veräußerungsgruppe Segment Immobilien

	Durchschnittlich beschäftigte Mitarbeiter 2010	Mitarbeiteranzahl zum Ultimo 31.12.2010
Inland	30	27
Ausland	77	70
Mitarbeiter gesamt	107	97

Mit Kaufvertrag vom 15. März 2011 wurde die Bonifraterska Development Sp.zoo (Projekt „North Gate“) verkauft. Das Entkonsolidierungsergebnis in Höhe von EUR 9.761 Tsd. wird im sonstigen betrieblichen Ergebnis dargestellt, das Ergebnis der Periode 1. Jänner bis 15. März 2011 wird in den entsprechenden Positionen in der Gewinn- und Verlustrechnung dargestellt.

Berechnung Entkonsolidierungsergebnis Bonifraterska

EUR Tsd.

Aktiva anteilig	106.665
Verbindlichkeiten anteilig	71.508
Abgang anteiliges Reinvermögen	-35.157
Verkaufserlös	44.918
Entkonsolidierungsergebnis	9.761

Im Zusammenhang mit dem Verkauf der VBI wurden die Anteile der Volksbank Romania S.A. (VB RO) von der VBI in die VBI Beteiligungs GmbH (VBI Bet) eingebracht. An der VBI Bet hält die ÖVAG 51 % sowie die DZ Bank AG/WGZ Bank AG und die Banque Populaire Caisse d'Epargne jeweils 24,5 %. Die Eigentümer haben in einem Syndikatsvertrag eine gemeinschaftliche Leitung der VBI Bet und somit der VB RO festgelegt. Deshalb wurden mit 30. September 2011 die VBI Bet sowie die VB RO und ihre Tochtergesellschaft die VBRO Services SRL entkonsolidiert. Ab diesem Zeitpunkt wird die VBI Bet und die VB RO at equity bewertet. Da der Wert der Unternehmen zum 30. September 2011 in einer Unternehmensbewertung mit Null festgestellt wurde, steht dem Abgang des anteiligen Reinvermögens kein Ertrag gegenüber. Das Entkonsolidierungsergebnis entspricht somit dem Abgang des anteiligen Reinvermögens und wird im sonstigen betrieblichen Ergebnis dargestellt. Das Ergebnis der Periode 1. Jänner bis 30. September 2011 wird in den entsprechenden Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung dargestellt. Die Bewertung at equity für das 4. Quartal 2011 wird im Zinsüberschuss in der Position At equity bewertete Unternehmen ausgewiesen.

Berechnung Entkonsolidierungsergebnis der VBI Beteiligungs GmbH, der Volksbank Romania S.A. und VBRO Services SRL

EUR Tsd.

Aktiva anteilig	2.370.891
Verbindlichkeiten anteilig	2.119.516
Währungsrücklage anteilig	-42.579
Available for sale Rücklage anteilig	-454
Abgang anteiliges Reinvermögen	-294.407

Am 8. September 2011 wurde der Vertrag über den Verkauf der VBI an die russische Sberbank unterzeichnet. Der Verkauf wurde mit verschiedenen aufschiebenden Bedingungen abgeschlossen, die bis zum Zeitpunkt des Closings erfüllt sein müssen. Das Closing fand am 15. Februar 2012 statt. Der Kaufpreis setzt sich aus einem fixen Betrag in Höhe von EUR 585 Mio. abzüglich einem Betrag von EUR 80 Mio. als Verlustübernahme für das 4. Quartal 2011 sowie einem variablen Teil, der sich aus der Veränderung des Eigenkapitals der VBI Gruppe in den ersten drei Quartalen 2011 ergibt, zusammen. Die VB RO ist nicht Bestandteil dieses Verkaufes. Ab dem Zeitpunkt der Unterfertigung des Vertrages wird die VBI Gruppe als Veräußerungsgruppe bzw. als aufgegebenen Geschäftsbereich dargestellt, da die VBI Gruppe einen wesentlichen Geschäftszweig des Konzerns darstellt. Die Vergleichszahlen der Gewinn- und Verlustrechnung wurden entsprechend angepasst. Die Vorjahreswerte von Bilanzposten werden im Anhang sowohl mit als auch ohne Veräußerungsgruppe dargestellt. Die Beträge in den Fließtexten sind jeweils ohne Veräußerungsgruppe, sofern nichts anderes angegeben ist. Die angepassten Werte werden als pro forma Werte bezeichnet und sind, da es sich um eine nicht von IFRS 5 verlangte Angabe handelt, ungeprüft.

Gewinn- und Verlustrechnung des aufgegebenen Geschäftsbereiches Banken CEE

EUR Tsd.	2011	2010
Zinsüberschuss	272.775	265.359
Risikovorsorge	-196.875	-84.753
Provisionsüberschuss	73.071	70.101
Handelsergebnis	3.128	5.371
Verwaltungsaufwand	-225.365	-205.367
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-46.803	-20.415
hievon Firmenwertabschreibung	-10.895	-7.573
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	-13.064	6.795
Ergebnis vor Steuern	-133.132	37.090
hievon Konsolidierung	1.607	-9.647
Steuern vom Einkommen	-11.180	-28.638
Ergebnis nach Steuern	-144.313	8.453
Den Anteilseignern zurechenbares Ergebnis	-87.893	-3.074
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Ergebnis	-56.420	11.527

Vermögenswerte der Veräußerungsgruppe Banken CEE

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
Barreserve	825.992	749.659
Forderungen an Kreditinstitute (brutto)	591.255	517.362
Forderungen an Kunden (brutto)	6.863.031	6.731.023
Risikovorsorge (-)	-375.661	-260.030
Handelsaktiva	9.766	7.195
Finanzinvestitionen	668.908	561.227
Operating lease Vermögenswerte (inklusive investment property)	20.135	20.407
Anteile und Beteiligungen	3.699	6.785
Immaterielles Anlagevermögen	41.706	53.585
Sachanlagen	88.920	97.176
Ertragsteueransprüche	13.991	14.065
Sonstige Aktiva	55.423	83.895
Vermögenswerte	8.807.166	8.582.350
hievon Konsolidierung	-1.298.362	-4.092.497

Verbindlichkeiten der Veräußerungsgruppe Banken CEE

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.077.630	3.850.595
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.689.536	4.269.585
Verbriefte Verbindlichkeiten	239.487	252.061
Handelspassiva	1.185	241
Rückstellungen	13.634	9.115
Ertragsteuerverpflichtungen	5.722	4.777
Sonstige Passiva	111.480	88.180
Nachrangkapital	66.735	78.012
Verbindlichkeiten	7.205.410	8.552.567
hievon Konsolidierung	-2.519.567	-3.529.726

Geldflussrechnung des aufgegebenen Geschäftsbereiches Banken CEE

EUR Tsd.	2011	2010
Zahlungsmittelbestand zum Ende des Vorjahres (= Barreserve)	749.659	844.930
Cash flow aus operativer Geschäftstätigkeit	67.112	-117.953
Cash flow aus Investitionstätigkeit	20.976	23.389
Cash flow aus Finanzierungstätigkeit	-11.756	-706
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode (= Barreserve)	825.992	749.659

Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter in der Veräußerungsgruppe Banken CEE

	durchschnittlich beschäftigte Mitarbeiter		Mitarbeiteranzahl zum Ultimo	
	2011	2010	31.12.2011	31.12.2010
Inland	63	64	72	63
Ausland	3.968	3.936	4.086	3.929
Mitarbeiter gesamt	4.031	4.000	4.158	3.992

Am 22. Dezember 2011 wurde der Kaufvertrag für den Verkauf der Anteile an der Selini Holding GmbH unterzeichnet. Das Closing soll Anfang April 2012 stattfinden. Der Kaufvertrag wurde mit einigen aufschiebenden Bedingungen abgeschlossen, die bis zum Closing erfüllt sein müssen. Der vereinbarte Kaufpreis besteht aus einem Basispreis, der den anteiligen Wert des investment properties widerspiegelt sowie Anpassungen für die sonstigen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in der Selini Holding GmbH selbst und in den darunter liegenden Zwischenholdings. Ab der Unterzeichnung des Kaufvertrages wird die Selini Holding GmbH und die at equity bewertete Beteiligung an der Trastona Holding Ltd. in der Veräußerungsgruppe bzw. als aufgegebenen Geschäftsbereich dargestellt, da sie als Teil der Anfang des Jahres entkonsolidierten Euro-polis Gruppe einen wesentlichen Geschäftszweig des Konzerns bildet. Die Vergleichszahlen der Gewinn- und Verlustrechnung wurden entsprechend angepasst. Die Vorjahreswerte von Bilanzposten werden im Anhang sowohl mit als auch ohne Veräußerungsgruppe dargestellt. Die Beträge in den Fließtexten sind jeweils ohne Veräußerungsgruppe, sofern nichts anderes angegeben ist. Die angepassten Werte werden als pro forma Werte bezeichnet und sind, da es sich um einen nicht von IFSRS 5 verlangte Angabe handelt, ungeprüft.

Gewinn- und Verlustrechnung des aufgegebenen Geschäftsbereiches Selini

EUR Tsd.	2011	2010
Zinsüberschuss	5.353	4.400
Provisionsüberschuss	0	-2
Handelsergebnis	-157	-2.522
Verwaltungsaufwand	-145	-436
Ergebnis vor Steuern	5.051	1.441
Steuern vom Einkommen	-2.833	3.016
Ergebnis nach Steuern	2.218	4.457
Den Anteilseignern zurechenbares Ergebnis	2.218	4.457
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Ergebnis	0	0

Vermögenswerte der Veräußerungsgruppe Selini

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
Forderungen an Kreditinstitute	3.232	62
Beteiligungen an at equity bewerteten Unternehmen	58.457	54.495
Sonstige Aktiva	6.141	8.974
Vermögenswerte	67.830	63.531

Verbindlichkeiten der Veräußerungsgruppe Selini

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	64.469	77.608
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11.984	6.115
Sonstige Passiva	18	15
Verbindlichkeiten	76.471	83.738

Geldflussrechnung des aufgegebenen Geschäftsbereiches Selini

EUR Tsd.	2011	2010
Zahlungsmittelbestand zum Ende des Vorjahres (= Barreserve)	0	0
Cash flow aus operativer Geschäftstätigkeit	-2.076	766
Cash flow aus Investitionstätigkeit	2.076	-766
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode (= Barreserve)	0	0

Die Veräußerungsgruppe Selini beschäftigt keine Arbeitnehmer.

Im Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches 2010 ist auch die mit Kaufvertrag vom 25. Juni 2010 veräußerte VB Linz+Mühlviertel enthalten. Die Entkonsolidierung erfolgte am 6. August 2010.

Gewinn- und Verlustrechnung des aufgegebenen Geschäftsbereiches Segment Retail

EUR Tsd.	1.1.-6.8.2010
Zinsüberschuss	3.513
Risikovorsorge	678
Provisionsüberschuss	1.344
Handelsergebnis	28
Verwaltungsaufwand	-4.632
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-51
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	25
Ergebnis vor Steuern	-4.077
Steuern vom Einkommen	-252
Ergebnis nach Steuern	-4.329
Den Anteilseignern zurechenbares Ergebnis	-4.348
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Ergebnis	19

Geldflussrechnung des aufgegebenen Geschäftsbereiches Segment Retail

EUR Tsd.	2010
Zahlungsmittelbestand zum Ende des Vorjahres (= Barreserve)	2.036
Cash flow aus operativer Geschäftstätigkeit	-8.331
Cash flow aus Investitionstätigkeit	6.295
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode (= Barreserve)	0

Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter in der Veräußerungsgruppe Segment Retail

	Durchschnittlich beschäftigte Mitarbeiter 2010	Mitarbeiteranzahl zum Ultimo 31.12.2010
Mitarbeiter gesamt	43	0

Anzahl der in den Konzern einbezogenen Unternehmen

	31.12.2011			31.12.2010		
	Inland	Ausland	Gesamt	Inland	Ausland	Gesamt
Vollkonsolidierte Unternehmen						
Kreditinstitute	6	11	17	5	12	17
Finanzinstitute	26	22	48	23	17	40
Sonstige Unternehmen	35	31	66	53	82	135
Gesamt	67	64	131	81	111	192
At equity einbezogene Unternehmen						
Kreditinstitute	0	1	1	0	0	0
Sonstige Unternehmen	3	1	4	3	1	4
Gesamt	3	2	5	3	1	4

Durch die Entkonsolidierung der VB Rumänien und nachfolgenden Bewertung at equity verschiebt sich ein Kreditinstitut im Ausland von vollkonsolidierten Unternehmen zu at equity einbezogenes Unternehmen. Der starke Rückgang bei den sonstigen vollkonsolidierten Unternehmen ist durch die Entkonsolidierung der Europolis begründet.

Anzahl der in den Konzern nicht einbezogenen Unternehmen

	31.12.2011			31.12.2010		
	Inland	Ausland	Gesamt	Inland	Ausland	Gesamt
Verbundene Unternehmen	51	84	135	61	120	181
Assoziierte Unternehmen	44	31	75	46	38	84
Unternehmen gesamt	95	115	210	107	158	265

Diese Unternehmen sind zusammen für die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung. Die Bilanzsumme der nicht einbezogenen verbundenen Unternehmen beträgt 1,3 % (2010: 2,0 %) der Konzernbilanzsumme, das Jahresergebnis nach Steuern 2,6 % (2010: 4,6 %) gemessen am Jahresergebnis nach Steuern des ÖVAG Konzerns (ohne Einbeziehung des Ergebnisses aus einem aufgegebenen Geschäftsbereich). Der Berechnung wurden die letzten verfügbaren Jahresabschlüsse der Gesellschaften sowie die Konzerndaten aus dem Geschäftsjahr 2011 zugrunde gelegt. Für die Beurteilung der Wesentlichkeit wird neben den quantitativen Merkmalen Bilanzsumme und Jahresergebnis nach Steuern, die Auswirkung einer Konsolidierung auf einzelne Bilanzpositionen sowie auf den true and fair view im Konzernabschluss berücksichtigt.

Die Liste der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen mit Detailinformationen befindet sich am Ende des Anhangs.

3) Rechnungslegungsgrundsätze

Die nachfolgenden Rechnungslegungsgrundsätze wurden stetig auf alle in diesem Abschluss veröffentlichten Perioden und konsistent von allen Konzernmitgliedern angewendet.

Der Konzernabschluss 2011 sowie die Vergleichswerte 2010 der ÖVAG wurden nach den Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS; früher: International Accounting Standards, IAS) erstellt und erfüllen die Voraussetzungen des § 245a UGB und des § 59a BWG über befreiende Konzernabschlüsse nach international anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen.

Der Konzernabschluss wurde in Übereinstimmung mit allen am Bilanzstichtag gültigen IFRS/IAS, die das International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlicht hat, sowie allen Interpretationen (IFRIC/SIC) des International Financial Reporting Interpretations Committee bzw. des Standing Interpretations Committee erstellt, sofern diese auch von der Europäischen Union im Endorsement-Verfahren übernommen wurden.

Der Konzernabschluss ist mit Ausnahme der folgenden Positionen auf Basis von Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten erstellt:

- Derivative Finanzinstrumente – bewertet mit dem fair value
- Finanzinstrumente der Kategorie at fair value through profit or loss und available for sale – bewertet mit dem fair value
- Investment property Vermögenswerte – bewertet mit dem fair value
- Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die Basisinstrumente zu fair value hedges sind – fortgeführte Anschaffungskosten werden um die fair value Änderungen angepasst, die den gehedgten Risiken zuzuordnen sind
- Sozialkapitalrückstellungen – Ansatz erfolgt mit dem Barwert abzüglich nicht erfasster versicherungsmathematischer Gewinne oder Verluste und abzüglich des Barwertes des Planvermögens

In den beiden nachfolgenden Kapiteln erfolgt eine Darstellung von geänderten und neuen Rechnungslegungsvorschriften, die wesentlich für den Konzernabschluss der ÖVAG sind.

a) Änderungen von Rechnungslegungsgrundsätzen

Aufgrund der Volatilitäten auf den Finanz- und Kapitalmärkten sowie der immer enger werdenden Auslegung von Rechnungslegungsvorschriften hat sich das Management der ÖVAG dazu entschlossen, bisher als Finanzgarantien erfasste Instrumente mit dem Marktwert über die Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen. Diese Instrumente werden nun als Derivate im Bankbuch in den sonstigen Aktiva (31.12.2010: EUR 84.866 Tsd.) bzw. sonstigen Passiva (31.12.2010: EUR 168.800 Tsd.) erfasst. In der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt der Ausweis der Marktwertänderung im Ergebnis aus Finanzinvestitionen (2010: EUR –27.924 Tsd.).

Weiters wurden Credit Linked Notes, deren Wertänderungen auf Baskets mit verschiedenen Länderrisiken beruhen, ebenfalls in ihrem Ausweis geändert. Diese werden nun nicht mehr als available for sale Finanzinstrumente sondern als Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss dargestellt (31.12.2010: EUR 55.586 Tsd.). Dementsprechend wird die Marktwertänderung nicht mehr in der available for sale Rücklage sondern im Ergebnis aus Finanzinvestitionen (2010: EUR –23.437 Tsd.) erfasst. Die latenten Steuern werden ebenfalls aus der available for sale Rücklage in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert (2010: EUR 5.859 Tsd.) Gemäß IAS 8 wurden aufgrund der Änderung der Bilanzierungsmethode die Vergleichszahlen der Vorperioden angepasst.

b) Änderungen von Rechnungslegungsvorschriften

Das IASB veröffentlichte im Oktober 2009 eine Änderung des IAS 32 Finanzinstrumente: Darstellung. Demnach sind Bezugsrechte, Optionen und Optionsscheine auf den Erwerb von Eigenkapitalinstrumenten, die in einer anderen als der funktionalen Währung des Emittenten denominated sind und an bestehende Anteilseigner des Unternehmens ausgegeben wurden, beim Emittenten als Eigenkapital zu klassifizieren. Dies gilt, sofern die Bezugsrechte zu einem festgelegten Währungsbetrag ausgegeben werden. Der geänderte Standard ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Februar 2010 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Da der ÖVAG Konzern keine derartigen Bezugsrechte, Optionen und Optionsscheine ausgegeben hat, hat diese Änderung keine Auswirkung auf den Konzernabschluss der ÖVAG.

Im November 2009 wurde IFRIC 19 Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten durch Eigenkapitalinstrumente veröffentlicht. Dabei wird erläutert, wie die Bilanzierung erfolgen soll, wenn ein Unternehmen eine finanzielle Verbindlichkeit teilweise oder vollständig durch die Ausgabe von Aktien oder anderen Eigenkapitalinstrumenten tilgt. Demnach sind die zur Tilgung ausgegebenen Eigenkapitalinstrumente Bestandteil des gezahlten Entgelts für diese finanzielle Verbindlichkeit und sind zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Eine resultierende Differenz zwischen dem Buchwert der auszubuchenden finanziellen Verbindlichkeit und dem erstmaligen Wertansatz der ausgegebenen Eigenkapitalinstrumente ist ergebniswirksam zu erfassen. Die Interpretation ist verpflichtend für Geschäftsjahre, beginnend am oder nach dem 1. Juli 2010 anzuwenden. Die erstmalige Anwendung von IFRIC 19 hat keine Auswirkung auf den Konzernabschluss der ÖVAG.

Im November 2009 wurde durch das IASB die Änderung von IAS 24 Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen beschlossen. Die Änderung beinhaltet eine Vereinfachung von Anhangsangabenpflichten für Unternehmen, die Regierungen nahe stehend sind. Weiters wird die Definition von nahe stehenden Unternehmen und Personen klargestellt. Der geänderte Standard ist für Geschäftsjahre, beginnend am oder nach dem 1. Jänner 2011, verpflichtend anzuwenden. Die Änderung hat keine wesentliche Auswirkung auf den ÖVAG Konzernabschluss.

Der im November 2009 vom IASB veröffentlichte IFRIC 14 Die Begrenzung eines leistungsorientierten Vermögenswertes, Mindestdotierungsverpflichtungen und ihre Wechselwirkungen ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2011 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Der neue IFRIC hat keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der ÖVAG.

Im Mai 2010 veröffentlichte der IASB seinen dritten Sammelstandard zur Änderung verschiedener IFRS mit dem Ziel, Inkonsistenzen zu beseitigen und Formulierungen klarzustellen. Der Sammelstandard sieht für jeden geänderten IFRS eigene Übergangsregelungen vor. Diese Verbesserungen sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2010 bzw. 1. Jänner 2011 beginnen, verpflichtend anzuwenden.

Im IFRS 3 Unternehmenszusammenschlüsse wurden die Bewertungsoptionen für nicht beherrschende Anteile eingeschränkt. Es dürfen nur solche Bestandteile der Anteile ohne beherrschenden Einfluss zum beizulegenden Zeitwert oder zum proportionalen Anteil des gegenwärtigen Eigentumsrechts am identifizierbaren Nettovermögen des erworbenen Unternehmens bewertet werden, die ein gegenwärtiges Eigentumsrecht und im Falle der Liquidation für den Inhaber einen anteiligen Anspruch am Nettovermögen des Unternehmens begründen. Andere

Bestandteile sind zum beizulegenden Zeitwert zum Erwerbszeitpunkt zu bewerten. Weiters wurde klargestellt, dass bedingte Gegenleistungen aus Unternehmenszusammenschlüsse, die vor der Anwendung des IFRS 3 (überarbeitet 2008) stattgefunden haben, in Übereinstimmung mit IFRS 3 (2004) bilanziert werden müssen.

Die Änderungen des IFRS 7 Finanzinstrumente Angaben betreffen erweiterte Angabepflichten bei der Übertragung finanzieller Vermögenswerte. Damit sollen Beziehungen zwischen finanziellen Vermögenswerten, die nicht vollständig auszubuchen sind, und den korrespondierenden finanziellen Verbindlichkeiten verständlicher werden. Weiterhin sollen die Art sowie insbesondere die Risiken eines anhaltenden Engagements (continuing involvement) bei ausgebuchten finanziellen Vermögenswerten besser beurteilt werden können. Mit den Änderungen werden auch zusätzliche Angaben gefordert, wenn eine unverhältnismäßig große Anzahl von Übertragungen mit continuing involvement z.B: rund um das Ende einer Berichtsperiode auftritt.

Im IAS 1 Darstellung des Abschlusses wird klargestellt, dass die Analyse des sonstigen Ergebnisses für einzelne Eigenkapitalbestandteile entweder in der Eigenkapitalveränderungsrechnung oder im Anhang zu erfolgen hat.

c) Neue Rechnungslegungsvorschriften

Neue Rechnungslegungsvorschriften von der EU übernommen

Das IASB hat im Oktober 2010 Änderungen von IFRS 7 Finanzinstrumente: Angaben veröffentlicht. Die Änderungen führen zu einer weitgehenden Vereinheitlichung der korrespondierenden Angabepflichten nach IFRS und den US generally accepted accounting principles (US-GAAP). Dabei werden erweiterte Angabepflichten bei der Übertragung finanzieller Vermögenswerte vorgegeben, um den Bilanzadressaten ein besseres Verständnis der Auswirkungen der beim Unternehmen verbleibenden Risiken zu ermöglichen. Diese Änderungen sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2011 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Im ÖVAG Konzern erfolgt keine vorzeitige Anwendung. Aus heutiger Sicht wird es dadurch zu keinen wesentlichen Änderungen im Konzernabschluss der ÖVAG kommen.

Neue Rechnungslegungsvorschriften von der EU noch nicht übernommen

IFRS 9 Finanzinstrumente wurde im November 2009 veröffentlicht, regelt die Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten und soll in Zukunft IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung ersetzen. In Zukunft wird es nur mehr zwei Kategorien – fortgeführte Anschaffungskosten und fair value – geben. Ein finanzieller Vermögenswert wird mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, wenn er im Rahmen eines Geschäftsmodells gehalten wird, dessen Zielsetzung darin besteht, finanzielle Vermögenswerte in Bestand zu halten und die aus den finanziellen Vermögenswerten resultierenden vertraglichen Zahlungsströme zu vereinnahmen. Dabei generiert der finanzielle Vermögenswert zu festgelegten Zeitpunkten vertraglich vereinbarte Zahlungsströme, die ausschließlich Zins- und Tilgungszahlungen auf den ausstehenden Nominalwert darstellen. Alle anderen finanziellen Vermögenswerte, die nicht diesen Kriterien entsprechen, sind mit dem fair value über die Gewinn- und Verlustrechnung zu bewerten. Für Investitionen in Eigenkapitaltitel, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden, besteht ein zum Zeitpunkt des erstmaligen Ansatzes unwiderruflich auszuübendes Wahlrecht, fair value Änderungen erfolgsneutral über das Gesamtergebnis unmittelbar im Eigenkapital zu erfassen. Bei Verkäufen oder impairments erfolgt keine Umbuchung in die GuV. Sind in einem Finanzinstrument eingebettete Derivate enthalten, so erfolgt keine Trennung, sondern das Finanzinstrument ist in seiner Gesamtheit zum fair value über die GuV zu bewerten.

Zusätzlich zu der Bewertung der Finanzinstrumente wurde im Oktober 2010 die Bewertung der finanziellen Verbindlichkeiten im Rahmen des IFRS 9 veröffentlicht. Die wesentlichste Änderung zu den bisherigen Vorgaben im IAS 39 ist der Ausweis der fair value Änderung bei finanziellen Verbindlichkeiten in der Kategorie at fair value through profit or loss, die auf das eigene Kreditrisiko zurückzuführen ist. Diese fair value Änderung soll zukünftig direkt im Eigenkapital in der Gesamtergebnisrechnung erfasst werden, außer es würde dadurch eine Inkonsistenz in der Bewertung von Aktiva und Passiva entstehen. Die Regelungen der Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten sowie der derivativen Instrumente ist beibehalten worden. Am 16. Dezember 2011 veröffentlichte das IASB die Änderung des verpflichtenden Erstanwendungszeitpunkts von IFRS 9. Der Standard ist nun verpflichtend für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2015 beginnen. Der Standard wurde noch nicht von der EU übernommen. Im ÖVAG Konzern erfolgte keine vorzeitige Anwendung. Zur Zeit wird im ÖVAG Konzern die Auswirkung des IFRS 9 auf die GuV und die Bilanz evaluiert. Auf Grund der Geschäftstätigkeit des Konzerns wird dieser Standard umfassende Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben.

Im Dezember 2010 wurden vom IASB Änderungen zu IAS 12 Ertragsteuern veröffentlicht. Diese führen ebenfalls zu Änderungen im Anwendungsbereich des SIC-21 Ertragsteuern – Realisierung von neubewerteten, nicht planmäßig abzuschreibenden Vermögenswerten. Die Änderung enthält eine teilweise Klarstellung zur Behandlung temporärer steuerlicher Differenzen im Zusammenhang mit der Anwendung des Zeitwertmodelles von IAS 40. Bei als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien ist es oftmals schwierig, zu beurteilen, ob sich bestehende Differenzen im Rahmen der fortgeführten Nutzung oder im Zuge einer Veräußerung umkehren. Die Änderung sieht vor, grundsätzlich von einer Umkehrung durch Veräußerung auszugehen. Die Änderung ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2012 beginnen, retrospektiv anzuwenden. Die Änderung wurde von der EU noch nicht übernommen. Im ÖVAG Konzern erfolgt keine vorzeitige Anwendung. Aus heutiger Sicht wird es dadurch zu keinen wesentlichen Änderungen im Konzernabschluss der ÖVAG kommen.

Das IASB hat im Juni 2011 IAS 19 Leistungen an Arbeitnehmer veröffentlicht. Der geänderte IAS 19 schafft die sogenannte Korridormethode ab und verlangt eine unmittelbare Erfassung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste im sonstigen Ergebnis. Darüber hinaus werden im geänderten IAS 19 erwartete Erträge aus Planvermögen und der Zinsaufwand auf die Pensionsverpflichtung durch eine einheitliche Nettozinskomponente ersetzt. Der nachzuverrechnende Dienstzeitaufwand wird künftig vollständig in der Periode der zugehörigen Planänderung zu erfassen sein. Die Überarbeitung des IAS 19 ändert weiterhin die Vorgaben für Leistungen aus Anlass der Beendigung der Arbeitsverhältnisses und erweitert die Angabe- und Erläuterungspflichten. Der neue IAS 19 wurde noch nicht von EU übernommen und ist für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Da der ÖVAG Konzern die Korridormethode verwendet, würde die Änderung bei Anwendung auf den Berichtsstichtag 31. Dezember 2011 zu einer Erhöhung der Pensionsrückstellung um EUR 8.588 Tsd. und bei der Abfertigungsrückstellung um EUR 1.708 Tsd. führen. Der geänderte Standard wird im ÖVAG Konzern nicht vorzeitig angewendet.

Im Mai 2011 veröffentlichte das IASB mit IFRS 10 Konsolidierte Abschlüsse, IFRS 11 Gemeinschaftliche Vereinbarungen und IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen sowie Folgeänderungen zu IAS 27 Einzelabschlüsse und IAS 28 Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen seine Verbesserungen von Rechnungslegungs- und Angabevorschriften zu den Themen Konsolidierung, außerbilanzielle Aktivitäten und gemeinschaftliche Vereinbarungen.

IFRS 10 ersetzt die Regelungen zu konsolidierten Abschlüsse in IAS 27 Konzern- und Einzelabschlüsse und SIC-12 Konsolidierung Zweckgesellschaften. Ausgehend von den derzeit anzuwendenden Grundsätzen regelt IFRS 10 anhand eines umfassenden Beherrschungskonzepts, welche Unternehmen in den Konzernabschluss einzubeziehen sind. Die Verlautbarung bietet zusätzlich Leitlinien zur Auslegung des Beherrschungsbegriffes in Zweifelsfällen. Ein Investor beherrscht danach ein anderes Unternehmen, wenn er aufgrund seiner Beteiligung an variablen Ergebnissen teilhat und über Möglichkeiten verfügt, die für den wirtschaftlichen Erfolg wesentlichen Geschäftsaktivitäten des Unternehmens zu beeinflussen. Erhebliche Änderungen zur heutigen Regelungslage können in Situationen vorliegen, in denen ein Investor weniger als die Hälfte der Stimmrechte an einem Unternehmen hält, aber mittels anderer Wege die Möglichkeit hat, die wesentlichen Geschäftsaktivitäten des anderen Unternehmens zu bestimmen. Der Einfluss dieser Regelung auf den Konzernabschluss der ÖVAG wird derzeit geprüft.

IFRS 11 regelt die Bilanzierung von gemeinschaftlichen Vereinbarungen und knüpft dabei an der Art der sich aus der Vereinbarung ergebenden Rechte und Verpflichtungen anstelle ihrer rechtlichen Form an. IFRS 11 klassifiziert gemeinschaftliche Vereinbarungen in zwei Gruppen: gemeinschaftliche Tätigkeiten und Gemeinschaftsunternehmen. Bei einer gemeinschaftlichen Tätigkeit handelt es sich um eine gemeinschaftliche Vereinbarung, die den gemeinschaftlich die Kontrolle ausübenden Partnerunternehmen Rechte an den Vermögenswerten und Schulden aus der Vereinbarung überträgt. Bei einem Gemeinschaftsunternehmen handelt es sich um eine gemeinschaftliche Vereinbarung, die den gemeinschaftlich die Kontrolle ausübenden Partnerunternehmen Rechte am Nettovermögen aus der Vereinbarung überträgt. Gemäß IFRS 11 hat ein Partnerunternehmen einer gemeinschaftlichen Tätigkeit die seinem Anteil entsprechenden Vermögenswerte und Schulden (und entsprechende Erträge und Aufwendungen) zu bilanzieren. Ein Partnerunternehmen eines Gemeinschaftsunternehmens hat seine Beteiligung nach der Equity Methode zu bilanzieren. IFRS 11 ersetzt IAS 31 Anteile an Gemeinschaftsunternehmen und SIC-13 Gemeinschaftlich geführte Unternehmen - nicht-monetäre Einlagen durch Partnerunternehmen. Der Einfluss dieser Regelung auf den Konzernabschluss wird zur Zeit geprüft.

IFRS 12 regelt als neue und umfassende Verlautbarung die Angabepflichten für sämtliche Arten von Beteiligungen an anderen Unternehmen einschließlich gemeinschaftlicher Vereinbarungen, assoziierte Unternehmen, strukturierte Unternehmen und außerbilanzielle Einheiten. Es sind Angaben zu machen, die es den Abschlussadressaten ermöglichen, das Wesen der Beteiligung an anderen Unternehmen, die damit verbundenen Risiken und die Auswirkung dieser Beteiligungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu beurteilen. IFRS 12 ersetzt die Angabevorschriften aus IAS 27 Konzern- und Einzelabschlüsse, IAS 28 Anteile an assoziierten Unternehmen und IAS 31 Anteile an Gemeinschaftsunternehmen.

Im Rahmen der Verabschiedung des IFRS 10 werden die Regelungen für das Kontrollprinzip und die Anforderungen an die Erstellung von Konzernabschlüssen aus dem IAS 27 ausgelagert und abschließend im IFRS 10 behandelt. Im Ergebnis enthält IAS 27 künftig nur die Regelungen zur Bilanzierung von Tochtergesellschaften, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen im IFRS Einzelabschlüssen.

Entsprechend dem geänderten IAS 28 hat ein Unternehmen eine Beteiligung oder einen Teil einer Beteiligung an einem assoziierten Unternehmen oder einem Gemeinschaftsunternehmen als zur Veräußerung bestimmt zu bilanzieren, soweit die einschlägigen Kriterien erfüllt sind. Ein verbleibender Teil an einem assoziierten Unternehmen oder Gemeinschaftsunternehmen, der nicht als zur Veräußerung bestimmt klassifiziert ist, muss bis zum Abgang des als zur Veräußerung bestimmt klassifizierten Teils nach der Equity Methode bilanziert werden.

IFRS 10, 11, 12 und die Folgeänderungen zu IAS 27 und 28 wurden noch nicht von der EU übernommen. Die Regelungen treten für am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnende Geschäftsjahre in Kraft. Die neuen oder geänderten Vorschriften können vorzeitig angewendet werden, wobei in diesem Fall ein einheitlicher Anwendungszeitpunkt für die Gesamtheit der genannten Neuregelungen gilt. Ausgenommen hiervon ist lediglich IFRS 12, dessen Angabevorschriften unabhängig von den anderen Verlautbarungen vorzeitig angewendet werden dürfen. Der ÖVAG Konzern prüft zur Zeit die Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Im Mai 2011 veröffentlichte das IASB IFRS 13 Bewertung zum beizulegenden Zeitwert. Dieser Standard regelt nicht, inwieweit bestimmte Vermögenswerte und Schulden zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten sind, sondern definiert lediglich den Begriff beizulegender Zeitwert und vereinheitlicht die Angabepflichten für Bewertungen zum beizulegenden Zeitwert. IFRS 13 tritt für am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnende Geschäftsjahre in Kraft und wurde noch nicht von der EU übernommen. Eine vorzeitige Anwendung ist möglich. Die meisten aus IFRS 13 resultierenden Änderungen in Bezug auf Finanzinstrumente wurden bereits eingeführt, vor allem durch Änderungen zu IFRS 7 Finanzinstrumente: Angaben. Folglich erwartet der ÖVAG Konzern nur geringfügige Auswirkungen im Hinblick auf finanzielle Vermögenswerte und Schulden.

d) Anwendung von Schätzungen und Annahmen

Sämtliche im Rahmen der Bilanzierung und Bewertung nach IFRS notwendigen Annahmen, Schätzungen und Beurteilungen erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard, werden fortlaufend neu bewertet und basieren auf historischen Erfahrungen und weiteren Faktoren einschließlich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen vernünftig erscheinen. Diese Schätzungen und Annahmen haben Einfluss auf die in Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Beträge der Aktiva und Verbindlichkeiten sowie der Erträge und Aufwendungen.

Bei den folgenden Annahmen und Schätzungen besteht naturgemäß die Möglichkeit, dass, wenn sich die Rahmenbedingungen entgegen den Erwartungen am Bilanzstichtag entwickeln, es zu wesentlichen Anpassungen von Vermögenswerten und Schulden im nächsten Geschäftsjahr kommen kann.

- Zur Beurteilung der Werthaltigkeit von Finanzinstrumenten, für die kein aktiver Markt vorhanden ist, werden alternative finanzmathematische Bewertungsmethoden herangezogen. Die der Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts zu Grunde gelegten Parameter beruhen teilweise auf zukunftsbezogenen Annahmen.
- Die Beurteilung der Werthaltigkeit von immateriellen Vermögenswerten, Geschäfts- oder Firmenwerten, investment properties und Sachanlagen basiert auf zukunftsbezogenen Annahmen. Der Ermittlung der erzielbaren Beträge im Zuge der impairment Tests werden Annahmen wie z.B. über die künftigen Mittelüberschüsse und den Abzinsungssatz zu Grunde gelegt. Die Mittelüberschüsse entsprechen den Werten des zum Zeitpunkt der Abschlusserstellung aktuellsten Unternehmensplans der folgenden drei bis fünf Jahre. Der Abzinsungssatz orientiert sich an der Branche, am Unternehmensrisiko sowie am jeweiligen Marktumfeld und liegt zwischen 7 % und 21 %. Die zu Grunde gelegten Wachstumsfaktoren betragen zwischen 2 % und 9 %.
- Dem Ansatz der aktiven latenten Steuern liegt die Annahme zu Grunde, dass in Zukunft ausreichend steuerliche Einkünfte erwirtschaftet werden, um die bestehenden Verlustvorträge zu verwerten.
- Für die Bewertung der bestehenden Sozialkapitalverpflichtungen werden Annahmen für Zinssatz, Pensionsantrittsalter, Lebenserwartung und künftige Bezugserhöhungen verwendet.
- Die Bewertung der Rückstellungen erfolgt auf Basis von Kostenschätzungen von Vertragspartnern, Erfahrungswerten und finanzmathematischen Berechnungsmethoden.
- Zu den in der Bilanz nicht erfassten Verpflichtungen und Wertminderungen auf Grund von Bürgschaften, Garantien und sonstigen Haftungsverhältnissen werden regelmäßig Einschätzungen vorgenommen, ob eine bilanzielle Erfassung im Abschluss zu erfolgen hat.

Sofern Schätzungen in größerem Umfang erforderlich waren, werden die getroffenen Annahmen bei der Erläuterung der entsprechenden Position dargestellt. Die tatsächlichen Werte können von den getroffenen Annahmen und Schätzungen abweichen, wenn sich die Rahmenbedingungen entgegen den Erwartungen zum Bilanzstichtag entwickeln. Änderungen werden zum Zeitpunkt einer besseren Kenntnis erfolgswirksam berücksichtigt und die Prämissen entsprechend angepasst.

e) Konsolidierungsgrundsätze

Grundlage des vorliegenden Konzernabschlusses bilden nach IFRS erstellte Einzelabschlüsse aller vollkonsolidierten Unternehmen. Im Rahmen der Bewertung at equity wurden die Wertansätze in den lokalen Abschlüssen assoziierter Unternehmen an die konzern einheitlichen Rechnungslegungsgrundsätze angepasst, sofern die Auswirkungen auf den Konzernabschluss wesentlich waren.

Die im Wege der Vollkonsolidierung und nach der Equity Methode einbezogenen Jahresabschlüsse wurden auf Basis des Konzernbilanzstichtages zum 31. Dezember 2011 erstellt.

Unternehmenszusammenschlüsse ab dem 31. März 2004 werden gemäß IFRS 3 nach der Erwerbsmethode bilanziert. Dabei werden alle zum Erwerbszeitpunkt identifizierbaren Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden zu ihren beizulegenden Zeitwerten angesetzt. Übersteigen die Anschaffungskosten den anteiligen Zeitwert des Nettovermögens, wird ein Geschäfts- oder Firmenwert aktiviert. Die full goodwill Methode wird nicht angewendet. Der Firmenwert wird nicht planmäßig abgeschrieben, sondern wird gemäß IAS 36 einmal jährlich auf Wertminderung überprüft. Passive Unterschiedsbeträge sind gemäß IFRS 3 sofort erfolgswirksam zu erfassen. Anpassungen von bedingten Kaufpreisbestandteilen, die zum Zeitpunkt des Erwerbs als Verbindlichkeit ausgewiesen werden, werden erfolgswirksam erfasst. Transaktionen, bei denen der Konzern weiterhin die Beherrschung behält, werden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst.

Sofern Unternehmen, die von der ÖVAG direkt oder indirekt beherrscht werden, für die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns wesentlich sind, werden sie im Konzernabschluss vollkonsolidiert. Die Quotenkonsolidierung wird im ÖVAG Konzernabschluss nicht angewendet. Unternehmen mit einem Kapitalanteil zwischen 20 % und 50 % ohne Beherrschungsvertrag werden nach der Equity Methode in den Konzernabschluss einbezogen, sofern sie für die Darstellung nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Der Konzern hält keine Anteile an Joint Ventures.

Ausleihungen und andere Forderungen, Rückstellungen und Verbindlichkeiten sowie Eventualforderungen und -verbindlichkeiten aus Beziehungen zwischen den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen sowie entsprechende Rechnungsabgrenzungsposten wurden im Zuge der Schuldenkonsolidierung aufgerechnet. Erträge und Aufwendungen zwischen Konzernunternehmen werden im Zuge der Aufwands- und Ertragskonsolidierung, Zwischenergebnisse im Wege der Zwischenerfolgskonsolidierung eliminiert.

f) Währungsumrechnung

Gemäß IAS 21 werden auf Fremdwährung lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden, nicht monetäre zum fair value bewertete Positionen sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte zum Devisen-Kassa-Mittelkurs, noch nicht abgewickelte Termingeschäfte zum Devisen-Termin-Mittelkurs des Bilanzstichtages umgerechnet. Nicht monetäre Vermögenswerte und Schulden, die mit fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, werden mit dem Anschaffungskurs angesetzt.

Die Umrechnung von Einzelabschlüssen ausländischer Tochterunternehmen in fremden Währungen erfolgt nach der modifizierten Stichtagskursmethode gemäß IAS 21 für die Bilanz mit dem Devisen-Kassa-Mittelkurs zum Konzernbilanzstichtag und für das Eigenkapital mit den historischen Kursen. Differenzen, die sich aus dieser Umrechnung ergeben, werden erfolgsneutral in der Währungsrücklage verrechnet. Firmenwerte und aufgedeckte stille Reserven und Lasten aus der Erstkonsolidierung von ausländischen Tochterunternehmen, die vor dem 1. Jänner 2005 entstanden sind, werden mit den historischen Wechselkursen umgerechnet. Alle Firmenwerte und aufgedeckte stille Reserven und Lasten von Unternehmenszusammenschlüssen nach dem 1. Jänner 2005 werden mit dem Devisen-Kassa-Mittelkurs zum Konzernbilanzstichtag umgerechnet.

Für die Gewinn- und Verlustrechnung werden die durchschnittlichen Devisen-Kassa-Mittelkurse, berechnet auf Basis von Monatsultimoständen, für das Konzerngeschäftsjahr herangezogen. Währungsdifferenzen zwischen dem Stichtagskurs in der Bilanz und dem Durchschnittskurs in der Gewinn- und Verlustrechnung werden ergebnisneutral mit dem Eigenkapital in der Währungsrücklage verrechnet.

g) Zinsüberschuss

Zinserträge und Zinsaufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt und in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Laufende oder einmalige zinsähnliche Erträge und Aufwendungen wie Kreditprovisionen, Überziehungsprovisionen oder Bearbeitungsgebühren werden im Zinsüberschuss nach der Effektivzinsmethode erfasst. Agien und Disagien werden mit Hilfe der Effektivzinsmethode über die Laufzeit des Finanzinstrumentes verteilt und im Zinsüberschuss dargestellt.

Ist bei einem Kunden die Einbringlichkeit der vorgeschriebenen Zinsen eher unwahrscheinlich, dann wird das Aktivum zinslos gestellt. Der sich aus der Berechnung der Risikovorsorge ergebende Barwerteffekt wird deshalb im Zinsergebnis dargestellt.

Der Zinsüberschuss setzt sich zusammen aus:

- Zinsen und ähnlichen Erträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften (inklusive Barwerteffekt aus den Risikovorsorgen)
- Zinsen und ähnlichen Erträgen aus festverzinslichen Wertpapieren
- Erträgen aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren
- Erträgen aus verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen und sonstigen Beteiligungen
- Erträgen aus at equity bewerteten Unternehmen
- Mieterträge aus operating lease Verträgen und investment property Vermögenswerten sowie Abschreibungen von operating lease Vermögenswerten
- Zinsen und ähnlichen Aufwendungen von Einlagen
- Zinsen und ähnlichen Aufwendungen von verbrieften Verbindlichkeiten und Nachrangkapital
- den Zinskomponenten von Derivaten des Bankbuches

Die Zinserträge und Zinsaufwendungen aus Handelsaktiva und -passiva werden zusammen mit den Marktwertänderungen im Handelsergebnis dargestellt.

Die Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse von Wertpapieren, Aktien, at equity bewerteten Unternehmen und Beteiligungen werden im Ergebnis aus Finanzinvestitionen ausgewiesen.

h) Risikovorsorge

In der Position Risikovorsorge für das Kreditgeschäft werden die Bildung und Auflösung von Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen erfasst. Direkt abgeschriebene Forderungen und die Eingänge aus bereits abgeschriebenen Forderungen werden ebenfalls in dieser Position dargestellt. Weiters erfolgt hier auch der Ausweis der Dotierung und Auflösung für Risikorückstellungen.

i) Provisionsüberschuss

Im Provisionsüberschuss werden alle Erträge und Aufwendungen, die im Zusammenhang mit der Erbringung von Dienstleistungen im ÖVAG Konzern entstehen, periodengerecht dargestellt.

j) Handelsergebnis

Im Handelsergebnis werden alle realisierten und unrealisierten Ergebnisse aus im Handelsbestand (Handelsaktiva und Handelspassiva) gehaltenen Wertpapieren, Devisen und Derivaten erfasst. Diese umfassen nicht nur die Ergebnisse aus Marktwertänderungen, sondern auch alle Zinserträge, Dividenden und Refinanzierungsaufwendungen von Handelsaktiva.

Ergebnisse aus der täglichen Bewertung von Fremdwährungen werden ebenfalls im Handelsergebnis dargestellt.

k) Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand enthält alle Aufwendungen im Zusammenhang mit der Geschäftstätigkeit des Konzerns.

Im Personalaufwand werden Löhne und Gehälter, gesetzliche und freiwillige Sozialaufwendungen, Zahlungen an die Pensionskasse und Mitarbeitervorsorgekasse sowie alle Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen zugeordnet.

Im Sachaufwand sind alle Aufwendungen für Geschäftsräume, Kommunikation, Werbung und Marketing, Rechtsberatung und sonstige Beratung, Schulungen sowie der EDV-Aufwand enthalten.

Weiters werden im Verwaltungsaufwand die Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen – außer die Wertminderungen von Firmenwerten – dargestellt.

l) Restrukturierungsaufwand

In dieser Position wird der Aufwand aus der bereits begonnenen Restrukturierung des ÖVAG Konzerns erfasst.

m) Sonstiges betriebliches Ergebnis

In dieser Position werden neben den Wertminderungen von Firmenwerten und dem Entkonsolidierungsergebnis aus dem Abgang von Tochterunternehmen alle übrigen sonstigen betrieblichen Ergebnisse des Konzerns erfasst.

n) Ergebnis aus Finanzinvestitionen

Im Ergebnis aus Finanzinvestitionen werden alle realisierten und unrealisierten Ergebnisse von Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss und aller Derivate im Bankbuch dargestellt.

Weiters werden hier die Veräußerungsergebnisse aller verbrieften Finanzinvestitionen der Kategorien available for sale (inklusive Beteiligungen), loans & receivables und held to maturity erfasst. Die Bewertungsergebnisse, wenn sie aus Gründen einer wesentlichen oder dauerhaften Wertminderung (impairment) resultieren, werden ebenfalls in dieser Position dargestellt. Wertaufholungen bei Fremdkapitalinstrumenten werden bei nachträglichem Wegfall des Wertminderungsgrundes bis zu den fortgeführten Anschaffungskosten ergebniswirksam in dieser Position erfasst.

Ergebnisse aus der täglichen Bewertung von Fremdwährungen werden im Handelsergebnis dargestellt.

o) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten**Erfassung**

Ein finanzieller Vermögenswert oder eine finanzielle Verbindlichkeit wird dann in der Bilanz erfasst, wenn der Konzern Vertragspartei zu den vertraglichen Regelungen des Finanzinstrumentes wird und infolgedessen das Recht auf Empfang oder die rechtliche Verpflichtung zur Zahlung von flüssigen Mitteln hat. Ein Finanzinstrument gilt mit Handelsdatum als zu- oder abgegangen. Am Handelsdatum orientieren sich der erstmalige Ansatz in der Bilanz, die Bewertung in der Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanzierung des Abganges eines Finanzinstrumentes.

Ausbuchung

Die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswertes erfolgt zum Zeitpunkt des Verlustes der vertraglichen Rechte an cash flows oder wenn die Übertragungskriterien des IAS 39.18 erfüllt sind. Eine finanzielle Verbindlichkeit wird dann ausgebucht, wenn diese getilgt ist.

Der Konzern wickelt Transaktionen ab, bei denen finanzielle Vermögenswerte übertragen werden, aber entweder Risiken oder Chancen, die mit dem Eigentum des Vermögenswertes verbunden sind, im Konzern verbleiben. Werden alle oder die wesentlichsten Risiken und Chancen im Konzern behalten, dann wird der finanzielle Vermögenswert nicht ausgebucht, sondern weiterhin in der Bilanz erfasst. Solche Transaktionen sind z.B. Wertpapierleihe und Pensionsgeschäfte.

Gegenverrechnungen

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden nur dann miteinander verrechnet, wenn der Konzern ein vertragliches Recht darauf hat und wenn der Konzern die verrechnete Verbindlichkeit auf einer Nettobasis tilgt oder gleichzeitig mit der Realisierung der Forderung die Verbindlichkeit begleicht.

Erträge und Aufwendungen werden nur dann netto dargestellt, wenn das von den Rechnungslegungsstandards erlaubt ist oder wenn die Gewinne und Verluste aus einer Gruppe gleichartiger Transaktionen, wie z.B. die Handelsaktivitäten des Konzerns, entstehen.

Fortgeführte Anschaffungskosten

Die fortgeführten Anschaffungskosten von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sind jener Betrag, der sich aus den ursprünglichen Anschaffungskosten unter Berücksichtigung von Tilgungsbeträgen, der Verteilung von Agien oder Disagien nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit sowie von Wertberichtigungen oder Abschreibungen auf Grund von Wertminderungen oder Uneinbringlichkeit ergibt.

Fair value Bewertung

Der fair value ist der Betrag, zu dem finanzielle Vermögenswerte getauscht und finanzielle Verbindlichkeiten beglichen werden zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern.

Für die Berechnung der fair values wird die folgende fair value Hierarchie herangezogen, die die Bedeutung der einzelnen Parameter widerspiegelt.

Level 1: Ein auf einem aktiven Markt notierter Preis für identische Instrumente. Ein Markt wird als aktiv angesehen, wenn notierte Preise leicht und regelmäßig erhältlich sind und diese Preise aktuelle und regelmäßig auftretende Markttransaktionen wie unter unabhängigen Dritten darstellen.

Level 2: Bewertungsmethoden, die auf beobachtbaren Daten beruhen – entweder direkt als Preise oder indirekt abgeleitet von Preisen. Zu den Bewertungsmethoden gehören die Verwendung der jüngsten Geschäftsvorfälle zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern sowie der Vergleich mit dem aktuellen beizulegenden Zeitwert eines anderen, im Wesentlichen identischen Finanzinstruments. Bei der Analyse von diskontierten cash flows sowie Optionspreismodellen werden alle wesentlichen Parameter direkt oder indirekt von beobachtbaren Marktdaten abgeleitet. Dabei werden alle Faktoren berücksichtigt, die Marktteilnehmer bei einer Preisfeststellung beachten würden. Die Bewertung ist mit anerkannten wirtschaftlichen Methoden für die Preisfindung von Finanzinstrumenten konsistent. Alle für diese Berechnungsmethoden angewandten Schätzungen spiegeln angemessene Markterwartungen wider und beachten alle Risikofaktoren, die normalerweise in Finanzinstrumenten enthalten sind.

Level 3: Bewertungsmethoden, die zum Großteil nicht am Markt beobachtbare Parameter verwenden. Diese Parameter haben einen wesentlichen Effekt auf die Ermittlung des fair values. In dieser Kategorie werden auch Instrumente ausgewiesen, bei denen die Bewertung durch Anpassung von fair values von ähnlichen Instrumenten erfolgt, um die Unterschiede zwischen diesen Instrumenten darstellen zu können.

Die Bewertungsmethoden werden periodisch neu ausgerichtet und auf Validität überprüft, indem Preise von beobachtbaren aktuellen Markttransaktionen oder Preise, die auf verfügbaren, beobachtbaren Marktdaten beruhen, für dasselbe Finanzinstrument verwendet werden.

Wertminderungen

Monatlich findet ein Prozess für die Bewertung der Kreditforderungen mit dem Auftrag an die für das Risiko zuständigen Organisationseinheiten statt, auf Basis aktueller Entwicklungen einen Vorschlag für den Kreditrisikoversorgebedarf zu machen. Eine Wertminderung liegt vor, wenn nach dem erstmaligen Ansatz eines Finanzinstrumentes objektive Hinweise auf ein Ereignis vorliegen, das Auswirkungen auf die zukünftigen Zahlungsströme aus dem Finanzinstrument hat und deren Auswirkung verlässlich geschätzt werden kann.

Wertberichtigungen werden im Konzern sowohl auf einzelne Vermögenswerte als auch auf Portfolioebene gerechnet. Alle wesentlichen Vermögenswerte werden einzeln auf Wertminderungen hin untersucht. Finanzielle Vermögenswerte, die für sich gesehen nicht bedeutsam sind, werden einer gemeinsamen Bewertung unterzogen. Dabei werden sie in Gruppen mit vergleichbaren Risikoprofilen zusammengefasst. Alle Vermögenswerte, bei denen kein objektiver Hinweis auf Wertminderung vorliegt, werden im Rahmen der Portfoliowertberichtigung für Wertminderungen, die bereits aufgetreten, aber noch nicht entdeckt wurden, wertberichtigt.

Objektive Hinweise für das Auftreten von Wertminderungen sind z.B. finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners; Umschuldung einer Forderung zu Konditionen, die ansonsten nicht gewährt werden; Indikationen, dass der Schuldner in Insolvenz geht; das Verschwinden eines Wertpapiers von einem aktiven Markt und andere beobachtbare Daten im Zusammenhang mit einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten wie Veränderungen im Zahlungsstand von Kreditnehmern oder wirtschaftliche Bedingungen, die mit den Ausfällen der Gruppe korrelieren.

Für die Berechnung des Vorsorgebedarfes werden zuerst wesentliche Vermögenswerte einzeln auf objektive Hinweise auf Wertminderung untersucht. Gemäß den Vorgaben im Konzern-Kreditrisikohandbuch werden Kunden mit einem internen Rating von 4C bis 4E (watchlist loans) und alle anderen Kunden, bei denen sonstige Hinweise ausfallsbedrohender Art bestehen, d.h. dass die vertragskonforme Rückführung gefährdet erscheint, einer intensiveren Prüfung unterzogen. Für un- oder teilbesicherte Engagements wird ein entsprechender Risikovorsorgebedarf erfasst. Bei non performing loans (Ratingklasse 5A – 5E) wird die Angemessenheit der Höhe der Risikovorsorge überprüft.

Der Betrag der Wertminderungen für Vermögenswerte, die mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, wird aus der Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der zukünftigen Zahlungsströme unter Berücksichtigung von Sicherheiten, abgezinst mit dem Effektivzinssatz des Vermögenswertes, ermittelt. Der Abwertungsbetrag wird in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Fällt zu einem späteren Zeitpunkt der Grund der Wertminderungen weg, wird der Betrag über die Gewinn- und Verlustrechnung wieder zugeschrieben.

Die Berechnung der Portfoliowertberichtigung erfolgt für homogene Portfolien. Bei der Berechnung der Höhe dieser Wertberichtigung werden folgende Parameter berücksichtigt:

- die historischen Verluste aus Forderungsausfällen
- die geschätzte Zeitdauer zwischen Eintritt eines Ausfalls und Identifizierung des Ausfalls (30 – 180 Tage)
- die Erfahrung des Managements, ob die aus den historischen Zeitreihen hergeleitete Schätzung der Höhe der Ausfälle größer oder kleiner als die voraussichtlichen Ausfälle in der aktuellen Periode ist.

Bei available for sale Vermögenswerten wird die Wertminderung aus der Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem fair value sofort als Abschreibung in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Fällt der Wertminderungsgrund weg, werden abgeschriebene Beträge bei Fremdkapitalinstrumenten wieder erfolgswirksam zugeschrieben. Bei Eigenkapitalinstrumenten erfolgt die Zuschreibung erfolgsneutral unter Beachtung von latenten Steuern direkt im Eigenkapital.

At fair value through profit or loss Designierung

Der Konzern macht von der Möglichkeit Gebrauch, Finanzinstrumente unwiderruflich als at fair value through profit or loss zu designieren. Eine Zuordnung zu dieser Kategorie erfolgt, wenn eine der drei folgenden Bedingungen erfüllt ist:

- Gruppen von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten werden nach einer dokumentierten Risikomanagementstrategie und Investitionsstrategie auf fair value Basis gemanagt.
- Durch den fair value Ansatz wird eine Inkonsistenz bei der Bewertung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten nachweislich verhindert.
- Ein Finanzinstrument enthält ein eingebettetes Derivat, das grundsätzlich getrennt vom Rahmenvertrag zum fair value anzusetzen wäre.

Bei den finanziellen Verbindlichkeiten, die at fair value through profit or loss designiert wurden, handelt es sich um Kundeneinlagen, die an die Wertentwicklung eines Basisinstruments gekoppelt sind. Die Berechnung des fair values der finanziellen Verbindlichkeit orientiert sich an der Wertentwicklung des Basisinstruments und beinhaltet somit keine Wertänderung, die auf das eigene Kreditrisiko zurückzuführen ist.

Im Kapitel 38) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wird für jede Klasse von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der Betrag, der der Kategorie at fair value through profit or loss zugeordnet wurde, dargestellt. Die Beschreibung über die Gründe der Designierung ist bei den Notes zu den einzelnen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten enthalten.

Derivate

Derivate werden grundsätzlich mit ihrem Marktwert erfolgswirksam bewertet.

Die Marktwertänderungen von Derivaten, die für einen fair value hedge verwendet werden, werden sofort in der Gewinn- und Verlustrechnung im Ergebnis aus Finanzinvestitionen erfasst. Die Marktwertänderung des Basisinstruments, die aus dem gesicherten Risiko resultiert, wird ebenfalls im Ergebnis aus Finanzinvestitionen erfasst, unabhängig ihrer Zuordnung zu den einzelnen Kategorien gemäß IAS 39. Der Konzern verwendet fair value hedges für die Absicherung festverzinslicher Finanzinvestitionen und -verbindlichkeiten, Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten sowie strukturierter Emissionen.

Bei einem cash flow hedge wird die Marktwertänderung des Derivates direkt im Eigenkapital unter Berücksichtigung von latenten Steuern in der hedging Rücklage erfasst. Die Bewertung des Basisinstruments erfolgt je nach dessen Zuordnung in die einzelnen Kategorien. Cash flow hedges werden im Konzern für die Absicherung von Zinsrisiken aus variablen Verzinsungen und von Währungsrisiken aus Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten verwendet.

Wird ein Derivat als Absicherung für eine Nettoinvestition in einem ausländischen Geschäftsbetrieb (hedge of a net investment) genutzt, wird der effektive Teil des hedges erfolgsneutral direkt im Eigenkapital in der Währungsrücklage ausgewiesen. Der ineffektive Teil des hedges wird sofort in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Bei Verkauf des ausländischen Tochterunternehmens wird der Betrag aus der Währungsrücklage in die Gewinn- und Verlustrechnung gebucht.

Eingebettete abspaltungspflichtige Derivate werden unabhängig von dem Finanzinstrument, in das sie eingegliedert sind, bewertet, es sei denn, das strukturierte Investment wurde in die Kategorie at fair value through profit or loss designiert.

Eigene Eigenkapital- und Schuldinstrumente

Eigene Eigenkapitalinstrumente werden mit den Anschaffungskosten bewertet und passivseitig vom Eigenkapital abgesetzt. Eigene Emissionen werden mit dem Rückzahlungsbetrag passivseitig von den Emissionen abgesetzt. Die Differenz zwischen dem Rückzahlungsbetrag und den Anschaffungskosten wird erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst.

p) Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden

Forderungen sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notieren und nicht verbrieft sind.

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden werden mit den Bruttobeträgen vor Abzug von Wertberichtigungen inklusive abgegrenzter Zinsen angesetzt. Der Gesamtbetrag der Risikovorsorgen wird, sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht, offen als Kürzungsbetrag auf der Aktivseite der Bilanz nach den Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen. Die Risikovorsorge für außerbilanzielle Geschäfte ist in der Position Rückstellungen enthalten.

Der erstmalige Ansatz der Forderungen erfolgt mit dem Marktwert zuzüglich aller direkt zurechenbaren Transaktionskosten. Die Folgebewertung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Verwendung der Effektivzinsmethode, außer die Forderungen wurden in die Kategorie at fair value through profit or loss designiert.

Finanzierungsleasing

Der Konzern betreibt Finanzierungsleasing sowohl für Immobilien als auch bewegliche Güter. Dabei ist der Konzern Leasinggeber von einem Leasingobjekt, bei dem die Risiken und Chancen zum Großteil auf den Leasingnehmer übergehen und somit dieser der Eigentümer des Leasinggutes ist. Diese Geschäfte werden in den Forderungen ausgewiesen. Dabei wird statt des Leasingvermögens der Barwert der zukünftigen Zahlungen unter Berücksichtigung etwaiger Restwerte ausgewiesen.

Die Immobilienleasingverträge weisen hauptsächlich eine Laufzeit von 10 bis 20 Jahren auf. Beim Mobilienleasing wird zwischen großvolumigem Mobilienleasing (z.B. Containerleasing) im Wesentlichen mit Laufzeiten zwischen 7 bis 10 Jahren und Mobilienleasing im Retailbereich im Wesentlichen mit Laufzeiten zwischen 3 bis 5 Jahren unterschieden. Der Außenzinssatz der Leasingvereinbarungen wird im Zeitpunkt des Abschlusses der Leasingverträge für die gesamte Leasingdauer fixiert. Aufgrund von Zinsanpassungsklauseln kann der Außenzinssatz an die Entwicklung des Kapitalmarktes angepasst werden. Die Immobilienleasingverträge basieren zum Großteil auf Teilamortisationsverträgen während die Mobilienleasingverträge im Allgemeinen als full pay out Verträge abgeschlossen werden. KFZ Leasingverträge werden sowohl als Teilamortisationsverträge als auch als full pay out Verträge abgeschlossen.

q) Risikovorsorge

Für die besonderen Risiken des Bankgeschäftes werden Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen gebildet. Für mögliche Ausfälle aus Veranlagungen in Risikoländern werden Vorsorgen gebildet, die sich an den internationalen Kurstaxen für diese Veranlagungen orientieren. Für weitere Details verweisen wir auf das Kapitel o) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten.

r) Handelsaktiva und -passiva

In der Position Handelsaktiva werden alle finanziellen Vermögenswerte ausgewiesen, die mit einer kurzfristigen Wiederveräußerungsabsicht erworben wurden, oder die Bestandteil eines Portfolios mit kurzfristiger Gewinnerzielungsabsicht sind. Die Position Handelspassiva umfasst alle negativen Marktwerte von derivativen Finanzinstrumenten, die dem Handel dienen. In dieser Position werden keine finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ausgewiesen, die in die Kategorie at fair value through profit or loss designiert wurden.

Sowohl der erstmalige Ansatz als auch die Folgebewertung erfolgt mit Marktwerten. Die Transaktionskosten werden sofort erfolgswirksam erfasst. Alle Marktwertveränderungen sowie alle dem Handelsbestand zurechenbaren Zinserträge, Dividendenerträge und Refinanzierungskosten werden im Handelsergebnis dargestellt.

s) Finanzinvestitionen

Unter den Finanzinvestitionen werden alle verbrieften Schuld- und Eigenkapitalinstrumente, sofern sie nicht unter den Anteilen und Beteiligungen erfasst werden, ausgewiesen. Der erstmalige Ansatz der Finanzinvestitionen erfolgt mit den Marktwerten zuzüglich direkt zurechenbarer Transaktionskosten. Die Folgebewertung ist abhängig von der Zuordnung der finanziellen Vermögenswerte zu den Kategorien at fair value through profit or loss, available for sale, loans & receivables und held to maturity.

At fair value through profit or loss

Der Konzern widmet einige Wertpapiere in diese Kategorie und erfasst die Marktwertänderungen dieser Wertpapiere direkt in der Gewinn- und Verlustrechnung wie bereits im Kapitel o) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten näher beschrieben.

Available for sale

In diese Kategorie werden alle Finanzinstrumente zugeordnet, die nicht in die Kategorie at fair value through profit or loss, loans & receivables oder held to maturity eingeordnet werden. Auf Grund des fehlenden Fälligkeitstermines werden hier auch alle Eigenkapitalinstrumente eingeordnet, sofern sie nicht der Kategorie at fair value through profit or loss zugeordnet wurden. Nicht börsennotierte Aktien, deren Marktwert nicht verlässlich ermittelt werden kann, werden zu Anschaffungskosten abzüglich etwaiger Wertminderungen bewertet. Alle anderen available for sale Vermögenswerte werden zu Marktwerten bewertet. Die Marktwertänderungen werden direkt im Eigenkapital erfasst, bis die Finanzinvestition verkauft oder wertberichtigt wird und der Bewertungsbetrag aus dem Eigenkapital in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht wird. Bei Finanzinstrumenten mit festen und bestimmaren Zahlungen wird zusätzlich die Differenz zwischen Anschaffungskosten inklusive Transaktionskosten und Rückzahlungsbetrag erfolgswirksam nach der Effektivzinsmethode amortisiert. Somit wird nur die Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem fair value in die available for sale Rücklage eingestellt.

Loans & receivables

In die Kategorie loans & receivables werden alle verbrieften Finanzinvestitionen mit festen und bestimmaren Zahlungen klassifiziert, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind und die das Unternehmen nicht sofort oder in naher Zukunft veräußern möchte. Die Bewertung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Beachtung der Effektivzinsmethode.

Held to maturity

Der Konzern widmet Finanzinstrumente in diese Kategorie, wenn er die Absicht und die Fähigkeit hat, diese Finanzinstrumente bis zur Fälligkeit zu halten und wenn diese Finanzinstrumente bestimmte oder bestimmare Zahlungen und einen Fälligkeitstermin aufweisen.

Die Bewertung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Beachtung der Effektivzinsmethode. Jeder Verkauf oder jede Umwidmung eines wesentlichen Teiles aus dieser Kategorie, der nicht nahe beim Tilgungszeitpunkt liegt oder einem einmaligen isolierten Sachverhalt zuzurechnen ist, der sich der Kontrolle des Unternehmens entzieht und von diesem praktisch nicht vorhergesehen werden konnte, führt für den Konzern zu einer Umwidmung aller held to maturity Finanzinvestitionen in die available for sale Kategorie für die folgenden 2 Geschäftsjahre. Im Geschäftsjahr 2011 kam es wie im Vorjahr zu keinen Umwidmungen.

t) Operating lease Vermögenswerte (inklusive investment property)

Leasinggegenstände, die dem operating lease dienen, werden dem ÖVAG Konzern zugerechnet und in dieser Position bilanziert.

Sämtliche Grundstücke und Gebäude, die die Definition von investment properties gemäß IAS 40 erfüllen, werden mit dem Marktwert bilanziert. Bei inländischen und ausländischen Grundstücken und Gebäuden erfolgt die jährliche Bewertung im Wesentlichen nach dem Standard der RICS (Royal Institution of Chartered Surveyors). Die Berechnungen sind Ertragswertrechnungen, die auf Basis aktueller Mietzinslisten samt Mietauslaufprofil unter Zugrundelegung von Annahmen über Marktentwicklungen und Zinssätzen erstellt werden. Für noch nicht fertig gestellte Immobilien werden Residualwertverfahren eingesetzt. Die verwendeten Renditen werden vom Bewerter definiert und spiegeln die aktuelle Marktsituation und die Vor- und Nachteile des jeweiligen Objektes wider. Als unabhängige Gutachter der ausländischen investment properties wurden Colliers International, CBRE, GVA Robertson und Spiller Farmer beauftragt. Das Entgelt für den externen Gutachter ist ein fixer Betrag und hängt nicht vom festgestellten Marktwert des bewerteten Objektes ab.

Die Leasingerlöse und die Mieterträge werden linear entsprechend der Vertragslaufzeit erfolgswirksam vereinnahmt und in den Erträgen aus Zinsen und ähnlichen Erträgen dargestellt. Abschreibungen auf sonstige operating lease Vermögenswerte werden nach den für das jeweilige Anlagevermögen geltenden Grundsätzen vorgenommen und ebenso in Zinsen und ähnlichen Erträgen ausgewiesen.

u) Beteiligungen

Der Konzern gründet Tochterunternehmen und erwirbt Beteiligungen aus strategischen Gründen und als Finanzbeteiligungen. Bei den strategischen Beteiligungen handelt es sich um Gesellschaften, die die Geschäftsfelder des Konzerns abdecken und um Gesellschaften, die geschäftsunterstützend wirken.

Unternehmen, auf die der Konzern einen maßgeblichen Einfluss ausübt, werden nach der Equity Methode bewertet. Alle übrigen Beteiligungen werden mit dem ihnen beizulegenden Wert angesetzt. Jene Beteiligungen, bei denen der beizulegende Wert nicht ohne erheblichen Aufwand feststellbar ist, sind zu Anschaffungskosten angesetzt. Bei Wertminderungen werden entsprechende Abwertungen vorgenommen. Fällt der Grund der Wertminderung weg, erfolgt die Zuschreibung erfolgsneutral unter Beachtung von latenten Steuern direkt im Eigenkapital.

v) Immaterielles und materielles Anlagevermögen

Der Ausweis der immateriellen Vermögenswerte erfolgt mit den jeweiligen Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen bzw. um Wertminderungen. Diese Position umfasst vor allem entgeltlich erworbene Firmenwerte, Markenrechte und Software.

Ein Geschäfts- oder Firmenwert wird nicht linear abgeschrieben, sondern stattdessen gemäß IAS 36 einmal jährlich auf Wertminderung geprüft oder, falls Ereignisse oder veränderte Umstände darauf hinweisen, dass eine Wertminderung stattgefunden haben könnte, auch häufiger. Dieser impairment Test wird für die jeweiligen cash generating units (CGUs), welchen Firmenwerte zugerechnet sind, in einem zwei Phasen Modell zur Berechnung des diskontierten cash flows, durchgeführt. In der ersten Phase wird für die Berechnung des erwarteten cash flows das geplante Ergebnis der folgenden fünf Jahre der CGU herangezogen und mit einem risikoadjustierten Zinssatz, der zwischen 7 % und 21 % liegt, diskontiert. Dieser Zinssatz entspricht einem langfristigen risikofreien Zinssatz, der um eine Eigenmittelprämie, die mit einem Branchenbeta multipliziert sowie um allfällige Länderrisikoprämien erhöht wird. In der zweiten Phase werden die künftigen cash flows anhand der zum zukünftigen Kapitalbedarf angepassten Eigenkapitalrendite ermittelt. Für die Berechnung der ewigen Rente wird der Diskontierungszinssatz aus Phase eins, angepasst um einen Wachstumsfaktor, verwendet. Die zu Grunde gelegten Wachstumsfaktoren betragen zwischen 2 % und 9 %.

Der nach den oben angeführten Grundsätzen ermittelte anteilige Unternehmenswert wird dem anteiligen Eigenkapital der CGU plus einem bereits bestehenden Firmenwert gegenübergestellt. Ist der anteilige Unternehmenswert niedriger als das anteilige Eigenkapital und der Firmenwert zusammen, ergibt sich eine Firmenwertabschreibung in Höhe eben dieser Differenz.

Aufgrund der zum 31. Dezember 2011 durchgeführten impairment Tests wurden der Firmenwert der Investkredit Bank AG sowie die Firmenwerte in der Volksbank Banja Luka, Volksbank Ukraine, Volksbank Ungarn und Volksbank Serbien teilweise abgewertet. Alle weiteren zum Bilanzstichtag vorgenommenen impairment Tests ergaben keinen Abwertungsbedarf.

Im Zuge des Erwerbs der Investkredit Bank AG im Geschäftsjahr 2005 wurde die Marke Investkredit als immaterieller Vermögenswert angesetzt. Entsprechend IAS 38 ist ein immaterieller Vermögenswert vom Unternehmen so anzusehen, als habe er eine unbegrenzte Nutzungsdauer, wenn es auf Grund einer Analyse aller relevanten Faktoren keine vorhersehbare Begrenzung der Periode gibt, in der der Vermögenswert voraussichtliche netto cash flows für das Unternehmen erzeugen wird. Die bei der Ermittlung der Nutzungsdauer des Markennamens Investkredit in Betracht gezogenen Faktoren umfassen vor allem die voraussichtliche Nutzung dieses Vermögenswertes durch den ÖVAG Konzern, die Änderungen in der Gesamtnachfrage nach Dienstleistungen, die mit diesem Vermögenswert erzeugt werden, sowie die Höhe der Erhaltungsausgaben, die zur Erzielung des voraussichtlichen künftigen wirtschaftlichen Nutzens aus dem Vermögenswert erforderlich sind und die Fähigkeit und Intention der ÖVAG, dieses Niveau zu erreichen.

Aufgrund der Umstrukturierungen im ÖVAG Konzern, die unter anderem eine Reduzierung der Geschäfte in der Investkredit vorsehen und daher auch die Nutzung der Marke Investkredit eingeschränkt wird, wurde die Marke Investkredit im Geschäftsjahr 2011 zur Gänze abgeschrieben.

Die Bewertung der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, die – soweit es sich um abnutzbare Vermögenswerte handelt – um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer vermindert werden.

Bei dauerhaften Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen, bei Wegfall dieses Abschreibungsgrundes werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten durchgeführt.

Die Nutzungsdauer entspricht dem tatsächlichen Nutzungsverbleib und beträgt für:

Betriebs- und Geschäftsausstattung (Möbel)	max.	10 Jahre
EDV-Hardware (inkl. Rechenmaschinen etc.)	max.	5 Jahre
EDV-Software	max.	4 Jahre
Fahrzeuge	max.	5 Jahre
Tresoranlagen, Panzerschränke	max.	20 Jahre
Gebäude, Umbauten, Mietrechte	max.	50 Jahre

w) Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen

In diesen Positionen werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen ausgewiesen.

Gemäß IAS 12 wird die latente Steuerabgrenzung nach der bilanzorientierten Verbindlichkeitsmethode ermittelt. Dabei wird eine Steuerabgrenzung auf alle temporären Unterschiede zwischen dem steuerlichen Wertansatz eines Vermögenswertes oder Schuldpostens und dem Wertansatz im IFRS Abschluss gebildet. Die Berechnung der latenten Steuern in den einzelnen Konzernunternehmen erfolgt mit den zum Bilanzstichtag gültigen oder bereits angekündigten landesspezifischen Steuersätzen. Eine Aufrechnung von latenten Steueransprüchen mit latenten Steuerverpflichtungen wird je Unternehmen vorgenommen.

Aktive latente Steuern auf noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge werden dann bilanziert, wenn es wahrscheinlich ist, dass in derselben Gesellschaft in Zukunft ausreichend zu versteuernde Gewinne vorhanden sein werden bzw. wenn in ausreichendem Umfang steuerpflichtige temporäre Differenzen vorhanden sind. Der Beurteilungszeitraum beträgt bis zu 5 Jahre. Aktive latente Steuern auf Verlustvorträge, deren Wertbarkeit nicht ausreichend gesichert ist, werden wertberichtigt. Eine Abzinsung für latente Steuern wird nicht vorgenommen.

x) Sonstige Aktiva

Zur periodenrichtigen Darstellung von Erträgen und Aufwendungen werden Rechnungsabgrenzungsposten gebildet, die gemeinsam mit sonstigen Vermögenswerten in dieser Position ausgewiesen werden. Im Falle von Wertminderungen werden Wertberichtigungen gebildet. Darüber hinaus enthält diese Position auch alle positiven Marktwerte aus Derivaten des Bankbuches, die mit dem Marktwert bewertet werden. Die Marktwertänderungen werden – mit Ausnahme von Derivaten für cash flow hedges und hedges of a net investment, die direkt mit dem Eigenkapital verrechnet werden – im Ergebnis aus Finanzinvestitionen gezeigt.

y) Verbindlichkeiten

Der erstmalige Ansatz der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie der verbrieften Verbindlichkeiten erfolgt mit dem Marktwert zuzüglich aller direkt zurechenbaren Transaktionskosten. Die Folgebewertung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Verwendung der Effektivzinsmethode, außer diese Verbindlichkeiten wurden der Kategorie at fair value through profit or loss zugeordnet.

z) Sozialkapital

Bei beitragsorientierten Plänen (defined contribution plans) stellen die Beiträge an den Fonds einen Aufwand der laufenden Periode dar. Ungleichmäßig verteilte Beitragszahlungen werden periodengerecht abgegrenzt.

Der ÖVAG Konzern hat einzelnen Mitarbeitern leistungsorientierte Pläne (defined benefit plans) für die Höhe der späteren Versorgungsleistung zugesagt. Diese Pläne sind teilweise unfunded, d.h. die zur Bedeckung benötigten Mittel verbleiben im Unternehmen, die Bildung der Rückstellung erfolgt im ÖVAG Konzern. Im Investkredit und im Europolis Teilkonzern wurden in den Vorjahren Pensionsansprüche von Mitarbeitern auf eine Pensionskasse übertragen, die als ausgelagertes Vermögen – Planvermögen – dargestellt sind.

Für die Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen werden gemäß Anwartschaftsbarwertverfahren nach den allgemein anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik der Barwert der Gesamtverpflichtung sowie die in der Periode hinzuverdienten Ansprüche ermittelt. Bei der Abfertigungsverpflichtung werden sowohl ein Ausscheiden wegen des Erreichens der Altersgrenze als auch wegen Berufsunfähigkeit, Invalidität oder Ableben sowie die Hinterbliebenenanwartschaft berücksichtigt.

Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden nach dem sogenannten Korridorverfahren behandelt. D.h. eine erfolgswirksame Buchung wird vorgenommen, wenn die insgesamt zum Bilanzstichtag aufgelaufenen Gewinne oder Verluste den Korridor von 10 % des Maximums aus dem Barwert der verdienten Pensionsansprüche bzw. Abfertigungsansprüche und den Vermögenswerten einer eventuell vorhandenen externen Versorgungseinrichtung überschreiten. In den Jahren 2011 und 2010 wurde der den Korridor übersteigende Betrag zur Gänze erfolgswirksam erfasst.

Parameter zur Berechnung der Sozialkapitalverpflichtungen

	2011	2010	2009	2008	2007
Rechnungszinssatz	4,50 %	4,25 %	5,25 %	5,75 %	5,00 %
Zinssatz Planvermögen	4,25 %	4,25 %	5,50 %	5,50 %	5,00 %
Künftige Gehaltssteigerungen	3,50 %	3,50 %	3,50 %	3,50 %	3,50 %
Künftige Pensionssteigerungen	2,00 %	2,00 %	2,00 %	2,00 %	2,00 %
Fluktuationsabschläge	keine	keine	keine	keine	keine

Als Rechnungsgrundlagen werden die biometrischen Grundwerte der aktuellsten österreichischen Pensionsversicherungstafel AVÖ 2008-P – Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler&Pagler, Angestelltenbestand verwendet. Da der Rückstellungsbedarf für Dienstnehmer, die nicht in Österreich beschäftigt sind, unwesentlich ist, wird auf eine Anpassung der Parameter und biometrischen Grundwerte auf die Verhältnisse in den Ländern dieser Tochtergesellschaften verzichtet.

Bei der Berechnung wird generell auf die derzeit gültigen Alterspensionsgrenzen abgestellt und vorausgesetzt, dass die Mitarbeiter das aktive Dienstverhältnis in der Regel mit 65 Jahren bei Männern und 60 Jahren bei Frauen beenden werden. Allfällige Übergangsregelungen werden vernachlässigt. Für Dienstnehmer, die nicht in Österreich beschäftigt sind, wurden die lokal üblichen Alterspensionsgrenzen für die Berechnung herangezogen.

Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen beinhaltet anspruchsberechtigte Dienstnehmer, die am Bewertungsstichtag in einem aktiven Dienstverhältnis standen, sowie Bezieher laufender Pensionen. Die Ansprüche sind in Sonderverträgen bzw. Statuten genannt, rechtsverbindlich und unwiderruflich zugesagt.

aa) Rückstellungen

Die übrigen Rückstellungen werden gebildet, wenn aus einem vergangenen Ereignis eine gegenwärtige Verpflichtung entstanden und es wahrscheinlich ist, dass zur Erfüllung der Verpflichtung ein Abfluss von Ressourcen erforderlich ist. Sie werden in Höhe der wahrscheinlichsten voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Dabei werden Kostenschätzungen von Vertragspartnern, Erfahrungswerte und finanzmathematische Berechnungsmethoden verwendet. Liegt nur eine mögliche Verpflichtung vor und kommt es wahrscheinlich zu keinem Vermögensabfluss bzw. ist keine zuverlässige Schätzung der Verpflichtung möglich, so wird eine Eventualverpflichtung ausgewiesen.

bb) Sonstige Passiva

Zur periodenrichtigen Darstellung von Erträgen und Aufwendungen werden Rechnungsabgrenzungsposten gebildet, die gemeinsam mit sonstigen Verbindlichkeiten in dieser Position ausgewiesen werden. Darüber hinaus enthält diese Position auch alle negativen Marktwerte aus Derivaten des Bankbuches, die mit den Marktwerten angesetzt werden. Die Marktwertänderungen werden – mit Ausnahme von Derivaten für cash flow hedges und hedges of a net investment, die direkt mit dem Eigenkapital verrechnet werden – im Ergebnis aus Finanzinvestitionen gezeit.

cc) Nachrangkapital

Der erstmalige Ansatz des Nachrangkapitals erfolgt mit dem Marktwert zuzüglich aller direkt zurechenbaren Transaktionskosten. Die Folgebewertung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Verwendung der Effektivzinsmethode, außer diese Verbindlichkeiten wurden der Kategorie at fair value through profit or loss zugeordnet.

Verbriefte oder unverbiefte finanzielle Verbindlichkeiten werden dann dem Nachrangkapital zugeordnet, wenn die Verbindlichkeit im Falle der Liquidation oder des Konkurses des Unternehmens erst nach den Verbindlichkeiten der anderen nicht nachrangigen Gläubiger befriedigt werden muss.

Ergänzungskapital beinhaltet in den Vertragsbedingungen zusätzlich zur Nachrangigkeit auch eine ergebnisabhängige Zinszahlung. Zinsen dürfen nur soweit ausbezahlt werden, soweit sie im Jahresüberschuss vor Rücklagenbewegung des das Ergänzungskapital emittierenden Unternehmens gedeckt sind.

dd) Eigenkapital

Als Eigenkapital werden vom ÖVAG Konzern emittierte Finanzinstrumente ausgewiesen, die keine vertragliche Verpflichtung beinhalten, flüssige Mittel oder einen anderen finanziellen Vermögenswert an ein anderes Unternehmen abzugeben oder finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten mit einem anderen Unternehmen zu potenziell nachteiligen Bedingungen für den Emittenten auszutauschen.

Das Kapitalmanagement erfolgt im ÖVAG Konzern auf Basis des aufsichtsrechtlichen Kapitals. Für Details verweisen wir auf Kapitel gg) Eigenmittel nach österreichischem BWG und Kapitel 53)c) Risikostrategie und interner Kapitaladäquanzprozess.

ee) Kapitalrücklagen

Von den Kapitalrücklagen werden gemäß IAS 32 die Transaktionskosten einer Eigenkapitaltransaktion unter Berücksichtigung von latenten Steuern abgesetzt, sofern es sich dabei um zusätzliche, der Eigenkapitaltransaktion direkt zurechenbare Kosten handelt. Weiters wird hier auch der Unterschied zwischen Nominale und Rückkaufswert von eigenen Aktien abgesetzt, sofern er in den Kapitalrücklagen Deckung findet. Sind nicht genügend Kapitalrücklagen vorhanden, wird der Betrag von den Gewinnrücklagen abgesetzt.

ff) Gewinnrücklagen

In den Gewinnrücklagen werden alle gesetzlichen, satzungsmäßigen und freien Gewinnrücklagen i.e.S., die Haftrücklage gemäß § 23 Abs 6 BWG, die un versteuerten Rücklagen und alle sonstigen nicht ausgeschütteten Gewinne dargestellt.

gg) Eigenmittel nach österreichischem BWG

Das Unternehmen unterliegt externen Kapitalanforderungen, die auf den EU-Richtlinien 2006/48/EG und 2006/49/EG beruhen und in nationales Recht umgesetzt wurden. Die darin festgelegten Regeln für Kapitalquoten sind die zentrale Steuerungsgröße im ÖVAG Konzern. Mit diesen Quoten wird das aufsichtsrechtliche Kapital ins Verhältnis zu Kredit-, Markt- und operationellem Risiko gesetzt. Demgemäß orientiert sich die risk/return-Steuerung der ÖVAG an einem Geschäft bzw. letztlich an dem einer organisatorischen Einheit zugeordneten Kapital und dem daraus zu erwirtschaftenden Ertrag unter Beachtung der entsprechenden Risikogesichtspunkte.

Das Kreditrisiko wird ermittelt, indem bilanzielle und außerbilanzielle Engagements entsprechend ihrem relativen Risikogehalt mit dem einem Kontrahenten zuzuordnenden Risikogewicht multipliziert werden. Die Verfahren zur Ermittlung der risikorelevanten Parameter (Obligo, Risikogewicht) orientieren sich entweder an regulatorisch vorgegebenen Prozentsätzen (Standardansatz) oder an internen Verfahren (IRB-Ansatz). Die Marktrisikokomponente des Konzerns ist das Mehrfache des ermittelten Value at Risk, der für aufsichtsrechtliche Zwecke auf der Grundlage der konzerninternen Modelle berechnet wird. Das Erfordernis für das operationelle Risiko ergibt sich aus der Multiplikation der Betriebserträge mit den für die jeweiligen Geschäftsfelder gültigen Prozentsätzen.

Das aufsichtsrechtliche Kapital ist in folgende drei Bestandteile aufgeteilt:

- Kern- oder Tier I Kapital
- Ergänzungs- oder Tier II Kapital
- Drittrangmittel oder Tier III Kapital

Das Kern- oder Tier I Kapital besteht aus dem gezeichneten Kapital, den Kapital- und Gewinnrücklagen sowie hybriden Kapitalbestandteilen abzüglich immaterieller Vermögenswerte.

Ergänzungs- oder Tier II Kapital besteht aus langfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten, unrealisierten Gewinnen aus börsennotierten Wertpapieren und den Vorsorgen für inhärente Risiken im Kreditgeschäft.

Das Tier III Kapital besteht aus kurzfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten.

Die Mindest-Eigenmittelquote (Summe aus Tier I, II und III) beträgt 8 %, die Mindest-Kernkapitalquote beträgt 4 % der Summe der Risikopositionen. Das gesamte Tier II Kapital ist auf 100 % des Tier I Kapitals begrenzt. Je nach Ausgestaltung des Tier II Kapitals können nachrangige Verbindlichkeiten nur bis zu 50 % des Tier I Kapitals angerechnet werden. Das Tier III Kapital darf nur zur Unterlegung von Marktrisiken verwendet werden.

Die Darstellung der bankrechtlichen Eigenmittel des ÖVAG Konzerns erfolgt im Kapitel 37) Eigenmittel nach österreichischem BWG. Diese aufsichtsrechtlich relevanten Grenzen wurden im ÖVAG Konzern in der gesamten Berichtsperiode eingehalten und übererfüllt.

hh) Treuhandgeschäfte

Geschäfte, in denen ein Unternehmen des ÖVAG Konzerns als Treuhänder oder in anderer treuhändischer Funktion agiert und somit Vermögenswerte auf fremde Rechnung verwaltet oder platziert, werden nicht in der Bilanz ausgewiesen. Provisionszahlungen aus diesen Geschäften werden im Provisionsüberschuss dargestellt.

ii) Pensionsgeschäfte

Im Rahmen echter Pensionsgeschäfte verkauft der Konzern Vermögenswerte an einen Vertragspartner und vereinbart gleichzeitig, diese an einem bestimmten Termin zu einem vereinbarten Kurs zurückzukaufen. Die Vermögenswerte verbleiben in der Bilanz des Konzerns und werden nach den Regeln der jeweiligen Bilanzposten bewertet. Gleichzeitig wird eine Verpflichtung in Höhe der erhaltenen Zahlung passiviert.

jj) Eventualverpflichtungen

Unter den Eventualverpflichtungen werden mögliche Verpflichtungen ausgewiesen, bei denen es wahrscheinlich zu keinem Vermögensabfluss kommen wird oder bei denen keine zuverlässige Schätzung der Verpflichtung möglich ist. Für Akzente und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln werden im Rahmen der Risikorückstellungen Vorsorgen gebildet, wenn es voraussichtlich zu Inanspruchnahmen kommen wird.

Verpflichtungen aus Finanzgarantien werden erfasst, sobald der ÖVAG Konzern Vertragspartei wird, d.h. im Zeitpunkt der Annahme des Garantieangebots. Der erstmalige Ansatz der Finanzgarantien erfolgt mit dem fair value. Insgesamt betrachtet ist der fair value von Finanzgarantien bei Vertragsabschluss null, denn der Wert der vereinbarten Prämie entspricht bei marktgerechten Verträgen regelmäßig dem Wert der Garantieverpflichtung.

Unter den sonstigen Eventualverpflichtungen werden die Haftsummenzuschläge bei Beteiligungen an Genossenschaften ausgewiesen. Im Rahmen der Folgebewertung wird regelmäßig überprüft, ob eine bilanzielle Erfassung im Konzernabschluss erforderlich ist.

kk) Geldflussrechnung

Die Ermittlung der Geldflussrechnung erfolgt nach der indirekten Methode. Hierbei wird der netto cash flow aus operativer Geschäftstätigkeit ausgehend vom Jahresergebnis nach Steuern und vor Fremtteilen ermittelt, wobei zunächst diejenigen Aufwendungen zugerechnet und Erträge abgezogen werden, die im Geschäftsjahr nicht zahlungswirksam waren. Weiters werden alle Aufwendungen und Erträge eliminiert, die zwar zahlungswirksam waren, jedoch nicht der operativen Geschäftstätigkeit zugeordnet werden. Diese Zahlungen werden bei den cash flows aus Investitionstätigkeit oder Finanzierungstätigkeit erfasst. Die in der Geldflussrechnung gesondert dargestellten Zins-, Dividenden- und Steuerzahlungen betreffen ausschließlich das operative Geschäft.

Dem cash flow aus Investitionstätigkeit werden cash flows aus langfristigen Vermögenswerten wie held to maturity Wertpapiere, Beteiligungen und Anlagevermögen zugeordnet. Im cash flow aus Finanzierungstätigkeit sind alle Zahlungsströme der Eigentümer sowie Veränderungen im Nachrangkapital und den Minderheitenanteilen erfasst. Als Zahlungsmittelbestand wurde die Barreserve definiert, die neben dem Kassenbestand die Guthaben bei Zentralnotenbanken umfasst. Diese Guthaben setzen sich aus der gesetzlich zu haltenden Mindestreserve und kurzfristigen Veranlagungen bei verschiedenen Notenbanken zusammen.

Da die Geschäftstätigkeit des ÖVAG Konzerns im Wesentlichen aus Finanzierungstätigkeiten besteht, ist die Aussagekraft der Geldflussrechnung eher eingeschränkt.

4) Zinsüberschuss

EUR Tsd.	2011	2010
Zinsen und ähnliche Erträge	1.449.533	1.579.580
Zinsen und ähnliche Erträge aus	1.456.514	1.539.364
Barreserve	12.549	18.881
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kreditinstituten	85.986	74.045
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kunden	793.819	782.901
Festverzinslichen Wertpapieren	245.035	261.060
Derivaten des Bankbuches	319.124	402.477
Laufende Erträge aus	-30.413	18.186
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	11.900	4.243
Sonstigen verbundenen Unternehmen	-186	10.797
At equity bewerteten Unternehmen	-46.548	-1.828
Sonstigen Beteiligungen	4.421	4.974
Erträge von operating lease Verträgen und investment property	23.432	22.030
Mietträge investment property	15.014	10.878
Erträge von operating lease Verträgen	8.419	11.152
Mietträge	36.535	43.522
Abschreibungen	-28.116	-32.370
Zinsen und ähnliche Aufwendungen aus	-1.055.099	-1.072.996
Einlagen von Kreditinstituten (inklusive Zentralbanken)	-330.091	-235.349
Einlagen von Kunden	-119.362	-123.264
Verbrieften Verbindlichkeiten	-547.257	-590.873
Nachrangkapital	3.482	-48.133
Derivaten des Bankbuches	-61.871	-75.377
Zinsüberschuss	394.434	506.584

Darstellung des Zinsüberschusses nach IAS 39 Kategorien:

EUR Tsd.	2011	2010
Zinsen und ähnliche Erträge	1.449.533	1.579.580
Zinsen und ähnliche Erträge aus	1.456.514	1.539.364
Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss	14.939	16.483
Derivaten des Bankbuches	319.124	402.477
Finanzinvestitionen nicht at fair value through profit or loss	1.122.451	1.120.404
Finanzinvestitionen available for sale	140.484	144.044
Finanzinvestitionen zu fortgeführten Anschaffungskosten	925.802	913.148
Hievon Finanzierungsleasing	206.360	214.417
Hievon Barwerteffekt aus Risikovorsorge	997	172
Finanzinvestitionen held to maturity	56.165	63.212
Laufende Erträge aus	-30.413	18.186
Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss	2.520	821
Finanzinvestitionen available for sale	13.615	19.194
At equity bewerteten Unternehmen	-46.548	-1.828
Erträge von operating lease Verträgen und investment property	23.432	22.030
Zinsen und ähnliche Aufwendungen aus	-1.055.099	-1.072.996
Derivaten des Bankbuches	-61.871	-75.377
Finanzverbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	-993.228	-997.620
Zinsüberschuss	394.434	506.584

5) Risikovorsorge

EUR Tsd.	2011	2010
Zuführung zu Risikovorsorgen	-403.910	-515.811
Auflösung von Risikovorsorgen	317.753	237.135
Zuführung zu Risikorückstellungen	-8.222	-6.655
Auflösung von Risikorückstellungen	1.665	15.618
Direktabschreibungen von Forderungen	-14.779	-10.757
Erträge aus dem Eingang von abgeschriebenen Forderungen	3.903	914
Risikovorsorge	-103.590	-279.555

Für weitere Details zu den Risikovorsorgen und Risikorückstellungen verweisen wir auf Kapitel 16) Risikovorsorge und Kapitel 30) Rückstellungen.

6) Provisionsüberschuss

EUR Tsd.	2011	2010
Provisionserträge	143.016	149.410
aus dem Kreditgeschäft	42.856	40.864
aus dem Wertpapiergeschäft	54.970	62.824
aus dem Girogeschäft und Zahlungsverkehr	6.777	6.904
aus dem Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäft	15.982	17.617
aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft	22.432	21.201
Provisionsaufwendungen	-48.696	-48.494
aus dem Kreditgeschäft	-23.866	-22.469
aus dem Wertpapiergeschäft	-12.471	-13.724
aus dem Girogeschäft und Zahlungsverkehr	-620	-500
aus dem Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäft	-10.555	-9.976
aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft	-1.184	-1.825
Provisionsüberschuss	94.320	100.917

In den Provisionserträgen sind keine Erträge und in den Provisionsaufwendungen keine Aufwendungen aus at fair value through profit or loss gewidmeten Finanzinvestitionen enthalten.

Für die Verwaltung von Treuhandverträgen wurden Provisionserträge in Höhe von EUR 247 Tsd. (2010: EUR 258 Tsd.) im Provisionsüberschuss erfasst.

7) Handelsergebnis

EUR Tsd.	2011	2010
Aktienbezogene Geschäfte	-30.862	-28.143
Währungsbezogene Geschäfte	13.471	35.594
Zinsbezogene Geschäfte	20.318	29.354
Handelsergebnis	2.927	36.805

8) Verwaltungsaufwand

EUR Tsd.	2011	2010
Personalaufwand	-167.141	-195.082
Löhne und Gehälter	-119.022	-142.775
Gesetzlich vorgeschriebener Sozialaufwand	-30.231	-33.510
Freiwilliger Sozialaufwand	-3.908	-3.372
Aufwand Altersvorsorge	-4.385	-3.997
Dotierung Abfertigungs- und Pensionsrückstellung	-9.594	-11.427
Sachaufwand	-116.815	-137.167
Abschreibungen auf Anlagevermögen	-15.383	-17.571
planmäßig (-)	-14.622	-15.397
impairment (-)	-761	-2.174
Verwaltungsaufwand	-299.339	-349.820

Im Personalaufwand sind Aufwendungen für beitragsorientierte Versorgungspläne in Höhe von EUR 6.840 Tsd. (2010: EUR 3.256 Tsd.) enthalten.

Im Sachaufwand sind Aufwendungen für die Verwaltung von investment property in Höhe von EUR 256 Tsd. (2010: EUR 478 Tsd.) ausgewiesen.

Die auf das Geschäftsjahr entfallenden Aufwendungen für den Abschlussprüfer KPMG Austria GmbH betragen in Summe EUR 2.577 Tsd. (2010: EUR 2.641 Tsd.). Davon entfallen EUR 2.328 Tsd. (2010: EUR 1.896 Tsd.) auf die Prüfung des Konzernabschlusses (einschließlich Abschlüssen einzelner verbundener Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen) und EUR 249 Tsd. (2010: EUR 744 Tsd.) auf andere Bestätigungsleistungen.

Angaben über Bezüge von Organen

EUR Tsd.	2011	2010
Gesamtbezüge		
Mitglieder des Aufsichtsrates	96	90
Vorstandsmitglieder	2.266	2.192
Frühere Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstandes sowie ihre Hinterbliebenen	350	698
Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen		
Vorstandsmitglieder	680	692

In den Angaben bezüglich Vorstandsmitgliedern sind jene Personen inkludiert, die im Mutterunternehmen angestellt sind.

Die Gesamtbezüge der Vorstandsmitglieder setzen sich aus einem fixen Grundgehalt, einem erfolgsabhängigen Bonus und sonstigen Bezügen zusammen. Generell werden zur Beurteilung der Angemessenheit und Marktüblichkeit der Vorstandsbezüge in regelmäßigen Abständen externe Vergleiche herangezogen.

Die erfolgsabhängigen Bezüge sind an das planmäßige Erreichen folgender Ziele geknüpft: Ergebnis des Konzernabschlusses nach IFRS, Dividendenausschüttung, Cost-Income-Ratio sowie die Erreichung persönlicher Ziele. Die maximale Bonusoption daraus beträgt 75 % des Jahresbruttogehalts. Beginnend mit dem Geschäftsjahr 2008 sind diese Prämienregelungen jedoch außer Kraft gesetzt und es erfolgte daraus weder für das Geschäftsjahr 2008, 2009 noch für 2010 eine Bonuszahlung. Auch für das Geschäftsjahr 2011 wird keine erfolgsabhängige Bonuszahlung an die Vorstände ausbezahlt.

Die Vorstände nehmen, wie die Mitarbeiter, an der beitragsorientierten Betriebspensionsregelung der Volksbankengruppe teil. Zusätzlich besteht eine D&O-Versicherung (Directors und Officers Versicherung).

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen für leitende Angestellte des Mutterunternehmens betragen EUR 809 Tsd. (2010: EUR 357 Tsd.).

Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter inklusive Veräußerungsgruppe

	durchschnittlich beschäftigte Mitarbeiter		Mitarbeiteranzahl zum Ultimo	
	2011	2010	31.12.2011	31.12.2010
Inland	1.378	1.499	1.325	1.443
Ausland	5.773	6.257	4.871	6.186
Mitarbeiter gesamt	7.151	7.756	6.196	7.629

Die in der oben angeführten Tabelle enthaltene Mitarbeiteranzahl von Veräußerungsgruppen stellt sich wie folgt dar

	durchschnittlich beschäftigte Mitarbeiter		Mitarbeiteranzahl zum Ultimo	
	2011	2010	31.12.2011	31.12.2010
Veräußerungsgruppe Segment Immobilien				
Inland	0	30	0	27
Ausland	0	77	0	70
Mitarbeiter Immobilien	0	107	0	97
Veräußerungsgruppe Segment Retail				
Inland	0	43	0	0
Mitarbeiter Retail	0	43	0	0
Veräußerungsgruppe Banken CEE				
Inland	63	64	72	63
Ausland	3.968	3.936	4.086	3.929
Mitarbeiter Banken CEE	4.031	4.000	4.158	3.992
Mitarbeiter Veräußerungsgruppe gesamt	4.031	4.150	4.158	4.089

Die Entkonsolidierung der VB Linz+Mühlviertel erfolgte mit 6. August 2010. Die Entkonsolidierung der Europolis AG erfolgte mit 1. Jänner 2011.

9) Restrukturierungsaufwand

Der ÖVAG Konzern hat im Geschäftsjahr 2011 begonnen, seine Geschäftsfelder zu reduzieren und eine Restrukturierung vorzunehmen. Da die Kosten im Zusammenhang mit der Restrukturierung wesentlich sind, werden sie gesondert in einer eigenen Zeile ausgewiesen.

In dieser Position sind die Kosten für den Sozialplan enthalten, die zur Gänze Personalaufwendungen betreffen. Der Sozialplan enthält Unterstützungen für Mitarbeiter bei der Arbeitssuche, Kostenübernahme in Härtefällen und freiwillige Abfertigungen.

10) Sonstiges betriebliches Ergebnis

EUR Tsd.	2011	2010
Sonstige betriebliche Erträge	59.717	49.364
Entkonsolidierungsergebnis aus dem Abgang von Tochterunternehmen	-286.451	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-41.141	-48.481
Sonstige Steuern	-41.050	-1.756
Abschreibung von Firmenwerten und Markennamen – impairment	-56.423	0
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-365.348	-874

Mietkäufe sowie Betriebskosten und Versicherungszahlungen, die an Kunden weiterverrechnet werden, werden saldiert in Höhe von EUR 177.710 Tsd. (2010: EUR 114.783 Tsd.) unter den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen, da eine Saldierung besser den wirtschaftlichen Gehalt dieser Geschäftsvorfälle widerspiegelt.

Im Geschäftsjahr 2011 sind in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen keine Leerstellungskosten aus investment property Vermögenswerten enthalten (2010: EUR 97 Tsd.).

Bezüglich der Abschreibung von Firmenwerten verweisen wir auf Kapitel 22) Immaterielles Anlagevermögen.

11) Ergebnis aus Finanzinvestitionen

EUR Tsd.	2011	2010
Ergebnis aus Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss	-23.428	4.054
Bewertung Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss	-23.428	4.054
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-19.544	4.674
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-3.855	-620
Ergebnis aus fair value hedges	-34.874	-32
Bewertung Basisinstrumente	-25.777	-24.165
Forderungen Kreditinstitute und Kunden	12.232	12.381
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	111.201	52.563
Verbindlichkeiten Kreditinstitute und Kunden	-25.214	-32.978
Verbriefte Verbindlichkeiten	-122.928	-56.510
Nachrangkapital	-1.066	378
Bewertung Derivate	-9.097	24.133
Ergebnis aus sonstigen Derivaten Bankbuch	-51.632	-32.153
aktienbezogen	-691	-587
währungsbezogen	28.387	-12.874
zinsbezogen	-21.057	-6.984
kreditbezogen	-59.547	-15.201
sonstige	1.275	3.494
Ergebnis aus available for sale Finanzinvestitionen (inklusive Beteiligungen)	-280.604	-10.779
realisierte Gewinne / Verluste	4.961	6.532
Zuschreibungen	470	3.795
Abschreibungen (impairments)	-286.036	-21.106
Ergebnis aus loans & receivables Finanzinvestitionen	1.697	11.729
realisierte Gewinne / Verluste	7.055	8.188
Zuschreibungen	0	6.830
Abschreibungen (impairments)	-5.358	-3.288
Ergebnis aus held to maturity Finanzinvestitionen	-17.390	5.056
realisierte Gewinne / Verluste	11.937	4.885
Zuschreibungen	0	265
Abschreibungen (impairments)	-29.328	-94
Ergebnis aus operating lease und investment property Vermögenswerten sowie sonstigen Finanzinvestitionen	-34.907	6.757
realisierte Gewinne / Verluste	1.954	10.802
Wertveränderungen investment property	-36.861	-4.045
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	-441.138	-15.368

Im Geschäftsjahr 2011 wurden aus der available for sale Rücklage EUR -2.583 Tsd. (2010: EUR 4.272 Tsd.) in die Gewinn- und Verlustrechnung gebucht.

EUR Tsd.	2011	2010
Ergebnis aus Finanzinvestitionen, die erfolgswirksam zum fair value bewertet werden	-146.795	-32.176
Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss	-23.428	4.054
Fair value hedges	-34.874	-32
Sonstige Derivate Bankbuch	-51.632	-32.153
Investment property Vermögenswerte	-36.861	-4.045
Ergebnis aus Finanzinvestitionen, die nicht erfolgswirksam zum fair value bewertet werden	-294.343	16.808
Realisierte Gewinne/Verluste	25.909	30.407
Available for sale Finanzinvestitionen	4.961	6.532
Loans & receivables Finanzinvestitionen	7.055	8.188
Held to maturity Finanzinvestitionen	11.937	4.885
Operating lease Vermögenswerte und sonstige Finanzinvestitionen	1.954	10.802
Zuschreibungen	470	10.890
Available for sale Finanzinvestitionen	470	3.795
Loans & receivables Finanzinvestitionen	0	6.830
Held to maturity Finanzinvestitionen	0	265
Abschreibungen (impairments)	-320.722	-24.489
Available for sale Finanzinvestitionen	-286.036	-21.106
Loans & receivables Finanzinvestitionen	-5.358	-3.288
Held to maturity Finanzinvestitionen	-29.328	-94
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	-441.138	-15.368

12) Steuern vom Einkommen

EUR Tsd.	2011	2010
Laufende Steuern vom Einkommen	-11.201	4.054
Latente Steuern vom Einkommen	-70.812	8.290
Steuern eines aufgegebenen Geschäftsbereiches	-12.754	-36.846
Steuern vom Einkommen der laufenden Periode	-94.766	-24.502
Steuern vom Einkommen aus Vorperioden fortgeführter Geschäftsbereich	-2.055	-11.871
Steuern vom Einkommen aus Vorperioden aufgebener Geschäftsbereich	-1.260	7.892
Steuern vom Einkommen aus Vorperioden	-3.314	-3.979
Steuern vom Einkommen	-98.080	-28.481

Die folgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen errechnetem und ausgewiesenem Steueraufwand

EUR Tsd.	2011	2010
Jahresergebnis vor Steuern – fortgeführter Geschäftsbereich	-759.183	-1.311
Jahresergebnis vor Steuern – aufgegebenen Geschäftsbereich	-132.005	40.774
Jahresergebnis vor Steuern – Gesamt	-891.188	39.463
Errechneter Steueraufwand 25 %	-222.797	9.866
Steuereffekte		
aus steuerbefreiten Beteiligungserträgen	-609	-31.969
aus Investitionsbegünstigungen	-84	-81
aus sonstigen steuerbefreiten Erträgen	23	-597
aus nicht abzugsfähiger Firmenwertabschreibung	10.614	1.893
aus Beteiligungsbewertungen inklusive outside basis differences	54.935	84.640
aus Wertberichtigung von aktiven latenten Steuern	77.679	16.029
aus Nichtansatz von aktiven latenten Steuern	171.884	7.512
aus Wiederansatz von aktiven latenten Steuern	0	-66.301
aus Steuersatzänderung	-984	612
aus abweichenden Steuersätzen Ausland	-10.692	-17.280
aus sonstigen Unterschieden	14.795	20.177
Ausgewiesene Ertragsteuern	94.766	24.502
Hievon Veräußerungsgruppe	12.754	36.846
Effektive Steuerquote – fortgeführter Geschäftsbereich	-10,81 %	n.a.
Effektive Steuerquote – inklusive Veräußerungsgruppe	-10,63 %	62,09 %

Durch die hohen Wertberichtigungen auf aktive latente Steuern bzw. den Wiederansatz von aktiven latenten Steuern insbesondere auf steuerliche Verlustvorträge im Vorjahr weichen die effektiven Steuerquoten stark vom gesetzlichen Steuersatz in Österreich ab bzw. sind nicht darstellbar.

Latente Steuerabgrenzungen im Ausmaß von EUR -42.255 Tsd. (2010: EUR -31.617 Tsd.) wurden direkt mit dem Eigenkapital verrechnet. Im Geschäftsjahr 2011 wurden steuerliche Verlustvorträge und aktive latente Steuern in Höhe von EUR 310.715 Tsd. (2010: EUR 64.116 Tsd.) wertberichtigt sowie steuerliche Verlustvorträge und aktive latente Steuern in Höhe von EUR 687.538 Tsd. (2010: EUR 30.047 Tsd.) nicht angesetzt, weil nach Einschätzung des Managements die Verwertbarkeit dieser Verlustvorträge und aktiven latenten Steuern in einem angemessenen Zeitraum (bis zu 5 Jahre) unwahrscheinlich ist. Somit wurden auf steuerlichen Verlustvorträgen in Höhe von EUR 1.946.915 Tsd. (2010: EUR 1.020.583 Tsd.) keine latenten Steuern gebildet. Von diesen steuerlichen Verlustvorträgen sind EUR 1.829.088 Tsd. (2010: EUR 944.912 Tsd.) unbeschränkt vortragsfähig.

Angaben zur Konzernbilanz

13) Barreserve

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010
Kassenbestand	1.166	22.524	104.156
Guthaben bei Zentralnotenbanken	429.777	1.210.263	1.878.290
Barreserve	430.943	1.232.787	1.982.446

14) Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von EUR 7.964.310 Tsd. (2010 pro forma: EUR 5.914.454 Tsd., veröffentlicht: EUR 6.431.879 Tsd.) sind alle mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
täglich fällig	213.021	869.498
bis 3 Monate	4.883.328	4.901.355
bis 1 Jahr	763.412	138.900
bis 5 Jahre	759.790	111.041
über 5 Jahre	1.344.760	411.085
Forderungen an Kreditinstitute	7.964.310	6.431.879

15) Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kunden in Höhe von EUR 12.717.062 Tsd. (2010 pro forma: EUR 16.883.920 Tsd., veröffentlicht: EUR 23.614.938 Tsd.) sind alle mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
täglich fällig	1.709.307	2.692.003
bis 3 Monate	836.106	1.508.906
bis 1 Jahr	1.958.343	2.991.839
bis 5 Jahre	5.130.236	7.895.029
über 5 Jahre	3.083.070	8.527.160
Forderungen an Kunden	12.717.062	23.614.938

Angaben zum Leasinggeschäft

EUR Tsd.	bis 1 Jahr	bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Gesamt
2011				
Bruttoinvestitionswert	1.065.515	1.745.237	572.078	3.382.830
Abzüglich unverzinsten geleisteter Kautionen	-1.040	-2.085	-12.839	-15.964
Abzüglich noch nicht realisierte Finanzerträge	-140.762	-199.300	-99.446	-439.507
Nettoinvestitionswert	923.713	1.543.852	459.794	2.927.358
Nicht garantierte Restwerte				24.612
2010				
Bruttoinvestitionswert	1.137.643	1.753.307	471.324	3.362.274
Abzüglich unverzinsten geleisteter Kautionen	-4.906	-1.550	-7.669	-14.126
Abzüglich noch nicht realisierter Finanzerträge	-140.677	-171.550	-71.520	-383.747
Nettoinvestitionswert	992.060	1.580.207	392.134	2.964.402
Nicht garantierte Restwerte				24.765

Der Nettoinvestitionswert ist in den Positionen Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten enthalten.

Der Nettoinvestitionswert entspricht dem fair value der Finanzierungsleasinggeschäfte, da den Verträgen variable Zinssätze zugrunde liegen.

16) Risikovorsorge

EUR Tsd.	Einzelwert- berichtigung Kreditinstitute	Einzelwert- berichtigung Kunden	Portfoliowert- berichtigung	Gesamt	Hievon Veräußerungs- gruppe pro forma	Hievon Veräußerungs- gruppe veröffentlicht
Stand am 1.1.2010	539	1.177.271	79.237	1.257.047	226.752	23.355
Veränderung im Konsolidierungskreis	0	-10.099	-495	-10.594	-11.063	-11.063
Währungsumrechnung	0	27.121	421	27.542	4.995	182
Umgliederungen	0	3.780	-3.444	336	-6.905	-6.905
Barwerteffekt	0	-9.755	0	-9.755	-9.583	0
Verbrauch	0	-101.379	0	-101.379	-24.825	-1.368
Auflösung	0	-248.578	-32.000	-280.578	-43.443	-2.001
Zuführung	333	632.043	13.160	645.536	129.725	3.423
Stand am 31.12.2010	872	1.470.404	56.880	1.528.155	265.653	5.623
Veränderung im Konsolidierungskreis	0	-300.962	-10.948	-311.910	-5.623	
Währungsumrechnung	0	-23.687	-983	-24.670	-18.693	
Umgliederungen	0	6.153	-242	5.912	0	
Barwerteffekt	0	-9.941	0	-9.941	-8.944	
Verbrauch	-116	-139.325	0	-139.441	-43.875	
Auflösung	-53	-353.223	-16.859	-370.135	-52.382	
Zuführung	0	612.026	31.409	643.435	239.525	
Stand am 31.12.2011	703	1.261.444	59.258	1.321.405	375.661	

In der Zuführung ist ein Betrag von EUR 8.229 Tsd. (2010: EUR 14.201 Tsd.) enthalten, der auf Zinszuschreibungen zurückzuführen ist. In den Forderungen an Kunden sind zinslos gestellte Forderungen in Höhe von EUR 358.949 Tsd. (2010 pro forma: EUR 303.129 Tsd., veröffentlicht: EUR 660.866 Tsd.) enthalten. In der Zeile Umgliederungen ist neben Umgruppierungen von Rückstellungen auch eine Umgliederung von der Position Forderungen an Kunden enthalten.

17) Handelsaktiva

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	268.359	343.131	349.050
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	32.697	150.678	151.655
Positive Marktwerte aus derivativen Geschäften	1.801.156	1.666.477	1.662.775
währungsbezogene Geschäfte	45.424	45.470	44.274
zinsbezogene Geschäfte	1.755.732	1.412.596	1.410.090
sonstige Geschäfte	0	208.411	208.411
Handelsaktiva	2.102.213	2.160.285	2.163.480

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
bis 3 Monate	2.010	51
bis 1 Jahr	7.156	498
bis 5 Jahre	74.432	172.096
über 5 Jahre	184.761	176.405
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	268.359	349.050

18) Finanzinvestitionen

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010
Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss	495.578	818.834	763.764
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	419.614	754.694	699.625
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	75.964	64.140	64.140
Finanzinvestitionen available for sale	3.467.590	4.287.596	4.655.391
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.348.293	4.023.948	4.391.013
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	119.297	263.648	264.377
Finanzinvestitionen loans & receivables	1.456.567	1.713.847	1.837.891
Finanzinvestitionen held to maturity	1.375.899	1.628.387	1.736.721
Finanzinvestitionen	6.795.633	8.448.662	8.993.767

In der Position Finanzinvestitionen held to maturity sind Zinsabgrenzungen in Höhe von EUR 26.613 Tsd. (2010 pro forma: EUR 30.411 Tsd., veröffentlicht: EUR 34.660 Tsd.) berücksichtigt.

Restlaufzeitgliederung

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
bis 3 Monate	397.774	1.062.365
bis 1 Jahr	403.213	621.116
bis 5 Jahre	2.709.368	3.405.290
über 5 Jahre	3.090.017	3.576.479
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6.600.372	8.665.250

Wertpapieraufgliederung gemäß BWG inklusive Veräußerungsgruppe

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
Börsennotierte Wertpapiere	6.033.793	7.674.314
Festverzinsliche Wertpapiere	6.017.861	7.650.920
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	15.932	23.395
Dem Anlagevermögen gewidmete Wertpapiere	9.003.353	7.671.646
Rediskontfähige Wertpapiere	4.594.584	4.217.422

In der Position dem Anlagevermögen gewidmete Wertpapiere werden alle Wertpapiere erfasst, die der Konzern beabsichtigt länger als ein Jahr im Bestand zu haben.

Finanzinvestitionen bewertet at fair value through profit or loss

Finanzinvestitionen werden in die Kategorie at fair value through profit or loss designiert, weil der Konzern diese Finanzinvestitionen auf Marktwertbasis gemäß seiner Investitionsstrategie verwaltet. Das interne Berichtswesen und die Ergebnismessung erfolgen für diese Wertpapiere auf Marktwertbasis.

Umwidmung von available for sale in loans & receivables

Gemäß den Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 wurden im Geschäftsjahr 2008 Wertpapiere der Kategorie available for sale in die Kategorie loans & receivables umgegliedert. Diese Wertpapiere entsprachen bei der erstmaligen Erfassung der Definition für die Kategorie loans & receivables und wurden damals in die Kategorie available for sale gewidmet. Die Umwidmung zu loans & receivables wurde rückwirkend mit 1. Juli 2008 vorgenommen. Der fair value zum Zeitpunkt der Umwidmung wurde als neuer Buchwert für diese Wertpapierbestände angesetzt.

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010	1.7.2008
Buchwert	599.185	773.727	1.140.363
Fair value	543.225	733.487	1.140.363
Available for sale Rücklage mit Umwidmung	-40.663	-47.416	-79.177
Available for sale Rücklage ohne Umwidmung	-88.891	-84.884	-79.177

Die Beträge der available for sale Rücklage werden unter Berücksichtigung von latenten Steuern dargestellt. In der Gewinn- und Verlustrechnung ergaben sich durch die Umwidmung keine wesentlichen unterschiedlichen Auswirkungen.

19) Operating lease Vermögenswerte (inklusive investment property)

EUR Tsd.	Investment properties	Sonstige operating lease Vermögenswerte	Gesamt	Hievon Veräußerungsgruppe pro forma	Hievon Veräußerungsgruppe veröffentlicht
Anschaffungswerte 1.1.2010	1.573.554	191.857	1.765.411	1.435.571	1.413.887
Veränderungen im Konsolidierungskreis	22.574	0	22.574	0	0
Währungsumrechnung	3.928	-1.759	2.169	3.928	4.281
Zugänge inklusive Umbuchungen	14.241	30.132	44.373	5.832	5.253
Abgänge inklusive Umbuchungen	-4.671	-45.908	-50.580	-1.176	-1.035
Anschaffungswerte 31.12.2010	1.609.626	174.322	1.783.948	1.444.154	1.422.387
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-1.350.026	270	-1.349.756	-1.422.387	
Währungsumrechnung	-2.434	-3.437	-5.870	-2.248	
Zugänge inklusive Umbuchungen	29.062	27.648	56.711	18.254	
Abgänge inklusive Umbuchungen	-18.680	-47.268	-65.948	-17.380	
Anschaffungswerte 31.12.2011	267.549	151.536	419.084	20.394	

EUR Tsd.	Investment properties	Sonstige operating lease Vermögenswerte	Gesamt	Hievon Veräußerungsgruppe pro forma	Hievon Veräußerungsgruppe veröffentlicht
2010					
Anschaffungswerte 31.12.2010	1.609.626	174.322	1.783.948	1.444.154	1.422.387
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	122.544	-69.978	52.566	77.996	79.356
Buchwert 31.12.2010	1.732.170	104.344	1.836.514	1.522.150	1.501.743
Abschreibungen des Geschäftsjahres	-15.651	-32.370	-48.021	-1.111	0
Zuschreibungen des Geschäftsjahres	10.500	0	10.500	5	0
Buchwert 1.1.2010	1.711.416	124.916	1.836.332	1.526.329	1.504.908

2011

Anschaffungswerte 31.12.2011	267.549	151.536	419.084	20.394	
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	-24.247	-66.291	-90.538	-259	
Buchwert 31.12.2011	243.301	85.245	328.546	20.135	
Abschreibungen des Geschäftsjahres	-38.953	-28.433	-67.387	-898	
Zuschreibungen des Geschäftsjahres	2.142	317	2.459	948	

In der Veräußerungsgruppe Immobilien betragen die Abschreibungen im Geschäftsjahr 2010 EUR -41.643 Tsd. und die Zuschreibungen EUR 32.051 Tsd. Aufgrund der Regelungen im Kaufvertrag wurden diese nicht erfolgswirksam erfasst.

Im Geschäftsjahr 2011 gingen bei den investment property Vermögenswerten Buchwerte in Höhe von EUR 1.300 Tsd. (2010: pro forma EUR 3.446 Tsd., veröffentlicht: EUR 3.586 Tsd.) ab.

Unter investment properties werden 14 bereits fertiggestellte Objekte (2010 pro forma: 9, veröffentlicht: 11) sowie drei in Bau befindliche Objekte mit einem Buchwert in Höhe von EUR 44.938 Tsd. (2010 pro forma und veröffentlicht: ein in Bau befindliches Objekt mit einem Buchwert in Höhe von EUR 10.525 Tsd.) ausgewiesen, die sowohl in Österreich als auch in den Ländern Mittel- und Osteuropas stehen. Die in Bau befindlichen Objekte wurden zum Berichtsstichtag mit dem fair value bewertet.

In der Veräußerungsgruppe sind investment properties mit 3 bereits fertiggestellten Objekten (2010 pro forma: 28, veröffentlicht: 26) sowie kein in Bau befindliches Objekt (2010: 9 Objekte in Bau mit einem Buchwert von EUR 92.543 Tsd.) ausgewiesen, die vorwiegend in den Ländern Mittel- und Osteuropas stehen. Von den in Bau befindlichen Objekten wurden im Geschäftsjahr 2010 EUR 62.042 Tsd. mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, da der fair value nicht verlässlich ermittelbar war.

Der Konzern hat sich bei investment property Vermögenswerten, die von Dritten refinanziert werden, diesen gegenüber zur Instandhaltung der Projekte verpflichtet. Ansonsten bestehen keine weiteren Verpflichtungen investment property Vermögenswerte zu kaufen, zu erstellen, zu entwickeln oder zu erhalten.

Künftige Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren operating lease Verträgen

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
bis 3 Monate	10.889	10.083
bis 1 Jahr	29.858	30.169
bis 5 Jahre	62.001	70.469
über 5 Jahre	40.247	36.565
Künftige Mindestleasingzahlungen	142.996	147.286

20) Anteile an at equity bewerteten Unternehmen

Zusatzinformationen zu den at equity bewerteten Unternehmen

EUR Tsd.	2011	2010
Addierte Bilanzsummen zum 31.12.	4.341.496	42.518
Addiertes Eigenkapital zum 31.12.	467.043	26.367
Addiertes Jahresergebnis	-135.474	-4.615

Anteile an at equity bewerteten Unternehmen in der Veräußerungsgruppe

EUR Tsd.	2011	2010
Addierte Bilanzsummen zum 31.12.	303.960	275.649
Addiertes Eigenkapital zum 31.12.	146.143	136.237
Addiertes Jahresergebnis	18.016	15.773

21) Anteile und Beteiligungen

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010
Anteile an verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen	437.236	568.201	569.758
Anteile an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	91.978	69.799	73.175
Sonstige Beteiligungen	50.369	73.136	74.987
Anteile und Beteiligungen	579.583	711.136	717.920

Bei den Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen sowie bei den Anteilen und Beteiligungen wurden im Geschäftsjahr Beteiligungen mit einem Buchwert von EUR 28.507 Tsd. (2010: EUR 4.630 Tsd.) veräußert. Das Ergebnis aus diesen Veräußerungen belief sich auf EUR 7.545 Tsd. (2010: EUR 8.631 Tsd.) und wird in der Position Ergebnis aus Finanzinvestitionen dargestellt.

Alle Anteile und Beteiligungen von Unternehmen, die nicht an einer Börse notiert sind, sind mit den Anschaffungskosten bewertet, da der beizulegende Wert nicht ohne erheblichen Aufwand feststellbar ist. Eine Gesellschaft ist an einer Börse notiert und wird mit dem Marktwert bewertet.

Im Dezember 2011 wurde ein Kaufvertrag über die Veräußerung der Beteiligungen an den VICTORIA-VOLKSBANKEN Versicherungsgesellschaften abgeschlossen. Das Closing fand am 16. Februar 2012 statt. Der Buchwert dieser Beteiligungen beträgt zum 31.12.2011 EUR 20.778 Tsd. Über den Kaufpreis wurde zwischen den Verhandlungsparteien Stillschweigen vereinbart.

Gemäß den geplanten Restrukturierungen des Konzerns werden Geschäfte außerhalb des neuen Kernbereiches (non-core business) gemäß ihrem Tilgungsprofil abgebaut oder verkauft. Das schließt auch Anteile und Beteiligungen mit ein.

22) Immaterielles Anlagevermögen

EUR Tsd.	Software	Firmenwerte	Sonstiges	Gesamt	Hievon Veräußerungs- gruppe pro forma	Hievon Veräußerungs- gruppe veröffentlicht
Anschaffungswerte 1.1.2010	101.253	255.309	28.949	385.511	109.306	5.691
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-80	0	-5	-86	-17	-17
Währungsumrechnung	-41	1.051	-47	963	942	9
Zugänge inklusive Umbuchungen	16.133	0	203	16.336	10.043	12
Abgänge inklusive Umbuchungen	-2.600	0	-108	-2.707	-352	-1
Anschaffungswerte 31.12.2010	114.664	256.360	28.992	400.016	119.920	5.694
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-6.830	-5.309	-97	-12.237	-5.694	
Währungsumrechnung	-3.371	-25	-151	-3.547	-3.281	
Zugänge inklusive Umbuchungen	13.685	0	163	13.848	-8.108	
Abgänge inklusive Umbuchungen	-6.033	-1.598	-514	-8.145	-3.520	
Anschaffungswerte 31.12.2011	112.115	249.428	28.393	389.936	115.533	

EUR Tsd.	Software	Firmenwerte	Sonstiges	Gesamt	Hievon Veräußerungs- gruppe pro forma	Hievon Veräußerungs- gruppe veröffentlicht
2010						
Anschaffungswerte 31.12.2010	114.664	256.360	28.992	400.016	119.920	5.694
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	-75.651	-191.244	-3.490	-270.385	-62.044	-1.402
Buchwert 31.12.2010	39.013	65.117	25.502	129.631	57.877	4.292
Hievon mit unbeschränkter Nutzungsdauer	0	65.117	24.860	89.977	32.084	4.194
Hievon mit beschränkter Nutzungsdauer	39.013	0	642	39.655	25.792	97
Planmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	-10.482	0	-593	-11.075	-7.219	-2
Impairment des Geschäftsjahres	-109	-7.573	0	-7.682	-7.682	0
Buchwert 1.1.2010	33.783	72.114	25.926	131.824	62.311	4.793

2011

Anschaffungswerte 31.12.2011	112.115	249.428	28.393	389.936	115.533	
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	-74.661	-231.708	-28.083	-334.452	-73.826	
Buchwert 31.12.2011	37.455	17.720	310	55.484	41.706	
Hievon mit unbeschränkter Nutzungsdauer	0	17.720	0	17.720	16.970	
Hievon mit beschränkter Nutzungsdauer	37.455	0	310	37.764	24.736	
Planmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	-10.825	0	-425	-11.250	-7.280	
Impairment des Geschäftsjahres	0	-42.458	-24.860	-67.318	-10.895	

In der Position Software wird keine selbsterstellte Software ausgewiesen.

Zusammensetzung der Firmenwerte

EUR Tsd.	Buchwert 31.12.2011	Impairment 2011	Buchwert 31.12.2010	Impairment 2010
Investkredit Teilkonzern				
Segment Bankbuch/Allgemein	0	31.563	31.563	0
Segment Immobilien	750	0	750	0
VBI Teilkonzern				
Segment Retail	16.970	10.895	28.610	7.573
Europolis Teilkonzern				
Segment Immobilien	0	0	4.194	475
Gesamt	17.720	42.458	65.117	8.048

Die Abschreibungen 2011 betreffen im Segment Bankbuch/Allgemein den Firmenwert der Investkredit sowie im Segment Retail die VBI Tochterbanken in Ungarn, Banja Luka, Serbien und in der Ukraine. Im Investkredit Teilkonzern entspricht das Segment Unternehmen einer cash generating unit. Bei den anderen Bereichen wurden die cash generating units, die den jeweiligen Tochtergesellschaften entsprechen, zu Teilkonzernen zusammengefasst, da die Einzelwerte für den Konzern nicht signifikant sind.

23) Sachanlagen

EUR Tsd.	Grundstücke und Gebäude	EDV- Ausstattung	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Sonstiges	Gesamt	Hievon Ver-	Hievon Ver-
						äußerungs- gruppe pro forma	äußerungs- gruppe ver- öffentlich
Anschaffungswerte 1.1.2010	263.749	59.575	102.136	32.909	458.368	244.587	29.961
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-5.180	-393	-3.632	10	-9.195	-9.205	-9.205
Währungsumrechnung	1.125	-157	-161	131	938	801	541
Zugänge inklusive Umbuchungen	26.038	3.493	10.652	3.107	43.290	7.662	1.336
Abgänge inklusive Umbuchungen	-9.926	-7.405	-6.659	-3.482	-27.471	-10.300	-340
Anschaffungswerte 31.12.2010	275.806	55.112	102.336	32.675	465.930	233.544	22.294
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-25.238	-5.954	-12.285	-11.460	-54.937	-22.294	
Währungsumrechnung	-3.260	-1.581	-1.278	-952	-7.072	-5.999	
Zugänge inklusive Umbuchungen	3.639	6.108	6.021	4.692	20.461	10.124	
Abgänge inklusive Umbuchungen	-3.728	-7.235	-7.347	-4.607	-22.916	-12.159	
Anschaffungswerte 31.12.2011	247.219	46.451	87.448	20.348	401.466	203.218	

EUR Tsd.	Grundstücke und Gebäude	EDV- Ausstattung	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Sonstiges	Gesamt	Hievon Ver-	Hievon Ver-
						äußerungs- gruppe pro forma	äußerungs- gruppe ver- öffentlich
2010							
Anschaffungswerte 31.12.2010	275.806	55.112	102.336	32.675	465.930	233.544	22.294
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	-70.791	-45.584	-71.116	-15.296	-202.787	-121.315	-7.241
Buchwert 31.12.2010	205.015	9.529	31.220	17.379	263.144	112.229	15.053
Planmäßige Abschreibung des Geschäftsjahres	-8.489	-6.422	-7.897	-3.493	-26.301	-14.760	-231
Außerplanmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	-2.280	-84	-119	-2	-2.485	-310	0
Buchwert 1.1.2010	202.129	13.196	32.326	19.705	267.356	126.882	19.485

2011

Anschaffungswerte 31.12.2011	247.219	46.451	87.448	20.348	401.466	203.218	
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	-68.681	-38.006	-65.028	-13.080	-184.795	-114.297	
Buchwert 31.12.2011	178.539	8.445	22.419	7.268	216.671	88.920	
Planmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	-8.338	-4.957	-6.299	-3.761	-23.354	-12.702	
Außerplanmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	-800	-31	-183	-76	-1.090	-329	

24) Ertragsteueransprüche

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2010
		pro forma	
Laufende Ertragsteueransprüche	22.870	25.969	34.319
Latente Ertragsteueransprüche	111.116	170.110	175.825
Ertragsteueransprüche gesamt	133.985	196.079	210.144

Die folgende Darstellung zeigt, aus welchen Abweichungen zwischen dem Bilanzansatz nach Steuerrecht und IFRS latente Ertragsteueransprüche entstehen.

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010
Forderungen an Kreditinstitute	12	2	2
Forderungen an Kunden inklusive Risikovorsorge	43.263	40.222	44.320
Handelsaktiva	1.799	1.790	1.987
Finanzinvestitionen	19.249	35.521	35.894
Operating lease Vermögenswerte (inklusive investment property)	1.312	837	837
Beteiligungen	10.384	2.086	2.453
Immaterielles Anlagevermögen und Sachanlagen	86	104	284
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	25.831	23.777	23.777
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	28.679	22.643	22.643
Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital	115.091	83.700	83.700
Handelsspassiva	0	0	48
Pensions-, Abfertigungs- und sonstige Rückstellungen	17.699	11.370	12.688
Sonstige Aktiva und sonstige Passiva	230.082	132.587	134.878
Verlustvorträge	79.715	135.026	139.457
Latente Steueransprüche vor Verrechnung	573.203	489.664	502.968
Verrechnung mit passiven latenten Steuern	-462.087	-319.554	-327.143
Ausgewiesene latente Steueransprüche	111.116	170.110	175.825

Die Verrechnung zwischen latenten Ertragsteueransprüchen und -verpflichtungen erfolgt jeweils nur im gleichen Unternehmen.

Für die Prüfung der Verwertung der steuerlichen Verlustvorträge wurde ein Zeitraum von bis zu 5 Jahren entsprechend der Konzernsteuerplanung zu Grunde gelegt.

25) Sonstige Aktiva

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010
Rechnungsabgrenzungsposten	11.138	11.314	24.524
Sonstige Forderungen und Vermögenswerte	456.519	174.746	202.451
Positive Marktwerte der Derivate im Bankbuch	1.551.398	1.218.974	1.145.537
Sonstige Aktiva	2.019.055	1.405.034	1.372.512

In der nachfolgenden Tabelle sind die Marktwerte der Derivate dargestellt, die für das hedge accounting nach IFRS herangezogen werden.

EUR Tsd.	31.12.2011		31.12.2010 pro forma		31.12.2010	
	Fair value hedge	Cash flow hedge	Fair value hedge	Cash flow hedge	Fair value hedge	Cash flow hedge
Währungsbezogene Geschäfte	739	0	8.546	0	8.546	0
Zinsbezogene Geschäfte	730.854	2.384	656.061	2.723	656.061	13.208
Positive Marktwerte Derivate	731.594	2.384	664.607	2.723	664.607	13.208

26) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010
Zentralbanken	652.075	570.036	570.042
Sonstige Kreditinstitute	10.997.676	9.879.024	13.807.088
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11.649.751	10.449.060	14.377.129

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind alle mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
täglich fällig	4.178.088	3.862.774
bis 3 Monate	3.232.318	2.505.355
bis 1 Jahr	996.818	645.322
bis 5 Jahre	1.931.819	3.889.460
über 5 Jahre	1.310.708	3.474.218
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11.649.751	14.377.129

27) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010
Bewertet at fair value through profit or loss	0	0	21.934
Bewertet mit fortgeführten Anschaffungskosten	2.712.738	3.036.231	7.289.998
Spareinlagen	198	196	125.718
Sonstige Einlagen	2.712.540	3.036.036	7.164.280
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.712.738	3.036.231	7.311.931

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden werden der Kategorie at fair value through profit or loss zugeordnet, weil der Konzern diese Finanzverbindlichkeiten auf Marktwertbasis gemäß seiner Finanzierungsstrategie verwaltet. Das interne Berichtswesen und die Ergebnismessung erfolgen für diese Verbindlichkeiten auf Marktwertbasis.

Der Buchwert der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden bewertet at fair value through profit or loss übersteigt im Geschäftsjahr 2010 mit EUR 84 Tsd. den Rückzahlungsbetrag am Laufzeitende. Da sich die Ermittlung des fair values an der Wertentwicklung des zugrunde liegenden Basisinstrumentes orientiert, gab es im Geschäftsjahr 2010 keine Marktwertänderungen, die auf die Veränderung des eigenen Kreditrisikos zurückzuführen waren.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
täglich fällig	839.290	2.641.027
bis 3 Monate	212.497	1.728.492
bis 1 Jahr	118.696	980.258
bis 5 Jahre	361.545	573.541
über 5 Jahre	1.180.710	1.388.613
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.712.738	7.311.931

28) Verbriefte Verbindlichkeiten

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010
Pfand- und Kommunalbriefe	0	0	233.244
Anleihen	13.452.120	15.885.571	15.888.266
Verbrieftete Verbindlichkeiten	13.452.120	15.885.571	16.121.510

Die verbrieften Verbindlichkeiten sind alle mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
bis 3 Monate	1.506.748	780.327
bis 1 Jahr	2.134.860	2.128.394
bis 5 Jahre	5.577.159	8.603.261
über 5 Jahre	4.233.352	4.609.528
Verbriefte Verbindlichkeiten	13.452.120	16.121.510

29) Handelspassiva

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010
Negative Marktwerte aus derivativen Geschäften			
währungsbezogene Geschäfte	36.828	40.975	41.095
zinsbezogene Geschäfte	1.594.609	1.206.644	1.203.412
sonstige Geschäfte	0	212.923	212.923
Handelspassiva	1.631.437	1.460.542	1.457.430

30) Rückstellungen

EUR Tsd.	Risiko- rückstellungen	Andere Rückstellungen	Gesamt	Hievon Ver- äußerungsgruppe pro forma	Hievon Ver- äußerungsgruppe veröffentlicht
Stand am 1.1.2010	54.108	75.199	129.307	16.892	12.286
Veränderung im Konsolidierungskreis	-1.073	-122	-1.196	-1.196	-1.196
Währungsumrechnung	420	-50	371	22	-66
Umgliederungen	-16.802	9.369	-7.434	-21	-21
Verbrauch	-134	-14.387	-14.520	-2.459	-1.697
Auflösung	-16.808	-15.812	-32.621	-3.329	-1.884
Zuführung	8.032	44.541	52.574	6.001	2.956
Stand am 31.12.2010	27.743	98.738	126.481	15.910	10.378
Veränderung im Konsolidierungskreis	-202	-14.619	14.822	-10.378	
Währungsumrechnung	-14	-855	-869	-835	
Umgliederungen	-2.306	6.564	4.258	0	
Verbrauch	-3.120	-24.677	-27.796	-1.675	
Auflösung	-3.633	-38.148	-41.781	-2.090	
Zuführung	9.966	72.471	82.436	8.527	
Stand am 31.12.2011	28.433	99.474	127.907	9.460	

Die gebildeten Risikorückstellungen betreffen Vorsorgen für außerbilanzielle Transaktionen insbesondere Haftungen und Garantien.

In der Position andere Rückstellungen wird für Verpflichtungen vorgesorgt, die wahrscheinlich in Zukunft zu einem Mittelabfluss führen werden. Im Geschäftsjahr 2011 wurde eine Vorsorge für die Umstrukturierung des Konzerns in Höhe von EUR 41.450 Tsd gebildet. Neben Vorsorgen für Risiken aus Immobilienprojekten und sonstigen Beteiligungen wurde auch für etwaige Abflüsse auf Grund von schwebenden Rechtsverfahren vorgesorgt.

31) Sozialkapital

EUR Tsd.	Pensions- rückstellung	Abfertigungs- rückstellung	Jubiläums- rückstellung	Summe Sozialkapital	Hievon Ver- äußerungsgruppe pro forma	Hievon Ver- äußerungsgruppe veröffentlicht
Sozialkapitalrückstellung zum 1.1.2010	71.462	27.968	4.643	104.073	4.928	1.441
Veränderung im Konsolidierungskreis	-169	-753	-128	-1.050	-1.203	-1.203
Dienstzeitaufwand	537	1.824	467	2.829	536	33
Zinsaufwand	3.789	1.345	247	5.382	236	16
Zahlungen	-4.203	-1.765	-312	-6.280	-238	-20
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	14.886	-409	-338	14.140	287	92
Barwert 31.12.2010	86.302	28.211	4.581	119.094	4.545	359
Nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (Korridor)	-8.630	408	0	-8.222	-691	-89
Sozialkapitalrückstellung zum 31.12.2010	77.672	28.619	4.581	110.872	3.854	270
Veränderung im Konsolidierungskreis	0	-467	4	-463	-220	
Dienstzeitaufwand	483	1.994	419	2.895	488	
Zinsaufwand	3.600	1.229	202	5.031	185	
Zahlungen	-3.226	-1.514	-231	-4.971	-61	
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	7.348	1.708	-319	8.737	96	
Barwert 31.12.2011	85.877	31.569	4.655	122.101	4.342	
Nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (Korridor)	-8.588	-1.708	0	-10.296	-168	
Sozialkapitalrückstellung 31.12.2011	77.289	29.861	4.655	111.805	4.174	

Barwert des Planvermögens

EUR Tsd.	Pensions- rückstellung	Hievon Ver- äußerungsgruppe pro forma	Hievon Ver- äußerungsgruppe veröffentlicht
Barwert des Planvermögens zum 1.1.2010	40.067	51	51
Ertrag aus dem Planvermögen	2.163	2	2
Beiträge zum Planvermögen	546	0	0
Auszahlungen	-2.047	0	0
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-91	0	0
Barwert des Planvermögens zum 31.12.2010	40.611	52	52
Veränderung im Konsolidierungskreis	0	-52	
Ertrag aus dem Planvermögen	1.692	0	
Beiträge zum Planvermögen	581	0	
Auszahlungen	-2.144	0	
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-4.971	0	
Barwert des Planvermögens zum 31.12.2011	35.769	0	

EUR Tsd.	Pensions- rückstellung	Abfertigungs- rückstellung	Jubiläums- rückstellung	Summe Sozialkapital
31.12.2010				
Sozialkapitalverpflichtung	77.672	28.619	4.581	110.872
Barwert des Planvermögens	-40.611	0	0	-40.611
Bilanzierte Nettoschuld	37.061	28.619	4.581	70.261
Hievon Veräußerungsgruppe	-1	3.301	500	3.800
31.12.2011				
Sozialkapitalverpflichtung	77.289	29.861	4.655	111.805
Barwert des Planvermögens	-35.769	0	0	-35.769
Bilanzierte Nettoschuld	41.521	29.861	4.655	76.036
Hievon Veräußerungsgruppe	0	3.700	475	4.175

Historische Information

EUR Tsd.	2011	2010	2009	2008	2007
Barwert der Verpflichtungen	122.101	119.094	103.928	112.923	142.524
Barwert des Planvermögens	35.769	40.611	40.067	33.042	43.848

32) Ertragsteuerverbindlichkeiten

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010
Laufende Ertragsteuerverbindlichkeiten	9.315	5.676	7.986
Latente Ertragsteuerverbindlichkeiten	74.378	81.920	84.388
Ertragsteuerverbindlichkeiten gesamt	83.693	87.596	92.373

Die folgende Darstellung zeigt, aus welchen Abweichungen zwischen dem Bilanzansatz nach Steuerrecht und IFRS latente Ertragsteuerverbindlichkeiten entstehen.

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010
Forderungen an Kreditinstitute	474	680	680
Forderungen an Kunden inklusive Risikovorsorge	53.352	71.610	75.918
Finanzinvestitionen	9.402	14.355	14.364
Operating lease Vermögenswerte (inklusive investment property)	8.177	14.038	14.049
Beteiligungen	95.099	49.406	49.722
Immaterielles Anlagevermögen und Sachanlagen	5.352	11.550	14.037
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.555	5.395	5.395
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	16	67	67
Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital	8.082	7.482	7.561
Pensions-, Abfertigungs- und sonstige Rückstellungen	8.233	13	158
Sonstige Aktiva und Sonstige Passiva	328.710	211.984	214.685
Übrige Bilanzpositionen	15.013	14.895	14.895
Latente Steuerverpflichtungen vor Verrechnung	536.465	401.474	411.531
Verrechnung mit aktiven latenten Steuern	-462.087	-319.554	-327.143
Ausgewiesene latente Steuerverpflichtungen	74.378	81.920	84.388

33) Sonstige Passiva

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010
Rechnungsabgrenzungsposten	19.714	30.293	39.154
Sonstige Verbindlichkeiten	540.009	467.504	495.650
Negative Marktwerte der Derivate im Bankbuch	1.368.106	1.353.114	1.194.463
Sonstige Passiva	1.927.828	1.850.911	1.729.266

In der nachfolgenden Tabelle sind die Marktwerte der Derivate dargestellt, die für das hedge accounting nach IFRS herangezogen werden.

EUR Tsd.	31.12.2011		31.12.2010 pro forma		31.12.2010	
	Fair value hedge	Cash flow hedge	Fair value hedge	Cash flow hedge	Fair value hedge	Cash flow hedge
Währungsbezogene Geschäfte	63.625	0	50.969	433	50.969	433
Zinsbezogene Geschäfte	357.417	1.801	408.164	15.854	408.121	10.261
Negative Marktwerte Derivate	421.042	1.801	459.133	16.287	459.090	10.694

34) Nachrangkapital

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010
Nachrangige Verbindlichkeiten	844.523	858.453	936.458
Ergänzungskapital	884.135	927.462	927.466
Nachrangkapital	1.728.658	1.785.916	1.863.924

Das Nachrangkapital wird mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

In dieser Position wird hybrides Tier I Kapital in Höhe von EUR 300.000 Tsd. (2010 pro forma und veröffentlicht: EUR 300.000 Tsd.) ausgewiesen.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
bis 3 Monate	28.533	62
bis 1 Jahr	5.293	46.508
bis 5 Jahre	720.792	450.029
über 5 Jahre	974.040	1.367.325
Nachrangkapital	1.728.658	1.863.924

35) Zahlungsströme Verbindlichkeiten

Darstellung der zukünftigen cash flows der Verbindlichkeiten gegliedert nach ihrer vertraglichen Fälligkeit.

EUR Tsd.	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Verbriefte Verbindlichkeiten	Nachrangkapital	Handelspassiva	Derivate im Bankbuch
31.12.2011						
Buchwert	11.649.751	2.712.738	13.452.120	1.728.658	1.631.437	1.368.106
Zahlungsabflüsse gesamt	12.273.992	3.467.343	15.768.246	2.054.954	2.822.607	1.245.940
bis 3 Monate	7.480.082	1.134.275	1.517.555	31.271	0	6.206
bis 1 Jahr	1.301.967	180.344	2.483.201	18.959	99.418	200.126
bis 5 Jahre	1.960.778	600.637	6.732.370	989.587	585.867	408.222
über 5 Jahre	1.531.165	1.552.086	5.035.119	1.015.137	2.137.323	631.386
31.12.2010						
Buchwert	14.377.129	7.311.931	16.121.510	1.863.924	1.457.430	1.194.463
Zahlungsabflüsse gesamt	16.131.840	8.149.018	19.471.931	2.472.365	1.832.287	1.316.061
bis 3 Monate	6.464.231	4.389.648	829.713	8.678	222	2.557
bis 1 Jahr	819.885	1.056.047	2.569.492	66.149	105.884	411.699
bis 5 Jahre	5.187.707	829.605	9.726.921	505.872	418.030	298.827
über 5 Jahre	3.660.018	1.873.719	6.345.806	1.891.667	1.308.151	602.977

Die Werte vom 31.12.2010 enthalten die Veräußerungsgruppen Retail und Immobilien, die Werte zum 31.12.2011 sind ohne Veräußerungsgruppe dargestellt.

Die Zahlungsströme der Eventualverbindlichkeiten werden in Note 46) Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken dargestellt.

36) Eigenkapital

Das Grundkapital der ÖVAG beträgt vor Abzug der eigenen Aktien bis zum 31.12.2011 EUR 311.095 Tsd. Es setzt sich aus folgenden Stückaktien zusammen:

	EUR Tsd.
10 vinkulierte Namensaktien	0
40.124.990 Inhaberaktien	291.709
2.666.666 stimmrechtslose Vorzugsaktien (Inhaberaktien)	19.386
	311.095

In Umsetzung des am 27. Februar 2012 vereinbarten Stabilisierungspaketes ist geplant, in der Hauptversammlung vom 26. April 2012 folgende Beschlüsse zu fassen:

- Kapitalherabsetzung um 70 % - Beschluss über die Herabsetzung des Kapitals mit Rückwirkung zum 31. Dezember 2011 gemäß §§ 188 und 189 AktG im Ausmaß von 70 % auf das Grund- und Partizipationskapital im Wege einer vereinfachten Kapitalherabsetzung.
- Kapitalerhöhung um EUR 484 Mio. - Beschluss über die Erhöhung des herabgesetzten Grundkapitals um EUR 483.999.999,91 durch Ausgabe von 221.916.552 neuer Aktien. Diese Aktien sollen durch die Republik Österreich und die Volksbanken Holding eGen gezeichnet werden.
- Umwandlung der Vorzugsaktien der ÖVAG in Stammaktien - Beschluss über die Aufhebung des Dividendenvorzugs sämtlicher auf Inhaber lautende stimmrechtslose Vorzugsaktien. Bei entsprechender Umsetzung werden diese Aktien zu stimmberechtigten Stammaktien.

Nach den vorstehend angeführten Kapitalmaßnahmen setzt sich das Grundkapital aus 264.708.218 Stück Aktien mit einem Nominale von EUR 577.328.623,46 zusammen.

Mit 7. April 2009 wurde von der Republik Österreich Partizipationskapital in Höhe von einer Milliarde Euro in Tranchen von je 50 Millionen Euro gezeichnet. Bezüglich der Verzinsung verweisen wir auf die Tabelle Emissionen des Konzerns in Kapitel 37) Eigenmittel nach österreichischem BWG. Durch die Ausübung einer Call-Option ist es der ÖVAG jederzeit möglich, PS-Kapital in Tranchen abzuschichten. Zum Bilanzstichtag befand sich dieses PS-Kapital zur Gänze im Besitz der Republik Österreich. Das im Geschäftsjahr 2008 emittierte PS-Kapital in Höhe von EUR 500 Tsd. wird in der Position Nachrangkapital ausgewiesen.

Somit verfügt die ÖVAG bis zum 31. Dezember 2011 neben dem Grundkapital über ein Partizipationskapital im Nennbetrag von EUR 1.034.078 Tsd. (2010: EUR 1.034.078 Tsd.). Diese Partizipationsscheine lauten auf Inhaber und entsprechen infolge ihrer Ausgabebedingungen und der erfolgten Einzahlung den Bestimmungen des § 23 Abs. 4 BWG. Nach den genannten Kapitalmaßnahmen wird die ÖVAG über ein Partizipationskapital im Nennbetrag von EUR 460.223 Tsd. verfügen.

Entwicklung des gezeichneten Kapitals

in Stück	31.12.2011		31.12.2010	
	Aktien	PS	Aktien	PS
In Umlauf befindliche Aktien und Partizipationsscheine am 1.1.	42.096.395	167.710	42.098.314	169.625
Abgang eigener Aktien und Partizipationsscheine	-1.156	-4.772	0	50
Zugang eigener Aktien und Partizipationsscheine	0	2	-1.919	-1.965
In Umlauf befindliche Aktien und Partizipationsscheine am 31.12.	42.095.239	162.940	42.096.395	167.710
Eigene Aktien und Partizipationsscheine	696.427	17.509	695.271	12.739
Anzahl Aktien und Partizipationsscheine am 31.12.	42.791.666	180.449	42.791.666	180.449

20.449 Stück (2010: 20.449 Stück) der im Umlauf befindlichen und der gesamten Partizipationsscheine weisen ein Nominale von EUR 50 Tsd. je Partizipationsschein auf. Die restlichen Partizipationsscheine haben einen Nennwert von EUR 72,67 pro Schein.

In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 15. Dezember 2008, geändert durch die Hauptversammlung vom 20. März 2009, wurde eine bedingte Kapitalerhöhung um bis zu EUR 156 Mio. durch Ausgabe neuer Stammaktien beschlossen, die nur soweit durchgeführt werden soll, wie die Inhaber des auf Grund des Hauptversammlungsbeschlusses vom 15. Dezember 2008 ausgegebenen Partizipationskapitals von ihrem Umtauschrecht Gebrauch machen (bedingtes Kapital).

Dividendenzahlung inkl. Partizipationskapital

EUR Tsd.	2011	2010
Dividende stimmberechtigtes Kapital	0	0
Dividende nicht stimmberechtigtes Kapital	0	0
Gesamt	0	0

Im Geschäftsjahr 2012 werden keine Schüttungen auf das Aktien- und Partizipationskapital durchgeführt.

37) Eigenmittel nach österreichischem BWG

Die gemäß BWG ermittelten Eigenmittel der ÖVAG Kreditinstitutsgruppe zeigen folgende Zusammensetzung (Werte inklusive Veräußerungsgruppe):

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
Gezeichnetes Kapital (abzüglich eigener Anteile)	1.031.217	1.839.193
Offene Rücklagen (inklusive Unterschiedsbeträge und Fremdanteile)	1.833.768	983.086
Fonds für allgemeine Bankrisiken	10.667	10.821
Immaterielle Vermögensgegenstände	-40.207	-39.379
Bilanzverlust	-484.287	-101.975
Kernkapital (Tier I) vor Abzugsposten	2.351.158	2.691.746
Abzugsposten vom Kernkapital (50 % Abzug gemäß § 23 Abs. 13 BWG)	-46.119	-79.112
Kernkapital (Tier I) nach Abzugsposten	2.305.040	2.612.634
Ergänzungskapital	220.573	382.080
Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	648.281	564.841
Stille Reserven gemäß § 57 Abs. 1 BWG	39.064	64.092
Risikovorsorgeüberschuss für IRB Positionen	62.684	0
Ergänzende Eigenmittel (Tier II) vor Abzugsposten	970.602	1.011.013
Abzugsposten von den ergänzenden Eigenmitteln (50 % Abzug gemäß § 23 Abs. 13 BWG)	-46.119	-79.112
Ergänzende Eigenmittel (Tier II) nach Abzugsposten	924.483	931.901
Abzugsposten von den Eigenmitteln gemäß § 103e Z 13 BWG	-24.297	-23.385
Kurzfristiges nachrangiges Kapital (Tier III)	120.866	41.844
Gesamte anrechenbare Eigenmittel	3.326.092	3.562.994
Erforderliche Eigenmittel	2.100.985	2.230.461
Eigenmittelüberschuss	1.225.107	1.332.533
Kernkapitalquote (bezogen auf die Bemessungsgrundlage gemäß § 22 BWG – Kreditrisiko)	10,05 %	10,26 %
Eigenmittelquote (bezogen auf das Kreditrisiko nach Abzug des Eigenmittelerfordernisses für Markt- und operationelles Risiko)	13,34 %	13,24 %
Kernkapitalquote (bezogen auf die Risiken gemäß § 22 Abs. 1 Z 1-5 BWG)	8,78 %	9,37 %
Eigenmittelquote (bezogen auf die Risiken gemäß § 22 Abs. 1 Z 1-5 BWG)	12,66 %	12,78 %

In den gemäß BWG berechneten Eigenmittel sind die im term sheet vom 27. Februar 2012 vereinbarten Kapitalmaßnahmen (Kapitalschnitt und Kapitalerhöhung) bereits inkludiert. Im Konzernabschluss nach IFRS können diese Maßnahmen erst bei vollständiger Rechtswirkung erfasst werden.

In der Position Offene Rücklagen ist hybrides Tier I Kapital in Höhe von EUR 300.000 Tsd. (2010 pro forma und veröffentlicht: EUR 300.000 Tsd.) enthalten. Durch Konsolidierungsmaßnahmen ging im März 2010 hybrides Tier I Kapital in Höhe von EUR 53.123 Tsd. als anrechenbares Tier I ab.

Die risikogewichtete Bemessungsgrundlage gemäß BWG und die daraus resultierenden erforderlichen Eigenmittel weisen folgende Entwicklung auf

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage gemäß § 22 BWG – Kreditrisiko	22.946.850	25.453.573
Davon 8 % Mindesteigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko	1.835.748	2.036.286
Eigenmittelerfordernis für das Positionrisiko für Schuldtitel, Aktien, Fremdwährung und Waren – Marktrisiko	120.866	53.595
Eigenmittelerfordernis für das operationelle Risiko	144.371	140.580
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	2.100.985	2.230.461

Emissionen des Konzerns, die entweder in Tier I oder Tier II enthalten sind

Name	Ausweis IFRS	Rückzahlungs- datum	Bedingungen	Nominale in EUR Tsd.
Tier I Emission				
Partizipationsschein 1986	Eigenkapital	unbefristet	Dividende	11.628
Partizipationsschein 2006	Eigenkapital	unbefristet	Durchschnittliche 3M Euribor + 130 Bp	22.450
Partizipationsschein 2008	Nachrangkapital	unbefristet	10,00 % p.a.; ab 18.06.2018: 6M Euribor + 100 Bp + initial spread (oder Remarketing)	500.000
Partizipationsschein 2009	Eigenkapital	unbefristet	Dividende: 9,30 % p.a., im 6. Jahr 9,80 % p.a., im 7. Jahr 10,30 % p.a., im 8. Jahr: 11,05 % p.a., ab 9. Jahr: jeweils Vorjahreszinssatz + 100 Bp p.a., max. 12M Euribor + 1000 Bp	1.000.000
ÖVAG Fixed/Floating Rate Perpetual Preferred Securities 2004	Nachrangkapital	unbefristet	6,00 % p.a.; ab 22.9.2005 10Y-Mid Swap + 10 Bp p.a., Cap 9,00 % p.a.	250.000
Subordinated non-cumulative Limited Recourse Note	Nachrangkapital	unbefristet	3M Euribor + 165 Bp p.a.	50.000
Tier II Emission				
Ergänzungskapitalanleihe 04/14	Nachrangkapital	22.04.2014	2005: 4,00 % p.a.; 2006: 4,13 % p.a.; 2007: 4,25 % p.a.; 2008: 4,50 % p.a.; 2009: 4,75 % p.a.; 2010: 5,00 % p.a.; 2011: 5,25 % p.a.; 2012: 5,50 % p.a.; 2013: 6,00 % p.a.; 2014: 7,00 % p.a.;	59.000
Ergänzungskapitalanleihe 04/24	Nachrangkapital	16.04.2024	5,5 % p.a.; ab 16.04.2014: 6,375 %	33.000
Ergänzungskapitalanleihe 04/24	Nachrangkapital	29.04.2024	5,65 % p.a.; ab 29.04.2014: 6,375 % p.a.	21.000
Ergänzungskapitalanleihe 04/19	Nachrangkapital	02.08.2019	5,45 % p.a.	5.400
Ergänzungskapitalanleihe 05/15	Nachrangkapital	29.07.2015	6M Euribor + 70 Bp	17.600
Ergänzungskapitalanleihe 05/15	Nachrangkapital	29.07.2015	4,17 % p.a.	21.000
Ergänzungskapitalanleihe 05/25	Nachrangkapital	29.07.2025	4,81 % p.a.	34.700
Ergänzungskapitalanleihe 05/18	Nachrangkapital	29.07.2018	6M Euribor + 72 Bp; ab 29.07.2015: 6M Euribor + 180 Bp	63.400
Ergänzungskapitalanleihe 05/20	Nachrangkapital	07.09.2020	2006: 3,00 % p.a.; 2007: 3,125 % p.a.; 2008: 3,25 % p.a.; 2009: 3,375 % p.a.; 2010: 3,50 % p.a.; 2011: 3,625 % p.a.; 2012: 3,75 % p.a.; 2013: 3,875 % p.a.; 2014: 4,00 % p.a.; 2015: 4,25 % p.a.; 2016: 4,50 % p.a.; 2017: 5,00 % p.a.; 2018: 6,00 % p.a.; 2019: 7,00 % p.a.; 2020: 8,00 % p.a.	7.000
Ergänzungskapitalanleihe 05/25	Nachrangkapital	18.08.2025	4,90 % p.a.	7.500
Ergänzungskapitalanleihe 05/18	Nachrangkapital	16.11.2018	4,35 % p.a.	10.000
Ergänzungskapitalanleihe 06/19	Nachrangkapital	09.08.2019	6M Euribor + 72 Bp; ab 09.08.2016: 6M Euribor + 150 Bp	12.000
Ergänzungskapitalanleihe 01/21	Nachrangkapital	08.03.2021	7,00 % p.a.	15.000
Ergänzungskapitalanleihe 02/22	Nachrangkapital	20.06.2022	6,7 % p.a.; ab 20.06.2012: 7,00 %	11.000
Ergänzungskapitalanleihe 02/22	Nachrangkapital	24.07.2022	10Y CMS, mind. 6,00 % p.a.; ab 24.07.2012: 7,00 % p.a.	5.000
Ergänzungskapitalanleihe 02/12	Nachrangkapital	24.09.2012	107,25 % vom 10Y CMS, max. 7,00 %	5.000
Ergänzungskapitalanleihe 01-21	Nachrangkapital	06.03.2021	7,00 % p.a.	30.000
ERP Fonds	Nachrangkapital	31.12.2018	1,00 % p.a.	3.339
ERP Fonds	Nachrangkapital	31.12.2012	2,00 % p.a.	763
ERP Fonds	Nachrangkapital	31.12.2013	2,00 % p.a.	1.370
ERP Fonds	Nachrangkapital	31.12.2014	2,00 % p.a.	1.442
Nachrangige Nullkuponanleihe 06/16	Nachrangkapital	03.10.2016	0 % p.a.	20.000
Nachrangiger CMS Floater to Fix 07/17	Nachrangkapital	30.03.2017	10Y CMS; ab 30.03.2012: 6,00 % p.a.	4.000
Nachrangiger Merkur Best of Life II Garant 2008-2020	Nachrangkapital	01.12.2020	0 % p.a.	3.000

Name	Ausweis IFRS	Rückzahlungs- datum	Bedingungen	Nominale in EUR Tsd.
Nachrangige Schuldverschreibung 03-23	Nachrangkapital	25.09.2023	5,72 % p.a.; ab 25.09.2013: 6,00 % p.a.	12.000
Nachrangige Schuldverschreibung 01/21	Nachrangkapital	15.03.2021	6,50 % p.a.; ab 15.03.2011: 6,75 % p.a.	15.000
Subordinated Lower Tier II Notes due November 2016	Nachrangkapital	28.11.2016	3M Euribor + 35 Bp; ab 28.11.2011: 3M Euribor + 85 Bp	238.250
Nachrangige Schuldverschreibung 02/22	Nachrangkapital	25.01.2022	6,35 % p.a.; ab 25.01.2012: 7 % p.a.	30.000
Nachrangige Nullkuponanleihe 07/17	Nachrangkapital	03.04.2017	0 % p.a.	20.000
Nachrangige Schuldverschreibung 07/27	Nachrangkapital	08.02.2027	5,27 % p.a.	14.000
Nachrangige Schuldverschreibung 06/26	Nachrangkapital	19.01.2026	4,05 % p.a.; ab 19.01.2016: 5,00 % p.a.	25.000
Nachrangige Schuldverschreibung 02/22	Nachrangkapital	18.01.2022	6,35 % p.a.; ab 18.01.2012: 7 % p.a.	3.000
Nachrangige Nullkuponanleihe 06/16	Nachrangkapital	01.06.2016	0 % p.a.	12.600
Nachrangige Schuldverschreibung 03/13	Nachrangkapital	10.09.2013	80,00 % des 10Y CMS + 75 Bp, mind. 4,00 % p.a., max. 7,25 % p.a.	8.000
Schuldscheinanleihen	Nachrangkapital	18.01.2017	5,00 % p.a.	3.000
Schuldscheinanleihen	Nachrangkapital	15.05.2017	4,87 % p.a.	10.000
Schuldscheinanleihen	Nachrangkapital	30.05.2017	5,01 % p.a.	10.000
Schuldscheinanleihen	Nachrangkapital	30.05.2017	5,01 % p.a.	10.000
Nachrangige Investkredit Anleihe 97/12	Nachrangkapital	07.01.2012	6,50 %	21.802
Nachrangiger Investkredit-Floater 99/14	Nachrangkapital	14.05.2014	93,00 % des 10Y-Swapzinssatz, mind. 4,00 % p.a.	18.000
Nachrangige Investkredit FRN 00/20	Nachrangkapital	14.03.2020	3M Euribor + 53 Bp	5.000
Nachrangige Investkredit Anleihe 01/16	Nachrangkapital	12.02.2016	6,40 % p.a.	20.000
Nachrangiger Investkredit Fix-Reverse-Floater 02/12	Nachrangkapital	22.03.2012	7,50 % p.a.; ab 22.03.2004: 10,75 % p.a. - 12M Euribor	5.000
Nachrangige Euro CMS linked Floating Rate Notes 02/22	Nachrangkapital	12.04.2022	wenn 10Y CMS < oder = 4,50 %, dann 10Y CMS + 300 Bp; wenn 10Y CMS > 4,50 %, dann 10Y CMS; wenn 10Y CMS > 7,00 %, dann 7,00 % p.a.	4.000

Der Konsolidierungskreis nach IFRS weicht vom Umfang der Kreditinstitutsgruppe nach BWG ab, da nach IFRS auch branchenfremde sonstige Unternehmen einbezogen werden. Nach BWG werden Kreditinstitute, Finanzinstitute und bankbezogene Hilfsdienste, die einer Beherrschung unterliegen bzw. wo eine Kapitalmehrheit vorliegt, vollkonsolidiert. Somit sind die VB RO und die VBI Beteiligungs GmbH weiterhin Mitglieder der Kreditinstitutsgruppe und werden für Zwecke der Eigenmittel- und Eigenmittelerfordernissberechnung vollkonsolidiert. Finanzinstitute, die der Beherrschung unterliegen, aber für die Darstellung der Kreditinstitutsgruppe gemäß § 24 (3a) BWG nicht wesentlich sind, werden von den Eigenmitteln abgezogen. Bankbezogene Hilfsdienste, die trotz Beherrschung gemäß § 24 (3a) BWG nicht einbezogen werden, werden mit ihren Buchwerten in die Bemessungsgrundlage eingerechnet. Bei gemeinsamer Leitung von Tochterunternehmen mit Fremdgesellschaftern wird eine Quotenkonsolidierung vorgenommen. Anteile an Kreditinstituten und Finanzinstituten mit einem Anteil zwischen 10 % und 50 %, bei denen keine gemeinsame Leitung gegeben ist, werden ebenfalls von den Eigenmitteln abgezogen, sofern sie nicht freiwillig anteilmäßig einbezogen werden. Beteiligungen an Kreditinstituten und Finanzinstituten zu weniger als 10 % werden nur dann von den Eigenmitteln abgezogen, wenn der Freibetrag überschritten wird. Alle anderen Beteiligungen werden zu ihren Buchwerten in die Bemessungsgrundlage einbezogen.

Alle Kreditinstitute, die einer Beherrschung unterliegen oder bei denen eine Kapitalmehrheit vorliegt, werden in den Konsolidierungskreis nach BWG einbezogen.

Im Geschäftsjahr gab es keine substanziellen, praktischen oder rechtlichen Hindernisse bezüglich der Übertragung von Eigenmitteln oder der Rückzahlung von Verbindlichkeiten zwischen dem übergeordneten Institut und den ihm nachgeordneten Instituten.

38) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Die nachfolgende Tabelle stellt die finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in den einzelnen Kategorien und ihre fair values dar.

EUR Tsd.	Note	Held for trading	At fair value through profit or loss	Held to maturity	Available for sale	Fortgeführte Anschaffungskosten	Buchwert Gesamt	Fair value
31.12.2011								
Barreserve	13	0	0	0	0	430.943	430.943	430.943
Forderungen an Kreditinstitute	14	0	0	0	0	7.964.310	7.964.310	7.963.608
Forderungen an Kunden	15	0	0	0	0	12.717.062	12.717.062	11.817.152
Handelsaktiva	17	2.102.213	0	0	0	0	2.102.213	2.102.213
Finanzinvestitionen	18	0	495.578	1.375.899	3.467.590	1.456.567	6.795.633	6.537.627
Beteiligungen	21	0	0	0	579.583	0	579.583	579.583
Derivative Instrumente Bankbuch	25	1.551.398	0	0	0	0	1.551.398	1.551.398
Finanzielle Vermögenswerte gesamt		3.653.610	495.578	1.375.899	4.047.172	22.568.882	32.141.142	30.982.522
Finanzielle Vermögenswerte einer Veräußerungsgruppe	2	24.866	10.377	78.011	447.578	8.420.150	8.980.983	8.313.780
Verbindlichkeiten gg. Kreditinstituten	26	0	0	0	0	11.649.751	11.649.751	11.649.751
Verbindlichkeiten gg. Kunden	27	0	0	0	0	2.712.738	2.712.738	2.712.738
Verbriefte Verbindlichkeiten	28	0	0	0	0	13.452.120	13.452.120	13.110.818
Handelspassiva	29	1.631.437	0	0	0	0	1.631.437	1.631.437
Derivative Instrumente Bankbuch	33	1.368.106	0	0	0	0	1.368.106	1.368.106
Nachrangkapital	34	0	0	0	0	1.728.658	1.728.658	1.120.473
Finanzielle Verbindlichkeiten gesamt		2.999.543	0	0	0	29.543.267	32.542.810	31.593.324
Finanzielle Verbindlichkeiten der Veräußerungsgruppe	2	21.676	20.052	0	0	7.129.790	7.171.517	7.111.776

EUR Tsd.	Note	Held for trading	At fair value through profit or loss	Held to maturity	Available for sale	Fortgeführte Anschaffungskosten	Buchwert Gesamt	Fair value
31.12.2010								
Barreserve	13	0	0	0	0	1.232.787	1.232.787	1.232.787
Forderungen an Kreditinstitute	14	0	0	0	0	5.914.454	5.914.454	5.914.454
Forderungen an Kunden	15	0	0	0	0	16.883.920	16.883.920	15.695.276
Handelsaktiva	17	2.160.285	0	0	0	0	2.160.285	2.160.285
Finanzinvestitionen	18	0	818.834	1.628.387	4.287.595	1.713.847	8.448.662	8.260.572
Beteiligungen	21	0	0	0	711.136	0	711.136	711.136
Derivative Instrumente Bankbuch	25	1.218.974	0	0	0	0	1.218.974	1.218.974
Finanzielle Vermögenswerte gesamt		3.379.260	818.834	1.628.387	4.998.731	25.745.008	36.570.219	35.193.485
Finanzielle Vermögenswerte einer Veräußerungsgruppe	2	33.340	12.195	111.415	340.489	8.290.442	8.787.862	8.340.645
Verbindlichkeiten gg. Kreditinstituten	26	0	0	0	0	10.449.060	10.449.060	10.449.060
Verbindlichkeiten gg. Kunden	27	0	0	0	0	3.036.231	3.036.231	3.036.231
Verbriefte Verbindlichkeiten	28	0	0	0	0	15.885.571	15.885.571	15.544.167
Handelspassiva	29	1.460.542	0	0	0	0	1.460.542	1.460.542
Derivative Instrumente Bankbuch	33	1.353.114	0	0	0	0	1.353.114	1.353.114
Nachrangkapital	34	0	0	0	0	1.785.916	1.785.916	1.248.510
Finanzielle Verbindlichkeiten gesamt		2.813.656	0	0	0	31.156.779	33.970.435	33.091.625
Finanzielle Verbindlichkeiten einer Veräußerungsgruppe	2	26.075	21.934	0	0	9.665.102	9.713.111	9.708.706

In den Finanzinvestitionen sind held to maturity Wertpapiere und Wertpapiere der Kategorie loans & receivables mit einem Buchwert von EUR 1.745.416 Tsd. (2010 pro forma und veröffentlicht: EUR 1.842.225 Tsd.) enthalten, die mit EUR 270.577 Tsd. (2010 pro forma und veröffentlicht: EUR 245.614 Tsd.) über dem Marktwert bewertet sind, da kein objektiver Hinweis auf Wertminderung vorliegt.

Einige Finanzinvestitionen und -verbindlichkeiten sind Kategorien zugeordnet, in denen sie nicht erfolgswirksam mit dem fair value bewertet werden. Sie sind aber Basisinstrumente zu fair value hedges bezüglich des Zinsrisikos und des Währungsrisikos. Daher werden diese Finanzinstrumente bezüglich des gehedgten Zinssatzes und des gehedgten Währungsrisikos mit dem Marktwert bewertet.

Buchwerte der Basisinstrumente zu fair value hedges

EUR Tsd.	Zinsrisiko		Währungsrisiko	
	Available for sale	Fortgeführte Anschaffungskosten	Available for sale	Fortgeführte Anschaffungskosten
31.12.2011				
Forderungen an Kreditinstitute	0	14.347	0	0
Forderungen an Kunden	0	658.501	0	90.216
Finanzinvestitionen	1.547.263	150.471	132.210	0
Finanzielle Vermögenswerte	1.547.263	823.319	132.210	90.216
Finanzielle Vermögenswerte einer Veräußerungsgruppe	0	16.050	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	1.365.663	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	817.132	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	9.574.901	0	90.845
Nachrangkapital	0	95.000	0	0
Finanzielle Verbindlichkeiten	0	11.852.696	0	90.845
Finanzielle Verbindlichkeiten einer Veräußerungsgruppe	0	0	0	0
31.12.2010				
Forderungen an Kreditinstitute	0	15.676	0	0
Forderungen an Kunden	0	704.638	0	81.715
Finanzinvestitionen	1.384.512	205.592	93.504	0
Finanzielle Vermögenswerte	1.384.512	925.906	93.504	81.715
Finanzielle Vermögenswerte einer Veräußerungsgruppe	0	2.555	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	1.697.940	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	918.410	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	14.377.186	0	169.715
Nachrangkapital	0	95.000	0	0
Finanzielle Verbindlichkeiten	0	17.088.536	0	169.715
Finanzielle Verbindlichkeiten einer Veräußerungsgruppe	0	0	0	0

Die nachfolgende Tabelle ordnet alle zum fair value bewerteten finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten den verschiedenen fair value Hierarchien zu.

EUR Tsd.	Level 1	Level 2	Gesamt
31.12.2011			
Handelsaktiva	92.003	2.010.210	2.102.213
Finanzinvestitionen	3.460.652	502.516	3.963.168
At fair value through profit or loss	301.572	194.007	495.578
Available for sale	3.159.080	308.509	3.467.590
Derivative Instrumente Bankbuch	0	1.551.398	1.551.398
Gesamt	3.552.655	4.064.124	7.616.778
Finanzielle Vermögenswerte einer Veräußerungsgruppe	403.231	75.891	479.123
Handelsspassiva	0	1.631.437	1.631.437
Derivative Instrumente Bankbuch	0	1.368.106	1.368.106
Gesamt	0	2.999.543	2.999.543
Finanzielle Verbindlichkeiten einer Veräußerungsgruppe	0	41.727	41.727
31.12.2010			
Handelsaktiva	362.761	1.797.524	2.160.285
Finanzinvestitionen	4.553.522	552.907	5.106.429
At fair value through profit or loss	635.594	183.239	818.834
Available for sale	3.917.927	369.668	4.287.595
Derivative Instrumente Bankbuch	0	1.218.974	1.218.974
Gesamt	4.916.283	3.569.406	8.485.689
Finanzielle Vermögenswerte einer Veräußerungsgruppe	4.757	354.355	359.112
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0	0
Handelsspassiva	0	1.460.542	1.460.542
Derivative Instrumente Bankbuch	0	1.353.114	1.353.114
Gesamt	0	2.813.656	2.813.656
Finanzielle Verbindlichkeiten einer Veräußerungsgruppe	0	48.009	48.009

In 2011 und 2010 wurden keine Umgliederungen zwischen den Leveln vorgenommen.

Die ÖVAG verwendet keine nicht auf beobachtbaren Marktdaten basierenden Bewertungskurse. Systemseitig angelieferte Kursinformationen werden bei nicht aktiv gehandelten Positionen auf Basis sekundär verfügbarer Marktdaten wie etwa Credit Spreads oder auf aktiven Märkten zustande gekommener Transaktionen in vergleichbaren Produkten überprüft und bei Bedarf an diese angepasst.

39) Cash flow hedges

Im Rahmen des cash flow hedge accountings werden Zinsswaps und Cross Currency Swaps eingesetzt, um sowohl das Zinsrisiko als auch das Fremdwährungsrisiko von variabel verzinsten Finanzinvestitionen und -verbindlichkeiten sowie Forderungen und Verbindlichkeiten in Fremdwährung abzusichern.

Zeiträume, in denen die Zahlungsströme voraussichtlich eintreten werden

EUR Tsd.	Zinsbezogene Geschäfte		
	31.12.2011	31.12.2010	
		pro forma	veröffentlicht
bis 3 Monate	-1.218	-952	1.657
bis 1 Jahr	407	-517	7.836
bis 5 Jahre	3.956	4.284	50.546
über 5 Jahre	1.401	803	14.770
Gesamt	4.546	3.619	74.809

Zeiträume, in denen die Zahlungsströme voraussichtlich die Gewinn- und Verlustrechnung beeinflussen werden

EUR Tsd.	Zinsbezogene Geschäfte		
	31.12.2011	31.12.2010	
		pro forma	veröffentlicht
bis 3 Monate	297	187	3.304
bis 1 Jahr	-458	-672	8.401
bis 5 Jahre	3.875	2.462	49.627
über 5 Jahre	3	783	12.393
Gesamt	3.718	2.760	73.725

Obwohl Cross Currency Swaps das Zinsrisiko als auch das Währungsrisiko absichern, werden die Zahlungsströme aus den cash flow hedges in den zinsbezogenen Geschäften dargestellt.

Im Berichtsjahr wurden erfolgswirksame Veränderungen in Höhe von EUR -3.196 Tsd. (2010: EUR -15.651 Tsd.) aus der hedging Rücklage gebucht. Bei den cash flow hedges wurden keine wesentlichen Ineffizienzen festgestellt.

40) Derivate

Derivative Finanzinstrumente

EUR Tsd.	Nominale			Summe	Marktwert	
	bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre		31.12.2011	31.12.2010
Zinsbezogene Geschäfte	28.057.798	34.785.664	30.766.136	93.609.598	495.139	538.384
Caps & Floors	170.371	6.156.655	2.476.381	8.803.407	21.893	15.575
Forward Rate Agreements	1.139.300	0	0	1.139.300	-1.105	-816
Futures – zinsbezogen	797.800	15.424	0	813.224	-3.377	-88
Interest Rate Swaps	22.240.782	26.165.447	26.695.409	75.101.638	511.605	606.378
Swaptions	3.709.545	2.448.137	1.594.346	7.752.028	-33.877	-82.666
Währungsbezogene Geschäfte	11.094.610	1.357.660	653.036	13.105.307	-59.591	-404.236
Cross Currency Swaps	436.553	1.084.727	651.192	2.172.472	-113.276	-149.479
Devisen Optionen	471.460	173.042	1.844	646.345	4.629	3.295
FX Swaps	9.820.054	64.911	0	9.884.965	50.830	-261.390
Devisen Termingeschäfte	366.543	34.981	0	401.524	-1.774	3.337
Kreditbezogene Geschäfte	1.068.141	3.005.043	1.555.157	5.628.341	-88.301	23.477
Sonstige Geschäfte	1.406.466	3.733.382	309.814	5.449.661	6.764	808
Futures – indexbezogen	51.958	0	0	51.958	-1.458	-767
Optionen	1.354.508	3.733.382	309.814	5.397.704	8.222	1.575
Gesamtsumme	41.627.015	42.881.749	33.284.143	117.792.907	354.011	158.433

Die Marktwerte 2011 und 2010 sind ohne Veräußerungsgruppe dargestellt. Die Veräußerungsgruppe wies 2011 einen Marktwert bei den zinsbezogenen Geschäften von EUR 2.528 Tsd. (2010: EUR -4.401 Tsd.) und bei den währungsbezogenen Geschäften von EUR -3.112 Tsd. (2010: EUR -4.402 Tsd.) und bei den sonstigen Geschäften von EUR 0 Tsd. (2010: EUR 370 Tsd.), aus.

Alle derivativen Finanzinstrumente sind – ausgenommen Futures – OTC-Produkte.

41) Hedge of a net investment

Im Geschäftsjahr 2011 und 2010 wurden keine hedges of a net investment durchgeführt.

42) Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung

Der Gesamtbetrag der Vermögenswerte in Fremdwährung (Nicht-MUM-Währungen) belief sich am Bilanzstichtag auf EUR 14.632.983 Tsd. (2010: EUR 16.672.200 Tsd.), jener der Verbindlichkeiten auf EUR 9.326.195 Tsd. (2010: EUR 10.781.025 Tsd.). Betragliche Unterschiede zwischen Fremdwährungsaktiva und -passiva werden durch derivative Geschäfte geschlossen. Die Zahlen sind inklusive Veräußerungsgruppe dargestellt.

43) Treuhandgeschäfte

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010 veröffentlicht
Treuhandvermögen			
Forderungen an Kunden	247.801	207.119	207.119
Finanzinvestitionen	727	727	727
Verwaltetes Fondsvermögen	2.794.446	3.238.282	3.238.282
Treuhandverbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	247.801	207.119	207.119
Verbriefte Verbindlichkeiten	727	727	727
Verwaltetes Fondsvermögen	2.794.446	3.238.282	3.238.282

44) Nachrangige Vermögenswerte

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010 veröffentlicht
Forderungen an Kreditinstitute	77.313	0	0
Forderungen an Kunden	16.032	16.780	16.780
Finanzinvestitionen	273.152	319.956	319.956

45) Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010 veröffentlicht
Als Sicherheiten übertragene Vermögenswerte			
Forderungen an Kreditinstitute	48	0	0
Forderungen an Kunden	711.116	649.021	649.021
Finanzinvestitionen	97.635	66.318	120.812
Verpflichtungen, für die Vermögenswerte übertragen wurden			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	808.751	715.339	792.367

Im Rahmen von Unternehmensrefinanzierungen durch die Oesterreichische Kontrollbank (OeKB) werden Kundenforderungen in Höhe von EUR 519 Mio. (2010: EUR 492 Mio.) als Sicherheiten gestellt. Diese Forderungen sind durch Ausfallgarantien des Bundes, durch Privatversicherungen und Wechselbürgschaften garantiert. Die OeKB kann diese Kundenforderungen bei vertragskonformer Leistung des Konzerns nicht weiterverpfänden oder veräußern.

Weiters werden für Globaldarlehen der Europäischen Investitionsbank (EIB) Finanzinvestitionen in Höhe von EUR 46 Mio. (2010: EUR 46 Mio.) als Sicherheiten abgetreten. Die EIB hat ebenfalls keine Möglichkeit bei vertragskonformer Leistung die Sicherheiten zu verwerten oder weiterzuverpfänden.

Die restlichen Kundenforderungen werden im Rahmen von Refinanzierungen durch die Landeskreditbank Baden-Württemberg und die KfW Bankengruppe als Sicherheiten gestellt. Die Modalitäten sind die selben wie bei der OeKB.

46) Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010 veröffentlicht
Eventualverbindlichkeiten			
Akzpte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechslen	0	102.256	110.278
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftungen	3.836.614	4.042.094	4.310.811
Verbindlichkeiten aus Bestellung von Sicherheiten	52.000	20.000	72.891
Sonstiges (Haftsumme)	28.261	32.442	32.442
Kreditrisiken			
Verbindlichkeiten aus unechten Pensionsgeschäften	1.466	3.691	3.691
Kreditrisiken aus noch nicht in Anspruch genommenen Kreditzusagen	5.442.755	4.676.430	5.478.221

Darstellung der zukünftigen cash flows der Eventualverbindlichkeiten nach ihrer vertraglichen Fälligkeit und bei den Garantien auch nach der erwarteten Fälligkeit.

EUR Tsd.	Kreditzusagen	Garantien – vertraglich vereinbart	Garantien – erwartet
31.12.2011			
Buchwert	5.442.755	3.836.614	
Zahlungsabflüsse gesamt	5.442.755	3.836.614	25.216
bis 3 Monate	1.278.670	3.836.614	0
bis 1 Jahr	3.497.980	0	12.628
bis 5 Jahre	666.106	0	12.588
über 5 Jahre	0	0	0
31.12.2010			
Buchwert	5.478.221	4.310.811	
Zahlungsabflüsse gesamt	5.478.221	4.310.811	15.919
bis 3 Monate	1.832.472	4.310.807	189
bis 1 Jahr	2.976.135	0	423
bis 5 Jahre	643.038	5	15.140
über 5 Jahre	26.575	0	167

Bei den Kreditrisiken wurde bei der Darstellung der vertraglichen Laufzeit auf das Ende abgestellt. Bei der Darstellung der vertraglich vereinbarten Garantien wird die erste vertragliche Möglichkeit der vollen Inanspruchnahme dargestellt, während in der Spalte der erwarteten Garantien, die vom Management in den verschiedenen Laufzeiten erwartete Inanspruchnahme angegeben wird.

Für Finanzgarantien, bei denen es nach Einschätzung des Managements zu einem Zahlungsabfluss kommen wird, wurde in Höhe des wahrscheinlichen Zahlungsabflusses unter Berücksichtigung von eventuell vorhandenen Sicherheiten eine Vorsorge in den Rückstellungen für außerbilanzielle Risiken in Höhe von EUR 25.216 Tsd. (2010: EUR 15.517 Tsd.) gebildet.

47) Pensionsgeschäfte und andere übertragene Vermögenswerte

Zum Bilanzstichtag 31.12.2011 bestanden Rücknahmeverpflichtungen aus echten Pensionsgeschäften (Repurchase Agreements) als Pensionsgeber in Höhe von EUR 1.394.364 Tsd. (2010: EUR 740.559 Tsd.).

Es werden in der Bilanz keine weiteren finanziellen Vermögenswerte ausgewiesen, bei denen die wesentlichen Chancen und Risiken zurückbehalten wurden.

48) Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen

EUR Tsd.	Gegenüber verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen	Gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	Gegenüber assoziierten Unternehmen	Gegenüber Unternehmen, die als Aktionär signifikanten Einfluss auf die Konzernmutter haben	Hievon Veräußerungsgruppe
31.12.2011					
Forderungen an Kreditinstitute	0	1.213.973	1.929.388	43.864	4.011
Forderungen an Kunden	304.250	191.370	5.860	0	2.292
Risikovorsorge (-)	-11.790	-31.406	0	0	0
Schuldverschreibungen	13.688	131.652	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	1.187.316	98.482	1.174.058	360.749
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	46.987	79.388	14.803	152	31.990
Rückstellungen	0	0	0	0	0
Verpflichtungen aus Garantien und Haftungen	3.675	0	0	15.224	0
31.12.2010					
Forderungen an Kreditinstitute	114	746.940	0	67.329	21.433
Forderungen an Kunden	1.081.894	337.049	3.062	2	41.247
Risikovorsorge (-)	-27.816	-52.054	0	0	-633
Schuldverschreibungen	14.252	130.696	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	889	1.051.325	0	1.887.232	937.546
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	86.191	54.558	7.931	310	22.543
Rückstellungen	0	0	0	0	0
Verpflichtungen aus Garantien und Haftungen	35.498	0	0	35.423	1

Verrechnungspreise zwischen dem ÖVAG Konzern und nahestehenden Unternehmen entsprechen den marktüblichen Gegebenheiten. Zum Bilanzstichtag bestehen wie im Vorjahr keine sonstigen Verpflichtungen des ÖVAG Konzerns für nicht konsolidierte Tochtergesellschaften oder assoziierte Unternehmen.

Die Volksbanken Holding eGen und die DZ Bank AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank üben als Aktionäre signifikanten Einfluss auf die Österreichische Volksbanken-AG aus.

Im Geschäftsjahr gewährte Kredite und Vorschüsse an Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
Aushaftender Gesamtbetrag	25	22
Geleistete Rückzahlungen	25	13
Zinszahlungen	0	0

Als Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen gelten im ÖVAG Konzern die Mitglieder des Vorstandes sowie die Mitglieder des Aufsichtsrates des Mutterunternehmens. Es wurden keine Verträge mit Schlüsselpersonen abgeschlossen.

Zum 31.12.2011 sind in den Forderungen an Kreditinstitute Verrechnungen mit Sektorinstituten in Höhe von EUR 5.015.379 Tsd. (2010: EUR 4.779.936 Tsd.) und in den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten Verrechnungen in Höhe von EUR 4.735.288 Tsd. (2010: EUR 4.988.291 Tsd.) enthalten.

49) Angaben zum Hypothekendarlehenbankgeschäft gem. Pfandbriefgesetz einschließlich fundierter Bankschuldverschreibungen

EUR Tsd.	Deckungserfordernis		Überdeckung
	Deckungsdarlehen	Verbriefte Verbindlichkeiten	
31.12.2011			
Pfandbriefe	572.807	221.898	350.910
Bankschuldverschreibungen	830.718	766.584	64.134
Gesamt	1.403.526	988.482	415.044
31.12.2010			
Pfandbriefe	535.282	232.916	302.367
Bankschuldverschreibungen	855.569	792.696	62.872
Gesamt	1.390.851	1.025.612	365.239

Die Position Pfandbriefe betrifft im Geschäftsjahr 2011 und 2010 zur Gänze die Veräußerungsgruppe Banken CEE.

Im Deckungserfordernis für verbiefte Verbindlichkeiten wurde die sichernde Überdeckung in Höhe von 2 % vom Nennwert der in Umlauf befindlichen Pfandbriefe und der in Umlauf befindlichen Bankschuldverschreibungen berücksichtigt.

50) Vertriebsstellen

	31.12.2011	31.12.2010
Inland	1	1
Ausland	296	548
Vertriebsstellen gesamt	297	549

In der Veräußerungsgruppe Banken CEE sind im Geschäftsjahr 2011 295 (2010: 311) Vertriebsstellen enthalten. In den Zahlen vom 31.12.2010 ist weiters die VB Rumänien mit 236 Vertriebsstellen inkludiert.

51) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Am 27. Februar 2012 wurden mit den Eigentümern der ÖVAG und der Republik Österreich Stabilisierungsmaßnahmen beschlossen, welche unter anderem die Rekapitalisierung der ÖVAG durch die Volksbanken und den Bund sowie die Fusion der Investkredit auf die ÖVAG vorsehen. In der Folge soll die ÖVAG die Funktion einer Zentralorganisation in einem Verbund gemäß § 30a BWG, welcher für diesen Zweck neu geschaffen wurde, ausüben. Eine detaillierte Beschreibung aller beschlossenen Maßnahmen und Bedingungen ist in den Notes in Kapitel 1)a) Unternehmensfortführung enthalten.

Das Closing über den Verkauf der VBI an die russische Sberbank fand am 15. Februar 2012 statt.

Am 16. Februar 2012 fand das Closing über den Verkauf der VICTORIA-VOLKSBANKEN Versicherungsgesellschaften in Österreich und Mittel- und Osteuropa statt. Die ÖVAG hat bisher je knapp über 25 % an den VICTORIA-VOLKSBANKEN Versicherungsgesellschaften in Österreich, der Slowakei, Tschechien, Ungarn und Kroatien gehalten. Über den Kaufpreis wurde zwischen den Verhandlungspartnern Stillschweigen vereinbart. Weiters wurde der mit Ende 2012 auslaufende Kooperationsvertrag neu aufgesetzt und mit Wirkung vom 1. Jänner 2012 bis Ende 2022 verlängert.

Darüber hinaus ergaben sich zwischen dem Datum des Bilanzstichtages 31. Dezember 2011 und der Erstellung des Abschlusses durch den Vorstand der ÖVAG keine Ereignisse, die eine wesentliche Auswirkung auf den Konzernabschluss per 31. Dezember 2011 hätten. Der Vorstand der ÖVAG hat den Konzernabschluss am 30. März 2012 zur Weitergabe an den Aufsichtsrat freigegeben. Der Aufsichtsrat hat die Aufgabe, den Konzernabschluss zu prüfen und zu erklären, ob er den Konzernabschluss billigt.

52) Segmentberichterstattung

Der ÖVAG Konzern hat 5 Geschäftssegmente, die den strategischen Geschäftsfeldern entsprechen. Diese Geschäftsfelder bieten unterschiedliche Produkte und Dienstleistungen an und werden gemäß der internen Management- und Berichtsstruktur unterschiedlich gesteuert. Diese Steuerung setzt auf der Darstellung einer Geschäftseinheit als Profit-Center auf, was bedeutet, dass alle Ergebnisse einer Geschäftseinheit zugerechnet werden, unabhängig davon, ob diese in der Geschäftseinheit als eigene Rechtseinheit selbst oder in der Konzernmutter erwirtschaftet werden.

Für jedes Geschäftsfeld wird zumindest quartalsweise an den Vorstand und die Managementebene Bericht erstattet. Basis der Berichterstattung sind die nach IFRS erstellten Einzelabschlüsse der Tochtergesellschaften und auf Grund der Marktzinsmethode zurechenbaren Ergebnisse. Die Verrechnungspreise für Veranlagungen, Refinanzierungen oder erbrachte Dienstleistungen zwischen Unternehmenseinheiten entsprechen marktüblichen Gegebenheiten. Die Konzern-Overhead-Kosten werden nach den Schlüsseln Solvabilitäts-Bemessungsgrundlage und Kosten auf die Geschäftsfelder aufgeteilt. Konzernprojektkosten werden ebenfalls den Geschäftsfeldern zugeordnet. Als Refinanzierung wird grundsätzlich für 10 % der zugeordneten Aktivposten Eigenkapital zugeordnet. Für die restlichen 90 % werden im Verhältnis der Refinanzierung in der Österreichische Volksbanken-AG Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und verbrieft Verbindlichkeiten zugeordnet.

Für die Segmentberichterstattung werden dieselben Bewertungs- und Bilanzierungsgrundsätze angewendet wie im Konzernabschluss. Die Steuerung der Geschäftsfelder erfolgt nach den in der Segmentberichterstattung angeführten GuV Positionen sowie den angeführten Bilanzwerten. Da die Steuerung unter anderem nach dem Zinsüberschuss erfolgt, werden Zinserträge, Zinsaufwendungen und das Ergebnis aus at equity bewerteten Unternehmen nicht separat angeführt. Aus dem selben Grund wird auch der Buchwert der at equity bilanzierten Beteiligungen nicht ausgewiesen.

Unternehmen

Das Segment Unternehmen umfasst die Profit Center Kommerzgeschäft, Corporate Finance sowie Wohnbau- und Modellfinanzierung und wird von der Investkredit Bank AG operativ geführt. Weiters sind diesem Segment auch die Volksbank Malta Limited, die VB Factoring Bank und die Investkredit Investmentbank AG zugeordnet.

Retail

Das Segment Retail besteht aus den Geschäftsfeldern Banken CEE sowie Mobilienleasing. Banken CEE besteht aus der Volksbank International AG mit ihren Tochterbanken in der Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Serbien sowie in der Ukraine. Der VBI Teilkonzern wird aufgrund des Verkaufes als aufgegebenen Geschäftsbereich dargestellt. Die VB Rumänien ist nicht von dem Verkauf erfasst, wurde aber aufgrund der Abgabe der Kontrolle zum 30. September 2011 entkonsolidiert und wird ab diesem Zeitpunkt at equity bewertet. Die Darstellung erfolgt weiterhin im Geschäftsfeld Banken CEE. Im Geschäftsfeld Leasing werden die Mobilienleasinggesellschaften im Inland – VB Leasing Finanzierung-Gruppe – und in Mittel- und Osteuropa – VB Leasing-International-Gruppe – zusammengefasst. Die Vergleichszahlen wurden entsprechend angepasst.

Immobilien

In dieses Segment werden die Bereiche Immobilienfinanzierung und -kredite der Investkredit Bank AG sowie das Immobilienleasing und die internationale Projektentwicklung von gewerblichen Immobilien der VB Real Estate Services Gruppe zusammengefasst. Weiters ist hier auch das Immobilien Asset Management der Europolis Gruppe zugeordnet, das als aufgebender Geschäftsbereich erfasst ist.

Financial Markets

Das Profit Center Group Treasury ist neben der Liquiditätsbeschaffung auf Geld- und Kapitalmärkten für das Management des ÖVAG Handelsbuches verantwortlich und bietet im Rahmen von Treasury Sales alle gängigen Geldmarktprodukte für Kunden an. Ebenfalls hier zugeordnet ist das Profit Center Volksbank Investments, das unter anderem für die Verwaltung von Investmentfonds und die Ausgabe von Garantie-Zertifikaten zuständig ist.

Bankbuch/Allgemein

Da alle Aktivitäten für das Bankbuch der ÖVAG ab dem Geschäftsjahr 2010 organisatorisch zusammen gefasst wurden, wurde das Segment Allgemein um das Geschäftsfeld Capital Markets erweitert und nun als Segment Bankbuch/Allgemein bezeichnet. Ergänzend dazu werden hier alle übrigen Aktivitäten abgebildet, die keinem der vorhin genannten Unternehmensbereiche eindeutig zuordenbar sind. Im Zinsüberschuss werden die Beteiligungserträge und Verlustübernahmen, die die Konzernmutter von nicht konsolidierten Tochtergesellschaften erhält, ausgewiesen. Da im Geschäftsjahr 2011 keine Zinsen für das Ergänzungskapital erfasst wurden, verbesserte sich der Zinsüberschuss gegenüber dem Vorjahr. Der überwiegende Teil des Provisionsüberschusses betrifft den Ertrag aus der Verrechnung von Managementgebühren, die im Vergleich zum Vorjahr angestiegen sind. Weiters sind auch Erträge aus dem Zahlungsverkehr hier ausgewiesen. Im Handelsergebnis werden Tätigkeiten des Treasury ausgewiesen, die es auf Grund der allgemeinen Banksteuerung ausführt. Die Verwaltungsaufwendungen enthalten über Provisionsertrag und sonstigen betrieblichen Ertrag verrechnete Leistungen. Der Rückgang im Vergleich zum Vorjahr ist durch geringere Overheads sowie geringeren Dotierungen von Pensionsrückstellungen gemäß IFRS zurückzuführen. Im sonstigen betrieblichen Ergebnis werden neben den Abschreibungen des Firmenwertes und der Marke Investkredit auch die Bankensteuer ausgewiesen. Im Ergebnis aus Finanzinvesti-

tionen sind die Abschreibungen der Griechenland Bonds und des Partizipationskapitals der Kommunalkredit sowie die Bewertungen der CDS enthalten. Weiters wurde das Ergebnis der Veräußerungsgruppe Retail Inland hier zugeordnet, da das Geschäftsfeld Retail Inland aufgelöst wurde.

Konsolidierung

Die Konsolidierungssachverhalte werden getrennt von den übrigen Aktivitäten in der Spalte Konsolidierung ausgewiesen. Ab dem Geschäftsjahr 2010 werden die Konsolidierung der Beteiligungserträge und Verlustübernahmen von vollkonsolidierten Tochterunternehmen innerhalb des Segments Bankbuch/Allgemein konsolidiert. Die Positionen enthalten Beträge aus der Aufwands- und Ertragskonsolidierung, die nicht innerhalb eines Segments durchgeführt werden.

Die sekundäre Segmentberichterstattung orientiert sich an den Märkten, in denen der ÖVAG Konzern tätig ist. Dabei werden alle Aktivitäten mit Schwerpunkt Österreich sowie Mittel- und Osteuropa dargestellt. Übrige Märkte, da sie keinen wesentlichen Anteil ausmachen, werden zum Segment Sonstiges zusammengefasst. Die geographische Segmentberichterstattung orientiert sich am Sitz der Gesellschaft. Alle Konsolidierungen, die nicht innerhalb der Regionen Mittel- und Osteuropa sowie Sonstige Märkte vorzunehmen sind, sind im Bereich Österreich enthalten.

a) Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern

EUR Tsd.	Unter- nehmen	Retail	Immobilien	Financial Markets	Bankbuch/ Allgemein	Konsolidierung	Gesamt
Zinsüberschuss							
2011	117.787	171.883	92.957	36.359	-17.251	-7.300	394.434
2010	121.185	283.528	85.680	37.063	-28.515	7.643	506.584
Risikovorsorge							
2011	39.741	-73.033	-61.369	0	-8.929	0	-103.590
2010	-28.741	-217.716	-38.916	359	5.458	0	-279.555
Provisionsüberschuss							
2011	14.521	12.544	4.436	44.963	28.903	-11.047	94.320
2010	16.167	19.022	3.783	52.748	15.248	-6.051	100.917
Handelsergebnis							
2011	345	12.895	317	-10.353	-277	0	2.927
2010	1.240	11.150	1.170	29.016	-4.238	-1.533	36.805
Verwaltungsaufwand							
2011	-70.960	-136.916	-47.319	-43.643	-22.894	22.394	-299.339
2010	-71.167	-154.714	-43.111	-48.797	-46.902	14.870	-349.820
Restrukturierungsaufwand							
2011	0	0	-4.630	0	-36.820	0	-41.450
2010	0	0	0	0	0	0	0
Sonstiges betriebliches Ergebnis							
2011	283	-280.390	198	59	-79.845	-5.653	-365.348
2010	-1.728	-3.904	10.678	0	-637	-5.282	-874
Hievon Abschreibung Firmenwert und Markenname							
2011	0	0	0	0	-56.423	0	-56.423
2010	0	0	0	0	0	0	0
Ergebnis aus Finanzinvestitionen							
2011	3.558	-5.061	-76.411	849	-364.074	0	-441.138
2010	5.873	747	-8.479	796	-14.305	0	-15.368
Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches							
2011	0	-134.740	1.127	0	0	1.607	-132.005
2010	0	46.738	7.761	0	-4.077	-9.647	40.774
Jahresergebnis vor Steuern							
2011	105.275	-432.817	-90.693	28.235	-501.188	0	-891.188
2010	42.829	-15.149	18.566	71.185	-77.968	0	39.463
Steuern vom Einkommen inklusive Steuern eines aufgegebenen Geschäftsbereiches							
2011	-24.232	-17.070	-1.343	-7.076	-48.360	0	-98.080
2010	-12.509	-19.161	-20.523	-17.966	41.679	0	-28.481
Jahresergebnis nach Steuern							
2011	81.043	-449.886	-92.036	21.159	-549.548	0	-989.268
2010	30.320	-34.310	-1.957	53.218	-36.289	0	10.982
Bilanzsumme							
31.12.2011	6.576.964	11.725.723	4.231.027	3.471.505	30.697.157	-15.567.795	41.134.582
31.12.2010	7.374.687	16.511.555	6.558.529	2.881.483	31.280.693	-17.996.585	46.610.363
Forderungen an Kunden							
31.12.2011	5.954.675	2.578.850	3.686.183	5.067	2.092.271	-1.599.983	12.717.062
31.12.2010	6.523.666	5.893.238	4.265.806	0	2.145.120	-1.943.910	16.883.920
Verbindlichkeiten Kunden							
31.12.2011	554.641	16.226	120.154	1.753.309	355.124	-86.716	2.712.738
31.12.2010	828.408	602.563	118.910	1.329.611	437.316	-280.576	3.036.231
Verbriefte Verbindlichkeiten inklusive Nachrangkapital							
31.12.2011	1.409.161	6.371	1.030.647	13	15.903.911	-3.169.325	15.180.777
31.12.2010	848.846	137.995	245.964	0	19.945.807	-3.507.124	17.671.487

b) Segmentberichterstattung nach regionalen Märkten

EUR Tsd.	Österreich	Mittel- und Osteuropa	Sonstige Märkte	Gesamt
Zinsüberschuss				
2011	157.075	158.422	78.937	394.434
2010	144.968	280.198	81.417	506.584
Risikovorsorge				
2011	-55.232	-71.966	23.607	-103.590
2010	-52.373	-211.563	-15.619	-279.555
Provisionsüberschuss				
2011	77.533	12.485	4.303	94.320
2010	78.956	17.564	4.397	100.917
Handelsergebnis				
2011	-10.193	13.114	6	2.927
2010	23.349	11.703	1.754	36.805
Verwaltungsaufwand				
2011	-148.703	-124.999	-25.636	-299.339
2010	-186.334	-140.702	-22.785	-349.820
Restrukturierungsaufwand				
2011	-41.450	0	0	-41.450
2010	0	0	0	0
Sonstiges betriebliches Ergebnis				
2011	-85.221	-277.129	-2.998	-365.348
2010	6.833	-8.012	305	-874
Ergebnis aus Finanzinvestitionen				
2011	-181.382	-41.282	-218.474	-441.138
2010	-49.401	-435	34.467	-15.368
Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches				
2011	-3.924	-128.081	0	-132.005
2010	-44.068	85.138	-296	40.774
Jahresergebnis vor Steuern				
2011	-291.496	-459.437	-140.254	-891.188
2010	-78.069	33.892	83.640	39.463

53) Risikobericht

Allgemein

Die Übernahme und professionelle Steuerung der mit den Geschäftsaktivitäten verbundenen Risiken ist eine Kernfunktion jeder Bank. Die ÖVAG erfüllt die zentrale Aufgabe der Implementierung und Betreuung der Prozesse und Methoden zur Identifikation, Steuerung, Messung und Überwachung aller bankbetrieblichen Risiken auf ÖVAG Konzernebene.

Dazu werden basierend auf konzernweit gültigen risikopolitischen Grundsätzen die folgenden unterschiedlichen Risiken im Rahmen der jährlich vom Vorstand vorgegebenen Risikostrategie adressiert:

- Kreditrisiko (Kontrahentenrisiko)
- Marktrisiko (Zinsänderungsrisiko, FX-Risiko, Optionsrisiko, Commodityrisiko, Risiko in Substanzwerten und Credit-Spread-Risiko)
- Operationelles Risiko
- Liquiditätsrisiko
- Beteiligungsrisiko
- Immobilienrisiko und
- Sonstige Risiken

Aktuelle Entwicklungen

Die anhaltende Wirtschafts- und Finanzkrise hat auch im Jahr 2011 die Aktivitäten im Risikomanagement der ÖVAG stark beeinflusst.

Einen inhaltlichen Schwerpunkt bildete die weitere Optimierung und Effizienzsteigerung der Risikomanagementprozesse im Konzern.

Zeitgleich mit dem VBI Verkauf Mitte 2011 wurde in Abstimmung mit den Aufsichtsbehörden das IRB Roll Out Projekt gestoppt.

Die Messung, Limitierung und Steuerung des Kreditrisikos konnte durch den Einsatz eines eigenentwickelten Kreditportfoliomodells weiter verbessert werden. Die Erstellung des monatlichen Kreditrisikoreports konnte weiter beschleunigt und inhaltlich um neue Kennzahlen (z.B. Credit Value at Risk) und Darstellungen aufgewertet werden.

Auf Basis des bereits seit 2009 eingesetzten 2-Phasenmodells zur Quantifizierung des Credit Spread-Risikos für Bonds und CDS wurde eine monatliche risikosensitive Limitierung implementiert und somit das Limitsystem komplettiert.

Das strukturelle Liquiditätsrisikomanagement wurde ebenfalls weiter verbessert. Das monatliche Reporting beinhaltet nun neben den bereits Ende 2010 implementierten monatlichen Stressszenarien Limitierungen der Liquidity Gaps und der Structural Survival Period im Basisszenario und im Stress.

Das Thema Stresstesting stand auch 2011 unverändert im Fokus. Der Prozess zur Durchführung der Gesamtbankrisikostresstests wurde methodisch weiter verfeinert und durch Arbeitsgruppen mit Teilnehmern aus Markt- und Risikomanagementbereichen institutionalisiert. Neben den internen Stresstests haben aufsichtsrechtliche Stresstests der OeNB und EBA noch weiter an Bedeutung gewonnen.

Beginnend mit 2011 wurde die Risikotragfähigkeitsrechnung um die ökonomische Sichtweise (durchgängig VaR basiert) ergänzt. Weiters wurde eine konzernweite Return on Economic Capital Berechnung auf Profit Center Ebene periodisch durchgeführt sowie der Prozess zur regelmäßigen Berechnung implementiert.

a) Risikomanagementstruktur und Risikopolitische Grundsätze

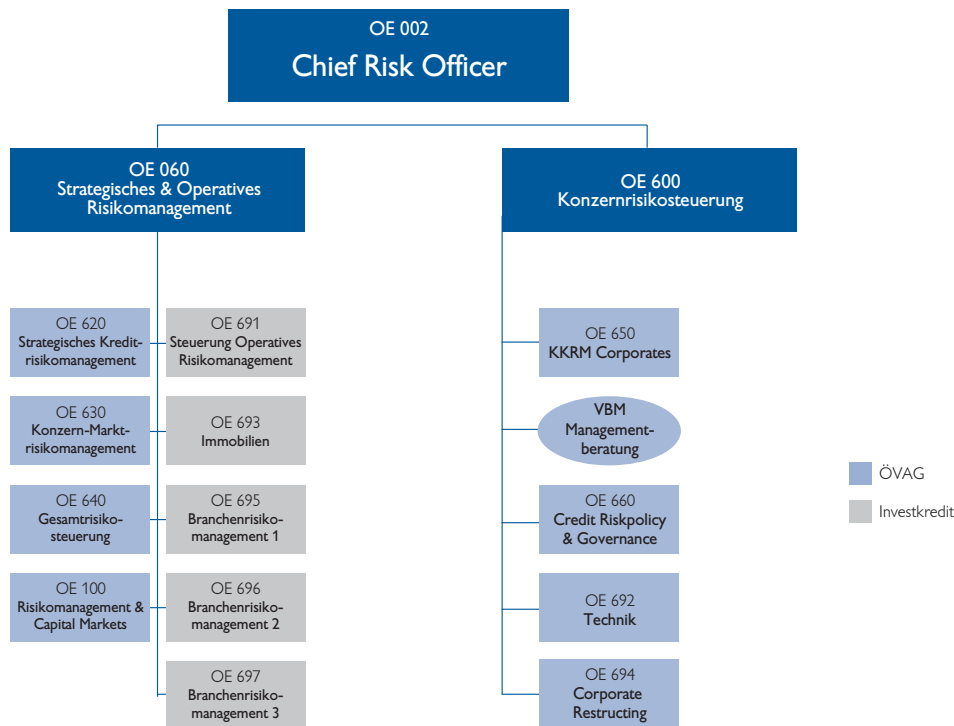
Risikomanagementstruktur

Der ÖVAG Konzern hat alle erforderlichen organisatorischen Vorkehrungen getroffen, um dem Anspruch eines modernen Risikomanagements zu entsprechen, wie sie beispielsweise in den Mindeststandards an das Kreditgeschäft formuliert sind. Es gibt eine klare Trennung zwischen Markt und Risikobeurteilung, -messung und -kontrolle. Diese Aufgaben werden aus Gründen der Sicherheit und zur Vermeidung von Interessenskonflikten von unterschiedlichen Organisationseinheiten wahrgenommen.

Das Ressort wird von Dkfm. Michael Mendel in seiner Funktion als Konzernrisikovorstand geleitet. Dkfm. Mendel ist zudem auch der stellvertretende Generaldirektor der ÖVAG. In seinem Vorstandsbereich sind sämtliche zentral gesteuerten und geregelten strategischen und operativen Risikomanagementaktivitäten des ÖVAG Konzerns konzentriert. Mitte 2011 wurde das operative und strategische Risikomanagement auf Konzernebene umstrukturiert und in einem Bereich zusammengefasst. Damit sind nun die Marktfolge für die Segmente Unternehmen, Immobilien, Banken und das strategische Risikomanagement unter einer einheitlichen Leitung und in einer Organisationseinheit vereint.

Im Organigramm sind die Einheiten des operativen Risikomanagements im Wesentlichen unverändert der Investkredit und die Einheiten des strategischen Risikomanagements der ÖVAG zugeordnet. Neben dem Bereich Strategisches und Operatives Risikomanagement ist der Bereich Konzernrisikosteuerung im Ressort 2 angesiedelt. Auch in diesem Bereich wurden durch die Eingliederung der Einheiten Technik und Corporate Restrukturing Maßnahmen zur Optimierung von Prozessen gesetzt.

Nachfolgendes Diagramm gibt einen Überblick über die aktuelle Organisationsstruktur des Ressorts.



Risikopolitische Grundsätze

Die risikopolitischen Grundsätze umfassen die innerhalb des Konzerns gültigen Normen im Umgang mit Risiken und werden zusammen mit dem Risikoappetit vom Vorstand festgelegt. Ein konzernweit einheitliches Verständnis zum Risikomanagement ist die Basis für die Entwicklung eines Risikobewusstseins und einer Risikokultur im Unternehmen.

Klare Organisationsstrukturen: Besonderes Augenmerk wird auf die Trennung von Risikoübernahme (risk-taking) einerseits und die Risikoberechnung sowie die Vorgabe der Risikonormen andererseits (Riskcontrolling/Riskmanagement) gelegt. Eine saubere Funktionstrennung innerhalb des ÖVAG Konzerns stellt die Vermeidung von Interessenskonflikten sicher.

Systeme und Methoden: Einheitliche Risikomessmethoden sind die Basis zur Vergleichbarkeit und Aggregation der Risiken im ÖVAG Konzern. Sie sind zudem ein wichtiges Element in der konzerninternen Entwicklung effizienter Limitstrukturen und der Berechnung von Limitausnutzungen. Auf einheitliche Risikomanagementsysteme wird auch in Hinblick auf Kosteneffizienz und Ressourcenschonung großes Augenmerk gelegt. Notfallplanungen stellen die erforderliche Verfügbarkeit der Systeme sicher.

Limitwesen: Grundsätzlich unterliegen im ÖVAG Konzern alle messbaren Risiken einer Limitstruktur, die einer permanenten operativen Überwachung unterliegt. Es gilt der Grundsatz: Kein Risiko ohne Limit. Risiken, für die bisher in der Theorie keine hinreichend genauen Messmethodiken und -instrumente zur Verfügung stehen, werden entweder auf Grund regulatorischer Eigenmittelerfordernisse, konservativer Berechnungsmethoden unter Berücksichtigung von Stressannahmen, oder in Form von Sicherheitspuffern in die Überlegungen einbezogen, wobei in diesen Fällen das Vorsichtsprinzip zur Anwendung kommt.

Risikoreporting: Ein zeitnahes, regelmäßiges und umfassendes Risikoreporting ist unter anderem in Form eines Konzernrisikoreports im ÖVAG Konzern implementiert. Dieser ist wichtiger Bestandteil für die Identifikation, Messung, Steuerung und Überwachung des Risikos innerhalb des Konzerns. Er wird quartalsweise erstellt und deckt alle relevanten Risikoarten (Markt-, Zinsänderungs-, Liquiditäts-, Credit-Spread-, Kredit-, Immobilien- und operationelles Risiko) ab. Der Konzernrisikobericht informiert den Konzernvorstand periodisch über die Entwicklung der Risikotragfähigkeit und der Risikosituation des Konzerns und umfasst im Schwerpunkt die quantitative Darstellung der steuerungsrelevanten

Informationen zu den adressierten Risikokategorien, ergänzt durch kurze Lageeinschätzungen und gegebenenfalls weitere qualitative Informationen. Bei der Erstellung des Reports wird besonderes Augenmerk auf die Datenqualität gelegt, um aussagekräftige Ergebnisse zu gewährleisten. Neben den quartalsweisen Reports wurde 2011 vor allem das monatliche Kreditrisikoreporting weiter ausgebaut.

Prozesse: Grundlage des Risikomanagements sind funktionierende Prozesse. Die Entwicklung und die Integration dieser Prozesse in die täglichen Geschäftsabläufe ist daher zentrale Aufgabe des Risikomanagements im ÖVAG Konzern.

Einführung neuer Produkte: Ein effizienter systemunterstützter Genehmigungsprozess für Produkte des ÖVAG Treasury ist seit 2003 implementiert und wird kontinuierlich verbessert und weiterentwickelt. Die korrekte Abbildung sämtlicher Risiken in den Risikomanagementsystemen steht hierbei im Vordergrund. Besonderes Augenmerk wird auf das Vorhandensein einer unabhängigen Bewertungsmöglichkeit gelegt. Dies gilt auch für geschlossene Positionen. Somit werden die gesetzlichen Vorgaben zur Darstellung des Kontrahentenausfallsrisikos und die Anforderungen des Collateral Managements erfüllt.

Eine einheitliche Vorgangsweise für die Einführung neuer Produkte im ÖVAG Konzern ist seit 2008 implementiert. Neben der adäquaten Erfassung aller Risiken, dem korrekten Eingang in das Controlling und die Bilanzierung steht hier die Abbildung in den zentralen Systemen des Konzerns im Vordergrund. Einheitliche aussagekräftige Risikoreports und ein korrektes externes Meldewesen werden dadurch gewährleistet.

Backtesting: Da Schätzungen der Größen Probability of Default (PD), Loss given Default (LGD), Exposure at Default (EAD) und Credit Conversion Factor (CCF) sowie Value at Risk (VaR) immer auf Vergangenheitswerten aufbauen, muss ihre Akkuranz tourlich mittels Rückvergleichen (Backtesting) validiert werden. Backtestingreports werden im ÖVAG Konzern jedenfalls für das Kredit- und das Marktrisiko erstellt. Die Frequenz des Reportings hängt von der Risikoart ab, erfolgt aber zumindest jährlich. Das Ergebnis wird zeitnah dem Vorstand zur Kenntnis gebracht. Alarmierende Ergebnisse (z.B. eine statistisch gesehen zu hohe Anzahl an Ausreißern) führen umgehend zu einer Analyse der Berechnungsmethoden oder der Modelle.

Stresstesting: Kredit- und Marktrisiken werden im ÖVAG Konzern regelmäßigen Stresstests unterzogen, wobei die Krisenszenarien derart gestaltet werden, dass das Eintreten von sehr unwahrscheinlichen aber nicht unmöglichen Ereignissen simuliert wird. Anhand dieser Vorgehensweise können u.a. atypische tail losses erkannt und analysiert werden – diese Methodik stellt insbesondere im Falle von fat tails eine hilfreiche Ergänzung der VaR Methodik dar.

Während risikoartenspezifische Stresstests und Sensitivitätsanalysen bereits seit längerer Zeit regelmäßig durchgeführt werden, werden seit 2009 regelmäßig auch risikoartenübergreifende Stresstests durchgeführt. Dabei werden zuerst volkswirtschaftliche Krisenszenarien (mildes und schweres Rezessionsszenario) definiert und daraus die geänderten Risikoparameter für die einzelnen Risikokategorien und Geschäftsfelder abgeleitet. Neben der Risikoseite werden auch die Effekte der Krisenszenarien auf die Risikodeckungsmassen ermittelt. In einer gestressten Risikotragfähigkeitsrechnung werden schließlich die verschiedenen Auswirkungen der Krisenszenarien auf die Risikotragfähigkeit der ÖVAG zusammengefasst und analysiert.

b) Aufsichtsrechtliche Anforderungen

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen werden ÖVAG intern gemäß der Basel II Logik in drei Säulen geteilt. Säule 1 Mindestkapitalanforderungen regelt die Ermittlung der Mindestkapitalerfordernisse für Kreditrisiken, Marktrisiken sowie operationelle Risiken. Säule 2 Aufsichtsrechtliche Kontrolle definiert Mindestanforderungen an das Risikomanagement von Banken im Rahmen des sogenannten ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process – siehe auch Punkt c)). Säule 3 Offenlegung legt die Offenlegung für Marktteilnehmer fest.

Säule 1 Mindestkapitalanforderungen im ÖVAG Konzern

Die Umsetzung der Säule 1 im ÖVAG Konzern verfolgt gemäß Vorstandsbeschluss nicht nur die Erfüllung der Mindestanforderungen, sondern unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit auch die Umsetzung interner Modelle, um damit die Risikomanagementsysteme für alle Risikoarten kontinuierlich zu verbessern. Daher kommen derzeit folgende Methoden zur Berechnung des Mindestkapitalerfordernisses je Risikoart zur Anwendung:

- Marktrisiko: Internes VaR Modell seit 1.1.2005. Die VBAG ist derzeit in der Implementierung von Murex als Front – und Back-office System. Die bestehenden Risikomanagementsysteme Kondor+/KVaR werden damit ersetzt. Um den Aufwand für die erforderlichen Genehmigungsprozesse im Rahmen der wesentlichen Modelländerungen zu minimieren, wurde mit den Aufsichten vereinbart, dass die ÖVAG das bestehende genehmigte interne Modell mit November 2011 zurücklegt und temporär das Eigenmittelerfordernis für das Marktrisiko im Handelsbuch mittels Standardansatz berechnet. Mit der Neueinreichung des internen Modells wird Ende 2012/Anfang 2013 gerechnet.
- Operationelles Risiko: Standardansatz (in Ausnahmefällen und zeitlich beschränkt Basis-Indikator-Ansatz) seit 1.1.2008
- Kreditrisiko: Standardansatz bzw. IRB Basisansatz seit 1.4.2008 Eine detaillierte Darstellung der aufsichtsrechtlich genehmigten Ansätze und der Übergangsregelungen erfolgt im Zuge der Offenlegung gemäß § 16 Abs 1 Z 1 OffV in einem separaten Dokument (siehe Säule 3 Offenlegung im ÖVAG Konzern).

Säule 2 Internal Capital Adequacy Assessment Process

Der Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) verpflichtet Banken, alle notwendigen Maßnahmen zu setzen, um jederzeit eine ausreichende Kapitalausstattung für die aktuellen und auch die zukünftig geplanten Geschäftsaktivitäten und die damit verbundenen Risiken zu gewährleisten. Dabei können bankintern entwickelte Methoden und Verfahren angewendet werden. Bei der Ausgestaltung, der für die Umsetzung des ICAAP erforderlichen Strategien, Methoden und Systeme, spielt die Größe und Komplexität der Geschäftstätigkeit eine wesentliche Rolle (Proportionalitätsprinzip). Die Umsetzung des ICAAP in der ÖVAG wird unter Punkt c) näher erläutert.

Säule 3 Offenlegung im ÖVAG Konzern

Den Anforderungen der Säule 3 wird durch die Veröffentlichung der qualitativen und quantitativen Offenlegungsvorschriften gem. Verordnung der Finanzmarktaufsicht (FMA) zur Durchführung des Bankwesengesetzes betreffend der Veröffentlichungspflichten von Kreditinstituten (Offenlegungsverordnung – OffV) auf der institutseigenen Homepage unter Konzern / Investor Relations / Risikomanagement sowie im Geschäftsbericht nachgekommen.

c) Risikostrategie und interner Kapitaladäquanzprozess

Die konzernübergreifende Risikostrategie wird – unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) – jährlich durch den Vorstand neu bewertet und festgelegt und bildet die Grundlage für einen konzernweit einheitlichen Umgang mit Risiken. In der Risikostrategie werden allgemeine und konzernweit konsistente Rahmenbedingungen und Grundsätze für das Risikomanagement sowie die Ausgestaltung entsprechender Prozesse und organisatorischer Strukturen verständlich und nachvollziehbar festgelegt und dokumentiert. Weiterentwicklungen in Bezug auf die angewandten Methoden zur Messung und Steuerung der Risiken fließen über den jährlichen Aktualisierungsprozess in die Risikostrategie ein.

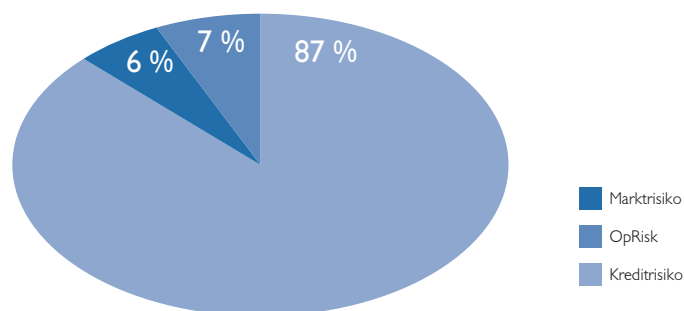
Internationaler Best Practise folgend hat die ÖVAG den ICAAP als einen revolvierenden Steuerungskreislauf aufgesetzt. Dieser startet mit der Definition einer Risikostrategie, durchläuft dann den Prozess der Risikoidentifikation, -quantifizierung und -aggregation, und schließt mit der Bestimmung der Risikotragfähigkeit, der Kapitalallokation und Limitierung bis hin zur laufenden Risikoüberwachung. Die einzelnen Elemente des Kreislaufes werden mit unterschiedlicher Frequenz durchlaufen (täglich für die Risikomessung Marktrisiko Handelsbuch, monatlich für die Erstellung der Risikotragfähigkeitsrechnung, jährlich für Risk Assessment und Risikostrategie). Alle im Kreislauf beschriebenen Aktivitäten werden zumindest jährlich auf ihre Aktualität und ihre Angemessenheit hin geprüft und bei Bedarf an die aktuellen Rahmenbedingungen angepasst.

Diesem Prinzip folgend erhebt der ÖVAG Konzern im Rahmen von konzernweit durchgeführten Risk Assessments regelmäßig, welche Risiken im laufenden Bankbetrieb im Konzern vorhanden sind und welche Bedeutung bzw. welches Gefahrenpotential diese Risiken für den Konzern haben. Dabei wird nicht nur eine quantitative Einschätzung der einzelnen Risikoarten vorgenommen, sondern es werden auch die vorhandenen Methoden und Systeme zur Überwachung und Steuerung der Risiken beurteilt (qualitative Beurteilung). Das Risk Assessment Konzept basiert auf einem Scoringverfahren und liefert somit ein umfassendes Bild der Risikosituation des ÖVAG Konzerns. Das Risk Assessment wird elektronisch über die OpRisk-Plattform BART durchgeführt, wodurch die Transparenz erhöht und das Workflowmanagement deutlich verbessert werden konnte.

Die Ergebnisse der Risk Assessments werden in einer Risikolandkarte zusammengefasst, in der die einzelnen Risikoarten bezüglich ihrer Bedeutung den Tochtergesellschaften zugeordnet werden. Die Ergebnisse der Risk Assessments fließen auch in die Risikostrategie ein. Basis der quantitativen Umsetzung des ICAAP im ÖVAG Konzern ist die Risikotragfähigkeitsrechnung. Mit ihr wird die jederzeit ausreichende Deckung der eingegangenen Risiken durch adäquate Risikodeckungsmassen nachgewiesen und auch für die Zukunft sichergestellt. Zu diesem Zweck werden auf der einen Seite alle relevanten Einzelrisiken sowohl ökonomisch als auch regulatorisch zu einem Gesamtbankrisiko aggregiert. Diesem Gesamtrisiko werden dann die vorhandenen und vorab definierten Risikodeckungsmassen gegenübergestellt.

Im Zuge der Risikoüberwachung wird die Risikotragfähigkeit berechnet, die Einhaltung des vom Vorstand beschlossenen Gesamtbankrisikolimits auf monatlicher Basis überwacht und der Konzernrisikobericht erstellt.

Per 31. Dezember 2011 ergibt sich folgende Zusammensetzung der regulatorischen Gesamtrisikoposition:



Als Verfahren zur ökonomischen Risikomessung wird die möglichst vollständige Umsetzung der Value at Risk Methoden angestrebt. Der Begriff Economic Capital bezeichnet das aus betriebswirtschaftlicher Sicht als Ergebnis einer Risikomessung notwendige ökonomische Mindestkapital. Durch die Verbindung von Risikomessung und Ertragsrechnung wird die risikoadjustierte Ertragssteuerung ermöglicht. Standard-Performancemethoden wie der Return on Equity (ROE) werden durch den aussagekräftigen, risikoadäquaten Return on Economic Capital (ROEC) ergänzt, wodurch Geschäftsbereiche in ihrer Performance vergleichbarer werden und damit die Grundlage für eine wertorientierte Banksteuerung gelegt wird. ROEC-Berechnungen unter Berücksichtigung aller wesentlicher Risiken für die einzelnen Steuerungsportfolios (Geschäftsfelder und Profitcenter) werden quartalsweise gemeinsam mit dem Controlling durchgeführt.

d) Kreditrisiko

Definition

Unter Kreditrisiko werden im ÖVAG Konzern das allgemeine Kredit- und Ausfallsrisiko sowie das Kontrahentenausfallsrisiko in derivativen Geschäften eingeordnet.

Unter dem allgemeinen Kreditrisiko werden mögliche Wertverluste verstanden, die durch den Ausfall von Geschäftspartnern, die Fremdkapitalnehmer des ÖVAG Konzerns sind, entstehen können.

Unter Kontrahentenrisiko (Counterparty-Risk) versteht der ÖVAG Konzern das Risiko, dass ein Geschäftspartner in einem over the counter (OTC) Derivategeschäft seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht oder nur eingeschränkt nachkommt und hierbei ein tatsächlicher Verlust, resultierend aus einem positiven Marktwert des Derivategeschäftes (Wiedereindeckungsrisiko), für den ÖVAG Konzern eintritt.

Organisation und Risikostrategie

In allen Einheiten des ÖVAG Konzerns, die Kreditrisiko generieren, ist eine strenge Trennung von Vertriebs- und Risikomanagementeinheiten gegeben. Sämtliche Einzelfallentscheidungen werden unter strenger Beachtung des 4-Augen-Prinzips getroffen, wobei für die Zusammenarbeit zwischen den Risikomanagementeinheiten in den Tochtergesellschaften und dem Risikomanagement auf Konzernebene eindeutige Abläufe festgelegt wurden. Bei großvolumigen Geschäften sind Prozesse etabliert, durch die die Einbindung des operativen Konzernrisikomanagements und des Konzernvorstandes in die Risikoanalyse bzw. Kreditentscheidung sichergestellt werden. Eine wesentliche Rolle spielen dabei Limitsysteme, welche die Entscheidungskompetenzen der einzelnen Konzerneinheiten in einen Rahmen fassen.

Zur Messung und Steuerung des Kreditrisikos ist auch die Entwicklung von ausgereiften Modellen sowie von Systemen und Prozessen, die auf das bankindividuelle Portfolio zugeschnitten sind, notwendig. Dadurch soll einerseits die Kreditentscheidung strukturiert und verbessert werden, andererseits bilden diese Instrumente bzw. deren Ergebnisse auch die Grundlage für das Portfoliomanagement. Im Zuge der Implementierung dieser Systeme wurde im ÖVAG Konzern insbesondere darauf geachtet, dass alle im Konzern eingesetzten Ratingsysteme eine vergleichbare Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) aufweisen und mit der VB Masterskala, die insgesamt 25 Ratingstufen umfasst, verbunden sind. Das verwendete PD-Band ermöglicht nicht nur den Vergleich interner Ratings mit den Klassifizierungen externer Ratingagenturen, sondern vor allem den Vergleich der Bonitätseinstufung über Länder und Kundensegmente hinweg.

Konzern-Kreditrisikohandbuch

Das Konzern-Kreditrisikohandbuch (KKRHB) regelt konzernweit verbindlich das Kreditrisikomanagement im ÖVAG Konzern. Dies umfasst die bestehenden Prozesse und Methoden zur Steuerung, Messung und Überwachung der Kreditrisiken im Konzern.

Ziel des KKRHB ist es, allgemeine und konzernweit konsistente Rahmenbedingungen und Grundsätze für die Messung und den Umgang mit Kreditrisiken sowie die Ausgestaltung von Prozessen und organisatorischen Strukturen verständlich und nachvollziehbar zu dokumentieren. Das Handbuch bildet die Grundlage für die Operationalisierung der Risikostrategie hinsichtlich der Komponente Kreditrisiko und setzt dabei, ausgehend von den jeweiligen Geschäftsschwerpunkten, die grundsätzlichen Risikoziele und Limite, an denen sich Geschäftsentscheidungen orientieren müssen.

Das KKRHB gilt für alle vollkonsolidierten Gesellschaften, sofern nichts anderes festgelegt wird, sowie die VB Romania. Dies gilt auch für neu hinzukommende vollkonsolidierte Gesellschaften, sobald die Gesellschaft rechtsverbindlich dem Vollkonsolidierungskreis des ÖVAG Konzerns angehört.

Die Vorstände und Geschäftsführer aller Konzerngesellschaften haben im Rahmen ihrer allgemeinen Sorgfaltspflicht im Interesse der Gesellschaften ausnahmslos und uneingeschränkt dafür Sorge zu tragen, dass das KKRHB im jeweiligen Unternehmen formal und faktisch Geltung erlangt. Geltung erlangt das KKRHB entweder durch gänzliche Inkraftsetzung im Bereich der Gesellschaft oder durch Übernahme der Inhalte des KKRHB in ein eigenes Kreditrisikohandbuch der Gesellschaft. Generelle Abweichungen von Konzernstandards aufgrund einer spezialisierten Geschäftstätigkeit oder besonderer lokaler Verhältnisse sind grundsätzlich möglich, bedürfen aber der Genehmigung des Konzernvorstandes.

Das KKRHB ist ein lebendes Dokument, das regelmäßig erweitert und an die aktuellen Entwicklungen und Veränderungen im ÖVAG Konzern adaptiert wird.

Nicht unmittelbarer Gegenstand des Handbuches ist die Entwicklung und Darstellung der Ratingverfahren, die Risikoparameterschätzung sowie deren Validierungen. Diese werden in gesonderten Dokumentationen erläutert und institutionalisiert.

Kreditportfolio und Credit Value at Risk

Der Begriff ökonomisches Kapital bezeichnet das aus betriebswirtschaftlicher Sicht als Ergebnis einer Risikoschätzung notwendige Risikokapital. Dieses wird wie auch das regulatorische Kapital zur Abdeckung eines über den erwarteten Verlust hinausgehenden unerwarteten Verlustes gehalten. Die Berechnung des für das Kreditrisiko erforderlichen ökonomischen Kapitalbedarfes erfolgt über die Credit Value at Risk (CVaR) Methodik. Der ÖVAG Konzern hat sich zu diesem Zweck für eine analytische Berechnungsmethode, basierend auf einem versicherungsmathematischen Ansatz, entschieden. Im Detail wird für die Modellierung des Ausfallsrisikos im Kreditportfolio ein weiterentwickeltes und den internen Erfordernissen angepasstes CreditRisk+ Modell herangezogen.

Der CVaR wird auf Konzernebene seit dem 1. Quartal 2010 für folgende Aufgaben eingesetzt:

- Breakdown des CVaRs auf einzelne Geschäftsfelder und Kunden
- Erkennen von Portfoliokonzentrationen
- Analyse der Entwicklung des CVaR in Bestands- und Neugeschäft
- Einzeladressanalyse
- Identifikation der wesentlichen Treiber hinter CVaR Veränderungen (Neugeschäft, EAD, Besicherung, Verlustquote, Ausfallsrate, Risikofaktor,..)

Der CVaR für das Kreditrisiko wird im Rahmen der Gesamtbanksteuerung auch noch für folgende Zwecke verwendet:

- Ermittlung des ökonomischen Kapitals
- Herstellen der Vergleichbarkeit der Risikosituation für unterschiedliche Risikoarten (z.B. Kreditrisiko und Marktrisiko)
- Grundlage für die Berechnung risikoadjustierter Erfolgskennzahlen (z.B. ROEC)
- Basis für Kapitalallokation

Die Ergebnisse des CVaR dienen dazu, zusätzliche Informationen für die Portfolioanalyse und -steuerung zu gewinnen. Ein entsprechender monatlicher Report wird erstellt.

Wichtigstes Ziel für den Einsatz der Kreditrisiko-Methoden und Instrumente ist die Verlustvermeidung durch Früherkennung von Risiken. Dabei wird im ÖVAG Konzern insbesondere berücksichtigt, dass die Systeme in erster Linie eine Unterstützung für die handelnden Personen darstellen. Neben der Qualität der Methoden wird daher größter Wert auf die Ausbildung, Qualifikation und Erfahrung der Mitarbeiter gelegt.

Operatives Risikomanagement und -controlling

Limitierung

In der ÖVAG existieren Limite zur Überwachung, Steuerung und Begrenzung des Risikos von Einzelengagements als auch von Klumpenrisiken:

- Kreditlimite für Einzelkunden
- Kreditlimite für Gruppen verbundener Kunden (GvKs)
- Portfoliolimite

Für die Limitbestimmung wird bei den Einzelkunden und den Gruppen verbundener Kunden zwischen Staaten, Banken und Anderen, worin Unternehmens- als auch Retailkunden subsumiert werden, unterschieden. Die Limite werden in Abhängigkeit der Ratingstufe bzw. der Eigenmittel der Gegenpartei, der maximalen Restlaufzeit des Geschäftes sowie der Eigenmittel bzw. der Ertragskraft des Konzerninstitutes gesetzt. Im Unternehmens- und Retailbereich beziehen sich die Limite in der Regel auf den eingeräumten Rahmen nach Abzug von Sicherheiten (Blankorisiko). Die Überwachung der Limitierungen auf Einzelgeschäftsebene erfolgt kontinuierlich im operativen Risikomanagement der Teilinstitute und wird anhand zentraler Auswertungen unterstützt.

Im Zusammenhang mit Portfoliolimitierungen werden derzeit im ÖVAG Konzern hauptsächlich Länderrisikolimiten verwendet, die das Transferisiko limitieren sollen. Auf Basis externer Ratings sowie der Geschäftsstrategie erfolgt eine Ländereinteilung nach Risikogruppen und Märkten.

Konzentrationsrisiken

Die konzernweite Quantifizierung und Bewertung von Konzentrationsrisiken erfolgt einerseits über den monatlich erstellten CVaR Bericht und andererseits vierteljährlich im Zuge der Erstellung des Konzernrisikoberichts und umfasst beispielhaft Konzentrationen auf Einzelkundenebene für Unternehmen, Banken und der öffentlichen Hand.

Ratingsysteme

Konzernweit kommen standardisierte Modelle zur Bonitätsbestimmung (die VB Ratingfamilie) und zur Bestimmung der Verlusthöhe im Ausfall zur Anwendung. Die erwartete Ausfallwahrscheinlichkeit jedes Kunden wird über die VB Ratingfamilie geschätzt und über die VB Masterskala ausgedrückt. Das Konzept der VB Masterskala erlaubt es, Kreditnehmer über Regionen und Kundengruppen hinweg bonitätsmäßig zu vergleichen.

Die Ratingklassen der Ratingstufe 5 decken die konzernweit zur Anwendung kommenden Ausfallsgründe für einen Kredit ab und werden auch zum Reporting nichtperformender Kredite (Non-performing loans, NPL) herangezogen. Als Problemkredite werden Kredite aus Teilen der Ratingstufe 4 sowie Kredite mit mehr als 60 Tagen Überfälligkeit definiert. Eine genaue Darstellung der Ratingmethoden ist in der Offenlegung § 16 OffV auf der Homepage der ÖVAG zu finden.

Kontrahentenrisiko

Als Näherungsfunktion des potentiellen zukünftigen aushaftenden Betrages (potential future exposure) in Bezug auf das Kontrahentenrisiko werden Add-on-Faktoren herangezogen, die von der Laufzeit und der Art des zugrunde liegenden Derivategeschäftes (Zinsen, Währungen, Aktien, Commodities) abhängen und als Prozentsatz des Nominales ausgedrückt werden. Bei der Berechnung des Obligos wird dabei die Summe aus positivem Marktwert und dem jeweiligen Add-on-Wert angesetzt.

Mit den wichtigsten Kontrahenten der ÖVAG bestehen rechtlich abgesicherte Netting Vereinbarungen, die seit Ende 2009 sowohl für das interne Risikomanagement als auch für die Berechnung der Eigenmittelerfordernisse Berücksichtigung finden. Die ÖVAG verwendet kein internes Modell zur Berechnung des Kontrahentenrisikos.

Die Höhe der Kontrahentenlimite (off-balance Limite) für Derivategeschäfte mit Banken und Finanzinstituten ist abhängig von folgenden Kriterien:

- Höhe der Eigenmittel des Kontrahenten
- Höhe der Eigenmittel des ÖVAG Konzerninstitutes
- Intensität der Geschäftsbeziehung mit dem Kontrahenten (strategisch wichtig, einige wenige Geschäfte, sporadisch)
- Bestehen rechtlich durchsetzbarer Netting Vereinbarungen

Die Laufzeiten der eingeräumten off-balance Limite werden unter Berücksichtigung der Kontrahentenrisiken festgelegt.

Die Überwachung der nach unterschiedlichen Laufzeitbändern geführten Kontrahentenlimite für die Handelsbereiche wird in der Abteilung Konzern-Marktrisikomanagement durchgeführt. Die Anrechnung von derivativen Geschäften an die off-balance Linien erfolgt, wie oben bereits erwähnt, nach dem Prinzip positiver Marktwert plus laufzeitabhängiges add-on bei Kontrahenten ohne rechtlich durchsetzbarer Nettingvereinbarung. Liegen gültige Nettingvereinbarungen vor, werden positive und negative Marktwerte genettet und etwaiges cash collateral berücksichtigt.

Bei institutionellen Kontrahenten ohne Netting richtet sich die Höhe der add-ons nach § 234 Abs. 2 SolvaV. Unter Anwendung des off-balance Nettings erfolgt die add-on Berechnung nach § 259 SolvaVO. Bei Nichtbanken kommen konservativere Aufschläge für das interne Risikomanagement zur Anwendung.

Die Anrechnung der getätigten Geschäfte an die Limite erfolgt naturgemäß realtime. Ausnutzungs- und etwaige Überziehungsreports werden den betroffenen Kreditabteilungen sowie dem Handel täglich zur Verfügung gestellt.

Collateral Management im Derivatehandel

Im Rahmen des internen Risikomanagements des ÖVAG Konzerns findet für Geschäfte, die auf Basis von Rahmenverträgen (ISDA – International Swaps and Derivatives Association, österreichischer oder deutscher Rahmenvertrag) und Credit Support Annex-Verträgen abgeschlossen wurden, ein täglicher Abgleich der Marktwerte der derivativen Geschäfte mit derzeit 82 Partnern statt. Überschreiten die Marktwerte bestimmte vertraglich festgelegte Schwellenwerte, müssen diese Überhänge mit Collateral abgedeckt werden. Repo Geschäfte mit derzeit 81 Vertragspartnern werden ebenso hinsichtlich der Höhe der Sicherheiten überprüft. Nach den abgestimmten Margin Calls erfolgt der Sicherheiten-transfer meist in Form von Cash oder ausgewählten Staatsanleihen in Euro. Von den derzeit bestehenden 82 CSA Verträgen wären 3 von einer Ratingherabstufung der ÖVAG betroffen. Bei einer Verschlechterung des Ratings der ÖVAG um zwei Ratingstufen würde durch die Absenken des Thresholds im schlechtesten Fall ein zusätzlicher Bedarf an cash collateral in Höhe von ca. EUR 5 Mio. entstehen.

Kreditrisikoreporting

Das Kreditrisikoreporting der ÖVAG erfolgt monatlich mit dem Zweck, stichtagsbezogen eine detaillierte Darstellung des bestehenden Kreditrisikos des ÖVAG Konzerns zu geben. Entsprechende Reports werden für den Konzern, die wesentlichen Konzerneinheiten (ÖVAG, VBI, IK) und die wesentlichen Geschäftsfelder erstellt. Die Information fließt auch in den Kreditrisikoteil des Konzernrisikoberichts ein.

Die Berichte umfassen die quantitative Darstellung der steuerungsrelevanten Informationen zum Kreditrisiko, die durch eine kurze Lageeinschätzung und gegebenenfalls weitere qualitative Informationen ergänzt werden. Folgende Analysen sind Bestandteil des Reports:

- Portfolioverteilungen – monatlich
- Neugeschäftsentwicklung – monatlich
- Bonitätsverteilungen – monatlich
- Non-performing loans – monatlich
- Kreditrisikokonzentrationen – quartalsweise

- Ländergruppenanalyse – quartalsweise
- Kundensegmente (Kundensegmentsplit) – quartalsweise
- Branchenverteilungen (Kommerz) – quartalsweise
- Wesentliche CVaR Informationen - quartalsweise

Diese Analysen werden nach verschiedenen Größen und Kennziffern dargestellt: Blankoexposure, Gesamtbligo, erwarteter Verlust, gebildete Risikovorsorge und Planrisikovorsorge sowie durchschnittliche Risikokosten.

Zusätzlich wird monatlich ein CVaR Report erstellt, der auf Konzernebene die Höhe des unerwarteten Verlustes, die Gründe für seine Änderung zwischen Stichtagen darstellt und diese Informationen auf Geschäftsfelder und Einzelengagements herunterbricht.

Die wichtigsten Kennzahlen zur Beschreibung der Kreditrisiken für die unterschiedlichen Geschäftsfelder zum Bilanzstichtag und im Vergleich zum Vorjahr werden in den folgenden Tabellen dargestellt und stellen Exzerpte aus dem Konzern-Risikoreport dar. Die Vorjahreszahlen wurden nicht um die Veräußerungsgruppe oder allfälligen Umgliederungen in den Segmenten adaptiert, sondern entsprechen den in 2010 veröffentlichten Werten.

Darstellung der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden aufgeteilt nach Kreditqualität und Zuordnung zu den einzelnen Risikokategorien.

EUR Tsd.	Forderungen an	Forderungen an
	Kreditinstitute und Kunden	Kreditinstitute und Kunden
	31.12.2011	31.12.2010
Buchwert brutto	20.681.372	30.046.816
Risikovorsorge	945.744	1.522.532
Buchwert netto	19.735.629	28.524.284
Einzelwertberichtigte Forderungen		
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	10.620	53.307
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	126.022	111.663
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	1.217.802	1.622.105
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	785.395	745.673
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	1.934.033	2.623.073
Risikokategorie 6 (NR)	4.219	17.344
Buchwert brutto	4.078.092	5.173.165
Risikovorsorge	886.486	1.465.652
Buchwert netto	3.191.606	3.707.512
Mehr als 90 Tage überfällig aber nicht wertberichtigt		
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	14.401	20.423
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	2	84
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	22.625	35.483
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	18.007	32.262
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	99.068	235.594
Risikokategorie 6 (NR)	100	453
Buchwert brutto	154.203	324.300
Weder überfällig noch wertberichtigt		
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	6.460.738	6.374.309
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	3.759.982	2.201.442
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	2.953.878	10.999.629
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	2.664.153	3.712.991
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	269.049	626.680
Risikokategorie 6 (NR)	341.278	634.300
Buchwert brutto	16.449.078	24.549.351
Portfoliowertberichtigung	59.258	56.880
Gesamt-Buchwert netto	19.735.629	28.524.284

Die Einteilung in die einzelnen Risikokategorien erfolgt nach den internen Ratingstufen der ÖVAG. Forderungen der Risikokategorie 1 weisen die höchste Bonität (niedrigste erwartete Ausfallsrate) auf während Forderungen der Risikokategorie 4 die niedrigste Bonität aufweisen und Forderungen der Risikokategorie 5 ausgefallene Forderungen darstellen (Non-performing loans, NPLs). Entsprechend erklärt sich auch die Verteilung der Risikovorsorgen. Zu beachten ist, dass der Buchwert brutto der einzelwertberichtigten Forderungen nicht der Summe der nicht

ordnungsgemäß bedienten (NPLs) Forderungen entspricht. Verbessert sich bei einem ausgefallenen Kunden das Rating, wird der Kunde in eine bessere (performende) Ratingkategorie zugeordnet, die Wertberichtigung entsprechend vermindert und der Kunde nicht mehr als NPL geführt. Forderungen der Risikokategorie 6¹ sind Forderungen, für die es kein externes Rating gibt und bei denen auch kein regulatorisches Erfordernis zur Erstellung eines internen Ratings besteht.

Die ausgefallenen Kredite oder NPLs werden in der ÖVAG der Risikokategorie 5 zugeordnet und nach Ausfallsgrund den einzelnen Ratingstufen zugeordnet. So stellt zum Beispiel die Ratingstufe 5A jene Kreditnehmer dar, die mehr als 90 Tage überfällig sind.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Verteilung der nicht performenden Kredite auf die Ausfallsratingstufen

EUR Tsd.	Forderungen an Kreditinstitute und Kunden 31.12.2011		Forderungen an Kreditinstitute und Kunden 31.12.2010	
	Brutto	Netto	Brutto	Netto
Einzelwertberichtigte Forderungen				
Rating 5A	141.154	107.967	375.531	177.458
Rating 5B	667.026	294.305	848.158	369.021
Rating 5C	817.469	405.561	1.016.768	600.885
Rating 5D	303.781	95.797	381.098	87.412
Rating 5E	4.603	204	1.518	157
Summe	1.934.033	903.834	2.623.073	1.234.933
Mehr als 90 Tage überfällig aber nicht wertberichtigt				
Rating 5A	14.293	14.293	81.563	81.563
Rating 5B	13.441	13.441	35.458	35.458
Rating 5C	60.456	60.456	62.929	62.929
Rating 5D	10.796	10.796	55.644	55.644
Rating 5E	83	83	0	0
Summe	99.068	99.068	235.594	235.594
Weder überfällig noch wertberichtigt				
Rating 5A	32.843	32.843	173.335	173.335
Rating 5B	96.996	96.996	162.566	162.566
Rating 5C	125.954	125.954	275.506	275.506
Rating 5D	8.467	8.467	15.214	15.214
Rating 5E	4.788	4.788	59	59
Summe	269.049	269.049	626.680	626.680
Gesamt-Buchwert	2.302.150	1.271.952	3.485.347	2.097.207

¹ In sehr geringem Ausmaß handelt es sich auch um nicht erstellte Ratings

Die nachfolgende Tabelle stellt die Brutto- und Nettobuchwerte der Forderungen nach ihrer jeweiligen Risikokategorie dar.

EUR Tsd.	Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	
	Brutto	Netto
31.12.2011		
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	6.485.759	6.485.593
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	3.886.006	3.881.947
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	4.194.305	4.323.783
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	3.467.555	3.427.403
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	2.302.150	1.271.952
Risikokategorie 6 (NR)	345.596	344.951
Gesamt	20.681.372	19.735.629
31.12.2010		
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	6.448.040	6.447.866
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	2.313.189	2.296.191
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	12.657.218	12.608.749
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	4.490.927	4.427.221
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	3.485.347	2.097.207
Risikokategorie 6 (NR)	652.096	647.052
Gesamt	30.046.816	28.524.284

Die Einzelwertberichtigungen in der Risikokategorie 5 decken in der Regel nicht den gesamten Bruttowert der aushaftenden Forderungen ab, da Sicherheiten berücksichtigt aber sonstige Vorsorgen (Portfoliovorsorgen) nicht berücksichtigt werden und es zudem im Bereich der Restrukturierungsfälle nicht immer zu einer vollständigen Wertberichtigung der ausgefallenen Forderung kommen muss (Going concern Überlegung bei der Bildung der Risikovorsorge).

Die nachfolgende Tabelle stellt den Anteil der ausgefallenen und nicht ausgefallenen Forderungen an den Gesamtforderungen dar.

EUR Tsd.	Forderungen gesamt		Forderungen im Ausfall		Forderungen lebend	
	Aushaftung	Unbesichert	Unbesichert	Risikovorsorge	Unbesichert	Expected Loss
31.12.2011						
Unternehmen	5.815.624	3.141.685	411.437	322.677	2.730.248	36.133
Immobilien	3.803.537	1.624.180	151.524	142.053	1.472.655	22.488
Leasing	2.606.768	1.090.772	233.378	224.181	857.394	17.053
Financial Markets	5.591.507	5.033.858	0	0	5.033.858	2.121
Bankbuch/Allgemein	2.863.935	2.816.643	19.927	15.110	2.796.716	12.793
Gesamt	20.681.372	13.707.137	816.266	704.021	12.890.872	90.588
31.12.2010						
Unternehmen	6.513.968	3.916.589	484.699	370.692	3.431.890	71.800
Immobilien	4.066.659	1.696.867	339.452	164.613	1.357.415	21.082
Banken CEE	10.618.593	4.175.386	731.152	626.240	3.444.234	66.514
Leasing	2.718.656	1.089.905	223.652	205.877	866.253	19.422
Financial Markets	3.944.950	3.439.553	0	0	3.439.553	1.501
Bankbuch/Allgemein	2.183.991	2.146.613	31.587	20.718	2.115.026	5.823
Gesamt	30.046.816	16.464.912	1.810.540	1.388.140	14.654.372	186.142

Der Ausfall folgt konzernweit der Definition der österreichischen Solvabilitätsverordnung für Banken, die einen auf internen Ratings basierenden Ansatz bei der Eigenmittelberechnung zur Anwendung bringt. Den ausgefallenen Forderungen wird die Höhe der gebildeten Einzelwertberichtigungen gegenübergestellt und den performenden Forderungen ist der über das nächste Jahr erwartete Verlust gegenübergestellt. Der Expected Loss ergibt sich aus den internen Bonitätseinstufungen, der wirtschaftlichen Besicherungssituation und der daraus abgeleiteten erwarteten Verlusthöhe bei Ausfall. Im Allgemeinen kommt es bei den Forderungen im Ausfall zu Risikovorsorgen, die unter dem unbesicherten Obligo liegen, weil es neben den Vorsorgen aus Einzelwertberichtigungen auch noch pauschalierte EWBs und Portfoliovorsorgen gibt, die in obiger Aufstellung nicht enthalten sind.

Die nachfolgende Tabelle gibt den Wert der Sicherheiten zugeordnet auf die einzelnen Forderungen an.

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
Sicherheiten zu einzelwertberechtigten Forderungen	1.599.275	2.402.556
Barreserven	14.939	35.668
Wertpapiere	16.337	16.914
Hypotheken	1.373.462	2.157.166
Garantien	98.234	94.496
Mobilien	86.202	92.455
Sonstige	10.100	5.858
Sicherheiten zu Forderungen, die mehr als 90 Tage überfällig aber nicht wertberichtigt sind	89.861	231.331
Barreserven	1.160	34.954
Wertpapiere	0	460
Hypotheken	76.681	187.740
Garantien	8.106	5.790
Mobilien	411	1.130
Sonstige	3.502	1.257
Sicherheiten zu Forderungen, die weder überfällig noch wertberichtigt sind	8.628.584	10.948.017
Barreserven	184.458	417.212
Wertpapiere	60.259	68.061
Hypotheken	5.516.885	7.257.284
Garantien	724.012	748.941
Mobilien	1.619.444	1.837.019
Sonstige	523.525	619.501
Wert der Sicherheiten gesamt	10.317.720	13.581.904

Die wichtigste Besicherungsform im Kreditgeschäft ist die Hypothek. Mobiliensicherheiten stammen aus den Leasingeinheiten des Konzerns und stellen im Wesentlichen Privat PKWs dar.

Die folgende Tabelle zeigt die Regionalverteilung bezogen auf die Ausnutzung und verteilt auf die strategischen Geschäftsfelder.

EUR Tsd.	Österreich	EWR inkl. Schweiz	EU Mittel- u. Osteuropa	Nicht EU Europa	USA und Kanada	Sonstige	Gesamt
31.12.2011							
Unternehmen	3.254.838	1.500.834	780.071	148.707	39.192	91.983	5.815.624
Immobilien	756.299	456.917	2.228.320	98.027	2.602	261.372	3.803.537
Leasing	612.390	51.110	1.651.645	287.240	0	4.382	2.606.768
Financial Markets	5.239.453	344.413	550	0	7.092	0	5.591.507
Bankbuch/Allgemein	479.979	285.658	2.011.052	12.553	58.253	16.442	2.863.935
Gesamt	10.342.958	2.638.932	6.671.639	546.527	107.138	374.179	20.681.372
31.12.2010							
Unternehmen	3.566.144	1.743.232	843.422	233.029	46.563	81.578	6.513.968
Immobilien	713.564	479.875	2.597.736	166.430	4.665	104.388	4.066.659
Banken CEE	68.714	387.896	8.069.125	2.070.855	18.922	3.081	10.618.593
Leasing	591.204	52.991	1.751.013	318.976	0	4.473	2.718.656
Financial Markets	3.352.525	546.602	556	654	32.975	11.637	3.944.950
Bankbuch/Allgemein	1.470.537	507.892	116.008	7.688	62.350	19.516	2.183.991
Gesamt	9.762.687	3.718.489	13.377.861	2.797.632	165.475	224.672	30.046.816

Die Verteilung des Forderungsportfolios auf die wesentlichen Regionen, die konzernintern zu Steuerzwecken verwendet werden, zeigt eine deutliche Verschiebung in der regionalen Verteilung. 2011 befindet sich der größte Teil des Volumens in Österreich. Die CEE Länder haben durch den Verkauf der VBI stark an Gewicht verloren. Im Jahresvergleich kam es aufgrund interner Steuerungsüberlegungen oder infolge des Verkaufes von Beteiligungen zu Änderungen bei den Geschäftsfeldern, sonst gab es kaum nennenswerte Verschiebungen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Verteilung des Portfolios nach Geschäftsfeldern und nach Kundensegmenten.

EUR Tsd.	Öffentliche Hand	Banken	Corporates	Retail KMU	Retail Privat	Spezialfinanzierungen	nicht zuordenbar	Gesamt
31.12.2011								
Unternehmen	63.392	155.828	4.553.167	86.204	301.807	655.226	0	5.815.624
Immobilien	5.712	2.974	1.650.573	5.799	3.153	1.967.031	168.295	3.803.537
Leasing	23.903	14.714	277.390	1.921.176	364.476	736	4.373	2.606.769
Financial Markets	0	5.403.590	187.917	0	0	0	0	5.591.507
Bankbuch/Allgemein	77.602	2.387.204	393.055	1.267	4.808	0	0	2.863.935
Gesamt	170.609	7.964.310	7.062.102	2.014.446	674.244	2.622.993	172.669	20.681.372
31.12.2010								
Unternehmen	78.231	273.896	5.180.041	81.498	327.647	572.474	181	6.513.968
Immobilien	6.300	5.695	1.759.129	6.846	3.304	2.283.027	2.357	4.066.659
Banken CEE	195.790	648.291	2.604.567	1.046.142	4.927.505	1.196.298	0	10.618.593
Leasing	22.657	10.003	304.856	2.030.684	345.009	1.015	4.435	2.718.656
Financial Markets	0	3.933.199	3.784	0	0	0	7.967	3.944.950
Bankbuch/Allgemein	153.230	1.560.795	449.335	1.535	4.724	3.212	11.161	2.183.991
Gesamt	456.207	6.431.879	10.301.711	3.166.702	5.608.189	4.056.026	26.102	30.046.816

Die Geschäftsfelder stellen dabei die konzernintern zu Steuerungszwecken verwendete Einteilung des Forderungsportfolios dar, während die Einteilung nach Kundensegmenten den im Bankwesengesetz definierten Kundengruppierungen entspricht.

Kreditsicherheiten

Verwendung von Kreditsicherheiten

Die Verwendung von Kreditsicherheiten sowie deren Management werden als bedeutender Bestandteil des Kreditrisikomanagements im ÖVAG Konzern gesehen. Sie stellen neben der Kreditwürdigkeit des Kreditnehmers den wesentlichen Faktor für die Bestimmung des Kreditrisikos eines Engagements dar. Die primäre Bedeutung von Kreditsicherheiten liegt in der Vorsorge für nicht vorhersehbare Zukunftsrisiken des Kreditengagements und somit in der Begrenzung des Verlustrisikos eines Kreditengagements im Falle einer Insolvenz oder Restrukturierung.

Die im ÖVAG Konzern zum Einsatz kommenden Sicherheitenarten und deren Behandlung werden umfassend in zwei Dokumenten, dem Wirtschaftlichen Konzernsicherheitenkatalog und dem Basel II Sicherheitenhandbuch, dargestellt.

Dort erfolgt eine Kategorisierung sowohl nach rechtlichem Sicherungsgeschäft als auch nach der zugrunde liegenden Güterart. Dabei ist jeder Sicherheitenart die Information zugeordnet, ob sie grundsätzlich als wirtschaftlich taugliche bzw. aufsichtlich anerkannte Sicherheit gilt und somit zur Reduktion des ökonomischen Risikos und/oder des regulatorischen Mindesteigenmittelerfordernisses herangezogen werden kann.

Eine Schlüsselanforderung bei der Auswahl von Sicherheiten im ÖVAG Konzern ist die in der Art gegebene Kongruenz mit der zu besichernden Kreditforderung. Werden für ein Kreditengagement Sicherheiten bestellt, sind diese nach konzernweit verbindlichen Bewertungsregeln objektiv zu bewerten. Darüber hinaus bestehen klar definierte Richtlinien und Prozesse für die Bestellung, Verwaltung und Verwertung von Kreditsicherheiten. Jede Kreditsicherheit wird regelmäßig auf ihre Werthaltigkeit überprüft, wobei die Periodizität im Wesentlichen von der Sicherheitenart abhängt und konzernweit einheitlich geregelt ist.

Bewertung von Kreditsicherheiten

Ausgangspunkt für die Berücksichtigung von Sicherheiten im Rahmen des Kreditvergabeprozesses ist jeweils der aktuelle Markt-, Verkehrs-, Nominal- oder Rückkaufswert. Auf diesen Wert werden in der Folge jeweils die korrespondierenden Abschläge im Rahmen der Credit Risk Mitigation angewendet. Die jeweilige Bewertung der unterschiedlichen Sicherungsarten erfolgt grundsätzlich auf Basis folgender Ausgangswerte:

Sicherheit	Ausgangswert
Finanzielle Sicherheit	Marktwert / Nominalwert
Immobilienicherheiten	Marktwert / Verkehrswert
Sonstige Sachsicherheiten	Marktwert
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	Nominalwert
Lebensversicherung	Rückkaufswert
Garantien	Nominalwert
Kreditderivate	Nominalwert

Die initiale Bewertungsmethode einer Kreditsicherheit wird gemeinsam mit dem Bewertungsergebnis für die laufende Überprüfung in geeigneter Weise dokumentiert.

Die wichtigsten Arten von Besicherungen

Kreditsicherheiten sollen mit der Art der zu besichernden Kreditforderung korrespondieren. Als solches sollen Investitionskredite grundsätzlich durch die zu finanzierenden Vermögenswerte besichert werden, sofern diese werthaltig sind und dem Sicherungsgeber auf Kreditlaufzeit zur Verfügung stehen. Bei der Auswahl von Kreditsicherheiten wird auf das Kosten-Nutzen-Verhältnis geachtet und somit auf vornehmlich werthaltige, wenig bearbeitungs- und kostenintensive sowie auf tatsächlich verwertbare Kreditsicherheiten zurückgegriffen. Aus diesem Grund werden Sachsicherheiten, wie beispielsweise Immobiliensicherheiten und finanzielle Sicherheiten, wie Bar- oder Wertpapiersicherheiten, eine bevorzugte Stellung eingeräumt.

Verteilung wirtschaftlicher Kreditsicherheiten im Portfolio der ÖVAG

Sicherheiten EUR Tsd.	Angerechneter Wert	
	31.12.2011	31.12.2010
Finanzielle Sicherheiten	610.817	1.078.666
Immobiliensicherheiten	6.967.028	9.602.189
Sonstige Sachsicherheiten	1.709.155	1.933.701
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	78.713	61.510
Versicherungen	121.655	56.611
Garantien	830.352	849.227
Gesamt	10.317.720	13.581.904

Immobiliensicherheiten sind die mit Abstand wichtigste Sicherheitenart im ÖVAG Konzern. Bei den sonstigen Sachsicherheiten handelt es sich um Mobilien im Leasinggeschäft. Die ausgewiesenen Werte stellen den angerechneten Wert der Sicherheiten dar (nach Bewertung und Deckung durch die Höhe der besicherten Forderung).

Die Anerkennungsfähigkeit einer persönlichen Sicherheit ist wesentlich von der Qualität des Sicherungsgebers abhängig und von seinem Naheverhältnis zum Kreditnehmer.

Nach dem durch die persönliche Sicherheit eingeräumten Recht werden im ÖVAG Konzern die folgenden Haftungsinstrumente anerkannt:

Persönliche Sicherheiten

Abstrakte Garantien
Bürgen- und Zahlerhaftung (gemäß § 1357 ABGB)
Ausfallsbürgschaft (gemäß § 1356 ABGB)
Wechselbürgschaft
Strenge Patronatserklärung

Verteilung persönlicher Sicherheiten im Portfolio der ÖVAG:

Persönliche Sicherheiten EUR Tsd.	Angerechneter Wert	
	31.12.2011	31.12.2010
Abstrakte Garantie	496.377	456.826
Bürgschaft	42.388	161.991
Solidarbürgschaft / Bürge und Zahlerhaftung § 1357 ABGB	197.619	97.739
Subsidiarbürgschaft / Ausfallsbürgschaft gemäß § 1356 ABGB*	13.931	15.786
Subsidiarbürgschaft / einfache Bürgschaft gemäß § 1346 ABGB*	32.278	33.330
Wechselbürgschaft gemäß Wechselgesetz / Avalbürgschaft (Solidarbürgschaft)	41.561	60.155
Patronatserklärung streng	6.197	23.400
Gesamt	830.352	849.227

* nur von bzw. mit Rückhaftung von staatlichen Stellen

Bei den persönlichen Sicherheiten kommt der abstrakten Garantie die größte Bedeutung zu. Persönliche Sicherheiten gemäß § 1356 und § 1346 ABGB werden nur angerechnet, wenn sie von staatlichen Stellen gewährt oder mit Rückhaftung staatlicher Stellen versehen sind. Die ausgewiesenen Werte stellen den angerechneten Wert der Sicherheiten dar (nach Bewertung und Deckelung durch die Höhe der besicherten Forderung).

e) Marktrisiko

Definition

Marktrisiko ist das Risiko, dass sich der Wert einer Vermögensposition aufgrund von Veränderungen im Preis/Kurs wertbestimmender Marktrisiko-faktoren verändert. Die ÖVAG unterscheidet folgende Untergruppen des Marktrisikos:

- Zinsänderungsrisiko
- Fremdwährungsrisiko
- Commodityrisiko
- Risiko in Substanzwerten
- Optionsrisiken
- Allgemeines Credit Spread Risiko

Organisation und Risikostrategie

Marktrisiko im Handelsbuch

Die Steuerung und Überwachung der Marktrisiken der Handelsabteilungen des ÖVAG Konzerns wird von der unabhängigen Abteilung Konzern-Marktrisikomanagement wahrgenommen, die im Bereich strategisches Risikomanagement angesiedelt ist. Neben der täglichen Risiko- und Ertragsdarstellung, der Vorgabe der Limitstruktur auf Basis des vom Vorstand zur Verfügung gestellten ökonomischen Kapitals zählen die Administration der Front-Office Systeme, das Collateral Management, die Weiterentwicklung der Risikomesssysteme und die Überwachung der Marktrisiko- und Kontrahentenlimite zu den Hauptaufgaben der Abteilung.

Zinsänderungsrisiko im Bankbuch

Das Eingehen von Zinsänderungsrisiken ist ein völlig normaler Bestandteil des Bankgeschäftes und stellt eine wichtige Einkommensquelle dar. Allerdings können übertriebene Zinsrisikowerte eine signifikante Bedrohung für die Ertrags- und Kapitalsituation darstellen. Dementsprechend ist ein wirkungsvolles Risikomanagement, das das Zinsänderungsrisiko abgestimmt auf den Geschäftsumfang überwacht und begrenzt, wesentlich für die Erhaltung der Risikotragfähigkeit der Bank.

Die funktionale Trennung zwischen den Einheiten, welche Zinsrisiken eingehen und jenen, die diese Risiken überwachen, ist gegeben.

Das Asset-Liability Komitee (ALCO) ist das Koordinationsgremium für die Steuerung der ALM-Prozesse und wird auf Basis der Geschäftsordnung quartalsweise oder bei Bedarf auch kurzfristig abgehalten.

Das Asset-Liability-Management (ALM) ist verantwortlich für die Angemessenheit der ALM-Organisation, leitet die Sitzungen des ALCO und erarbeitet die für die Entscheidung relevanten Grundlagen und Auswertungen.

Die Gruppe Konzern-ALM-Support ist für die Vorgabe der Risikomessmethoden und deren laufende Weiterentwicklung verantwortlich. Ebenso fällt die Ausarbeitung von Auswertungen und Analysen, Vornahme von Parametereinstellung und die Limitüberwachung in ihren Zuständigkeitsbereich. Die erstellten Reports dienen dem ALCO als Entscheidungsgrundlage für die Steuerung.

Zum Ultimo stellen sich die Zinssensitivitäten – Auswirkung der Verschiebung der Zinskurve um einen Basispunkt – des ÖVAG Konzerns aufgliedert nach den wichtigsten Währungsräumen wie folgt dar:

EUR Tsd. Währung	31.12.2011	31.12.2010
EUR	-153	-86
USD	141	-70
CHF	-54	-90
JPY	-6	-2
GBP	17	3
Sonstige	-160	221
Gesamt	531	473

Hier wird innerhalb der Währungen saldiert (positiv und negativ) aber vorzeichenneutral über die Währungen hinweg addiert.

Erklärtes Ziel des Zinsrisikomanagements ist es, alle wesentlichen Zinsrisiken aus Aktiva, Passiva und Außerbilanzpositionen des Bankbuches zu erfassen. Dafür ist es notwendig, sowohl den Einkommenseffekt als auch den Barwerteffekt von Zinsänderungen mit Simulationsszenarien in Form von statischen und dynamischen Reports, welche zusätzlich das Neugeschäft einbinden, zu analysieren.

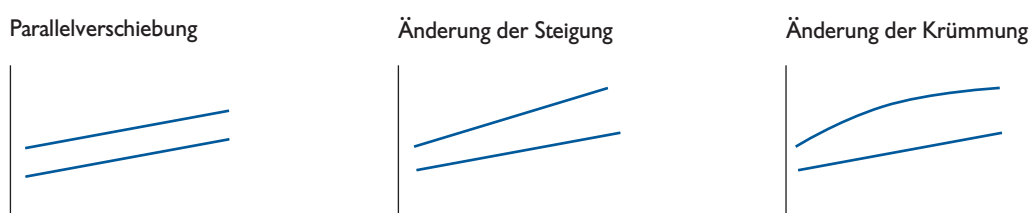
Folgende Zinsrisiken treten im ÖVAG Konzern auf:

Zinsbindungsfristenrisiko (repricing risk)

Das Zinsbindungsfristenrisiko entsteht aufgrund zeitlicher Unterschiede in der Restlaufzeit (zinsfixe Instrumente) bzw. in der Laufzeit bis zum nächsten Zinsfestsetzungszeitpunkt (zinsvariable Instrumente) von Forderungs-, Verbindlichkeiten- und off-balance Positionen. Es äußert sich darin, dass Veränderungen des Zinses zu Änderungen des aktuellen Barwertes und des zukünftigen Ertrages der Banken führen.

Zinskurvenrisiko (yield curve risk)

Das Zinskurvenrisiko ergibt sich aus nachteiligen Änderungen in einer Zinsstrukturkurve: z.B.



Zinsanpassungs-Basisrisiko (basis risk)

Das Basisrisiko resultiert in diesem Zusammenhang aus nicht perfekten Korrelationen eingemommener und aufgewendeter Zinsraten verschiedener Finanzinstrumente bei ansonst gleichen Merkmalsausprägungen wie z.B. gleiche Fristigkeiten.

Explizites/Implizites Risiko von Optionalitäten

Eine Option ist das Recht, aber nicht die Pflicht, des Optionsinhabers zu kaufen, zu verkaufen und in einer anderen Art die cash flows eines Finanzkontrakts zu verändern. Optionen können allein stehend oder in andere Finanzinstrumente eingebettet sein.

Unter dem impliziten Risiko von Optionalitäten wird hier das Risiko aus in Forderungs-, Verbindlichkeits- und off-balance Positionen eingebetteten Optionen verstanden.

Beispiele für implizite Optionen sind

- Anleihen mit call-Klauseln – vorzeitiges Rückkaufsrecht der Anleihe
- Anleihen mit put-Klauseln – vorzeitiges Rückgaberecht der Anleihe
- Einlagen mit Kündigungsrecht – z.B. non-maturity Einlageninstrumente

Unter dem expliziten Risiko von Optionalitäten wird hier das Risiko aus allein stehenden, zinsbezogenen Optionen bezeichnet (asymmetrische Zinsderivate).

Beispiele für explizite Optionen sind

- Cap & Floor
- Option auf eine Anleihe
- Swaption

Strategische Bankbuchpositionen

Besonderes Augenmerk wird den Strategischen Bankbuchpositionen (SBBP) gewidmet. Diese umfassen im Wesentlichen sämtliche Bonds, Credit Default Swaps und Verbriefungen, Credit Linked Notes, Syndicated Loans, Investment- und Hedgefonds sowie Aktien im Nostrobestand des ÖVAG Konzerns werden ebenfalls erfasst, sind aber von untergeordneter Bedeutung. Diese Positionen werden quartalsweise im Rahmen eines eigenen Reportings dem Vorstand zur Kenntnis gebracht. Das Reporting SBBP gliedert sich in einen Bestands- und in einen Risikoteil.

Das Bestandsreporting SBBP beschreibt die Assets hinsichtlich ihrer Markt- und Buchwerte und stellt sie in Strukturanalysen nach unterschiedlichen Merkmalsausprägungen, wie z.B. Assetklassen, IFRS-Treatments, Bonitäten, Sektoren, Währungen oder Laufzeiten dar. Sämtliche Bestände sind sowohl für den jeweiligen Quartalsultimo, als auch in ihrer Quartalsentwicklung dargestellt. Qualitative Änderungen im Portfolio werden durch Migrationsmatrizen und Kennzahlen wie Migration-Drift oder Migration-Activity für jede einzelne Assetklasse beschrieben.

Portfoliostruktur nach IAS 39 Kategorien

EUR Tsd.	Bond	Verbriefung	Syndicated loans & SSD	Fund & Equity	CLN, LPN & CL-SSD	Gesamt
31.12.2011						
At fair value through profit or loss	109.472	26.552	0	86.518	41.992	264.535
Available for sale	3.656.772	19.887	0	32.843	3.846	3.713.349
Held to maturity und loans & receivables	1.390.232	1.313.744	294.833	1.914	4.478	3.005.200
Gesamt	5.156.476	1.360.183	294.833	121.276	50.316	6.983.084

31.12.2010

At fair value through profit or loss	219.472	160.194	0	82.235	2.798	464.698
Available for sale	4.082.197	30.176	0	39.554	62.375	4.214.301
Held to maturity und loans & receivables	1.823.617	1.350.829	300.633	2.888	10.377	3.488.344
Gesamt	6.125.286	1.541.199	300.633	124.676	75.550	8.167.344

Das strategische Bankbuch ist der kapitalmarktfähige Teil der Finanzinvestitionen. Das in den Tabellen dargestellte Exposure übersteigt das Volumen der Position Finanzinvestitionen, da darin zusätzlich das Portfolio der VB Romania in Höhe von EUR 480 Mio. zum 31. Dezember 2011 enthalten ist. Weiters beinhalten die Werte im SBBP Reporting nur teilweise Zinsabgrenzungen. Weiters werden im Bankbuch gehaltenes Partizipationskapital, nicht kapitalmarktfähige Bonds sowie kurzlaufende Staatspapiere nicht erfasst, da diese mehr aus technischen oder regulatorischen Erfordernissen und weniger aus strategischen Überlegungen heraus gehalten werden.

Exposure Finanzinvestitionen in Peripheriestaaten zum 31.12.2011

EUR Tsd.	at fair value through profit or loss		available for sale		held to maturity		Gesamt	
	Buchwert	Marktwert	Buchwert	Marktwert	Buchwert	Marktwert	Buchwert	Marktwert
Italien	0	0	98.362	98.362	20.000	13.996	118.362	112.358
Spanien	0	0	40.623	40.623	0	0	40.623	40.623
Griechenland	3.750	3.750	27.925	27.925	8.750	8.750	40.425	40.425
Ungarn	0	0	34.460	34.460	0	0	34.460	34.460
Portugal	0	0	18.750	18.750	0	0	18.750	18.750
Gesamt	3.750	3.750	220.120	220.120	28.750	22.746	252.620	246.616

Exposure CDS in Peripheriestaaten zum 31.12.2011

EUR Tsd.	Verkaufte Sicherheit		Gekaufte Sicherheit		Gesamt Netto	
	Nominale	Marktwert	Nominale	Marktwert	Nominale	Marktwert
Italien	102.914	-28.447	-72.000	21.685	30.914	-6.762
Spanien	124.657	-12.958	-16.457	417	108.200	-12.541
Griechenland	35.593	-25.288	-82.643	58.230	-47.050	32.942
Ungarn	122.596	-27.541	-118.321	27.135	4.274	-407
Portugal	53.457	-14.767	-54.457	14.786	-1.000	19
Irland	73.421	-12.960	0	0	73.421	-12.960
Gesamt	512.639	-121.961	-343.879	122.253	168.760	292

Das Exposure gegenüber europäischen Peripheriestaaten (Portugal, Italien, Griechenland und Spanien) und Ungarn schlägt sich mit einem einstelligen Prozentsatz des Gesamtexposures der strategischen Bankbuchpositionen zu Buche. Hievon hält die ÖVAG das größte Exposure gegenüber Italien – gefolgt von Spanien, Griechenland, Ungarn und Portugal.

Portfolioverteilung nach Bonität

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
1A	2.173.111	2.420.860
1B - 1C	888.784	1.293.171
1D - 2 A	1.757.414	2.245.832
2B - 3A	889.049	1.464.461
3B - 4E (NIG)	1.136.640	596.894
5A - 5E (Default)	42.066	48.877
kein Rating	96.020	97.249
Gesamt	6.983.084	8.167.344

Da für Fund & Equity von den etablierten Ratingagenturen keine Ratings verfügbar sind, befindet sich diese Klasse in der Zeile kein Rating.

Portfolioverteilung nach Sektoren

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
Finanzsektor	2.567.528	2.449.205
Öffentlicher Sektor	2.030.017	3.120.364
Unternehmen	988.070	1.057.022
keine Sektorzuordnung	1.397.468	1.540.753
Gesamt	6.983.084	8.167.344

Verbriefungen und teilweise Fund & Equity werden aufgrund ihrer möglicherweise in unterschiedlichen Sektoren befindlichen Einzelbestandteile in der Zeile keine Sektorzuordnung erfasst.

Das Risikoreporting SBBP wird seit 2009 für die Assetklassen Bonds und Credit Default Swaps erstellt. Anhand der Kriterien Währung, Bonität und Sektor wird das Portfolio in 26 Risikocluster gegliedert, wobei in jedem Risikocluster noch eine Differenzierung gemäß Seniorität erfolgt. Exposure auf die Republik Österreich wird in einem zusätzlichen Risikocluster eigens ausgewiesen. Auf Basis entsprechender Marktindizes und einer risikolosen Zinskurve wird für jeden Cluster der systemische Credit Spread gemessen. Diese Daten liegen mit einer Historie auf Tagesbasis, die bis in das Jahr 2003 zurückreicht, vor. Daraus werden die Quartalsveränderungen im Credit Spread berechnet, woraus auf Basis eines 2-Regime-Modells der Credit Spread-Value at Risk ermittelt wird. Das Risikoreporting SBBP weist für jeden der oben beschriebenen Risikocluster den Credit Spread-Value at Risk, den Conditional Credit Spread-Value at Risk und einen auf 100 Mio. EUR normierten Credit Spread-Value at Risk jeweils zum 99 %-Konfidenzniveau (Haltezeitdauer 1 Quartal) aus. Unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den einzelnen Risikofaktoren wird darüber hinaus das Credit Spread-Risiko auf Value at Risk-Basis gesamthaft für die jeweiligen Bonitätsstufen, für die IFRS Kategorien at fair value through profit or loss und available for sale sowie für das Gesamtportfolio im Reporting ausgewiesen.

Der Credit Spread Value at Risk für die Assetklasse Bond (ohne Bonds, die sich im Default befinden) beträgt zum 31.12.2011 EUR 270 Mio. (31.12.2010: EUR 210 Mio.) für das Gesamtportfolio sowie EUR 170 Mio. für available for sale und EUR 11 Mio. für at fair value through profit or loss gewidmete Positionen.

Der Credit Spread Value at Risk fließt außerdem im Rahmen der Gesamtbankrisikosteuerung in die Risikotragfähigkeitsrechnung ein. Als zweites Risikokonzept ist analog für die oben beschriebenen Risikocluster und -faktoren eine Sensitivitätsberechnung auf Basis eines 10 Bp-Shifts implementiert und im Risikoreporting SBBP dargestellt.

Bei einer Veränderung des Credit Spreads um 10 Bp würde sich eine Veränderung des Barwertes im Bondportfolio von EUR 16 Mio. (31.12.2010: EUR 21 Mio.) ergeben, wobei EUR 0,7 Mio. (31.12.2010: EUR 0,8 Mio.) erfolgswirksam und EUR 12 Mio. (31.12.2010: EUR 14 Mio.) kapitalwirksam (Bewertungsreserve) wären. Der Rest entfällt auf Bonds in der Kategorie held to maturity and loans & receivables.

Da das CDS Portfolio zur Gänze erfolgswirksam mit dem fair value bewertet wird, ist der Credit Spread Value at Risk für die Assetklasse CDS in Höhe von EUR 45 Mio. sowie die Credit Spread Sensitivität in Höhe von EUR 5 Mio. vollständig in der IFRS Kategorie at fair value through profit or loss ausgewiesen.

Auf Basis der beschriebenen Risikomessung ist für die Assetklassen Bonds und Credit Default Swaps eine Risikolimitierung eingeführt, die im Falle einer Limitüberschreitung vordefinierte Eskalationsprozeduren auslöst.

Für Verbriefungen ist ebenfalls auf der Ebene von Sub-Assetklassen eine Limitierung mit entsprechenden Eskalationsprozeduren in Form von Volumenslimiten implementiert.

Neben dem Bestands- und Risikoreporting nimmt die Durchführung diverser Stresstests eine bedeutende Stellung im Risikomanagement für die SBBP ein. Hierbei sind für das Risikomanagement die konzernweit einheitlichen Vorgaben aus dem volkswirtschaftlichen Konzernresearch maßgeblich. Über ein multivariates Faktormodell werden aus der Historie die Implikationen des makroökonomischen Umfeldes auf die Credit Spreads für Bonds und Credit Default Swaps geschätzt. Mittels dieses geschätzten Zusammenhanges werden aus den makroökonomischen Vorgaben die gestressten Ausprägungen für die Credit Spreads errechnet. Auf diese Weise können für das Bond und Credit Default Swap Portfolio Stresstestergebnisse auf ökonomischer Basis zur Verfügung gestellt werden, die in den ökonomischen Gesamtbankrisikostresstest einfließen. Zudem werden für die SBBP Stresstestergebnisse auf regulatorischer Basis für den Gesamtbankrisikostresstest zur Verfügung gestellt. Die Stresstests finden halbjährlich statt.

Alle hier beschriebenen Modelle sind im strategischen Risikomanagement Gegenstand regelmäßiger Backtestings und werden in Zusammenarbeit mit anderen maßgeblichen Stellen laufend weiterentwickelt.

Operatives Risikomanagement und -controlling

Marktrisiko im Handelsbuch

Das Kernstück der Risikoüberwachung ist die tägliche Schätzung des möglichen Verlustes, der durch ungünstige Marktbewegungen entstehen kann. Diese Value at Risk Berechnungen werden in der international anerkannten Software KVaR+ nach der Methode der historischen Simulation durchgeführt und umfassen im Wesentlichen die folgenden Berechnungsschritte: Nach erfolgter Identifikation und Definition der in die Modellierung einzubeziehenden Marktrisikofaktoren werden aus den Zeitreihen der Marktrisikofaktoren deren historische Veränderungen ermittelt. Die Methode der historischen Simulation unterstellt die Annahme, dass aus diesen historisch beobachteten Veränderungen die künftigen Veränderungen prognostiziert werden können.

Zur Ermittlung der für die VaR Berechnung erforderlichen künftigen (hypothetischen) Ausprägungen der Marktrisikofaktoren werden jeweils zur aktuellen Ausprägung eines Risikofaktors alternativ die historisch beobachteten Veränderungen zugeschlagen und damit eine hypothetische Verteilung für die künftigen Ausprägungen der einzelnen Marktrisikofaktoren erzeugt. Im nächsten Schritt sind für die derart generierten Szenarien hypothetische Portfoliowerte zu ermitteln, welche zur Berechnung der profit and loss-Verteilung herangezogen werden, indem die Differenzen zwischen hypothetischen künftigen und aktuell beobachtetem Portfoliowert gebildet werden. Der VaR resultiert durch Anwendung des entsprechenden Quantils auf die empirisch ermittelte profit and loss-Verteilung. Die in der ÖVAG verwendete Zeitreihenlänge entspricht der gesetzlichen Mindestanforderung von einem Jahr.

Die Höhe des VaR resultiert aus dem 1 % Quantil der hypothetischen profit and loss-Verteilung. Somit wird der gesetzlichen Anforderung entsprochen, bei der VaR Berechnung von einem einseitigen Prognoseintervall bei einem Wahrscheinlichkeitsniveau von 99 % auszugehen. Die ÖVAG berechnet den VaR für eine Haltedauer von einem Tag, welcher in weiterer Folge zum Zwecke der Umskalierung auf einen 10-Tages-VaR mit der Wurzel aus 10 multipliziert wird. Produkte, die nicht im internen VaR Modell integriert sind, werden hinsichtlich ihrer Eigenmittelunterlegung im Standardverfahren abgedeckt.

Im Dezember 2004 erteilte die Finanzmarktaufsicht die Bewilligung zur Berechnung des Eigenmittelerfordernisses für das Marktrisiko im Handelsbuch nach dem von der ÖVAG gewählten Modell. Die VaR Berechnungen decken das Marktrisiko in zins- und währungsbezogenen Positionen gem. § 22o Abs. 2 Z 2 und 12 BWG sowie das Risiko in Warenpositionen gem. § 226 Abs. 6 SolvaV (vormals § 3 Abs. 6 Modellverordnung) und das allgemeine Positionsrisiko in Substanzwerten gem. § 22o Abs. 2 Z 5-7 BWG ab. Aufgrund der positiven Prüfungsergebnisse wurde der Multiplikator für die Eigenmittelberechnung mit drei festgelegt.

Die ÖVAG befindet sich derzeit in der Implementierungsphase von Murex als Front – und Back-office System als Ersatz für die bestehenden Risikomanagementsysteme Kondor+/KVAr. Um den Aufwand für die erforderlichen Genehmigungsprozesse im Rahmen der wesentlichen Modelländerungen zu minimieren wurde mit den Aufsichten vereinbart, dass die ÖVAG das bestehende genehmigte interne Modell mit November 2011 zurücklegt und temporär das Eigenmittelerfordernis für das Marktrisiko im Handelsbuch mittels Standardansatz berechnet. Im internen Risikomanagement ergeben sich dadurch jedoch keine Änderungen. Mit der Neueinreichung des internen Modells wird Ende 2012/Anfang 2013 gerechnet.

Der VaR im Handelsbuch aufgeteilt nach Risikoarten und in der Entwicklung während des Jahres stellt sich folgendermaßen dar.

EUR	31.12.2011	Durchschnitt	Maximum	Minimum
Zinsen	1.495.369	1.346.712	2.272.363	696.470
Währungen	104.229	130.542	377.975	40.230
Substanzwerte (Aktienkurse)	152.165	155.384	353.660	58.218
Commodity	92.371	149.242	220.010	86.730
Volatilität (Optionsrisiko)	374.994	511.788	935.396	312.693
Gesamt	1.582.545	1.387.194	2.406.259	672.383

VaR Berechnungen auf Basis der historischen Simulation, Konfidenzniveau 99 %, Haltedauer 1 Tag.

VaR Gesamt entspricht nicht der Addition der Einzel VaR's aufgrund von Portfolioeffekten.

Die Plausibilität und Verlässlichkeit der Risikokennziffern wird durch Rückvergleiche (Backtesting) täglich überprüft. Dabei werden die vom Modell täglich ermittelten potenziellen Risikobeträge ex post mit den Handelsergebnissen verglichen, wobei die österreichischen Aufsichtsbehörden die Verwendung hypothetischer Handelsergebnisse bevorzugen. Eine Ausnahme (Ausreißer) liegt dann vor, wenn ein negatives Handelsergebnis den vom Modell ermittelten potenziellen Risikobetrag übersteigt.

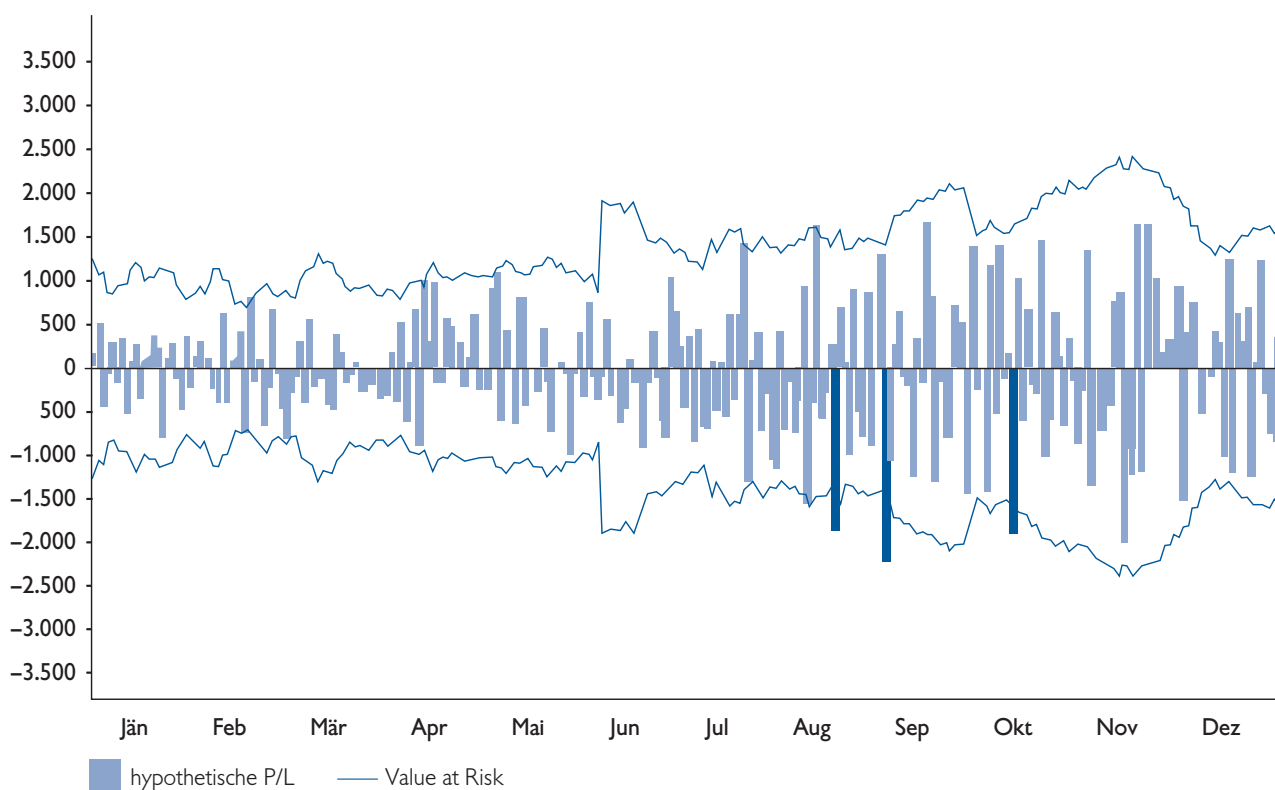
Die Rückvergleiche in der ÖVAG basieren auf hypothetischen Handelsergebnissen, bei denen von einem konstant gehaltenen Portfolio ausgegangen wird. Dabei wird am Folgetag eine Neubewertung des der VaR-Berechnung zugrunde liegenden Portfolios mit dann aktuellen Preisen/Resultaten der Bewertungsmodelle durchgeführt.

Kommt es im Rahmen der Rückvergleiche zu Überschreitungen des ex ante ermittelten VaR, wird eine entsprechende Ursachenanalyse durchgeführt, welche der FMA bzw. OeNB umgehend weitergeleitet wird.

Im Jahr 2011 kam es zu drei Backtesting Ausreißern. Der bestmögliche Multiplikator von drei für die Ermittlung der Eigenmittelunterlegung bleibt daher weiterhin bestehen.

Backtestingergebnisse des Handelsbuches 2011

Beträge in EUR Tsd.



Zentrales Element der Marktrisikosteuerung bildet ein hierarchisches, vom Vorstand genehmigtes Limitsystem. Ein gewünscht hoher Grad der Diversifizierung in den Portfolios und die Strategie des Handels sind wichtige Einflussgrößen für die Entwicklung dieser Limitstruktur. Neben dem VaR werden noch eine Reihe weiterer Risikokennziffern bis auf Abteilungsebene täglich errechnet. Diese umfassen im Wesentlichen Zins-sensitivitäten und Optionsrisikokennziffern (Delta, Gamma, Vega, Rho).

Volumenslimite für sämtliche Währungen und auch Produktgruppen begrenzen das Liquiditätsrisiko. Zusätzlich existieren noch Management-Action-Trigger und Stop-Loss-Limite. Neben der risk engine KVaR+ stehen die Frontoffice Systeme Kondor+ und Bloomberg TS für das tägliche Risikocontrolling zur Verfügung. Als Unterstützung für die Bewertung von strukturierten Produkten wird zusätzlich die externe pricing Software UnRisk verwendet. Ein umfassendes Positionsdatenmanagement und eine tägliche Kontrolle der Marktdaten gewährleisten eine optimale Datenqualität.

Da Ergebnisauswirkungen von Extremsituationen durch den VaR nicht abgedeckt werden können, werden monatlich oder anlassbezogen Stresstests mit ca. 80 historischen und portfolioabhängigen Worst Case-Szenarien durchgeführt. Diese Krisentests sind gem. § 22p BWG für Kreditinstitute, die zur Berechnung des regulatorischen Eigenmittel-Erfordernisses für das Marktrisiko im Handelsbuch ein internes Modell verwenden, verpflichtend vorgeschrieben.

Die Krisentests sind sowohl quantitativer als auch qualitativer Natur. Die quantitativen Kriterien bestimmen plausible Krisenszenarien, mit denen sich die Banken konfrontiert sehen können. Mittels qualitativer Kriterien werden zwei wichtige Ziele der Krisentests hervorgehoben: Abschätzen, ob die Eigenmittel der Bank potenzielle große Verluste absorbieren können, und Maßnahmen ermitteln, mit denen die Bank ihr Risiko vermindern und ihr Eigenkapital erhalten kann.

Die risiküberwachende Stelle der ÖVAG führt monatlich umfassende Krisentests durch. Umfassend bedeutet für die ÖVAG, dass Krisentests über alle Portfolios des Handelsbuches gerechnet werden. Die Ergebnisse, die ebenfalls durch Limite begrenzt sind, werden monatlich und zumindest vierteljährlich im Rahmen eines Expertengremiums analysiert und ausführlich dokumentiert. Quartalsreports werden auch den Aufsichtsbehörden (FMA und OeNB) zur Verfügung gestellt.

Quantitative Standards, die die ÖVAG im Zusammenhang mit der Durchführung von Krisentests erfüllt, betreffen die Plausibilität der gewählten Szenarien. Es werden plausible Szenarien bestimmt, denen die Bank im Zuge krisenhafter Marktereignisse ausgesetzt sein kann. Die ÖVAG hat sich entschieden, vier Methoden zur Szenarienauswahl anzuwenden, wobei diese in zwei Kategorien, portfoliounabhängige und portfolioabhängige Methoden, eingeteilt werden:

Portfoliounabhängige Methoden:

- Historische Krisen
- Standardisierte Szenarien
- Historische Simulationen

Portfolioabhängige Methoden:

- Szenarienbildung mittels Expertengremium

Historische Krisen

Hier werden Krisen der Vergangenheit, wie z.B. der 11. September 2001, als Szenarien implementiert und auf das aktuelle Portfolio angewendet. Dabei wird der größte 1 Tages-Return über das beobachtete Zeitintervall als Krise implementiert.

Standardisierte Szenarien

Bei der Implementierung dieser Szenarien hat sich die ÖVAG größtenteils an den Szenarienvorschlägen der OeNB im Band 5 der Leitfadensreihe Durchführung von Krisentests orientiert. Unter anderem wurden folgende Standardszenarien implementiert:

- Parallelverschiebung von Zinskurven
- Drehungen der Zinskurven
- Veränderungen von Wechselkursen
- Signifikante Veränderungen von Aktienindizes
- Veränderungen von Volatilitäten

Die Größe der vorgenommenen Veränderungen orientiert sich ebenfalls an den Vorschlägen des OeNB Leitfadens.

Historische Simulation

Bei dieser Methode wird das Portfolio mit dem VaR Ansatz der historischen Simulation bewertet. Die simulierten Wertveränderungen werden aufsteigend sortiert, wobei der größte aufgetretene Verlust als Stresstest Ergebnis herangezogen wird. Um extrem negative Szenarien zu ermitteln, werden die größten aufgetretenen Verluste auf Subportfolio-Ebene addiert, unabhängig davon, an welchen Tagen diese aufgetreten sind. Dadurch werden Portfolioeffekte bewusst negiert.

Szenarienbildung mittels Expertengremium (Worst-case Szenarien)

Diese Szenarien stressen sämtliche relevanten Risikoarten und versuchen möglichst unvorteilhafte Auswirkungen für das Treasury Portfolio der ÖVAG zu finden. In der ÖVAG werden solche Szenarien subjektiv und empirisch gesucht. Die ÖVAG hat ein Expertengremium aus Vertretern des Handels und des Marktrisikomanagements gebildet, welches verschiedene, grundsätzlich unwahrscheinliche aber doch mögliche, Szenarien konstruiert und diskutiert, die einen entscheidenden Einfluss auf die Positionen des Handels haben würden.

Extreme Entwicklungen des Marktes werden im Expertengremium der ÖVAG eingehend besprochen und analysiert, um einen möglichen Anpassungsbedarf der Expertenszenarien zu identifizieren. Mit Aufnahme der FSAP Bottom-up Szenarien im Jahre 2008 wurden extreme Szenarien implementiert, weitere Anpassungen insbesondere in Hinblick auf das Marktliquiditätsrisiko wurden diskutiert, jedoch von den Experten als nicht erforderlich eingestuft, da das Handelsbuch der ÖVAG im Wesentlichen nur hochliquide Positionen enthält.

Bewertungen

Gemäß § 198 SolvaV haben Kreditinstitute jede dem Handelsbuch zugeordnete Position gem. § 22n BWG mindestens täglich zu Marktpreisen zu bewerten. Die Positionsbewertung hat auf der Grundlage von Glattstellungspreisen, die aus unabhängigen Quellen bezogen werden, zu erfolgen. Ist eine direkte Bewertung zu Marktpreisen nicht möglich, so kann das Kreditinstitut gemäß § 199 SolvaV eine Bewertung zu Modellpreisen vornehmen.

Die ÖVAG hat sämtliche Handelsbuchpositionen im Frontoffice- und Risikomanagementsystem Kondor+ abgebildet, welches direkt mit verschiedenen Preisinformationssystemen verbunden ist. Das bedeutet, dass die Marktpreise für verschiedene Produkte realtime aktualisiert werden. Produkte, die keinen direkten Preis beziehen, werden durch Bewertungsmodelle unter Verwendung von Marktdaten (Marktrisikofaktoren) in dieser Standardsoftware bewertet.

Strukturierte oder exotische Produkte, deren Modellpreise in der Standardsoftware nicht ermittelt werden können, werden in externen Preisrechnern bewertet, deren Modellergebnisse im Rahmen einer Testphase während der Modellprüfung mit den am Markt handelbaren Preisen verglichen werden.

Durch die oben beschriebenen Systeme ist eine tägliche, unabhängige Bewertung der Handelsbuchpositionen sichergestellt.

Wichtiger Bestandteil des Risikomanagements sind straff organisierte, effiziente Prozesse und Abläufe. Eine besondere Stellung nimmt hierbei der ebenfalls in der Verantwortung der Abteilung Konzern-Marktrisikomanagement stehende Prozess bei Einführung neuer Treasury-Produkte ein.

Sämtliche Regeln und organisatorische Abläufe im Zusammenhang mit der Messung und Überwachung der Marktrisiken sind im Marktrisikohandbuch der ÖVAG zusammengefasst. Die Limitstruktur sowie die Eskalationsprozeduren bei Limitüberschreitungen sind darin ebenfalls festgehalten.

Zinsrisiko im Bankbuch

Das Risikomesssystem erfasst alle wesentlichen Formen der Zinsrisiken wie z.B. Basis- und Optionsrisiken. Alle zinsensitiven Positionen des Konzerns werden einbezogen. Risikoreporting findet monatlich statt oder aber ad hoc, wenn immer dies notwendig ist. Das Ziel des Risikomanagements besteht darin, die Zinsrisiken der Bank innerhalb bestimmter, von der Bank selbst festgelegter Parameter zu halten.

Positionen mit unbestimmter Zinsbindung, dies sind vor allem die Bodensatzprodukte Spargelder und Giroeinlagen, aber auch Darlehen ohne Laufzeitende, werden mittels Fiktionen in die Risikomessung einbezogen. Die Annahmen wurden mittels statistischer Analysen oder durch Erfahrungswerte ermittelt bzw. durch Expertenmeinungen gebildet. Die getroffenen Annahmen werden dokumentiert, stetig eingehalten und regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüft. Abweichungen, sofern sie sachlich gerechtfertigt sind, werden ebenso dokumentiert und angezeigt. Zur Approximation des Basisrisikos innerhalb der Gap Ablauf-Reports werden Produkte (Interest Rate Swaps, Bonds, Darlehen) deren Zinsbindung ungleich der Zinsanpassung und größer/gleich ein Jahr ist, über replizierende Fixzinsportfolios in die Laufzeitbänder gestellt. Dies sind jene Positionen mit einer Zinsbindung an die Sekundärmarktrendite (SMR) oder an einen Constant Maturity Swap (CMS).

Risikoreports

Ein Baustein des Reportings ist der Gap Report, welcher auch die Basis für die Zinsrisikostatistik nach der Methode Zinsbindungsbilanz bildet. Zur Ermittlung der Gaps werden zinsensitive Produkte nach ihren Restlaufzeiten bzw. ihren Zinsfestsetzungszeitpunkten den entsprechenden Laufzeitbändern zugeordnet. Nach Ermittlung der Nettositionen und deren Gewichtung mit den zugehörigen Gewichtungsfaktoren erhält man erste Risikokennzahlen. Wird nun das so ermittelte Barwertrisiko im Verhältnis zu den anrechenbaren Eigenmitteln gesetzt, erhält man eine weitere Risikokennzahl.

Zusätzlich wird ein Gap Report, welcher das Basisrisiko z.B. von Positionen, welche an die Sekundärmarktrendite gebunden sind, durch replizierende Fixzinsportfolios approximiert, erstellt.

Um weitere Kennzahlen zu erhalten werden zusätzlich Barwert Reports erstellt. Neben Parallelverschiebungen kommen auch Drehungen der Zinskurven zum Einsatz. Diese Szenarien und Stresstests werden regelmäßig auf ihre Gültigkeit geprüft und können ergänzt oder ersetzt werden.

Derzeit werden folgende Szenarien durchgeführt

- Parallelverschiebung um +1 Bp, +10 Bp, +25 Bp und +50 Bp
- Parallelverschiebung um -1 Bp, -10 Bp, -25 Bp und -50 Bp

Unter Stresstesting wird die Entwicklung von Szenarien für extreme Marktbedingungen verstanden. Zinsschocks, die zu außerordentlichen Verlusten des Institutes führen können, sind ein fixer Bestandteil der Stresstests im Risikomanagement.

Derzeit werden folgende Stresstests durchgeführt

- Parallelverschiebung um +100 Bp und +200 Bp
- Parallelverschiebung um -100 Bp und -200 Bp
- Drehung / Geldmarkt +100 Bp Kapitalmarkt -100 Bp
- Im Rahmen des ICAAP werden halbjährlich Risikostresstests durchgeführt. Die angewandten Szenarien (milde und schwere Rezession) werden vorab festgelegt und überprüft.

Neben dem durch die Aufsicht definierten Maximallimit in Höhe von 20 % der anrechenbaren Eigenmittel bei einem standardisierten Zinskurvenshift von 200 Bp auf Basis der Zinsrisikostatistik werden zur internen konzernweiten Risikobeschränkung weitere, vielfach erheblich geringere Limite definiert und überwacht.

In der ÖVAG erfolgt die Limitierung mittels Zinssensitivitätslimits (PVBPs) und Gapvolumslimits für die Hauptwährungen (EUR, USD, CHF).

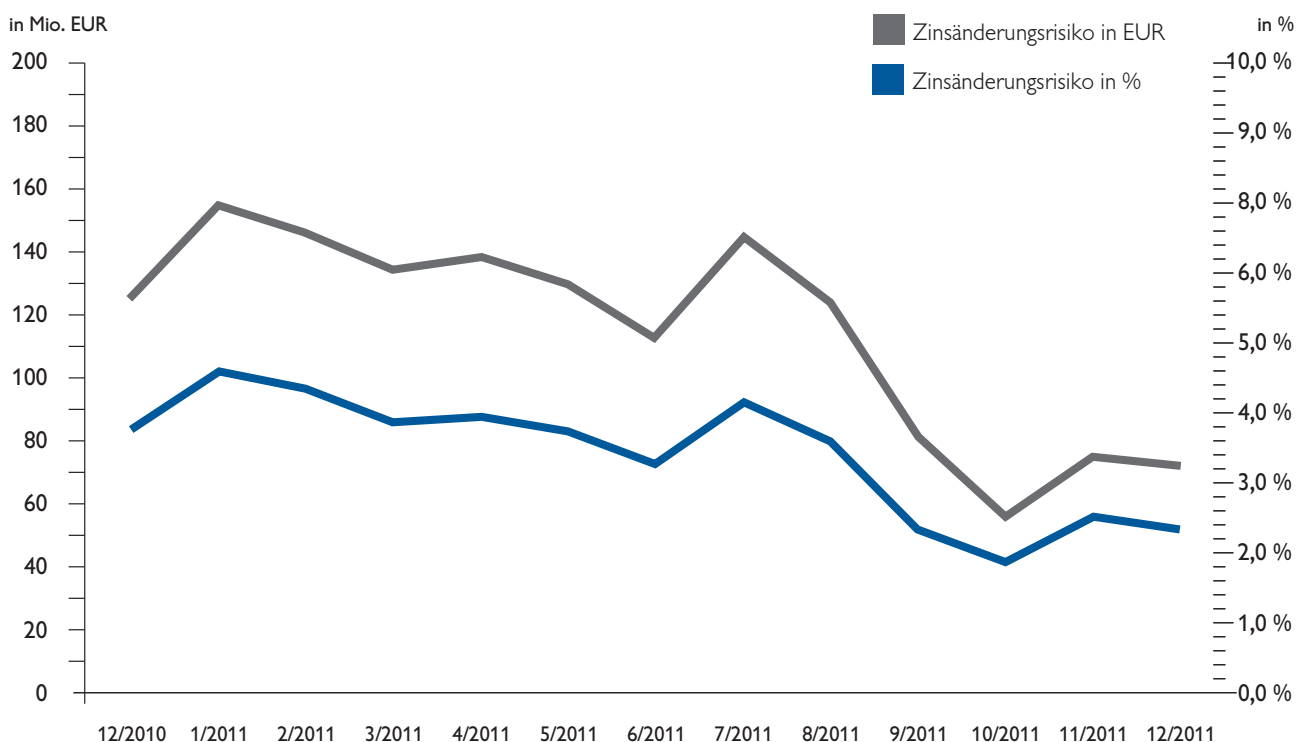
Konzern Gap Report

Das absolute Zinsänderungsrisiko hat sich im Vergleich zum Vorjahr von EUR 126,3 Mio (3,78 % der Eigenmittel) auf EUR 72 Mio. (2,36 % der Eigenmittel) verringert.

Zum Vergleichszeitraum betragen die Veränderungen absolut EUR 54,3 Mio. bzw. im Verhältnis zu den Eigenmittel eine Verringerung um 1,4 Prozentpunkte.

Zinsrisikoentwicklung

Die Grafik zeigt das barwertige Zinsänderungsrisiko in Mio. EUR (linke Skala) sowie im Verhältnis zu den anrechenbaren Eigenmittel (rechte Skala) im Zeitablauf. Im Geschäftsjahr 2011 zeigt sich ein stabiles und im Verhältnis zu den Eigenmittel geringes Zinsänderungsrisiko. Die maximale Auslastung im Geschäftsjahr 2011 lag bei 4,6 % (Jänner 2011), die kleinste Ausnützung lag bei 1,9 % (Oktober 2011).



Auswirkung einer Zinsänderung auf das Zinsergebnis

EUR Tsd.	Shift +100 Bp	Shift -100 Bp
31.12.2011		
Geschäftsjahr 2011	39.413	-39.413
Durchschnitt der Periode	25.505	-25.505
Maximum der Periode	39.413	-16.764
Minimum der Periode	16.764	-39.413
31.12.2010		
Geschäftsjahr 2010	16.764	-16.764
Durchschnitt der Periode	-2.346	2.346
Maximum der Periode	16.764	14.135
Minimum der Periode	-14.135	-6.668

f) Operationelles Risiko

Definition

Der ÖVAG Konzern definiert operationelles Risiko als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen, Systemen oder von externen Ereignissen eintreten. Über die bankgesetzlichen Vorschriften hinausgehend werden in der ÖVAG ebenso Rechtsrisiken sowie Reputationsrisiken, wie beispielweise jene aus Geschäftsprozessunterbrechungen, in der Risikobetrachtung berücksichtigt.

Organisation und Risikostrategie

Zur Messung operationeller Risiken werden sowohl quantitative als auch qualitative Methoden verwendet. Das für das Management operationeller Risiken verantwortliche Linienmanagement wird dabei durch die im Strategischen Risikomanagement angesiedelte OpRisk-Control-Funktion unterstützt. Dezentral angesiedelte Business Line Operational Risk Manager in den Geschäftsbereichen, die in einigen Konzernteilbereichen etablierten Risiko Komitees sowie eine enge Zusammenarbeit mit anderen Konzernfunktionen wie Revision, Compliance, Rechtsabteilung und Security-, Safety und Versicherungsmanagement ermöglichen eine optimale und umfassende Steuerung operationeller Risiken.

Operatives Risikomanagement und -controlling

Die Kapitalunterlegung erfolgt auf Basis des Standardansatzes.

Abgeleitet aus der Risikostrategie gelten in der ÖVAG folgende Grundsätze und Prinzipien im OpRisk Management:

- Als oberstes Ziel für den gesamten OpRisk Managementprozess wird die Optimierung von Prozessen zur Verringerung der Eintrittswahrscheinlichkeit und/oder der Auswirkung operationeller Schäden festgeschrieben.
- Die Ereignisdokumentation muss vollständig und angemessen verständlich sein, um sachverständigen Dritten die Möglichkeit zu geben, Nutzen daraus zu ziehen. Seit 2004 werden operationelle Ereignisse konzernweit in einheitlicher Form erfasst. Die daraus resultierende Transparenz über eingetretene Ereignisse ermöglicht eine aus der Historie abgeleitete Risikobewertung.
- Die Methoden, Systeme und Prozesse im OpRisk Management müssen unter Einhaltung von Konzernvorgaben, dem Proportionalitätsprinzip folgend, an das jeweilige Institut angepasst werden.
- Die Angemessenheit der Steuerungs- und Überwachungsmaßnahmen sowie weiterer risikominimierender Maßnahmen muss unter Berücksichtigung des Risikopotenzials laufend, zumindest jedoch jährlich, neu bewertet werden. Im Rahmen von Workshops und Expertenbefragungen werden Risk & Control-Assessments durchgeführt und die Ergebnisse an Linienmanagement, Risikomanagement sowie Geschäftsführung/Vorstand berichtet. An dieser Stelle seien exemplarisch Bewusstseinsbildungsmaßnahmen/Schulungen, die Sicherstellung von Vertraulichkeit, Verfügbarkeit und Integrität der Kunden- und Unternehmensdaten sowie die betriebliche Notfallplanung aber auch insbesondere die angemessene Trennung von Verantwortlichkeiten sowie die Beachtung des 4-Augenprinzips als Steuerungsmaßnahmen angeführt. Diese in den Geschäftsprozessen integrierten internen Kontroll- und Steuerungsmaßnahmen (IKS) stellen den angemessenen und akzeptierten Risikolevel im Unternehmen sowie die Nachhaltigkeit des Geschäftserfolges sicher.
- Operationelle (Rest-)Risiken die nicht vermieden, vermindert oder transferiert werden, müssen formal und nachweislich durch den Risikoverantwortlichen (Risk Owner) akzeptiert werden.
- Die Implementierung zusätzlicher Steuerungs- und Überwachungsmaßnahmen sowie weiterer risikominimierender Maßnahmen muss überwacht und die Wirksamkeit der Maßnahmen im Rahmen der periodischen Revisionsprüfung bewertet werden. Des Weiteren wird die Effizienz des operationellen Risikomanagements durch periodische und unabhängige Revisionsprüfungen bestätigt.

Neben der systematischen Beurteilung operationeller Risiken wird an der detaillierten Betrachtung von unternehmensbedrohlichen Risikoszenarien sowie geeigneter Vorsorgemaßnahmen zur Risikoabsicherung gearbeitet. Insbesondere die Bewirtschaftung von Malversations- und externen Betrugsrisiken war auch 2011 Inhalt von Schwerpunktaktionen.

Neuerungen im Geschäftsjahr 2011

Durch gezielte Bewusstseinsbildungsmaßnahmen wie den elektronischen OpRisk-Newsletter und regelmäßige OpRisk-Ansprechpartner-Treffen werden aktuelle Informationen rasch den betroffenen Mitarbeitern zur Verfügung gestellt.

Im Zuge der betrieblichen Notfallplanung wurden Analysen durchgeführt und die Optimierung der Prozesse als ein Ziel der Risikosteuerung weiter forciert. In ausgewählten Bereichen wurden Notfallübungen durchgeführt.

g) Liquiditätsrisiko

Definition

Unter Liquiditätsrisiko wird die Gefahr verstanden, Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können bzw. die erforderliche Liquidität bei Bedarf nicht zu den erwarteten Konditionen beschaffen zu können. Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt durch die Überwachung von Überhängen aus der Zuordnung von Cashflows aller Aktiv- und Passivposten zu definierten Laufzeitbändern.

Organisation und Strategie

ALM und Liquiditätsmanagement

Im Bereich ALM ist sowohl die operative Liquiditätssteuerung, das kurzfristige Reporting als auch das langfristige, strategische Liquiditätsmanagement in einer Einheit zusammengefasst. Das ALM/Liquiditätsmanagement ist die zentrale Stelle im Konzern für alle Liquiditätsfragen. Dazu gehören im Besonderen das Pricing von Liquidität (Transferpricing), das konzernweite zentrale Management von Collateral, die Festsetzung der Fundingstruktur, die Disposition der verfügbaren liquiden Mittel und die Verantwortung über die Einhaltung der Refinanzierungsstrategie.

Zusätzlich wird das Liquiditätsmanagement durch das Liquiditätshandbuch und das Liquiditätsnotfallshandbuch dokumentiert.

Operatives Risikomanagement und -controlling

ALM und Liquiditätsmanagement

Im operativen Liquiditätsmanagement werden unter Einsatz schon bewährter Instrumentarien sowie neu entwickelter Tools die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften, das tägliche Reporting sowie die Liquiditätsversorgung im kurzfristigen Bereich des Konzerns sichergestellt.

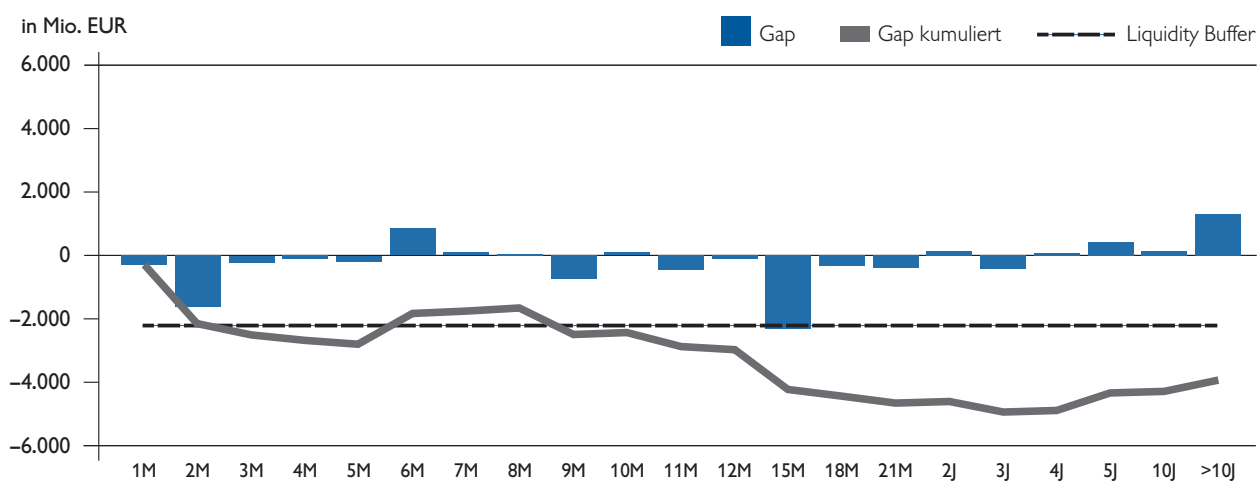
Das operative Liquiditätsmanagement umfasst fünf wesentliche Aufgaben.

1. Das Cash-Management, unterstützt durch ein real-time Cash-Management-System, sichert die rechtzeitige Disposition der von der ÖVAG unterhaltenen Nostroverbindungen in allen Währungen sowie das Funding der CLS-Netting-Positionen. Ein Abgleich mit den Daten aus dem Cash-Management und den Cash-Flows der täglichen Liquiditätsplanung wird intraday durchgeführt. Zu den weiteren Aufgaben des Cash-Managements zählen das Monitoring der TARGET II – Plattform und OeNB Konten sowie die Überwachung des Großbetragszahlungsverkehrs.
2. Das Management ECB-fähiger Collaterals (eligible Bonds sowie Credit Claims) und die Veranlassung/Nutzung der ECB Refinanzierungsmöglichkeiten ermöglicht, unter Berücksichtigung der Planungsdaten und Cash-Management-Erfordernisse, die optimale Nutzung des Sicherheitenbestandes.
3. Die Liquiditätsplanung erfolgt täglich für die nächsten 31 Tage und wöchentlich für die nächsten 12 Monate. Das weiterentwickelte Planungstool ermöglicht eine Liquiditätsvorschau auf Basis des Netto-Cash-Flows in allen Währungen bis auf Produktebene. Die tägliche Modellierung der Cash-Flows wird auf Produktebene durchgeführt und beinhaltet markt-, instituts- und produktspezifische Gegebenheiten sowie eine tägliche Bewertung aller in Fremdwährung abgebildeten Positionen um den Liquiditätsbedarf aus Währungsschwankungen abbilden zu können.
4. Die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen des § 25 BWG im Zusammenhang mit dem Management der ECB-Collaterals und der Überwachung der liquiden Mittel sind ein wesentlicher Bestandteil des Liquiditätsmanagements und haben gemeinsam mit der Liquiditätsplanung maßgeblichen Einfluss im ALM.
5. Planung und Einhaltung der Mindestreservevorschriften (Erfüllung) für die ÖVAG und den Volksbankenverbund unter Berücksichtigung der Liquiditätsplanung sowie das regelmäßige Reporting an den Vorstand ergänzen den Aufgabenbereich.

Risikoreports

Zur Darstellung des strukturellen Liquiditätsrisikomanagements der Bank erstellt die Abteilung Konzern Marktrisikomanagement einen Liquidity Gap Report. Sowohl deterministische und stochastische Kapital cash flows wie auch Zins cash flows von on- und off-balance sheet Produkten werden dabei berücksichtigt. Die cash flows werden zunächst in ihrer Ursprungswährung berechnet bzw. modelliert und anschließend aggregiert und auf EURO umgerechnet. Mit der GAP-Methodik werden aus den kumulierten Zahlungsströmen Über- und Unterdeckungen identifiziert und analysiert. Der Report visualisiert die netto cash flows pro Laufzeitband, den kumulierten cash flow sowie den liquidity buffer. Der liquidity buffer entspricht dem Belehntwert der unbelasteten bei den Zentralbanken hinterlegten und akzeptierten Assets bzw. Collaterals.

Liquidity Gap Report ÖVAG Konzern per 31. Dezember 2011 in EUR Mio.



Der wichtigste key rate indicator, die structural survival period ergibt sich aus dem Schnittpunkt der Linien kumulierter cash flow und liquidity buffer. Die structural survival period liegt bei 2 Monaten.

Neben dem Real Case Szenario werden zusätzlich Stress Szenarien gerechnet. Wie von CEBS vorgegeben handelt es sich dabei um einen Banken-, einen Markt- und einem kombinierten-Stress. Der Liquidity Buffer wird in diesen Fällen hinsichtlich seiner ausreichenden Deckung gestresst.

Die Limitierung des strukturellen Liquiditätsrisikos erfolgt im Real Case Szenario und in den Stress Szenarien mittels der Structural Survival Period und der Net Concentration Ratio. Die Structural Survival Period beschreibt jene Periode bis zu der das Institut fähig ist seine fälligen Auszahlungen durch Einzahlungen und den Liquidity Buffer zu bedienen. Zusätzliche Funding Maßnahmen sind hier nicht berücksichtigt und würden die Structural Survival Period verlängern. Die Net Concentration Ratio ist der netto cash flow der cash in flows und cash out flows für ein bestimmtes Laufzeitband im Verhältnis zum Liquidity Buffer.

Das Risiko der Refinanzierung soll durch die Unterstützung der Eigentümer und der Republik Österreich abgesichert werden. Die Umsetzung dieser Unterstützungsmaßnahmen bedarf noch externer Genehmigungen.

Aufgrund der Ertragssituation 2011 und der drohenden Unterschreitung der Solvabilitätsgrenzen resultieren ein erhöhtes Liquiditätsrisiko, das das Investment-Grade-Rating und die Kapitalmarktfähigkeit der Bank gefährdet waren. In der Vereinbarung vom 27. Februar 2012 wurde mit den Eigentümern und der Republik Österreich zur Stabilisierung der ÖVAG eine Kapitalerhöhung und liquiditätsverbessernde Maßnahmen fixiert. Die mittelfristige Liquiditätsplanung der Bank geht darüber hinaus von positiven Liquiditätseffekten aus der Veräußerung der VB Romania S.A. (geplant 2015) und der VB-Leasing International GmbH (geplant 2014) aus.

h) Immobilienrisiko

Definition

Unter dem Immobilienrisiko versteht die ÖVAG das Risiko, dass es aufgrund eines allgemeinen Wert- oder Mietpreisverfalls zu potenziell negativen Wertveränderungen im konzern eigenen Immobilienportfolio kommt.

Organisation und Strategie

Im Fokus ist dabei das im Rahmen des Asset-Managements eingegangene Immobilienrisiko. Im Fall von Projektgesellschaften ist dabei insbesondere auf die Überschneidung mit dem Beteiligungsrisiko bzw. mit dem Kreditrisiko zu achten. Durch den Verkauf der Europolis hat sich das Volumen des betrachteten Portfolios um mehr als 80 % verkleinert.

Risikomessung und -controlling

Zur Steuerung der Immobilienrisiken auf Portfolioebene wurde von der ÖVAG ein eigener interner Ansatz zur Quantifizierung des Immobilienrisikos basierend auf einem Value at Risk-Modell entwickelt. Die Ergebnisse fließen seit 2010 in das laufende Risikoreporting ein.

Risikoreports

Das Reporting des Immobilienrisikos auf Portfolioebene erfolgt quartalsweise im Rahmen des Konzernrisikoberichts.

i) Sonstige Risiken

An sonstigen Risiken sieht sich der ÖVAG Konzern dem strategischen Risiko, dem Reputationsrisiko, dem Eigenkapitalrisiko und dem Business-Risiko gegenüber. Die sonstigen Risiken besitzen zwar keine wesentliche Bedeutung für den ÖVAG-Konzern, sind aber seiner Geschäftstätigkeit immanent.

Während das Business-Risk zukünftig mittels Value at Risk quantifiziert werden wird, ist für die anderen Risikountergruppen – strategisches Risiko, Reputationsrisiko und Eigenkapitalrisiko – eine derartige Messung nicht möglich. Zur Steuerung der sonstigen Risiken sind vor allem organisatorische Maßnahmen implementiert.

Zur Abschirmung der sonstigen Risiken sowie dem Risiko aus Marktwertveränderungen von Beteiligungsansätzen wird daher über das Gesamtbankrisikolimit ein Kapitalpuffer definiert.

Die VB Romania S.A., an der die ÖVAG mit 51 % beteiligt ist, wurde mit Ende September entkonsolidiert. Ab diesem Zeitpunkt wird die Gesellschaft at equity bewertet. Der Wert des Unternehmens zum 30. September 2011 wurde in einer Unternehmensbewertung mit Null festgestellt. Somit steht dem Abgang des anteiligen Reinvermögens kein Ertrag gegenüber. Die VB RO hält ein Portfolio von problembehafteten Retailkrediten, welche mit Immobilien besichert sind. Die Refinanzierung erfolgt fast ausschließlich über die Eigentümer. Der auf die ÖVAG entfallende Anteil beträgt EUR 1,7 Mrd. an langfristigen Linien. Es ist geplant, die VB RO nach abgeschlossener Restrukturierung im Jahr 2015 zu verkaufen.

54) Vollkonsolidierte verbundene Unternehmen ¹⁾

Gesellschaftsname; Sitz	GesArt*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in EUR Tsd.
"VBL POSREDNIK" d.o.o.; Sarajevo	SO	50,00 %	50,00 %	1
"VBV iota" - IEB Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	36
3V-Immobilien Errichtungs-GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	35
ACP IT-Finanzierungs GmbH; Wien	FI	75,00 %	75,00 %	150
ARIANA TURIST VILE d.o.o.; Zagreb	SO	100,00 %	100,00 %	1.132
ATIUMCO LIMITED; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	1
AWP Liegenschaftsverwaltung GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	145
Banka Volksbank d.d.; Ljubljana	KI	50,97 %	50,97 %	43.140
BEVO-Holding GmbH; Wien	SO	51,00 %	51,00 %	35
Edesiana Ltd.; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	1
Egressy 2010 Ingatlanformalgazó Kft.; Budapest	SO	50,10 %	50,57 %	2
Garay Center Ingatlanforgalmazó és Ingatlanhasznosító Korlátolt Felelősségű Társaság; Budapest	SO	50,10 %	50,57 %	2.543
Gefinag-Holding AG; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	436
Grieshofgasse 11 Liegenschaftsverwaltungs GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	35
GUB-Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18
Heilbad Sauerbrunn Betriebsgesellschaft m.b.H. & Co.KG.; Bad Sauerbrunn	SO	100,00 %	100,00 %	3.511
IC Beta d.o.o.; Krapina	FI	100,00 %	100,00 %	3
IC Investment Corporation Limited; Msida, Malta	HD	100,00 %	100,00 %	7
IKIB alpha Beteiligungsholding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
IKIB beta Beteiligungsholding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
IKIB gamma Beteiligungsholding GmbH in Liqu.; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	8.000
IKIB Mittelstandsfinanzierungs AG; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	7.300
Immo Kapitalanlage AG; Wien	KI	94,50 %	94,50 %	5.000
Immoconsult Asset Leasing GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
IMMOCONSULT LEASING ROMANIA IFN S.A.; Bukarest	FI	100,00 %	100,00 %	167
Immokik s.r.l.; Bukarest	FI	50,92 %	50,92 %	1
Immopol Logis Sp.z.o.o.; Warszawa	FI	100,00 %	100,00 %	11
IMMOROM BETA SRL; Bukarest	SO	100,00 %	100,00 %	4.651
Imobilia Kik s.r.o.; Praha	FI	100,00 %	100,00 %	8
Imobilia Sen s.r.o.; Praha	FI	100,00 %	100,00 %	8
Imobilia Spa s.r.o.; Praha	FI	100,00 %	100,00 %	16
INPROX Karlovac d.o.o.; Krapina	FI	100,00 %	100,00 %	13
Investkredit Bank AG; Wien	KI	100,00 %	100,00 %	46.000
Investkredit Funding Ltd.; St. Helier - JERSEY	HD	80,16 %	100,00 %	10
Investkredit International Bank p.l.c.; Sliema	KI	80,16 %	100,00 %	65.000
Investkredit Investmentbank AG; Wien	KI	100,00 %	100,00 %	5.088
Investkredit-IC Holding alpha GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
Investkredit-IC Holding beta GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
Kalvin-Center Kft.; Budapest	SO	100,00 %	100,00 %	11
Leasing - west Gesellschaft m.b.H. & Co. Kommanditgesellschaft; Kufstein	FI	100,00 %	100,00 %	1.124
Leasing-west Gesellschaft m.b.H.; Kufstein	FI	100,00 %	100,00 %	36
Leasing-west GmbH, BRD; Kiefersfelden	FI	100,00 %	100,00 %	51
Magyarországi Volksbank zrt; Budapest	KI	50,10 %	50,57 %	47.892
Markovo Tepe Mall EOOD; Plovdiv	SO	100,00 %	100,00 %	150
Mithra Holding Gesellschaft m.b.H.; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18
Mithra Unternehmensverwaltung Gesellschaft m.b.H.; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	18
ÖVAG FINANCE (JERSEY) LIMITED; St. Helier - JERSEY	HD	100,00 %	100,00 %	0
PJSC Volksbank; Lviv	KI	50,96 %	50,96 %	40.452
PPI ONE Ltd.; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	9
PRI FIVE Limited; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	2
PRI ONE Limited; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	4
PRI TWO Ltd.; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	7
Privatinvest d.o.o.; Ljubljana	HD	50,97 %	50,97 %	2.296

Gesellschaftsname; Sitz	GesArt*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in EUR Tsd.
Protea Létesítményszervező Kft.; Budapest	SO	100,00 %	100,00 %	2
REWO 10 Limited; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	3
REWO 90 Limited; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	3
REWO Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18
S.C. IMMOROM DELTA SRL; Bukarest	SO	100,00 %	100,00 %	4.251
Selini Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
Új Garai tér Ingatlanforgalmi Kft.; Budapest	SO	50,10 %	50,57 %	2.225
Unternehmensbeteiligungs Gesellschaft mit beschränkter Haftung; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	73
UVB-Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
VB Factoring Bank Aktiengesellschaft; Salzburg	KI	100,00 %	100,00 %	2.907
VB GFI AG; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	1.000
VB Leasing CZ, spol.s.r.o.; Brno	FI	50,00 %	50,00 %	138.750
VB LEASING d.o.o.; Zagreb	FI	50,00 %	50,00 %	9.924
VB Leasing doo Beograd; Novi Beograd	FI	50,00 %	50,00 %	4.037
VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
VB LEASING POLSKA S.A.; Wroclaw	FI	50,00 %	50,00 %	1.804
VB LEASING ROMANIA IFN S.A.; Bukarest	FI	50,20 %	50,20 %	236
VB Leasing Services, spol. s r.o.; Brno	FI	50,00 %	50,00 %	396
VB LEASING SK, spol. s.r.o.; Bratislava	FI	50,00 %	50,00 %	4.149
VB LEASING Sprostredkovateľská s.r.o.; Bratislava	SO	50,00 %	50,00 %	5
VB Real Estate Development Baross Ingatlan Kft.; Budapest	SO	100,00 %	100,00 %	11
VB Real Estate Development GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	18
VB Real Estate Holding drei GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18
VB Real Estate Holding eins GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18
VB Real Estate Holding Zeta GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18
VB Real Estate Holding zwei GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18
VB Real Estate Leasing Alpha GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
VB Real Estate Leasing Citycenter GmbH; Wien	FI	51,00 %	51,00 %	18
VB Real Estate Leasing Delta GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	36
VB Real Estate Leasing eins GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
VB Real Estate Leasing Gamma GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	36
VB Real Estate Leasing Herkules GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	73
VB Real Estate Leasing Ismene GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
VB Real Estate Leasing neun GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	19
VB Real Estate Leasing Prater I GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
VB Real Estate Leasing Psi GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
VB Real Estate Leasing RAI GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
VB Real Estate Leasing Rho GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
VB Real Estate Leasing SPU GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	35
VB Real Estate Leasing vier GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
VB Real Estate Leasing Viribus GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	36
VB Real Estate Leasing VOGÉVA GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	36
VB Real Estate Services GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	3.270
VB Real Estate Services Polska Spółka z.o.o.; Warszawa	FI	100,00 %	100,00 %	90
VB Real Estate Zeta Ingatlankezelő Bt.; Budapest	FI	100,00 %	100,00 %	0
VB Services für Banken Ges.m.b.H.; Wien	HD	98,89 %	98,89 %	327
VB Technologie Finanzierungs GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	100
VB Vermögensanlage Gesellschaft m.b.H.; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	73
VB-Holding Aktiengesellschaft; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	73
VBI Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	36
VBKA-Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
VBL BROKER DE ASIGURARE SRL; Bukarest	SO	50,20 %	50,20 %	6
VBL SERVICES DOO BEOGRAD; Beograd	FI	50,00 %	50,00 %	78
VB-Leasing International Holding GmbH; Wien	SO	50,00 %	50,00 %	5.603
VB-NEPREMICNINE podjetje za promet z nepremicninami, d.o.o.; Ljubljana	SO	60,00 %	60,00 %	956
VBRES Real Estate Services Romania s.r.l.; Bukarest	SO	100,00 %	100,00 %	0

Gesellschaftsname; Sitz	GesArt*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in EUR Tsd.
VBS HISA d.o.o.; Ljubljana	FI	50,00 %	50,00 %	626
VBS Leasing d.o.o.; Ljubljana	FI	50,00 %	50,00 %	28.973
VBV Anlagenvermietungs- und Beteiligungs-GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	35
VBV Holding GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	36
VBV zwölf Anlagen Vermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18
VBZ Váci u. 37 Irodaközpont Kft; Budapest	SO	100,00 %	100,00 %	11
V-Dat Informatikai Szolgáltató és Kereskedelmi Kft.; Budapest	HD	50,10 %	50,57 %	1.281
Verwaltungsgenossenschaft der IMMO-BANK eG; Wien	SO	88,83 %	88,83 %	3.915
VIBE-Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
VIVH AG; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	5.000
Volksbank a.d. Banja Luka; Banja Luka	KI	51,00 %	51,00 %	12.132
Volksbank a.d.; Beograd	KI	49,42 %	49,42 %	54.992
VOLKSBANK BH d.d.; Sarajevo	KI	51,00 %	51,00 %	24.031
Volksbank CZ, a.s.; Praha	KI	51,00 %	51,00 %	77.767
Volksbank d.d.; Zagreb	KI	51,00 %	51,00 %	81.680
Volksbank Ingatlankezelő Kft; Budapest	HD	50,10 %	50,57 %	5.244
Volksbank International AG; Wien	KI	51,00 %	51,00 %	64.385
Volksbank Invest Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.; Wien	KI	100,00 %	100,00 %	2.500
Volksbank Leasing BH d.o.o.; Sarajevo	FI	50,00 %	50,00 %	2.124
Volksbank Malta Limited; Sliema	KI	100,00 %	100,00 %	167.821
VOLKSBANK Slovensko, a.s.; Bratislava	KI	50,53 %	50,45 %	33.207
Volksin d.o.o.; Zagreb	HD	51,00 %	51,00 %	905

¹⁾ bei allen vollkonsolidierten Unternehmen liegt Beherrschung vor

55) Beteiligungsunternehmen bewertet at equity

Gesellschaftsname; Sitz	GesArt*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in EUR Tsd.
GEF Beteiligungs-AG; Wien	SO	49,94 %	49,94 %	7.300
TRASTONA HOLDINGS LIMITED; Nicosia	SO	40,00 %	40,00 %	2
VBI Beteiligungs GmbH; Wien	SO	51,00 %	51,00 %	35
VBV delta Anlagen Vermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	SO	40,00 %	40,00 %	36
Volksbank Romania S.A.; Bukarest	KI	51,00 %	51,00 %	215.694

* Abkürzungen GesArt

KI Kreditinstitut

FI Finanzinstitut

HD bankbezogene Hilfsdienste

SO sonstige Unternehmen

BILANZEID

Erklärung aller gesetzlicher Vertreter

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt, dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass der Konzernlagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Wien, 30. März 2012



KR Mag. Gerald Wenzel
Generaldirektor
Finanzen, Personal, Recht, Organisation/IT, Marketing



Dkfm. Michael Mendel
Generaldirektor-Stellvertreter
Risiko



Martin Fuchsbauer, MBA
Vorstandsdirektor
Treasury



Mag. Wolfgang Perdich
Vorstandsdirektor
Markt/Ausland

BESTÄTIGUNGSVERMERK

Bericht zum Konzernabschluss

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der

Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft,
Wien,

für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2011 bis zum 31. Dezember 2011 geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2011, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, die Konzerngeldflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2011 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Konzernabschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Konzernabschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Konzernabschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2011 sowie der Ertragslage des Konzerns und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2011 bis zum 31. Dezember 2011 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Ohne den Bestätigungsvermerk einzuschränken, verweisen wir auf folgende Sachverhalte:

- Der Vorstand legt im Anhang dar, dass aufgrund des Verlustes für das Geschäftsjahr 2011 Zweifel an der Unternehmensfortführungsfähigkeit der Muttergesellschaft ÖVAG bestanden hatten. Zwischen den Aktionären der ÖVAG und der Republik Österreich wurden am 27. Februar 2012 Maßnahmen zur Stabilisierung der ÖVAG vereinbart. Diese sind abhängig von der Zustimmung der Gremien der Eigentümer, der Finanzmarktaufsichtsbehörde, der Republik Österreich sowie der Europäischen Kommission, wodurch Restrisiken hinsichtlich der Umsetzung verbleiben. Der Vorstand geht bei der Aufstellung des Konzernabschlusses davon aus, dass diese Stabilisierungsmaßnahmen mit hoher Wahrscheinlichkeit umgesetzt werden können.
- Aufgrund der zukünftigen Konzentration auf das Kerngeschäft ist vorgesehen, dass auch Wertpapierportfolien, in welchen wesentliche stille Lasten bestehen, mittelfristig abgebaut werden. Bei der Bewertung der vom Abbau betroffenen Vermögensgegenstände geht der Vorstand von einem kontrollierten Abbau der Portfolien aus und berücksichtigt keine Abschläge für forcierte Verkäufe.

Aussagen zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss.

Wien, am 30. März 2012

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

Mag. Bernhard Mechtler
Wirtschaftsprüfer

Mag. Walter Reiffenstuhl
Wirtschaftsprüfer

PERSONEN UND ADRESSEN

- 156** Aufsichtsrat und Vorstand
- 157** Beirat
- 158** ÖVAG Konzern
- 160** Ansprechpartner
- 161** Terminologie
- 162** Impressum

AUFSICHTSRAT UND VORSTAND

Aufsichtsrat

Vorsitzender

Prof. Mag. DDr. Hans HOFINGER

Verbandsanwalt und Vorsitzender
des Vorstandes des Österreichischen
Genossenschaftsverbandes
(Schulze-Delitzsch)

1. Vorsitzender-Stellvertreter

Direktor Dr. Rainer KUHNLE

Mitglied des Vorstandes der
Volksbank Krems-Zwettl-AG

2. Vorsitzender-Stellvertreter

Direktor Franz FRISCHLING

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Vöcklamarkt-Mondsee rGmbH
(bis 19.05.2011)

Direktor Edwin REITER

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Oberkärnten rGmbH
(seit 19.05.2011)

Mitglieder

Direktor KR Mag. Harald BERGER

Vorsitzender des Vorstandes
der Volksbank Südburgenland eG

Direktor Dr. Thomas BOCK

Vorsitzender des Vorstandes
der Volksbank Vorarlberg e. Gen.

Direktor Franz FRISCHLING

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Vöcklamarkt-Mondsee rGmbH
(seit 19.05.2011)

Generaldirektor KR Erich HACKL

Vorsitzender des Vorstandes der
Allgemeine Bausparkasse rGmbH

Direktor Dkfm. Wolfgang KIRSCH

Vorsitzender des Vorstandes
der DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Direktor

Dipl.-Wi.-Ing. Wolfgang KÖHLER, CFA

Mitglied des Vorstandes
der DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Direktor Dr. Jochen MESSEMER

Mitglied des Vorstandes der
ERGO Versicherungsgruppe AG

Direktor Franz NEBEL

Mitglied des Vorstandes der
REWE International AG

Direktor Mag. Anton PAUSCHENWEIN

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Niederösterreich Süd eG

Direktor Edwin REITER

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Oberkärnten rGmbH
(bis 19.05.2011)

Generaldirektor

Dr. Walter ZANDANELL

Vorsitzender des Vorstandes
der Volksbank Salzburg eG

Vom Betriebsrat delegiert

Hans LANG

Zentralbetriebsratsvorsitzender

Dipl.-BW (FH) Hermann EHINGER

Ilse HABERLEITNER

(bis 31.08.2011)

Josef HEIDEGGER

Erika MÖRK

(seit 08.09.2011)

Michaela POKORNY

Dr. Dieter Seyser

(seit 08.09.2011)

Mag. Dr. Matthäus

THUN-HOHENSTEIN

Christian WERNER

(bis 31.08.2011)

Staatskommissäre

Ministerialrat Dr. Heinrich LORENZ

Ministerialrat Dr. Viktor LEBLOCH

Staatskommissär-Stellvertreter

Vorstand

Generaldirektor

KR Mag. Gerald WENZEL

Generaldirektor-Stellvertreter

Dkfm. Michael MENDEL

Vorstandsmitglieder

Martin FUCHSBAUER, MBA

Mag. Wolfgang PERDICH

BEIRAT**Beirat**

Vorsitzender

KR Dkfm. Werner EIDHERR

Präsident des Österreichischen
Genossenschaftsverbandes
(Schulze-Delitzsch)

Vorsitzender-Stellvertreter

Direktor Johannes JELENIK

Vorsitzender-Stellvertreter des Vorstandes
der Volksbank Kärnten Süd e.Gen.

Direktor Johannes FLEISCHER

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Weinviertel e.Gen.

Dr. Hermann GEISLER

Rechtsanwalt

Direktor Franz KNOR

Vorsitzender-Stellvertreter
des Vorstandes der
Volksbank Südburgenland rGmbH

Direktor Michael PESCHKA

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Eferding-Grieskirchen
reg. Gen.m.b.H.

Direktor KR Dr. Gerhard REINER

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Graz-Bruck e. Gen.

Direktor Mag. Wolfgang SCHAUER

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Kufstein eG

Direktor Othmar SCHMID

Mitglied des Vorstandes der
Österreichischen Apothekerbank eG

Direktor KR Dr. Gerhard SCHWAIGER

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Tirol Innsbruck-Schwaz AG
(bis 18.04.2011)

Direktor Dkfm. Claudius SEIDL

Vorsitzender des Vorstandes der
VR-Bank Rottal-Inn eG

Direktor Mag. Peter SEKOT

Vorsitzender-Stellvertreter
des Vorstandes der
Volksbank Marchfeld e.Gen.

Direktor Mag. Bernd SPOHN

Vorsitzender-Stellvertreter
des Vorstandes des Österreichischen
Genossenschaftsverbandes
(Schulze-Delitzsch)

Direktor Helmut STIEB

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Vöcklabruck-Gmunden e.Gen.

BR KR Sonja ZWAZL

Präsidentin der
Wirtschaftskammer Niederösterreich

ÖVAG KONZERN

Zentrale

Österreichische Volksbanken-AG
1090 Wien, Kolingasse 14-16
Telefon: +43/0/50 4004 - 0
Telefax: +43/0/50 4004 - 3682
e-mail: info@volksbank.com
Internet: www.volksbank.com

Ausgewählte Tochtergesellschaften und Beteiligungen

Allgemeine Bausparkasse reg.Gen.m.b.H.

1091 Wien, Liechtensteinstraße 111-115
Telefon: +43/1/313 80-0
Telefax: +43/1/313 80-209
e-mail: service@abv.at
Internet: www.abv.at

VB Services für Banken Ges.m.b.H.

1090 Wien, Kolingasse 14-16
Telefon: +43/0/50 4004-0
Telefax: +43/0/50 4004-87545
e-mail: office@bog.volksbank.at
www.bog.volksbank.at

VB Real Estate Services GmbH

1010 Wien, Renngasse 10
Telefon: +43/0/50 4004-3636
Telefax: +43/0/50 4004-3639
e-mail: mail@vb-real-estate.com
Internet: www.vb-real-estate.com
In folgenden Ländern vertreten:
Polen, Rumänien, Slowakei, Tschechien
und Ungarn

Immo Kapitalanlage AG

1090 Wien, Kolingasse 14-16
Telefon: +43/0/50 4004-3938
Telefax: +43/0/50 4004-3767
e-mail: info@immokag.at
Internet: www.immokag.at

Investkredit Bank AG

1090 Wien, Kolingasse 14-16
Telefon: +43/0/50 4004-0
Telefax: +43/0/50 4004-3682
e-mail: invest@investkredit.at
Internet: www.investkredit.at
In folgenden Ländern vertreten:
Deutschland, Polen, Tschechien

Investkredit Investmentbank AG

1090 Wien, Kolingasse 14-16
Telefon: +43/0/50 4004-0
Telefax: +43/0/50 4004-3683
e-mail: office@ikib.at
Internet: www.ikib.at

VB Factoring Bank Aktiengesellschaft

5033 Salzburg, Thumegger Straße 2
Telefon: +43/662/62 35 53-0
Telefax: +43/662/62 35 53-160
e-mail: info@vb-factoring-bank.at
Internet: www.vb-factoring-bank.at

VB Leasing

Finanzierungsgesellschaft m.b.H.

1090 Wien, Wasagasse 2
Telefon: +43/0/50 4004-7766
Telefax: +43/0/50 4004-7265
e-mail: office@vbleasing.at
Internet: www.vbleasing.at

VB-Leasing International Holding GmbH

1090 Wien, Wasagasse 2
Telefon: +43/0/50 4004-7332
Telefax: +43/0/50 4004-87332
e-mail: office@vbleasing.com
Internet: www.vbleasing.com
In folgenden Ländern vertreten:
Tschechien, Slowenien, Kroatien, Polen,
Bosnien-Herzegowina, Slowakei, Serbien
und Rumänien

Volksbank Malta Ltd.

53, Dingli Street
Sliema SLM 1902
Telefon: +356/27 77 77 77
Telefax: +356/21 33 60 90
e-mail: info@volksbank.com.mt
Internet: www.volksbank.com.mt

VICTORIA-VOLKSBANKEN

Pensionskassen AG

1110 Wien, ERGO Center, Business Park
Marximum/Objekt 3, Modecenterstraße 17
Telefon: +43/1/313 41-6970
Telefax: +43/1/313 41-96970
e-mail: bav@victoria.at
Internet: www.bav.victoria.at

VICTORIA-VOLKSBANKEN

Vorsorgekasse AG

1110 Wien, ERGO Center, Business Park
Marximum/Objekt 3, Modecenterstraße 17
Telefon: +43/1/313 41-6960
Telefax: +43/1/313 41-96960
e-mail: vk@victoria.at
Internet: www.bav.victoria.at

Volksbank Invest

Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.

1220 Wien, Leonard-Bernstein-Straße 10
Saturn-Tower
Telefon: +43/0/50 4004-3638
Telefax: +43/0/50 4004-3191
e-mail:
volksbankinvestments@volksbank.com
Internet: www.volksbankinvestments.com

Dachverband

Österreichischer Genossenschaftsverband (Schulze-Delitzsch)

1013 Wien, Löwelstraße 14

Telefon: +43/0/50 40041-0

Telefax: +43/0/50 40041-450

e-mail: service@oegv.volksbank.at

Internet: www.oegv.info

ANSPRECHPARTNER

Unternehmen

Mag. Gerfried Brunner

Investkredit Bank AG
 e-mail: gerfried.brunner@investkredit.at
 Telefon: +43/0/50 4004-4152
 Telefax: +43/0/50 4004-84152

Mag. Andreas Huber

Investkredit Investmentbank AG
 e-mail: andreas.huber@ikib.at
 Telefon: +43/0/50 4004-4287
 Telefax: +43/0/50 4004-3683

Herbert Auer

VB Factoring Bank AG
 e-mail: h.auer@vb-factoring-bank.at
 Telefon: +43/662/62 35 53-200
 Telefax: +43/662/62 35 53-55200

Retail

Werner Zimmermann

VB-Leasing International Holding GmbH
 e-mail:
 werner.zimmermann@vbleasing.com
 Telefon: +43/0/50 4004-7128
 Telefax: +43/0/50 4004-87128

Immobilien

Dipl.-Ing. Dr. Julius Gaugusch

VB Real Estate Services GmbH
 e-mail: julius.gaugusch@vb-real-estate.com
 Telefon: +43/0/50 4004-3615
 Telefax: +43/0/50 4004-83615

Thomas Kurzmann

VB Real Estate Services GmbH
 e-mail:
 thomas.kurzmann@vb-real-estate.com
 Telefon: +43/0/50 4004-3956
 Telefax: +43/0/50 4004-83956

Financial Markets

Mag. Thomas Biedermann

Capital Markets
 e-mail:
 thomas.biedermann@volksbank.com
 Telefon: +43/0/50 4004-3178
 Telefax: +43/0/50 4004-7020

Franz Schleifer, MBA

Group Treasury
 e-mail: franz.schleifer@volksbank.com
 Telefon: +43/0/50 4004-3500
 Telefax: +43/0/50 4004-3430

Friedrich Strobl, MBA

Volksbank Investments
 e-mail: friedrich.strobl@volksbank.com
 Telefon: +43/0/50 4004-3721
 Telefax: +43/0/50 4004-3125

Michaela Holub

International Financial Institutions
 e-mail: michaela.holub@volksbank.com
 Telefon: +43/0/50 4004-3146
 Telefax: +43/0/50 4004-83146

Karl Kinsky, MBA

Institutional Investor Relations
 e-mail: karl.kinsky@volksbank.com
 Telefon: +43/0/50 4004-3338
 Telefax: +43/0/50 4004-83338

Presse & Interne Kommunikation

Walter Gröbinger

e-mail: walter.groebinger@volksbank.com
 Telefon: +43/0/50 4004-3864
 Telefax: +43/0/50 4004-83864

Marketing

Kurt Kaiser, MSc

e-mail: kurt.kaiser@volksbank.com
 Telefon: +43/0/50 4004-3181
 Telefax: +43/0/50 4004-3682

Corporate Responsibility

Mag. Mirjam Ernst, MAS

e-mail: mirjam.ernst@volksbank.com
 Telefon: +43/0/50 4004-3686
 Telefax: +43/0/50 4004-83686
 www.verantwortung.volksbank.com

TERMINOLOGIE

Österreichische Volksbanken-AG

Spitzeninstitut der Volksbank Gruppe

Firmenwortlaut:

Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft (kurz: ÖVAG)

Internationale Bezeichnung:

Volksbank AG (kurz: VBAG)

Konzern der Österreichischen Volksbanken-AG oder ÖVAG Konzern

Österreichische Volksbanken-AG mit ihren Tochtergesellschaften im In- und Ausland: Investkredit Bank AG, VB-Factoring Bank AG, Volksbank Malta Ltd., VB Real Estate Services GmbH, Volksbank International AG (Verkauf am 15. Februar 2012 exkl. Volksbank Romania S.A.), VB-Leasing International Holding GmbH, VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H.

Volksbank Primärstufe

51 regionale Volksbanken, 7 Spezialbanken (Österreichische Apothekerbank eG, Gärtnerbank, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, IMMO-BANK Aktiengesellschaft, SPARDA-BANK LINZ, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, SPARDA-BANK VILLACH/INNSBRUCK registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Wiener Spar- und Kreditinstitut registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Bank für Ärzte und Freie Berufe Aktiengesellschaft) und 4 Hauskreditgenossenschaften

Volksbank-Sektor

Volksbank Primärstufe, ÖVAG im Einzelabschluss, VB Factoring AG, Volksbank Quadratbank AG, IK Investmentbank AG, Investkredit Bank AG

Volksbank-Verbund/Volksbank Gruppe

Volksbank Primärstufe, ÖVAG Konzern, Konzern der Volksbank Vorarlberg, Allgemeine Bausparkasse reg.Gen.m.b.H., ABV

Österreichischer Genossenschaftsverband

Die Volksbanken sind Mitglied des Österreichischen Genossenschaftsverbandes (Schulze-Delitzsch) – kurz ÖGV. Der ÖGV ist Interessen- und Revisionsverband der eigenständigen regionalen Volksbanken, deren genossenschaftlicher Auftrag es ist, die jeweilige Region und dort ansässige Unternehmen und Privatkunden zu fördern und zu unterstützen. Die regionale Ausrichtung der Volksbanken ermöglicht somit den gezielten regionalen Einsatz von finanziellen Mitteln.

Impressum:

Österreichische Volksbanken-AG
1090 Wien, Kolingasse 14-16
Telefon: +43/0/50 4004 - 0
e-Mail: info@volksbank.com
Internet: www.volksbank.com

Konzernberichts-Team:

Walter Gröblinger, Karl Kinsky, MBA, Mag. Gudrun Zillich

Redaktion:

Konzernberichts-Team, Mag. Manuela Elsensohn-Pauser,
Martina Kurz, Petra Roth

Corporate Responsibility Report**Redaktion:**

Mag. Mirjam Ernst, MAS, Mag. Manuela Eder
Nähere Informationen auf www.verantwortung.volksbank.com

Gestaltung und Produktion:

Österreichische Volksbanken-AG,
Grafik & Design, Ing. Günter Ripka, Dieter Achter
1090 Wien, Kolingasse 14-16

Fotos:

Robert Polster

Redaktionsschluss: 24. April 2012